<366107983300012

<366107983300012

Bayer. Staatsbibliothek

Path. 690. d
Fl. 5 3762.
Ind
Gall. Franc
Russ
458.

D. Valentin Kräutermanns

Lehre,

von den

Kinder-Krankheiten.

Neue,

durchgehends verbesserte Auflage,

von

Johann Gottfried Essich,

Doktor der Arzneygelahrtheit, und Mitglied des medicinischen Kollegiums in Augsburg.

Augsburg,

in der Joseph Wolffischen Buchhandlung, 1792.

BIBLIOTHECA
REGLA
MONACENSIS.

Vorbericht.

Die von Landärzten und Landbadern geschehene häufige Nachfrage wegen Kräutermanns Kinder-Arzt, verursachte eine neue durchgehends verbesserte Auflage. Geehrt und gepriesen sey auch der Eifer der älteren Aerzte, die die Heilslehren ihrer Kunst unter allen Menschen auszubreiten suchten, um sie in Stand zu setzen, sich in den Angelegenheiten ihrer und der ihrigen Gesundheit, allenfalls ohne Beystand eines Arztes, selbst gründlich zu rathen! Ich aber

glaube, nach der genauesten Prüfung, nicht, daß es weder ihr, noch unserer neuerer Aerzte, angewandter treuester Fleiß jemals dahin bringen werde, Leute, die von der Arzeneygelahrtheit keine gründliche Einsicht besitzen, durch die deutlichsten Vorschriften in Stand zu setzen, Krankheiten, die viel Verwickelungen haben, und bey denen das Glück der Kur auf der scharfen Beurtheilung vieler Verhältnisse zugleich beruht, solche deren Kur nach den ihnen eignen Revolutionen oder Wendungen stark abgeändert werden muß, oder an sich sehr zusammengesetzt ist, und solche, wo die Errettung des Kranken auf die Kenntniß seiner besondern Natur und Leibesbeschaffenheit, eines eignen Ganges der Krankheit, ihres ordentlichen Ablaufs mit dem in einzelnem Falle verglichen, und auf eine gänzliche Abänderung der erst gewählten Kurart und des Verhaltens, um besonderer Umstände willen ankömmt, auch nur einigermaßen gut zu kuriren.

Man bringe einem Prediger, Wundarzte, oder einem andern Manne von der besten

Ver-

Vernunft, aufs fleißigste den besten Unterricht, selbst den eines Tissots, bey, und sende ihn dann hin, daß er bey einer schweren Blatternkrankheit, in einem faulenden, in einem bösartigen Fieber, in einer Lungenentzündung, in der Wassersucht und andern solchen Krankheiten verfahre, wie es ihm recht deucht. Ich werde immer seinen guten Willen und Eifer loben, aber es wird kein Tag vergehn, da er nicht einen Fehler begangen hätte, und ich bedaure mit Wehmuth den unglücklich geliebten Kranken in den plumpen Armen seines redlichen Menschenfreundes. Die Versuche, die man in solchen Fällen, selbst mit dem Tissotischen Unterrichte, schon gemacht hat, bestätigen diese Wahrheit nur allzustark. Wie kann man voraussetzen, daß Jemand, der die Arzneykunst nicht versteht, so müsse unterrichtet werden können, daß er in jedem Falle hinlänglich wäre, wo ein Arzt nöthig ist? Sind nicht in jeder Kunst Schwierigkeiten, wovon man einem Unkundigen nicht einmal einen Begrif geben, noch viel weniger ihn in Stand setzen kann,

sie zu heben, ohne ihm erst die Gründe der ganzen Kunst beygebracht zu haben? Warum sollte es nicht Krankheiten geben, die für jeden der kein Arzt ist, schlechterdings zu schwer bleiben, da es deren genug giebt, die es den Aerzten selbst sind? Muß es einem Freunde der Menschen nicht genug seyn, wenn ihn die Aerzte für solche Fälle unterrichten, worinn er andern und sich selbst wahrhaftig nützlich seyn kann, ohne die Arzneykunst studiert zu haben? Mit welchem Rechte sucht er in einem solchen Unterrichte die Kuren für alle Krankheiten, und mit welchem Nutzen predigen wir ihm für solche, die ihm zu schwer sind, einen Unterricht, den er nicht fassen noch ausführen kann.

Die Wahrheit dieses Satzes sah schon unser seliger Kräutermann bey der Herausgabe dieser Abhandlung ein, und war wohl überzeugt, daß ein medicinisches Handbuch, woraus sich Leute, welche die Gründe der Arzneykunst nicht wissen, in Fällen, wo ein Arzt mangelt, nothdürftig sollen unterrichten

richten können, kein System der praktischen Arzneykunst seyn kann. Man kann weder von allen Krankheiten die Kuren, noch alle Kuren, vollständig, ja auch nicht einmal von jeder Kurart die beste darin erwarten: es muß nur die leichteste, die nicht über die Einsichten und Geschicklichkeit eines Unkundigen geht, und auch daraus nur das Wesentlichste seyn, damit sie so simpel als möglich bleibe.

Kräutermann schrieb daher auch seinen Kinderarzt, unumglänzt von Schimmern einer falsch angebrachten Gelehrsamkeit, nicht als ein Professor, sondern als ein ehrlicher Schulmeister nieder, und zwar in der Hofnung, daß er für Dorfärzte, oder sonst Arzneygelehrte von nicht ausnehmenden Fähigkeiten, durch seine Deutlichkeit nützlich seyn möchte, und daß unkundige Leser wenigstens alles das daraus erlernen würden, was ihnen in Absicht des Verhaltens zu wissen nöthig ist.

Seine Heilungsmethode, ist zwar dem Zeitpunkt, in dem er lebte, gänzlich ange-

messen, aber sie besteht auch zum Wohl der Menschheit, aus lauter solchen Mitteln die zwar nicht alle vollkommene Genüge leisten können, jedoch nie gänzlich zu verwerffen sind. Die von mir gänzlich umgearbeiteten Kapitel, habe in dem vorangedruckten Inhalt jederzeit mit einem Sternlein bezeichnet. Die Kapitel von den Blattern und Masern empfehle besonders jungen Aerzten zum Durchlesen, unter der Versicherung, daß sie einen reichen Stoff zum Nachdenken darin finden werden. In unsern Lehrbüchern werden die Blattern fast durchgängig als eine Krankheit beschrieben, die eine gewisse festgesetzte Kurart, und zwar nach der neuesten Lehrart, die kühlende, erforderte. Man sagt uns zwar, wiewohl selten und flüchtig genug, daß man in manchen Umständen, das kühlende Verhalten und diese Kurart verlassen, und anders verfahren müsse: allein wir werden doch immer in der Meynung gelassen, daß dieß die eigentliche Kurart und alles Uebrige nur Ausnahmen wären. Allein Huxham hat recht, wenn er behauptet, daß es ein Irrthum

sey, eine allgemeine Kurart für die Blattern festzusetzen, und daß man unter diesem Namen oft die entgegengesetztesten Krankheiten, auf ganz entgegengesetzte Weise zu kuriren habe. Daher habe ich auch die Blattern in ihren verschiedenen Terminen, auf eine wie ich hoffe sehr schickliche Weise, als eine doppelte Krankheit von entgegengesetzter Natur betrachtet, und den Unterschied im Verhalten und der Kurart so offenbar gemacht, daß ich hoffe, es werde dadurch manchen angehenden Aerzten, die hierüber nicht tief genug gedacht, oder genau genug beobachtet haben, ein Licht gegeben werden, das ihren Pockenpatienten treflich zu statten kommen kann. Doch hiervon genug. Ich schließe mit den nämlichen Worten diesen Vorbericht, mit welchen der würdige Kräutermann seine Vorrede beschlossen hatte: „Doch kann man „sich leicht die Rechnung machen, daß „auch dieses Werk seine Tadler finden werde, wobey aber der Trost, daß auch der „gelehrtesten Herrn Doktoren herausgegebene Schriften, aus allen Facultäten hier-

„von nicht exempt geblieben, und noch „bleiben werden. Der Endzweck ist Got„tes Ehre zu suchen, und den armen kran„ken Kindern mit Rath und That bey„zuspringen. Verharre des geneigten und „vernünftigen Lesers

„Schuldigster Diener.

Inhalt

Inhalt der Kapitel.

* Erstes Kapitel.

Seite.

Von der gehörigen Lebensordnung neugebohrner Kinder. 1

* Zweytes Kapitel.

Von den Zeichen und Ursachen der Kinderkrankheiten. 10

Drittes Kapitel.

Von denjenigen Zeichen der Kinderkrankheiten, welche die bevorstehende Zufälle derselben zu erkennen geben. 25

Viertes Kapitel.

Von der in dem Magen junger Kinder befindlichen Säure, als der nächsten Krankheitsursache. 29

* Fünftes Kapitel.

Von Verpflegung der neugebohrnen Kinder, und ihrer Nahrung. 38

Inhalt der Kapitel.

Seite

* Sechtes Kapitel.

Von Verpflegung der annoch säugenden Kinder, und Verhütung vieler ihnen bevorstehenden Krankheiten. 47

* Siebentes Kapitel.

Von der Gelbsucht. 57

Achtes Kapitel.

Von den Schwämmen und der Mundfäule. 58

Neuntes Kapitel.

Vom Frattseyn. 70

Zehntes Kapitel.

Von der Kolik oder von den Leibschmerzen. 75

Eilftes Kapitel.

Von dem Herzgespann. Blähungen. 88

Zwölftes Kapitel.

Von dem Unterwachsen, und den dicken Bäuchen. 99

Dreyzehntes Kapitel.

Von der Dürrsucht. 104

Vierzehntes Kapitel.

Von den Mitessern. 117

Fünfzehntes Kapitel.

Von der Bräune oder dem bösen Hals. 122

* Sechs-

Inhalt der Kapitel.

Seite

* Sechszehntes Kapitel.

Von den Würmern. 126

Siebenzehntes Kapitel.

Von dem Nieren- oder Blasenstein und schweren Harnen. 147

Achtzehntes Kapitel.

Von den Harnwinden. Harntröpfeln. 160

Neunzehntes Kapitel.

Von dem wieder Willen abgehenden Harn. 165

* Zwanzigstes Kapitel.

Von dem Erbrechen. 174

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Vom Schluckser oder Höscher. 188

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Vom Durchfall und der Ruhr. 198

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Von der Verstopfung des Leibes. 213

* Vier und zwanzigstes Kapitel.

Von der Unruhe, Schlaflosigkeit und dem Zusammenfahren im Schlafe. 222

* Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Von dem Fleckfieber, Friesel, Rothlauf, und Nesselsucht. 233

Sechs

Inhalt der Kapitel.

Seite

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Von den Gichtern oder sogenannten Fricht, oder fallenden Sucht. 238

* Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Von der Zahnarbeit. 255

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Von den Ohnmachten. 267

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Von der verstopften Nase. 269

Dreyßigstes Kapitel.

Vom Wasserkopf. 274

Ein und dreyßigstes Kapitel.

Vom Blatschiessen. 281

Zwey und dreyßigstes Kapitel.

Von der Augenentzündung. 284

Drey und dreyßigstes Kapitel.

Vom Ansprung. 297

Vier und dreyßigstes Kapitel.

Von dem Erbgrinde. 305

Fünf und dreyßigstes Kapitel.

Von der Läusesucht. 314

Sechs und dreyßigstes Kapitel.

Von der Krätze und Blutschwären. 320

Sieben

Inhalt der Kapitel.

Seite

* Sieben und dreyßigstes Kapitel.
Von der Luftseuche. 332

* Acht und dreyßigstes Kapitel.
Von den Fiebern. 333

Neun und dreyßigstes Kapitel.
Von den Brustkrankheiten, dem Steckflusse und Keichhusten. 343

Vierzigstes Kapitel.
Von dem Frosch unter der Zunge, und andern Gebrechen derselben. 359

Ein und vierzigstes Kapitel.
Von den Gebrechen der Ohren. 365

Zwey und vierzigstes Kapitel.
Vom Scharbock uud der Mundfäule. 374

Drey und vierzigstes Kapitel.
Von den geschwollenen Mandeln, Kröpfen und Ueberbeinen. 379

* Vier und vierzigstes Kapitel.
Von der englischen Krankheit. 386

Fünf und vierzigstes Kapitel.
Von der Verstopfung des Leibes. 392

Sechs und vierzigstes Kapitel.
Von der Entzündung des Nabels. 399

Sieben

Inhalt der Kapitel.

Seite

Sieben und vierzigstes Kapitel.

Von dem Nabelbruch. 401

Acht und vierzigstes Kapitel.

Von der Lähmung. 405

Neun und vierzigstes Kapitel.

Von den Brüchen. 411

* Fünfzigstes Kapitel.

Von den Muttermälern und Feuermälern. 427

* Ein und fünfzigstes Kapitel.

Von den Blattern und Pocken. 428

* Zwey und fünfzigstes Kapitel.

Von den Masern. 471

Erstes

Erstes Kapitel.

Von der gehörigen Lebensordnung neugebohrner Kinder.

Wenn die Zeit der Schwangerschaft, und alle darinn vorkommende Gefahren glücklich überstanden sind, so kömmt endlich der erwünschte Zeitpunkt, in welchem die Mutter sich ihrer so lang getragenen Bürde entlassen muß. Es ist wahr der donnerende schaudervolle Fluch des allmächtigen Vaters über die Eva und ihre Nachkömmlinge wird von der gehorchenden Natur auch bey noch so glücklichen Entbindungen vollzogen; aber eben dieser strafende Vater, war auch zugleich der gütigste, denn er flößte dem Weibe die wundervolle Eigenschaft ein, durch den hinreißenden Anblick des zärtlichen Blutpfandes der feuerigsten Liebe die gewaltsamen Empfindungen der Natur zu entnerven, — und wie bald wird alles überstandene der Vergessenheit an heimgestellet? Dieses alles ereignet sich bey den glücklichen Entbindungen, indessen sind doch viele Geburten mit der größten Lebensgefahr sowohl des Kindes als der Mutter verknüpfet, welche sich gewiß nicht so oft zutrügen, wenn die Lebensart der Mutter nicht mit so verderblichen Gewohnheiten angestecket wäre.

Diese Gefahren, welchen die Gebährende unterworfen sind, theile ich in drey Klassen: Die ersten sind zufällige, die zweyten selbst verursachte, die dritten von andern gemachte Gefahren.

Unter die zufälligen Ursachen zähle ich alle auserordentliche Gemüthsbewegungen, als Schrecken, unverhofte Freude, Zorn und dergleichen, zu dem das Fallen, Stoßen, Drücken, Schlagen, und endlich jene Beschwernisse, welche von dem Wuchse und der innerlichen eigenen Beschaffenheit der Theile entstehen. Zu den selbst verursachten Gefahren gehören alle Umstände, welche wider nachfolgendes den Schwangern vorgeschriebene Rezept handeln:

Mäßig im Essen und Trinken, vor allem die Schnürbrust vermeiden, und nicht durch Binden den Umlauf des Geblütes verhindern, eine behutsame Bewegung des Körpers, und diese nie übertreiben, vor allem aber alle üble Gewohnheiten, und hauptsächlich den Beyschlaf meiden.

Mit diesem Rezept wird eine Schwangere Frau gewiß den mehresten Gefahren ausweichen, welche in solchem Zustande vorzukommen pflegen. Die dritten oder von andern gemachten Gefahren können die Aerzte, die Geburtshelfer, die Hebammen, oder andere einer Gebährenden beystehende Personen verursachen.

So wie nun aber der kleine Weltbürger in die Welt tritt, hat er schon eine Reinigung vonnöthen, und hernach ist unendlich viel an ihm zu bessern. Galenus wollte gar, daß man die Kinder mit Salz bestreuen sollte, theils, um sie von dem Schleime auf der Haut zu reinigen, den sie mit auf die Welt bringen, theils auch, um ihre Nerven zeitig zu härten. Der Vorschlag ist nicht so schlimm, daß er nicht ausgeführet werden könnte. Denn ehedem tauchten die alten Deutschen ihre neugebohrne Kinder alsobald in kaltes Wasser, welches die nordlichen wilden Völker noch itzt thun, und dieß ist unstreitig eine viel härtere Probe, als ein neugebohrnes Kind ein wenig einzusalzen. Gleichwohl ist im Ernste beydes ganz unsinnig; und man sieht schon hieraus, was die Vernunft für Sachen beginnt, wenn sie ohne das äußerste Mißtrauen auf ihre eigenen Schlüsse zu Werke geht. Die Thiere verrichten diese Reinigung ihrer Jungen durch den Speichel; und wenn dieser viehische Trieb auf menschliche Weise nachgeahmt werden soll, so ist ja wohl unstreitig ein Bad von lauwarmen Wasser, welches bey schwachen Kindern durch einige Vermischung mit Wein gestärket werden kann, das vernünftigste. Es ist keine Bedenklichkeit dabey, auch überschlagenes kaltes Wasser hirzu zu nehmen, indem die Kinder solches nicht allein wohl ertragen können, sondern auch vor vielen Krankheiten und besonders der englischen verwahret werden, vornähmlich wenn

solches, wie es in Italien gebräuchlich ist, bis in den neunten Monat fortgesetzt wird.

Da nun die Reinigkeit des Körpers, so auserordentlich viel zur Gesundheit des Menschen beyträgt, so ist es auch nöthig das Kind öfters bey Tag und Nacht zu waschen. Vor allem aber soll man besorgt seyn, daß das Kind niemals lang in seinem eigenen Unflat liege, und so viel möglich trocken gehalten werde: denn diese nasse Unreinigkeit, welche den Körper berührt, kann verschiedene Uebel verursachen, denen man auf solche Art ausweichet. Da nun bey jeder Abwechslung der Windeln das Kind soll gewaschen werden, damit die Schärfe des Harns oder Unsflaths die zarte Haut nicht ätze, so soll man, so viel möglich ist, auch hier das Waschen mit kaltem Wasser verrichten, und das Kind frühzeitig daran gewöhnen. Es ist ganz gewiß, daß das warme Wasser den Körper auserordentlich schwächt, da im Gegentheil das kalte Wasser ungemein stärkt, und dieses, glaube ich, ist leicht zu erweisen: Alles häutige Wesen dehnt sich im warmen Wasser leicht aus, und wird dünner, da es sich hingegen im kalten Wasser zusammen zieht, und fester wird. Die Ursache ist zweyfach, von Seite des Wassers nämlich, und von Seite der Eigenschaft der Haut: jene, weil das warme Wasser flüßiger ist, und leichter durch die feine Oeffnungen der Haut dringen kann als das kalte: Diese, weil die Haut von dem warmen Wasser ihre Schnellkraft, und die

davon

davon abhangende Wirksamkeit verliert, und die Oeffnungen der Haut nicht zusammen gezogen, sondern vielmehr erweichet, und ausgedehnet werden; da hingegen das kalte Wasser die Haut reitzet, und die Zusammenziehung dieser Oeffnungen befördert. Hieraus ist nun leicht abzunehmen, warum das kalte Wasser stärkt, und das warme schwächt.

Zudem hab ich zu oft die Wirkung des kalten Wassers nach Anweisung vieler in unserer Wissenschaft berühmter Männer bey äußerst entkräfteten Personen erfahren, als daß ich diese Meynung nicht sollte behaupten können. Und ich getraue mir zu sagen, daß dieses eines der stärkendsten Mittel ist, welche wir haben, um das Nervengewebe unsers Körpers abzuhärten, und wieder die abwechselnde Anfälle unsers Dunstkreises sicher zu stellen.

Wann nun der Körper des Kindes von Jugend auf an das Warme gewöhnet wird, so ist die natürliche Folge, daß derselbe viel schwächer und entnervter werden muß. Dieses nun mit den andern übeln Gewohnheiten der weichen Erziehung vereinigt, kann eine starke Entkräftung des Körpers, und unzählbare Nervenkrankheiten, bey zunehmenden Jahren die Milzbeschwerung, frühzeitiges Alter, und eine verworrene Kette von allerhand Uebeln befördern. Wir sehen wie nervigt und stark jene nordischen Kinder sind, welche beständig der kalten Witterung ausgesetzt bleiben, da hingegen die Einwohner

der östlichen und mittägigen Länder ganz matt und kraftloß dahin schmachten.

Um das Haupt und alle Glieder des Kindes zu stärken, wie auch gichterische Bewegungen oder das so genannte Fricht, das Herzgespann, Blähungen und Grimmen und andere üble Zufälle der Kinder zu verhüten, kann man zum ersten, zweyten, dritten oder vierten Bade, oder auch nach Erforderniß der Umstände zu mehrern Bädern nachfolgende Kräuter nehmen:

Nimm Betonienkraut,
Lindenmistel mit den Blättern,
Stöchasblumen,
Römische Kamillen, von jedem eine Handvoll.
Pönienwurzel sechs Loth,
Bibergeil ein Loth,

zerschneide alle diese Stücke, verwahre sie in einem zugenähten Säcklein, gieße ein paar Maaß Wasser darüber, koche sie in einem wohl verdeckten Geschirre eine halbe Stunde lang bey einem gelinden Feuer, laß es hernach erkalten, preße besonders die Kräuter durch ein reines Tuch stark aus, theile es in vier gleiche Theile ab, und nimm zu jedem Bade einen Theil von diesem Kräuterbade.

Man kann auch dieses Kräuterbad allein, ohne mit Wasser zu vermischen, lauwarm, zum gewöhnlichen Abwaschen des Gesichts, Halses, Rückgrades

grades und ganzen Körper des Kindes, gebrauchen.

Wer oben gemeldete Kräuter nicht haben kann, der nehme nachfolgende: Majoran, Betonien oder Quendel, von jedem eine Handvoll; Rauten eine halbe Handvoll; Pönienwurzel drey Loth; koche, und brauche alle diese Stücke auf oben beschriebene Art.

Ist das Kind ohngefähr acht Tage alt, so soll man es insgemein früh Morgens, ehe es seine Nahrung bekommen, baden. Hat es vorher den gehörigen Unrath durch den Stuhlgang von sich gegeben, ist es desto besser. Hierauf wird das Kind zum Säugen an die Brust gelegt, oder man giebt ihm seine gewöhnliche Speise, und sucht es wiederum in Schlaf zu bringen.

Im Bade muß der Kopf des Kindes hoch gelegt werden, so daß man ihn fast trocken wieder aus dem Bade bringe; man muß auch wohl Acht haben, daß dem Kinde kein Wasser in die Ohren kommen kann. Nach dem Bade soll das Kind sogleich mit eingeräucherten oder andern warmen Tüchern abgetrocknet, und wohl zugesehen werden, daß die Nabelschnur nicht abgerissen werde. Je geschwinder man mit dem Baden fertig werden kann, desto besser ist es, zumal wenn es mit kalten Wasser geschieht, indeme durch ein so langes Erkälten leichtlich allerhand üble Zufälle verursacht werden können.

Manchmal geschieht es, daß die Nabelschnur zu geschwind abfällt. In diesem Fall muß man äußerlich auf den Nabel ein wenig von dem nachfolgenden Pulver streuen, und ihn hernach wieder gehörig verbinden:

Nimm Scordien-Pulver,
auserlesene Myrrhen, von jedem
ein Loth.
Kampfer zwey Gran.
Mache ein feines Pulver daraus, und bestreue den Nabel damit.

Wenn neugebohrne Kinder schwach und wie tod sind, so erweckt man sie dadurch zum Leben, daß man noch etwas Blut aus dem Nabel laufen läßt; den Finger in den Hals steckt, die Nase mit einer Feder kitzelt, und ihnen kleine Portionen warmes Getränk einflößt. Zuweilen können sie, während der Geburt, im Wasser ersticken oder ertrinken. Alsdann röcheln sie, und haben den Hals voller Schleim. Zuweilen ist ihnen die Zunge an den Gaumen, wie angeleimt. In solchen Fällen muß man gleich den Finger in den Mund bringen, und damit den zähen Schleim aus dem obern Schlunde herausholen, und die Zunge los machen. Wenn die Kinder gleich nach der Geburt in einer Erstarrung liegen, muß man ihnen zerschnittene Zwiebeln unter die Nase halten, sie mit Weine und Eßig bespritzen, den Kopf mit Weine waschen, Klystire von gesalzenem Wasser mit Oele beybringen, in den Mund und mit einer Klystier-

stierspritze in die Gedärme Luft einblasen, ihnen die Brüste säugen, den Leib und die Fußsohlen reiben, und sie mit gekauetem Zimmet und Nelken anhauchen.

Bey dieser ersten Gelegenheit müssen daher auch die Hebammen angehalten werden, den Zustand des Körpers des Kindes genau zu untersuchen, damit sie das, was auf der beschwerlichen Reise aus der kleinen Welt, in die große etwa verdrückt oder versehrt worden seyn möchte, so gleich entdecken, und wieder herstellen können. Und da es sich nicht selten zuträgt, daß einige Kinder, besonders nach schweren Geburten, mit verschobenen Köpfen zur Welt gekommen sind, und ein solcher Fehler nicht nur die Schönheit der Gestalt, sondern auch den Gebrauch der Seelenkräfte im zunehmenden Alter verdirbt, so ist es den Hebammen erlaubt, den Kopf des Kindes durch ein gelindes Drücken und Streichen in die gehörige Form zu bringen. Eben dieses kann mit Nutzen an den übrigen Gliedern des Leibes, und selbst am Bauche, vorgenommen werden, um durch solche Handgriffe die Natur zur baldigern Entledigung des Leibes zu reitzen.

Ferner muß die Hebamme auch wohl untersuchen, ob die Kinder Muttermäler, Hasenscharten, sechs oder mehr Finger oder Zehen auf die Welt bringen; ob diejenigen Theile, so nothwendigerweise offen seyn sollen, verschlossen sind: als die Augen, die Ohren, die Nase, der Mastdarm, die Harnröhre, die Schaam u. s.

w. Alle diese Gebrechen erfodern die Hülfe eines erfahrnen und geschickten Wundarztes, damit nicht dergleichen Kinder lebenslänglich verwahrloset bleiben.

Es ist auch beobachtet worden, daß Kinder zur Welt gebohren werden, bey denen weder das Zungenband, noch die Zunge zu kurz ist, und die dem ungeachtet nicht saugen können, und wegen Mangel der Nahrung in Gefahr stehen, umzukommen. In einem solchen Falle muß man nachsehen, ob sie etwa die Zunge zu stark an den Gaumen andrücken, oder ob ihnen diese fast wie angeleimt an dem Gaumen vest sitzt. Findet man dieses, so muß man die Zunge los machen, und sie mit einem Spatel, oder mit dem Griffe eines Löffels, oder anderen dergleichen Werkzeuge niederdrücken. Durch dieses Mittel hat man schon vielen Kindern das Leben gerettet, die bis dahin die Brust nicht hatten saugen können. Das Zungenband aber muß, wenn es die Kinder am Saugen hindert, von einem geschickten Wundarzte einigemal ein wenig eingeschnitten werden, den an einem male ist es selten genug. Man heilt hernach die Wunde mit Rosenhonig.

Zweytes Kapitel.

Von den Zeichen und Ursachen der Kinderkrankheiten.

Wenn jemals die Weiber ein Recht haben zu prakticieren, so ist es bey kleinen Kindern.

Denn

Denn dieses ist wirklich eine Praxis, wie unter den Thieren auf dem Felde, aus deren Empfindungen die Hirten ungefehr schliessen, woran es ihnen fehle, und ihnen dann überhaupt etwas eingeben, daß ihnen nicht schädlich seyn kann. Da die Kinder ihr Elend nicht beschreiben können, so sind sie auf dem Schauplatze der Aerzte die Pantominen, die man nicht immer deutlich versteht. Die Weiber aber, die sich mit der Pflege der Kinder abgeben, verstehen die Zeichen ihrer Empfindungen gemeiniglich besser, und errathen geschwinder, als der Arzt, was sie beschwere. Die gelehrten Zeichen der Krankheiten, denen die Aerzte nachspüren, sind bey den Kindern mißlich. Aus dem Pulsschlage der Kinder kann man selten etwas zuverläßiges schliessen, weil er bey ihnen von den geringsten Veranlassungen verändert wird. Eben so wenig kann man aus ihrem Harn schliessen, weil der bey den Gesündesten ganz dick und trübe ist. Wenn man hierzu noch rechnet, daß mit zarten Kindern höchst selten eine ordentliche methodische Kur angestellt werden könne, weil sie bald die beste Zeit zum Einnehmen verschlafen, bald die Arzneyen nicht mehr einnehmen wollen, und zu dem gehörigen Verhalten in der Diät nicht gezwungen werden können, so kann bey ihnen ein gelehrter Arzt selten mehr Ehre einlegen, als ein Weib, die aus dem Herkommen und aus der Erfahrung weiß, was dem Kind gegeben zu werden pflegt, wenn ihnen gewisse Empfindungen beschwerlich fallen. Da nun diese

Art Leute ohne dem ein für allemal im Besitze der Praxis bey den Säuglingen sind, und die Aeltern selbst gemeiniglich nur bey den desperatesten Zufällen einen Arzt rufen lassen, so ist es auch billig, mit Hintansetzung alles Eigenutzes die Weiber, auf eine solche Weise zu unterstützen, das daraus für die Menschlichkeit nur der kleinste möglichste Schade erwachse.

Personen, die keiner höhern Einsicht fähig sind, müssen daher auch in solchen kleinen Vortheilen wohl unterrichtet werden, die sie oft anzubringen Gelegenheit haben, und durch deren verkehrte Anwendung sie großen Schaden thun würden, den sie doch durch ihren rechten Gebrauch oftmals Nutzen stiften können.

Wenn sich ein Kind demnach nicht recht wohl befindet, so ist das erste, daß man seine Empfindungen zu erforschen suche. Man muß Acht geben, ob es Eckel habe, und sich erbreche? Ob es geronnene Milch oder Speise von sich gebe? Ob es Leibschmerzen habe? Welches daraus erkannt wird, wenn die Kinder schnell auffahren, und heftig schreyen, zugleich die Füße nach dem Bauche ziehen, und sich hin und her wälzen, stäts unruhig sind, und wenig schlafen. Man muß ferner beobachten: ob sie aufstossen, oder den Schlucken haben? Ob das, was sie aufstossen, sauer rieche? Ob sie zuviel oder zu wenig Eröffnung des Leibes haben? Ob die abgehende Oeffnung weiß, grün oder gelb von Galle ist? Ob sie Durst und Hitze ausstehen? Ob

Schwämme im Munde sind? Ob sie gichterische Bewegungen, oder das so genannte Fricht haben? Ob die Zahnarbeit im Ausbruch seye? Ob der Bauch hart und angelaufen, oder die Haut gelb unterlaufen, oder entzündet sey? und so weiter.

Zieht man diese und dergleichen Umstände, bey den Kindern fleißig in Erwägung, so wird dieses die Entdeckung des Grundes der Kinderkrankheiten sehr erleichtern. Die meisten Krankheiten der Kinder sind entweder angeerbt, oder sie nehmen ihren Ursprung von einer Erkältung, oder von der Ammenmilch und untauglichen Nahrungsmitteln. Der letztern Krankheiten sind die meisten, zum Glück aber sind dieses auch diejenigen, welche man mit gehörigen Arzneymitteln am besten heben kann. Inzwischen ist jede Kur bey zarten Kindern mißlich, und die gütige Mutter Natur verrichtet dabey das meiste.

Das erste, was zu einer dauerhaften und gesunden Leibesbeschaffenheit der neugebohrnen Kinder erfodert wird, ist unstreitig das Glück, von gesunden, starken und tugendhaften Aeltern erzeugt worden zu seyn, und deren Umarmung die Wirkungen einer feurigen Zärtlichkeit gewesen sind. Es ist unläugbar, daß die Kinder die Krankheiten ihrer Aeltern erben können. Eben die Säfte, die in den Müttern umlaufen, ernähren, und erfüllen den Körper der Nachkommenschaft, die sie der Welt geben. Eben die

geheime Kraft, welche die Stucktur eines Kindes nach der Symetrie und nach den Proportionen der Theile der Aeltern bildet. Eben die Kraft, die das Angesicht des Vaters oder der Mutter in den Stoff der Leibesfrucht abdrückt, die alle Gliedmassen der Aeltern aus ihr nachschaft, und die uns in den Muttermählern die allererstaunlichsten Proben einer geheimnißvollen Nachahmung der Struckturen und Bildungen zeigt, muß natürlicherweise auch die innwendigen Theile und Eingeweide unserer Kinder nach den Modellen der unsrigen formiren, und auf dieser Nachahmung der durchgängigen Struktur der Aeltern in den Körpern der Kinder, und auf dieser Uebereinstimmung der Materie, woraus der Körper der Frucht zusammen gesetzt wird, mit den Säften der Mutter, beruhet das alles, was die vernünftigsten Aerzte von der Erbkrankheit glauben, und was die Erfahrungen aller Zeiten so sonnenklar zeigen. Wenn wir von schindsüchtigen Aeltern Geschlechter bis ins vierte und sechste Glied sehen, die bey aller ersinnlichen Vorsichtigkeit, um dieses Elend der Familie zu verhüten, dennoch in ihren besten Jahren von eben den Feinden erwürget werden, die ihre Vorfahren tödteten; wenn alle Kinder, Enckel und Uhrenkel gichtischer Aeltern bey der allerstrengsten Diät, dennoch die peinlichen Anfälle dieser grausamen Krankheit empfinden müssen. Wenn die Geschwüre der Nieren eines Vaters, der in Steinschmerzen stirbt, ganze Geschlechter seiner Nachkommen in eben den

schmerzhaf-

schmerzhaften Tod ziehen; wenn die venerischen und scorbutischen Säfte der Aeltern ihr Elend auf ihre Nachkommen bringen. Wenn selbst die ganze Bauart des Leibes, das körperliche Temperament mit allen seinen Vorzügen und Fehlern, von Aeltern auf Kinder fortgeerbt wird, wie kann man da noch wider den Augenschein streiten? Wie viel muß daher nicht den Obrigkeiten daran liegen, daß sich die Bürger ihrer Republick nicht verzärteln, noch durch ihre Ausschweifungen ungesund machen, da dieses auf den nächst künftigen Zustand der Republick einen so wichtigen Einfluß hat. So gewiß es also ist, daß die gesunde und starke Natur der Aeltern dem Staate eine gesunde und dauerhafte Nachkommenschaft verspricht, und die Lebensalter der Alten und ihrer Kinder dadurch verlängert werden; eben so gewiß ist es auch, daß diejenigen Aeltern, welche sich durch ein zügelloses Leben verwahrlosen, und ihre verdorbene Gesundheit auf ihre elenden Nachkommen fortpflanzen, den Spinnen ähnlich sind, welche ihre Jungen selbst auffressen, indem sie den Kindern, zugleich mit dem Leben, den Saamen der Krankheiten mittheilen, und die Urheber ihres frühzeitigen Todes sind.

Da sich auch die Neigungen und Leidenschaften sogar durch die Ammenmilch auf fremde Säuglinge fortpflanzen lassen, so ist es noch viel weniger zu bewundern, warum lasterhafte Aeltern zugleich mit ihren bösen Trieben die Früchte derselben,

selben, nämlich die Krankheiten, auf ihre Nachkommenschaft fortpflanzen. Das Kind kann daher auch mit Recht bey zunehmenden Jahren der Mutter die bittersten Vorwürfe einer versäumten Pflicht machen, wenn es entweder üble Gemüthsarten oder körperliche Unfälle von der Säugamme erhält, welche es von der Mutter gewiß nicht eingesogen hätte. Ist in diesem nicht die Ursache der verminderten Liebe und Hochachtung zwischen der Mutter und dem Kinde zu suchen? Kann man nicht daher die so oftmalige Ausartung der Kinder herleiten? Eine Betrachtung für Mütter, welche gleichgültig, ja grausam genug sind, so oft ohne die geringste Ursache diese der Natur schuldige Pflicht bey Seite zu setzen, und der Menschheit einen so außerordentlichen Schandflecken anzuhängen. Nebst dieser wesentlichen Betrachtung erfahren wir oft, wie schwer es falle eine Säugamme zu bekommen, welche die nämliche Leibesbeschaffenheit der Mutter hat. Ein Kind, welches neun Monate in einer blutreichen Mutter Leibe genähret wurde, erhält nun seine Nahrung von einem mit zäher Feuchtigkeit angefüllten, oder gallsichtigen, oder zur Schwermuth geneigten Körper; ist dieß nicht ein bedenklicher Zwang, welcher der Natur des Kindes widerfährt? Sollte es wohl möglich seyn zu vermuthen, daß diese plözliche Veränderung von einem so zarten höchst empfindlichen Nervengewebe nicht geahndet würde? Kann wohl ein Naturforscher dieses Unternehmen billigen? Wenn nun noch hinzu-

kömmt,

kömmt, daß das Kind wider allen Lauf der Natur mit so dicker und nahrhafter Milch genähret wird, müssen nicht für das arme Kind die schlimmsten Folgen daraus entstehen? Zudem sind dergleichen Ammen noch öfters mit so bösartigen Krankheiten behaftet, wovon die unschuldigen Kinder nicht selten angestecket werden, so daß es nothwendiger wäre, diese in ein Spital zu schicken, um sich von ihrem Uebel heilen zu lassen.

Kaum ist das Kind einige Tage alt, so muß ihm schon alles gereichet werden, was die erwachsenen Personen haben, schon frühzeitig muß es alles gewohnen, was so viele Erwachsene kaum ohne üble Folgen ertragen können. Coffee, Schokolade, Bier, Wein, Zuckerbrod, mit einem Wort alles giebt man dem Kinde. Diese hitzige Getränke nun reizen die bloßen Nervenfäßergen des Magens allzusehr, als daß derselbe nicht sollte geschwächt, und zu einer guten Verdauung der Nahrung untauglich gemacht werden, weil die zarte Beschaffenheit der Theile gewaltsam beweget wird, welches der Natur zuwider ist, und endlich diese gewaltsame Bewegung nicht mehr ertragen kann, folglich entsteht nach und nach eine üble Verkochung der Nahrung, dickes, und zum Umlaufe untaugliches Geblüte, nebst einer Schärfe, Verstopfungen verschiedener Drüsen, Erhärtungen, und alle Arten von Nervenkrämpfen, und gichterischen Bewegungen. Wenn man diese schlimme Folgen ein wenig reiflich überdacht, und eine gegründete Kenntniß von der zarten Be-

schaffenheit des Körpers eines Kindes hat, so kann man nach Einsicht, oder nach Belieben folgende Fragen beantworten:

1.) Kann das Blatter= Masern= Friesel= Scharlach= Nessel= und andere mit was immer für einem Ausschlage vereinigte Fieber wegen des Gebrauches solcher hitzigen Sachen besonders bey sehr zarten Kindern nicht bösartig werden?

2.) Kann nicht der zarte Körper des Kindes zu allen möglichen langwierigen Krankheiten auf diese Art vorbereitet werden?

Eben so sehr, wie die eben beschriebene hitzigen Getränke den Kindern schädlich sind, eben so können auch die allzugrobe, und übel zugerichtete Speisen die Grundlage vieler Krankheiten seyn: denn die Kinder nehmen oft wegen allzugroßer Eßlust mehr zu sich, als die noch schwache Natur verdauen kann; wenn sie nun eine solche Nahrung haben, so müssen nothwendig wegen des zähen und übel verkochten Nahrungssaftes dicke Bäuche, Erhärtungen der Eingeweide oder verschiedener Drüsen des Leibes, krätzartige Ausschläge, Dörrsucht und viele andere langwierige und schwer zu heilende Kinderkrankheiten daraus entstehen.

Da die reinen Lüfte der frohen Welt das eigentliche Leben geben, und schon die Natur uns die Luft zu dem Elemente gegeben, worin wir leben sollten, so ist es auch für die Dauerhaftigkeit und Gesundheit der Kinder höchst nothwendig, sie

gleich von der Geburt an, an ihr Element, die freye Luft, zu gewöhnen. Die meisten Aeltern aber hüten ihre Kinder, so lange, als möglich ist, vor der Berührung derselben, und halten es für eine Gewissensache, sie an einem schönen Tage aus dem stinkenden Zimmer in die freye Luft zu tragen, damit sie ja nicht zu früh eine bessere Luft schöpfen, als die mit dem Qualme der Ausdünstungen einer porösen Amme, mit dem Geruche der Windeln, der Speisen, und fäulender Dünste angesteckt ist. Ja damit von allen diesen pestilenzialischen Gerüchen nichts verloren gehe, so verkleben sie noch die Fenster, und verhängen mit dicken Tüchern die Thüren der Kinderstuben. Sie bedecken noch überdem die Wiegen mit Tüchern, damit die armen Kinder ja keine andere Luft schöpfen können, als die wenigstens mit ihren eigenen Dünsten angefüllt ist. Die Kinder der Wilden, die am rauhesten erzogen werden, sind am dauerhaftesten und schäckern in allen vier Elementen. Unsre armen Junkers und Fräuleins sterben von der Zugluft, und wachsen schwach im Gestanke, wie Winterspargel. Die Kindheit ist die Zeit, da wir an das gewöhnet werden müssen, was wir im Alter sollen ertragen können.

Der Aufenthalt in freyer Luft, beuget nicht allein dem Verderben unsrer Säfte vor, welches eine faule Luft nur allzusehr befördern; sondern es härtet sich auch unser Körper unter freyem Himmel, und trotzt besser den Gefahren. Ja so

gar Kranke können von der frischen Luft ihre Genesung sicherer hoffen, als von allen Arzneyen, bey deren Gebrauche sie mangelt. Ist es also ein Wunder, wenn diejenigen Kinder, denen man den Genuß der freyen Luft entzieht: blaßgelb, zärtlich, schwach, übelriechend, krüpplicht, niedergeschlagen, von giftigen Säften durchschwemt, zu Seuchen augenblicklich geschickt, so bald eine kleine Gelegenheit den Ausbruch veranlaßt, stets elend, stets ohne Appetit, ohne Gesundheit, und, was ist dies mehr? ohne Leben sind. Wenn wollen doch die Aeltern anfangen, wahre Freunde ihrer Kinder zu werden, und sie durch die Erziehung zur Führung des Lebens vermögend zu machen, das sie ihnen, wenn sie sie dazu untüchtig machen, nur zur Last und Strafe gegeben haben!

Die Sorgfalt der Aeltern verursacht daher den Kindern auch mehr Krankheiten, als die Schwäche ihrer eigenen Natur; und wenn wir sie zu der Unachtsamkeit der Hebammen, Kindswärterinnen und Säugammen hinzusetzen, so haben wir auch ein ziemlich vollständiges Verzeichniß der äußerlichen Ursachen von den gewöhnlichsten Kinderkrankheiten. Aus großer Sorgfalt, oder auch um selbst ruhiger zu schlafen, nehmen die Mütter und Ammen ihre Säuglinge mit zu Bette. Schulz hat nachgerechnet, daß allein in Schweden jährlich, als eine Mittelzahl, 650 Kinder, ohne die verheelten Fälle zu rechnen, erdrükt werden.

Die

Die Kinder starker und hart gewöhnter Leute gerathen ebenfalls hart, und werden nicht leicht krank, wofern nicht äußerliche Ursachen und Gewaltthätigkeiten dazu kommen. Solchergestalt kann man die Verzärtelung seines eigenen Leibes als ein Verbrechen gegen andre Menschen betrachten, und so kann ein alter Mann eine Schwachheit haben, die noch von seinem Vater herrühret, der vor vielen Jahren gestorben ist, und sein Kind noch im Tode beleidigt.

Harter Leute Kinder können auch die äußerlichen Ungemächlichkeiten geschwinder ertragen lernen; und also rühren nicht nur die Kräfte der Handlungen, sondern auch die Fähigkeiten der Kinder, etwas zu ertragen, größtentheils von den Aeltern her.

Es erklärt sich aus diesen Erfahrungssätzen, warum die gewöhnlichsten Kinderkrankheiten die Vornehmen und Bürgerkinder betreffen, da sie hingegen die Kinder der Bauern, Soldaten und andrer gemeinen Leute verschonen; und weil sie dasjenige am leichtesten mit sich fortreißen was ihnen am wenigsten widerstehen kann, so müssen so viele Kinder in der Stadt sterben, bloß weil ihre Aeltern nicht gesünder sind.

Wenn ein Kind krank wird, so übersteht es viel Arten ebenderselben Krankheiten wahrscheinlicher und leichter, als wenn es dieselben im Alter ertragen sollte. So ist es mit den Blattern, Masern, Gichtern, der Dörrsucht, den hitzigen Fie-

bern, und vielleicht mit allen den andern Krankheiten, worinn auf die Kräfte der guten Natur das meiste ankömmt. Daher ist das Sprüchwort entstanden: daß ein Kind viel ausstehen könne; und hieraus könnte man muthmaßlich schließen, daß auch die Kinder schwacher Aeltern, ob sie gleich immer kränklich sind, dennoch selten sterben müßten. Nichts destoweniger sterben deren sehr viele, besonders in den Städten, und hiervon ist wieder die Ursache, weil sie zu sorgfältig gewartet werden.

Schon Stahl hat aus einer großen Menge Erfahrungen bewiesen, daß die Blattern, ohne den Gebrauch der Arzneyen, und ohne eine kritische Lebensordnung, gemeiniglich von sich selbst glücklich abtheilen, dahingegen die Kinder, die viel gebrauchen, und strenge gehalten werden, die meiste Gefahr haben. Anstatt nun, diesen Erfahrungen gemäß, die Kinder in den Blattern den Kräften ihrer Natur zu überlassen, schwächt man sie im Voraus, so bald sich nur der geringste Argwohn von Blättern zeigt. Ehe man noch weiß, ob sie kommen wollen, giebt man ihnen rothen Wein, Meth, Gewürze, um sie heraus zu treiben. Dann müssen sie im Bette schwitzen. Man hilft der Natur noch mit austreibenden Essenzen nach. Die Blattern kommen endlich heraus. Man giebt noch mehr zum Heraustreiben. Wann will man aber damit aufhören? Das Kind stirbt — O! sagen die Aeltern, man konnte ihm, aller Mühe und Kosten ungeachtet,

das

das Gift nicht vom Herzen abtreiben! dieses ist eine Art des Todtschlags von der guten Wartung.

Es giebt aber deren noch mehr. Ein junges Kind muß doch essen. Man giebt ihm fleißig Brey, Semmel, weiches Brod, und lauter trockene Speisen, die gut vorhalten. Dieses geschieht des Tages vier bis sechsmal, wo nicht gar unaufhörlich: denn das Kind kann doch unmöglich hungern. Was ereignet sich? Das Kind wird elend und mager, und frißt täglich ärger. Was soll man thun, um es wieder gesund zu machen? Man giebt ihm täglich mehr zu essen; denn davon schweigt es, und bekommt Kräfte. Sein Bauch wird hoch und hart. Die Nahrung scheint anzuschlagen. Allein der ganze übrige Theil wird dürre, wie ein Stecken. Das Kind muß also doch wohl noch nicht Nahrung genug haben. Man nährt es besser, und es verzährt sich noch stärker und stirbt. Niemand bedauert, daß er es todt gefüttert habe. Wie sollte dies auch möglich seyn? Es konnte ja nicht satt werden. Dieses ist ein zweytes Beyspiel, wie Kinder von fleißiger Wartung sterben.

Es ist aus der Zergliederungskunst bekannt, daß überhaupt die Drüsen und folglich die Drüsenabsonderung nach dem Verhältniß bey Kindern weit größer sind als bey Erwachsenen. Die Drüsen des Mundes, Schlundes, der Kehle, des Magens und der Gedärme, und vornämlich der Leber und des Pancreas sondern beständig ihre schleimigen Materien ab; (denn die Galle scheint

bey Kindern viel schleimiger zu seyn, als bey erwachsenen Personen) wenn diese nun nicht gehörig ausgeworfen werden, so beschweren sie ihre zarten Gedärme, und sind die Ursachen von den mehresten Krankheiten, denen Kinder unterworfen sind. Denn weil sie von selbst sich keine Bewegung machen können, um die Verdauung zu befördern, und weil ihre Wärterinnen es nur mehr als zu oft versäumen, sie ihnen durch Streichen oder Reiben zu verschaffen; so müssen die in ihrem Magen und Gedärmen vorhandene Materien sich verstopfen, und entweder durch ihre Zähigkeit oder Schärfe, oder durch beyde zugleich verschiedene Krankheiten und wohl gar den Tod selbst verursachen.

Die nemliche verkehrte Wartung findet auch bey den hitzigen Krankheiten statt, mit dem allzu sorgfältigen Warmhalten der Kinder. So geht es bey dem Nasenbluten, wenn man es geschwind stopfen will, damit das arme Kind sich nicht verblute. So geht es bey allerhand Ausschlägen der Haut, am Kopfe, im Nacken, am Leibe, da man zurücktreibende Sachen gebraucht, um die Kinder bald wieder zu reinigen. So geht es, wenn man dem neugebohrnen Säuglinge die erste Muttermilch aus großer Reinlichkeit entzieht, welche seine Gedärme von dem Unrathe, den sie mitbringen, gereiniget haben würde. So geht es, wenn man den zarten Kindern den Magen mit vielen Speisen vorsetzlich überhäuft, damit sie sich erbrechen sollen, weil Speykinder gut gedeyen.

deyen. So geht es, wenn man ihnen sogar ihre Speise von der alten Kindswärterinn käuen läßt, damit sie nichts ungekäutes verschlingen, das ihnen schwer im Magen liegen möchte, und hiedurch nicht allein die Krankheiten des Bluts, der Zähne, und aller Säfte der Kindswärterinn, sondern auch ihre edle Sitten auf das Kind fortpflanzt.

Dieses Register, das sich leicht vergrößern ließe, enthält offenbar die allergemeinsten Ursachen der Kinderkrankheiten. Es ist keins darunter, wobey es an guter Wartung fehlen sollte; keine, woran nicht viel Kinder stürben; keine, wovon nicht die Kinder, die die wenigste Wartung haben, am meisten frey wären, und die sie nicht wenigstens glücklicher überstehen sollten. Will man wissen, woran diese schädliche Sorgfalt eigentlich liegt? Daran, daß alle Leute in den Städten gebohrne Aerzte sind, die ihre Kinder berufsmäßig erziehen. Wie geht es aber zu, daß auf dem Lande nicht so viel Aerzte gebohren werden? Ich weiß es nicht gewiß, aber ich glaube, wenn sie wo aufkeimten, daß sie die Bauern, wie Unkraut, ausrotten würden.

Drittes Kapitel.

Von denjenigen Zeichen der Kinderkrankheiten, welche die bevorstehende Zufälle derselben zu erkennen geben.

Die kleinen Kinder sind nicht so häufig den hitzigen und langwierigen Krankheiten unter-

worfen, welche sich nur gar zu viele erwachsene Personen unglücklicher Weise, und zwar einige durch Unmäßigkeit zuziehen, andere aber sich durch schwere Arbeit, heftige Bewegungen, und stürmische Witterung selbst zugezogen haben, indem sie der Hitze, Kälte, den Dämpfen und dergleichen ausgesetzt waren. Auch die Fieber sind bey ihnen niemalen allzu heftig, außer die Kur wäre unrecht angefangen, und die Kinder mit hitzigen und geistigen Mitteln behandelt worden.

Fette, und voller Schleim steckende Kinder, sind besonders der englischen Krankheit, dem Keichhusten und andern Gattungen bösartiger Husten, der Mundfäule und schwer zu heilenden Mundgeschwüren, den Kröpfen, Verstopfungen und Verhärtungen der Drüsen unterworfen.

Magere und gar zu zarte Kinder können am wenigsten ausstehen, und sind gemeiniglich zu bösartigen hitzigen Kopffiebern und Nervenfiebern geneigt.

Kinder, die von jungen, schwachen, kränklichen und zu Mutterbeschwerungen geneigten Müttern, oder aber von solchen Müttern gebohren worden, die währender Schwangerschaft allerhand Gelüste nach ungewöhnlichen und schädlichen Dingen gehabt, oder viel und allerhand rohe Früchte, Salat, oder sonst viele saure Speisen zu sich genommen, oder überhaupt im Ueberfluß von Speisen und Getränken gelebt haben, genesen viel langsamer, oder gelangen gar nicht mehr

zu ihrer vorigen Gesundheit, wenn sie von einer schweren Krankheit befallen werden.

Kinder, die alle Tage ihre gehörige Stuhlgänge haben, sind viel gesünder als diejenigen, die an einer Verstopfung leiden, oder zur Hartleibigkeit geneigt sind.

Kinder, die im Frühling oder Sommer an den Fiebern krank liegen, werden viel bälder davon befreyt, als wenn sie im Herbst oder im Winter damit befallen werden.

Von der Mitte des Julius an, bis auf die Hälfte des Septembers sind die Kinder gemeiniglich dem Grimmen am meisten unterworfen, und es nimmt auch, da die zu dieser Jahreszeit anhaltende Hitze den jungen Kindern fast alle Kräfte benimmt, dergestalt überhand, daß zu der Zeit in einem Monat mehr junge Kinder sterben, als sonst in vier andern Monaten.

Werden die Kinder eine Zeitlang von einem kränklichen Zustand gequälet und entkräftet, mit hitzigen Arzneyen behandelt, oder mit Speisen und Getränken überladen, so müssen sie endlich an gichterischen Bewegungen ihren Geist aufgeben.

Auch die Zahnarbeit ist den Kindern, wegen den damit verbundenen Zufällen sehr gefährlich, so daß ihrer viele ihren Geist daran aufgeben müssen, wenn fieberhafte oder gichterische Bewegungen sich darzu gesellen.

Je schwerer und langsamer die Zähne bey den Kindern hervorbrechen, desto größerer Gefahr sind sie auch unterworfen.

Sind die Kinder ein Jahr alt, oder noch älter, so geht auch bey ihnen die Zahnarbeit viel beschwerlicher und gefährlicher von statten, weil das Zahnfleisch sehr steif und hart ist, und die Zähne dadurch in ihrem Durchbrechen verhindert und aufgehalten werden.

Kindern, die währender Zahnarbeit öftere Stuhlgänge haben, sind die gichterischen Bewegungen bey weitem nicht so gefährlich, als denjenigen Kindern, die an einer Verstopfung des Leibes leiden.

Diejenigen Kinder, welche währender Zahnarbeit mit einem hitzigen Fieber befallen werden, bekommen selten gichterische Bewegungen, weil die Materie, so die gichterischen Bewegungen hätte erregen können, durch das Fieber verzehret wird.

Kinder, die währender Zahnarbeit stark bleiben, und nicht vom Fleische fallen, anbey einen langen und harten Schlaf haben, sind den Zückungen am meisten unterworfen.

Kinder, welche im Winter anfangen zu zahnen, kommen, wenn sie anders sonst gesund sind, eher davon als andere. Fangen sie aber an zu zahnen, und erreichen sie den Winter noch, ehe sie damit fertig werden, so überstehen sie auch die Zahnarbeit um desto leichter.

Nicht alle Kinder, die währender Zahnarbeit Gichter bekommen, sterben daran, sondern die meisten kommen davon.

Brechen bey den Kindern Spitzzähne hervor, so sind sie gemeiniglich sehr krank, und leiden große Schmerzen bis zu ihrem Ausbruch.

Viertes Kapitel.

Von der in dem Magen junger Kinder befindlichen Säure, als der nächsten Krankheitsursache.

Schon im vorigen Kapitel habe ich gemeldet, daß bey kleinen Kindern die Drüsenabsonderungen, welche mehr oder weniger zähe oder klebricht sind, weit häufiger als bey Erwachsenen wären. Während der Zeit, das das Kind säugt, da die Drüsen des Mundes und Schlundes durch die Zusammenziehung der Muskeln gepreßt werden, so speyen sie ihre in sich habende Lymphe im Ueberfluß aus: wenn sich nun diese nachher mit dem zähen Schleim der Kehle und des Magens vermischt, so machen sie die Milch zu einem zähen Wesen. Auf solche Art kann sie nicht so geschwind in die Milchgefäße eingesogen werden. Und da bey den meisten Kindern schon eine gar zu große Säure in dem Magen ist, so gerinnet dadurch die Milch, welche verschiedene Beschwerden verursacht: daher bringen aus dieser Säure entstehende Krankheiten und Krämpfe, welche durch Sympathie den Nerven der Kehle und

des

des Schlundes mitgetheilet werden, gichterische Bewegungen hervor, welche man gemeiniglich mit dem Namen der stillen Frichter zu benennen pflegt. Auch die Luft, welche unter dem Saugen mit eingezogen wird, indem sie sich mit der Milch u. s. w. in dem Magen vermischt, trägt vielleicht auch etwas zu der Vermehrung der Krämpfe mit bey. Man kann mit desto größerem Grunde diese Zufälle den jetzt angeführten Ursachen zuschreiben, weil sie sich allezeit gleich nach dem Saugen oder dem Genuß der Speisen einstellen; besonders wenn das Kind eine lange Zeit an der Brust gelegen hat, oder viel zu essen bekommen, und man es zu schlafen niedergelegt hat, ehe es Winde los geworden ist, welches man niemals thun muß. Eine andere Ursache, welche Gelegenheit giebt, diese Zufälle den obenerwehnten Ursachen zuzueignen, ist diese, weil den Kindern nichts eher Linderung verschafft, als Aufstoßen oder Erbrechen. Und die Milch oder Speisen, welche sie auswerfen, ist gemeiniglich entweder geronnen, oder mit einer großen Menge von schwerem sauer riechendem Schleim vermischt. Im Fall sie aber nicht durch das Aufstoßen und Erbrechen gemildert werden, so bleiben die stillen Frichter eine gute Zeit, und nehmen nach und nach ab, je nachdem der Vorrath im Magen nach den Gedärmen gebracht wird: und so bald als jener ziemlicher massen geleeret ist, so wachet das Kind auf für Hunger, schreyet und verlangt nach der Mutter Brust, oder seiner gewöhnlichen Speise; es

saugt,

saugt, oder ißt, und dann kommt das vorige Uebel wieder zurück.

Die Zufälle, welche eine große im Magen vorhandene Säure und die daraus entstehende Zufälle anzeigen, sind diese: das Kind scheint als wenn es schliefe, außer daß die Augenlieder nicht ganz geschlossen sind; und wenn man sie genau betrachtet, so wird man sie häufig winken, und das Weisse darin verdrehet sehen. Es ist eine Art von zitternder Bewegung in den Muskeln des Gesichts und der Lippen, welche das Ansehen hat von einer freundlichen Miene, eines Lächelns, und bisweilen fast wie ein volles Lachen aussieht. So wie sich die Unpäßlichkeit vermehret, so scheint das Athemholen dann und wann gehemmt zu seyn; die Nase wird zusammengedrückt; es ist ein blasser Cirkel um die Augen und den Mund, welcher sich bisweilen in einen gelben verändert, und bald da ist, bald wieder verschwindet; das Kind erschrickt, besonders wenn man es anrührt, und wenn es auch noch so sanft geschieht, oder wenn man nahe bey ihm ein Geräusch macht. Also gestört, seufzet es, oder es läßt Blähungen von sich, welche ein wenig Linderung verschaffen; allein es fällt gleich wieder in einen Schlummer. Bisweilen sträubt es sich mit aller Macht, ehe es Winde los werden, oder Oefnung erhalten kann, und es scheint, als wenn es zuckende Bewegungen hätte: aber ein heftiger Ausbruch von Wind aus dem Magen, oder ein Erbrechen, oder ein lau-

tes anhaltendes Schreyen bringt alles wieder in Ordnung. So wie das Kind an Stärke zunimmt, so verlieren sich diese Zufälle nach und nach von selbst. Wenn dies aber nicht geschieht, und man kein Mittel darwider braucht, so arten sie entweder in eine beständige Schläfrigkeit aus, welche mit einem Fieber und den Mundversehrungen verbunden ist, oder sie schlagen aus zu Erbrechen, sauren geronnenen oder grünen Stuhlgängen, zu wässerichten schmerzhaften Durchfällen und Zuckungen. Da nun diese Krankheiten natürlich mit einander verbunden sind, oder auf einander folgen, so können sie gleichsam als verschiedene Folgen von der im Magen vorhandenen Säure, und die ihren Ursprung aus einerley Ursache haben, betrachtet werden.

Die Mittel, welche wider die Säure dienen, und solche verbessern, lassen sich in drey Klassen abtheilen:

Die erste Klasse enthält die flüchtigen und vornehmlich öhlichten Salze, welche nicht allein die Säure verbessern, sondern auch den Schweiß und Harn treiben, stark eröffnen, und alles dicke und zähe Wesen verdünnen und auflösen, als da sind: der öhlichte, oder mit Anies oder Nelken bereitete Salmiakgeist, der mit Agtstein bereitete Hirschhorngeist, welcher letztere ganz sicher gebraucht werden kann, ohne zu befürchten, er möchte zu flüchtig oder zu stark seyn. Nur muß die Natur der Kinder und Aeltern, wie auch die Landesart wohl in Erwägung gezogen werden.

Die

Die zweyte Klasse enthält die gewürzhaften ölichten Mittel, welche zwar auch einigermassen ein flüchtiges Salz haben, und den Kindern mit gutem Erfolg eingegeben werden können, indem sie ebenfalls der Säure widerstehen, und die Zuckungen, das Grimmen, und andere schädliche Verderbnisse der Säfte verhindern, als da sind: Anies, Myrrhen, Bibergeil, Elixirium proprietatis sine acido vel cum Sale Tartari, wohin auch der Theriack und Mithridat zu zählen; und hat man die erhitzende und betäubende Eigenschaft dieser Mittel nicht zu scheuen, wenn sie nach Beschaffenheit der Umstände von einem halben bis zu zwey und drey Gran verordnet werden, indem sie auf diese Art nicht allein die Säure verbessern, sondern auch die Schmerzen stillen, und einen sanften Schlaf verursachen.

Die dritte Klasse enthält diejenigen Mittel, welche die Säure in dem menschlichen Körper brechen oder schwächen, und dieselbe theils in sich schlucken, theils ganz verändern und entkräften, als da sind: Krebsaugen, Magnesie, zubereitete Perlen, Korallen, Hirschhorn, philosophisch bereitetes oder gebranntes Hirschhorn, Margrafenpulver u. s. w.

Manchmal erfordert auch die Nothwendigkeit, die verbesserten und aufgelösten Säfte durch den Stuhlgang auszuführen, und also den Leib völlig davon zu befreyen. Hierzu sind nun die mit Weinsteinsalz versetzten Klystiere sehr dienlich, indem sie den in den dicken Gedärmen befindlichen

Schleim auflösen, ausführen, und auch zugleich die übrigen Gedärme reitzen, und dem von denselben herabkommenden Schleim forthelfen, daß er desto geschwinder seinen Ausgang gewinnen kann.

Klystier.

Nimm Kühmilch ein Loth,
Weinsteinsalz ein halbes Quentlein,
Kamillenöl ein halbes Loth.
Mache ein Klystier daraus.

oder:

Nimm mit Kamillen abgekochte Milch zwey Loth,
Weinsteinsalz ein halbes Quentlein,
Rautenhonig ein Loth,
destillirtes Aniesöl, drey bis vier Tropfen.
Mache ein Klystier daraus.

Anstatt obiger Klystiere, kann man blos Kühmilch nehmen, und ein wenig Terpentin in einem Eyerdotter aufgelöst darunter mischen, besonders wenn die Kinder große Leibesschmerzen haben.

Vermuthet man aber einen gar zu zähen Schleim, welchen man Glasschleim zu benennen pflegt, so kann man nach Beschaffenheit des Alters des Kindes ein oder zwey Quentlein Brechsyrup darunter mischen; indem ein solches Klystier in gichterischen Bewegungen, deren Hauptursache

ursache hauptsächlich in dem Unterleib stecket, eine erwünschte Wirkung leistet.

Sehr oft richtet man mit den Klystieren allein nichts aus, sondern man muß auch abführende Mittel dabey gebrauchen. Ettmüller empfiehlt den Wegdornsyrup mit Erdrauchsyrup vermischt. Ludwig empfiehlt nachfolgendes Pulver:

Nimm Jalappapulver, zwey, drey bis vier Gran, philosophisch zubereitetes Hirschhorn, sechs, neun bis zwölf Gran.
Mische alles zu einem Pulver, und gieb es auf einmal ein.

Wedel berichtet, er habe öfters mit der Jalappa, gewachsenen Zinnober vermischt, und den Kindern zur Verdünnung der Feuchtigkeiten und Tilgung der Schärfe mit dem beßten Erfolg verordnet; überhaupt aber von der Wirkung der Jalappa bey den Kindern nachfolgende zwey Stücke beobachtet: 1) daß die Kinder eine stärkere Dosin von der Jalappa ertragen können, als alte Personen, indeme er dreytägigen Kindern zwey bis drey Gran, mit dem Erfolg eingegeben. 2) Daß da Kinder, wenn sie etwas von der Jalappa eingenommen, auch ehe sie anfängt zu purgiren, gemeiniglich in einen sanften Schlaf fallen, nicht anders als wenn sie ein gelindes schlafmachendes Mittel eingenommen hätten.

Vermuthet man bey Kindern die allbereits von der Brust entwöhnet worden, einen ziemlich zähen Schleim in den ersten Wegen, oder aber das Daseyn der Würmer, so kann man unter die abführenden Mittel einige Gran von dem versüßten Queckſilber mischen; indem das Queckſilber nicht allein die zähe Lymphe und allen Schleim zertheilet, sondern auch der Fäulniß widerstehet, und die Erzeugung der Würmer verhindert. Das Queckſilber ist auch das vornehmste Ingredienz der hermetischen Zeltlein des Doktor Secreta. Ihre Zusammensetzung ist nachfolgende:

Nimm etlichemal gereinigtes Queckſilber,
Ohne Schwefel zubereiteter Scammoniensaft,
acht und vierzig Gran,
Philosophisch zubereitetes Hirschhorn, zwey Skrupel,
Auserlesenen Zimmet, einen Skrupel,
Weissen Zucker ein Loth,
mache mit Traganth 64 Zeltlein, in Größe einer Bohne daraus, und gieb davon einem einjährigen Kinde ein Stück; einem zweyjährigen Kinde, zwey Stück; einem vier bis fünfjährigen, drey Stück; sechs bis zehnjährigen Kindern aber, vier Stück.

Auserlesene Manna mit dem Brey gekocht, hat auch eine gute abführende Eigenschaft, wenn

man den Kindern nach Beschaffenheit ihres Alters zwey bis vier Quentlein mit dem Brey vermischt, zum Essen giebt.

Einige wollen die jungen Kinder vermittelst der Muttermilch, indem sie den säugenden Frauen, abführende Mittel eingeben, und die Kinder alsdenn anlegen, purgiren. Da aber zu besorgen ist, die Dosis möchte den Kindern schädlich seyn, und sie allzustark angreifen. so ist es sicherer, eine solche Behandlungsart zu unterlassen. Eben so schädlich ist auch die Methode einer säugenden Frau, oder Säugamme, ein abführendes Pulver auf die Warzen zu streuen, und das säugende Kind nachher an die Brust anzulegen.

Bisweilen ist es auch nöthig, den Kindern ein gelindes Brechmittel zu verordnen, besonders wenn sie engbrüstig sind, und fast ersticken wollen; Ludwig und Ettmüller geben daher in diesem Fall den Rath, man solle solchen Kindern einige Gran gepülverte florentinische Violenwurzel, oder ein wenig Brechsyrup mit etwas Krausemünzen, oder Fenchelwasser vermischt, geben, und diese Mittel desto öfter wiederholen. Wedel empfiehlt nebst dem süßen Mandelöl auch den Wallrath, welcher bey jungen Kindern, wenn der Magen mit Schleim angehäuft ist, gemeiniglich mit großer Erleichterung ein paarmaliges Erbrechen verursacht. Eine eben so gute Wirkung leisten auch in diesem Fall, der Brechweinstein, von einem Viertels Gran bis zu einem halben Gran, in hinlänglicher Menge Wasser aufgelöst;

gelöst; ferner der Brechsyrup von fünfzehn Gran bis zu zwanzig Gran, oder nach Beschaffenheit des Alters von einem halben Quentlein bis zu einem ganzen Quentlein; endlich auch die fein zerriebene Haselwurzel von sechs bis zwölf Gran mit Violensyrup, oder mit ein wenig Mandelmilch vermischt.

Fünftes Kapitel.

Von Verpflegung der neugebohrnen Kinder und ihrer Nahrung.

So bald das neugebohrne Kind die Welt erblickt, ist man schon durch eine allgemeine üble Gewohnheit beflissen, der Natur dieses zarten Wesens Gewalt anzuthun; man gewöhnt das Kind schon an Heilmittel, ehe und bevor jemand eine Krankheit in seinem Körper zu entdecken vermögend ist. Die weisesten Gesetze der gütigen Natur, welche so unermüdet für alles gesorget hat, was dem lebenden Geschöpfe zum Nutzen dienen kann, werden außer Acht gesetzt; statt daß dem Kinde die erste wässerige Milch der Mutter soll gereichet werden, welche alle in den zarten Gedärmen des Kindes so lang aufbehaltene Unreinigkeiten abführen soll, muß das Kind sogleich einen Rhabarbarsaft oder einen andern abführenden Saft nehmen. Dieser Misbrauch ist so sehr eingewurzelt, daß sich selten ein Arzt unterstehen darf, dawider etwas einzuwenden; nun mag es seyn, daß dergleichen vermeinte Klei-

nig-

nigkeiten von vielen Aerzten einer Ahndung nicht würdig scheinen, oder daß einige von der Empfehlung dieser hochweisen Frauen abhangen, das untersuche ich nicht, genug die Gewohnheit ist allgemein.

Die Erfahrung lehrt uns täglich, was für Veränderungen erwachsene Personen unterworfen sind, welche ein abführendes Mittel nehmen. Wir erfahren nämlich eine kleine Mattigkeit der Glieder, oft großen Durst, oft eine mittelmässige, oft eine große, oft gar keine Eßlust, bisweilen ein Erbrechen, bisweilen nur Vorbothen davon, je nachdem der Körper von dem Mittel angegriffen, und in einen Zustand versetzet wird, welcher demselben mehr oder weniger widernatürlich und gewaltsam ist. Dieses als richtig und bewiesen vorausgesetzt sollte es wohl möglich seyn, daß das bloße Nervengewebe eines zarten Kindes, welches noch nicht durch mehrere dergleichen Wirkungen abgenützet, folglich viel empfindlicher und reizbarer ist, von solchen Mitteln nicht gereitzet würde? Und was kann ein solcher Reitz wohl verursachen? Setzt er die zarten Nervengewebe des Kindes nicht auf solche Art in eine widernatürliche Lage? Spannt er die Nerven nicht außerordentlich an, welches zu verschiedenen gichterischen Bewegungen Anlaß geben kann? Kann dieser Reiz nicht eine allzu große Eßlust in dem zarten Kinde erwecken, wodurch der Magen zu viel mit Nahrung angefüllt, und ausgedehnt, die Verdauung verhin-

dert, und alle aus dieser entspringenden Unheile, als die Gelbsucht, das Grimmen im Bauche, die Schwämme, die Würmer, die beständigen Unruhe, Erbrechen, Bauchfluß, gichterische Bewegungen verursachet werden können? Eine Betrachtung für Aerzte, für Mütter, für Hebammen, und alle, welchen die Obsorge über die Kinder anvertrauet ist.

Ich glaube die Molken, welche von aller Säure durch Krebsaugen befreyet sind, würden die verhaltenen Unreinigkeiten des Kindes besser abführen, ohne einigen Reiz zu erwecken, wenigstens sind sie der Natur besser angemessen als solche Hülfsmittel, wenn es doch darauf ankommen muß, dem armen Geschöpfe dasjenige zu versagen, worauf seine Natur mit Recht einen Anspruch machen kann. Giebt man daher neugebohrnen Kindern süße Molken gleich nach der Geburt, anstatt der ersten purgirenden Milch: so führen sie den zähen Schleim, welchen sie mit auf die Welt bringen, eben so gut ab, als ob man ihnen die erste Muttermilch gegeben hätte. Denn man darf einem neugebohrnen Kinde, das nicht gesäugt wird, weder Milch zu trinken geben, noch eine andere Nahrung reichen, ehe und bevor es nicht von seinem Schleime durch Brechen, und von seinem Mutterpech durch den Stuhlgang oder beydes durch diesen entlediget worden.

Auf die erste widernatürliche Behandlung des neugebohrnen Kindes folgt gleich die zweyte, eben

eben so Uble. Anstatt nämlich daß das Kind eine leichte wässerige Milch zur Nahrung bekommen soll, muß es eine dicke, fette, kraftvolle Milch saugen, die Ammme muß sechs, acht, oder mehr Wochen gestillt haben, als wenn das Kind von solcher Milch mehr Kräften erhielte: ja man sagt sehr oft, die erste Milch sey unrein, ungesund, und für das Kind sehr schädlich. Welch ein abentheuerlicher Satz.

Ist also die Mutter wegen wichtigen Ursachen verbunden ihrem Kinde die natürliche Nahrung zu versagen, so soll das Kind eine Amme haben, welche noch die wässerige Milch hat, oder wenigstens gleich nach derselben ihrem Kindbette, und wenn sie schon einige Wochen älter ist, so soll man dem Kinde die oben angeführte Molken vorher geben, damit das Kind so viel möglich nach dem Laufe der Natur gereiniget werde, und nachdem nicht so viel von der nahrhaften Milch trinken lassen. Uebrigens muß man bey einer Säugamme auch die Warzen und Brüste wohl in Augenschein nehmen. Die Milch soll schön weiß, ohne Geruch, süß, mittelmäßig dick seyn, so daß sie auf den Daumen getröpfelt, nicht zerfließe. Denn wo sie gar zu wässerig, oder gelblecht, oder all zu stark und dick ist, erwecket sie bey den Kindern leichtlich den Durchfall, Grimmen, Blähungen, und Zuckungen, oder dergleichen Kinder leben sonst nicht lang. So lange nun eine Mutter oder Säugamme eine gesunde und genug Milch

hat, daran ein Kind sich sättigen kann, so ist es unnöthig ihm eine andere Nahrung zu geben: wenn man aber bey einem gesunden Kinde merkt, daß es durch die Milch nicht genug Nahrung bekommt, oder auch die Mutter oder Säugamme nicht übrige Milch hat, so muß man diesen Abgang durch eine andere Speise zu ersetzen suchen.

Viele aber befriedigen sich nicht den schwachen Magen des Kindes mit häufiger und dicker Milch zu überladen, sie sind noch mehr beflissen denselben anzufüllen um die Verdauung zu verhindern. Ein von Milch und Mehl zubereiteter Brey muß dem Kinde täglich zwey- oder dreymal gegeben werden, und zwar in ziemlicher Menge. Doläus nennt ihn mit Recht einen Buchbinderkleister, und in der That ist er nichts anders. Er legt den Grund zu dem zähen und gährenden Schleime in den Gedärmen, welcher die Milchröhren verstopft, und den Würmern zur Wohnung dient; und Dürrsucht, Kolikschmerzen und gichterische Bewegungen verursacht. Warum giebt man aber einem so zarten Kinde so viel zu essen? Macht es etwa so viele Bewegung mit dem Körper in freyen Luft? Oder hat es so viele und schwere Kopfarbeit zu verrichten, wodurch eine Menge Säfte des Körpers verschwendet, und durch so häufige Nahrung wieder ersetzet werden müssen? Es scheint, als wenn die erwachsene Per-

sonen

sonen von sich selbst auf das Kind schliessen wollten.

Aus allem diesen ist, glaube ich leicht abzunehmen, wie weit dergleichen Mütter oder Kindsweiber den wahren Zweck ein Kind zu erziehen verfehlen. Sie glauben, daß das Geschrey des Kindes ein Zeichen des Hungers sey, da im Gegentheil das Kind öfters mehr wegen all zu vieler Nahrung, als wegen Abgang derselben winselt. Wenn die Mutter oder Säugamme gesund sind, so haben sie in den ersten zwey oder drey Monaten genugsame Nahrung für das Kind, und alsdann kann man nach uud nach die Nahrung vermehren, wo es aber allemal beßer seyn wird, den Brey von gerösteten Semmel mit Milch, als von Mehl zu kochen, weil das Mehl noch keine Gährung überstanden hat, folglich schwerer zu verdauen ist, und leichter eine Säure verursacht.

Es ist aber noch nicht genug, daß der Magen so oft theils mit der wahrhaften Milch, theils mit dem Mehlbrey angefüllet wird, sondern die aus einer zusammen gedrehten Leinwand gemachten Schnuller, welche mit gestossenem Zwieback oder weissen Brod und Zucker angefüllet werden, müssen noch die ganze Zwischenzeit hindurch das Kind zum Säugen anreitzen, eben als wenn man besorgte, daß das Kind währendem Schlafe das Essen und Trinken vergessen möchte. Dieser Misbrauch nun vermehrt

aber:

abermal die Anzahl der bevorstehenden Uebel: Denn erstens muß das Kind durch das beständige Saugen eine Menge Luft mit hineinziehen, welche dem Kinde viele Blähungen, reissende Schmerzen in den Gedärmen, und Beängstigungen verursachen müssen. Anbey verschlucken die Kinder das Wasser, welches mit dem Speichel, den sie vermöge des Saugens an dem Schnuller aus den vielen im Munde vorhandenen Drüßen herausziehen, vermischet wird; dieses kann den Magen und die Gedärme schwächen, mithin die Verkochung der eingenommenen Nahrung verhindern, und einen Bauchfluß befördern, welchen wir so oft in der Zahnung der Kinder von eben dieser Ursache erfahren. Zweytens beobachtet man bey dergleichen Kindern nur zu oft die Mundfäule, welche einen Gebrauch davon machen: es ist ganz natürlich, daß das Brod mit Wasser und Zucker vermischt, wozu noch der Speichel des Kindes kömmt, besonders in einem warmen Zimmer bald sauer wird, wenn nun das Kind beständig eine solche Säure im Munde haben muß, wie kann es anders seyn, als daß die noch so zarten innerlichen Theile des Mundes von dieser Säure geätzet, und schwürig gemacht werden, so dann nach und nach eine Mundfäule verursachen, welche deswegen viel schwerer zu heilen ist, weil man die Heilmittel nicht eben so gut und sicher als bey erwachsenen Personen anwenden kann. Da nun drittens das Kind gleich in den ersten Tagen an den Schnuller gewöhnt wird, so ist es

ganz

ganz natürlich, daß man es nicht so bald davon entwöhnen kann, und daß es ihn auch noch behält, wenn die Zahnung anfängt. Was kann diese schädliche Säure hier nicht verursachen? Das Zahnfleisch und die Kiefer sind wegen der hervorkommenden Zähne im höchsten Grad empfindlich, auch entzündet: wenn nun diese Theile noch von außen so sehr durch eine Schärfe gereitzet werden, so ist es nicht zu verwundern, daß die ohnehin schmerzhafte Zahnung um ein merkliches vergrößert wird, lang anhaltende Gichter verursachen, und endlich den Tod befördern kann. Wenn nun auch viele eine so starke Natur haben, diesen zu entgehen, so sind doch schwache, unordentliche, schiefgewachsene, faule, zerfressene Zähne die Folgen dieses schädlichem Mißbrauchs.

Noch lange werden die Zahnärzte vergebens Mittel und Maschienen aussinnen, um den aus dieser Ursache entstandenen Uebeln abzuhelfen, und ich halte dafür, daß den erwachsenen Personen viele üble Zustände der Zähne zustossen, welche am meisten von dieser Ursache herzuleiten sind. Denn wenn ein Theil unsers Körpers in der Jugend verdorben wird, so kann die Natur sich im Alter nicht mehr so leicht helfen, und das Belohrne ersetzen; sie nimmt ihren Lauf fort, und verachtet Maschienen und Gewalt, wodurch man sie zwingen will.

Die Nahrung, die man entwöhnten Kindern giebt, soll zweyerley Eigenschaften besitzen;

sie

sie muß den Werkzeugen der Dauung wenig Widerstand darbiethen, und ihre Säfte müssen genugsam zubereitet seyn daß davon keine Anhäufung Cruditäten und Schleim zu befürchten sey. Ein wenig Fleisch ist eine gesunde Speise, nicht das von jungen Thieren, das gewöhnlich zu fett und zu öhlicht ist, sondern mageres Fleisch, wenn es mit Brod, in sehr kleinen Bissen gegessen wird, und man dasjenige auswählt, das am wenigsten scharfe Bestandtheile enthält. Auch die Wirkung der Pflanzen auf den menschlichen Körper ist sehr verschieden, nachdem dieselben sauer, reitzend oder scharf sind. Für Kinder dienen keine Gewächse, die einen vorzüglichen Geschmack haben, die roh, blähend, und nicht süß sind wie Spinat oder Lattich. Man geben ihnen keinen Salat, keine sauern Gemüße oder Früchte, ehe sie sich genugsam mit Fleisch nähren, und etwas Leibesbewegung machen; denn wenn der Magen nicht im Stand ist, sie geschwind zu bemeistern, so fährt die Gährung fort neue geistige Bestandtheile aus denselben zu entwickeln, die durch ihren Reiz das Nervensystem angreifen, abzehrende Durchfälle, und andere heftige Uebel verursachen können, die von ihrer ätzenden Natur herrühren.

Wird ein säugendes Kind frühzeitig an den Genuß des Bieres gewöhnet, so bringt dieß so wohl dem Kinde in Anbetracht der Entwöhnung, als auch der Mutter einen großen Nutzen. Man darf daher besonders hitzigen Kindern, die

eine

eine hitzige und starke Milch genießen, nach Verlauf von sechs Wochen bisweilen einen kleinen Löffel voll reines und nicht zu starkes Bier zu trinken geben, zumal wenn sie es mit Verlangen trinken, und keine Ungelegenheit davon verspühren. Der Genuß des Weines aber kann die kleinen Kinder zu mancherley Krankheiten vorbereiten.

Sechstes Kapitel.

Von Verpflegung der annoch säugenden Kinder, und Verhütung vieler ihnen bevorstehenden Krankheiten.

Das Kind liegt in der Gebährmutter neun Monate ungebunden ganz frey; und wenn der schwangern Mutter kein Unheil durch einen Fall, Stoß, oder andre Art wiederfährt, so bringt sie ein wohlgestaltetes Kind zur Welt, welches uns die Allmacht des großen Schöpfers genugsam zu erkennen giebt. So frey nun das Kind in der Gebährmutter schwebte, und doch das schönste Verhältniß aller Glieder behielt so sehr ist man beflißen gleich nach der Geburt und oft sechs und mehrere Monate mit verschiedenen Binden und Windeln zu feßeln. Ich wollte alles dieses noch unbemerkt vorbeygehen lassen, wenn es auf eine solche Art geschehe, daß dem Kinde nichts widriger dadurch begegnen könnte. Allein so viel Unheil, welches daraus entspringt,

nöthiger

nöthiget mich, auch eine Anmerkung hievon zu machen.

Gleich nach der Gebirt muß das arme Kind sich dem Willen und oft übler Gewohnheit der Hebamme überlassen, man umwickelt es mit so viel Binden, daß das Kind recht steif und nett aufgeputzt daliegt, aber auch kaum athmen kann, und Gott sey dem gnädig, welcher daran etwas auszustellen hat. Die erste üble Folge davon ist der Bruch, welchen wir bey so vielen Kindern beobachten. Es ist ganz natürlich, wenn der Bauch und Oberleib des Kindes mit einer breiten Binde umwunden wird, so kann der Schmerbauch sich bey eingenommenen Speisen, oder bey einem großen Geschrey des Kindes nicht ausdehnen, und wir erfahren doch, daß dieses geschehen muß; denn ein jeder wird von sich selbst überzeugt seyn, um wie viel schwerer er nach dem Essen athmet, auch bey einem entstehenden Geschrey der Bauch sich so viel mehr ausdehnet; weil nun der Unterleib sich wegen des festen Einwicklen nicht ausdehnen kann, auch die darinn enthaltene Eingeweide sich nicht aufwärts gegen den Oberleib, weil dieser ebenfalls umwunden ist, ausbreiten können, so folget nothwendig hieraus, daß die Gedärme abwärts gegen das Becken gedrücket werden; hier ist nun der kleinste Widerstand, denn der Ring am Bauch, wodurch die Saamengefäße bey den Mannspersonen und die runden Mutterbänder bey den Weibspersonen hinausgehen, muß sich

also ausdehnen, die gepreßten Gedärme mit dem Darmfell tretten aus der innern Höhle des Schmerbauches in diese Oeffnung, und es entsteht ein Bruch, welcher das Kind schon so frühzeitig zum Krüppel macht

Die zweyte Folge ist die üble Verkochung der Säfte. Zur Verkochung der neuen Nahrung gehört nicht allein eine gute Verhältniß aller Theile des ganzen Körpers, sondern auch die natürliche Bewegung desselben. Die tägliche Erfahrung lehrt uns, daß die erwachsenen Personen hauptsächlich bey itzigen Modetrachten, wo alles am Körper recht angezwungen seyn muß, nach eingenommenen Mittag- oder Nachtessen, wo man die Wohlanständigkeit nicht so sehr zu beobachten hat, gleich zu zeigen pflegen, wo sie die Noth am mehresten drückt: einige Knöpfe der Weste werden aufgemacht, der Schürriemen beym Frauenzimmer wird nachgelassen, damit sie desto leichter athmen können, weil sie hiedurch die Ausdehnung des Schmerbauchs und der Brust befördern. Warum versaget man aber dem armen Kinde, welches seine Noth noch nicht klagen, und sich helfen kann, jene Bewegung, welche ihm die Natur selbst verschafte? Ich will sagen die Bewegung der Brust, des Zwerchfells, und des Schmerbauchs, welche durch die feste Umwicklung des Körpers mit einer breiten Binde verhindert wird, da das Kind doch sonst keine andere Bewegung des Leibes machen kann, als eben diese.

Die dritte Folge ist die Verstopfung der Drüsen im Unterleibe, Versammlung der überflüßigen Säfte an verschiedenen Orten des Körpers, als im Kopf, in der Höhle der Brust, im Unterleibe. Es ist leicht zu begreifen, daß durch solches Einwickeln des Körpers mit den Binden das Gleichgewicht gestöret werden muß; die von der Natur in allen Theilen des Körpers zu vertheilende Masse der Säfte kann nicht verhältnißmäßig ausgetheilet werden, so bald ein Theil des Körpers durch äußerliche Binden mehr zusammen gedrückt wird als der andere, und daher entstehen die kurz zuvor erwehnten Uebel, an welchen jährlich, so viele Kinder sterben.

Es ist freylich nicht allemal nothwendig, daß dergleichen Uebel im ersten Monate erfolgen müssen, genug wenn auf solche Art der Grundstein zu solchen Uebeln geleget wird, welche früh oder spät ausbrechen. Eben so wenig ist es eine Folge, daß dieses allen Kindern ohne Unterschied widerfahren muß. Ein Glück für diejenigen, welche eine so gesunde und starke Beschaffenheit des Körpers haben, daß sie von diesen Uebeln befreyet bleiben.

Die vierte Folge ist der ungleiche Wuchs des Körpers. Unter allen Gattungen lebendiger Geschöpfe, derer so viele Millionen mehr auf der Welt sind, als Menschen, wird man gewiß nicht so viele ungleich gewachsene und bucklichte antreffen, als unter den edelsten der Geschöpfe allein. Soll uns diese Betrachtung nicht billig

beschä-

beschämen, und sattsam erweisen, wie tief wir uns im Nebel der Ungereimtheit durch unser unzeitiges Klügeln versenken? Wir erfahren, und sehen täglich die harten Strafen der Natur an so vielen elenden Menschen, welche ihre Kummer und jemmervolle Tage mit Seufzen dahin bringen, weil ihr Körper von ihren Vorgesetzten in der Jugend so grausam durch das feste Einwicklen ist mishandelt worden. Man beschäftiget sich verschiedene Maschienen auszusinnen, um einen schönen Wuchs des Leibes zu befördern, da am Ende eine schiefgewachsene, bucklichte Gestalt unsere Arbeit belohnet, und zu spät erkennen wir alsdenn unsre Unbehutsamkeit, wenn wir noch so gerecht seyn wollen, dieses einzugestehen. — Umwickelt das Kind mit den gehörigen Binden, aber geraumig und bescheiden, damit es die nothwendige Bewegung machen kann.

Ich weiß gar wohl, daß auch viele Kinder bucklicht oder einseitig werden aus dummer Unachtsamkeit der Kindsweiber und Dienstmägde; wenn nämlich das Kind ein wenig gehen kann, so geschieht es oft, daß dasselbe einen Fehltritt macht, und fallen könnte, damit es also nicht fällt, so reißen diese das arme Kind mit einer Hand in die Höhe, wodurch freylich oft geschieht, daß das Schulterblatt durch das gar gewaltsame Reissen aus seiner natürlichen Lage verrücket wird, weil die noch zarten weichen Theile zur Befestigung desselben über die Maßen ausgedehnet werden, so kann das Kind nach und

nach schief wachsen. Auch kann dieses durch einen Fall oder Stoß des Kindes geschehen, wodurch die Wirbelbeiner des Rückgrads aus ihrer natürlichen Lage kommen können. Ingleichem von der Gliederkrankheit der Kinder, oder andern bösartigen Säften, welche sich zwischen diesen Wirbelbeinen versammeln können, allein dieses gehöret nicht hieher.

Alle ihre Vorgesetzte, welchen die Erziehung der Kinder anvertrauet wird, beladet euer Gewissen doch nicht mit so schwerer Verantwortung, und machet nicht, daß alle die Flüche und Verwünschungen sowohl von den Aeltern des Kindes, als von diesen selbst, an euch oder an euren Nachkommen erfüllet werden! Verbannet die elenden ausgesonnenen Feßeln und Maschinen, wodurch ihr der Natur-Gewalt anthut, und der gütigen Vorsicht Gesetze vorschreiben wollet!

Alle Pflichten, die für ein Kind bey seinem ersten Daseyn erfoderlich sind, beziehen sich also hauptsächlich darauf, den Eindruck der äußern Gegenstände so zu mäßigen, daß er weder zu schnell noch zu lebhaft sey. Ein Kind, an dem man keinen Fehler der Bildung wahrnimmt, muß ganz einfach, in saubern und trockenen Windeln von weicher Leinwand gelegt werden. Hernach wickelt man es in eine kleine wollene Decke ohne sie zu schnüren, und legt hierauf das Kind auf einen glatten Sack von wohlgetrocknetem Haberstroh in eine Wiegen, oder besser noch in einen leichten Korb, dessen Ränder etwas über das Kind heraus ragen müssen, wenn

es Horizontal darinnen liegt. Man legt es auf die Seite um den Ausfluß des Schleims zu befördern, der seine Luftröhren anfüllt: der Abgang desselben erleichtert das Athemholen ungemein, und man muß ihm sorgfältig forthelfen, sobald er zum Vorschein kommt; denn je mehr sich das Kind dessen entladet, desto weniger wird es hartnäckigen und konvulsivischen Husten, Mundgeschwüren und andern Zufällen unterworfen seyn. Man legt sie gemeiniglich auf die rechte Seite, in der Absicht dem Herzen mehr Freyheit zum Forttreiben des Bluts zu verschaffen, und das Herabfließen der Milch in die Därme zu erleichtern. Diese Methode kann zwar ihr Gutes haben; allein da der Magen seine Lage in etwas verändert nach Maaßgabe, daß er sich anfüllt, und seine große Krümmung sich vorwärts in die Höhe hebt, welches der Speise einen leichten Abfluß gegen den untern Magenmund zu verschaffet; da über dieß eine beständige gleichförmige Lage ihre großen Unbequemlichkeiten hat, so halte ich dafür, daß es besser sey die Kinder wechselweise bald auf die eine bald auf die andere Seite zu legen.

Alles was Natur und Kunst uns darbiethen, kann uns durch unmäßigen oder unordentlichen Gebrauch schädlich werden. Man hatte wahrgenommen, daß eine langsame und sanfte Bewegung der Wiege eine nützliche Würkung auf kleine Kinder hat, ihre Schmerzen lindert, oder ihnen aufs wenigste durch Einladung zum Schlaf die Empfindung derselben benimmt. Als

leln da diese Methode die Trägheit und Nachlässigkeit der Ammen begünstiget, die, anstatt zu trachten die Ursach der Schmerzen durch ein langsames und gleichförmiges Einwiegen nach und nach zu vermindern, alle Hindernisse auf einmal wegräumen wollen, und unbarmherziger Weise die Wiege so gewaltsam rütteln, daß die Kinder endlich vor Betäubung und Ueblichkeit zum Schweigen gebracht werden, so ist das Wiegen würklich so schädlich und wegen seinen Folgen so gefährlich geworden, daß es besser ist dasselbe gänzlich zu verbannen.

Man hat nichts zu befürchten ein Kind in den ersten Zeiten seines Lebens ruhig, still, und im Finstern liegen zu lassen; die Unthätigkeit seiner Sinnen verschaffet ihm einen genugsamen Hang zum Schlaf, wenn es durch keine Bande eingeschnürt noch im Zwang gehalten wird; denn anzubefehlen, wie es nützlich wäre, die Kinder zu wiegen, ohne sie zu schütteln, ihrem Schmerz zu schmeicheln, ohne ihr Geschrey zu ersticken, durch Kunst der Natur beyzustehen, ohne sie zu zwingen, wäre ohne Zweifel von gedungenen und eingeschränkten Weibern zu viel gefodert, denen oft die Zuneigung fehlt, die die Natur den verächtlichsten Geschöpfen verliehen hat.

Ihr, die ihr diesen schändlichen Verweis nicht verdienet, die aber der Gebrauch verführen könnte, zärtliche Mütter! wieget euere Kinder nie um sie einzuschläfern, oder um sie zum Schweigen zu bringen, wenn sie schreyen; gebet blos zuweilen der Wiege eine gelinde und langsame

Bewe-

Bewegung, fähig sie angenehm zu beschäftigen, und zu zerstreuen, besonders wenn sie von sanften Liedern begleitet wird. Der Gesang allein ist schon hinlänglich den Schlaf herbey zu locken; und dieses Mittel ist eben so unschuldig als nützlich; da hingegen durch gar gewaltsames hin und herwälzen und Schütteln der Wiege, die Milch in ihrem Magen sich scheidet wie in einem Gefäß, das gerüttelt wird. Aus diesen Stössen entspringt noch eine größere Unbequemlichkeit; sie bringen nämlich den Kreislauf der Säfte in Unordnung, die, wenn sie sich im Kopf anhäufen, daß Gehirn zusammendrucken und nicht sowohl einen widernatürlichen Schlaf als einen wahren Schwindel, und eine gelinde Art von Schlagfluß erzeugen.

Da das Wachsthum des Körpers nichts anders ist als eine blosse Entwicklung aller seiner Theile, und auf eine so sanfte und unmerkliche Weise geschieht, so muß man alle Mittel anwenden dasselbe zu begünstigen, und alle Hindernisse entfernen, die sich demselben enegegen setzen. Diese bestehen in Ueberladung mit Kleidern, und in Hinderung der Bewegung; jenes in der Wirkung der Luft auf alle Theile des Körpers, und in dem freyen Gebrauch aller Gliedmassen. Man hüte sich aber, daß die Luft, die das Kind in der Wiege anweht, nicht bloß einzelne Theile seines Körpers, besonders das Gesicht berühre. Das Zusammenziehen, das durch diese Wirkung auf einen einzelnen, abgesonderten Theil verursachet wird, ist weit geschickter die Ausdünstung zu hemmen als eine allgemeine, und auf den gan-

zen Körper gleichförmig würkende Kälte. Es wäre gewiß besser ein Kind an der freyen Luft schlafen zu lassen, als in einer Stube, wo es der Zugluft von übel verschlossenen Thüren oder Fenstern ausgesetzt wäre.

So lang die Kinder wachen, muß die Wiege jederzeit also gesetzet werden, daß die Kinder das Tageslicht, wornach sie sich allezeit mühsam umsehen, mit geraden Augen vor sich sehen können, damit sie nicht durch eine solche heftige Umwendung und Verkehrung der Augen, schielend oder übersichtig werden. Man kann daher über die Wiege einen mit Leinwad bedeckten Bogen ziehen, damit das Kind gerade vor sich sehen möge, und das Seitensehen verhindert werde. Hat das Kind aber das eine Auge schon auf die eine Seite gewöhnet, so muß es darnach geleget, und auf die andere Seite zu sehen gewöhnet werden.

Auch die Reinlichkeit hat ihre Regeln, und macht einen wesentlichen Theil der Sorgfalt aus, die man dem Kinde schuldig ist. Diese Regeln bestehen in einer unabläßigen Aufmerksamkeit seine Windeln und sein Lager zu verändern, so bald es naß oder unsanber ist. das Kind selbst mit lauwarmen Wasser, zu dem man etwas weniges Brandtwein gießt, abzuwaschen, und daß so oft als es nöthig ist, um es recht reinlich zu halten. Denn ist man nicht bemüht täglich die klebrichte Materie der Ausdünstung, die zu allen Schweißlöchern herausschwitzt, durch Abwaschen wegzunehmen, so bleibt sie an der Oberfläche stecken, und verunreiniget die ganze Masse der

Säfte, wenn sie zurückgesogen wird. Ueberdieß wird die Haut wund, es entstehen auf derselben Blattern, schmerzhafter Rothlauf und Flechten, wenn man es vernachläßiget sie durch Waschen und gelindes Reiben sauber zu erhalten.

Siebentes Kapitel.

Von der Gelbsucht.

Diese Krankheit der Haut ist neugebohrnen Kindern sehr gemein, und wird sehr oft vernachläßiget.

Man erkennt sie daran, daß das Weisse im Auge und das Gesicht, ja zuletzt der ganze Leib gelb wird, der Urin dick und gelb aussieht, und die Leinwand gelb färbt, wobey der Unterleib von Winden aufgetrieben wird, und die Excremente entweder ganz weiß, oder bey Neugebohrnen schwarz seyn.

Täglich einigemal einen Theelöffel voll Mannalattwerge mit ein wenig Rhabarbarpulver, oder Rhabarsaft zum Laxiren; und täglich ein paarmal ein Pulver von einem Gran mineralischen Bezoar, und eben so viel Saffran, in Ammenmilch gegeben, macht die ganze Kur aus.

Wenn man entdecken kann, ob diese Krankheit von zähen Speisen, Kolikschmerzen, Würmern u. s. w. herrühre, so kann man durch die Kur dieser Krankheiten ihre Folge bessern.

Bey erwachsenen Kindern ist die Kur der Gelbsucht eben so einzurichten, wie bey den erwachsenen Leuten.

Achtes Kapitel.

Von den Schwämmen und der Mundfäule.

Die Schwämme sind kleine Blattern am Zahnfleische, Gaumen, und auf der Zunge, über die sich bald ein Schurf anlegt. Wenn diese nun größer werden, oder sich vermehren, so laufen sie in einander in Gestalt einer weissen Rinde, welche die ganze innere Oberfläche des Mundes überzieht, von den Lippen an bis zum Schlund; und von da breiten sie sich bisweilen ganz über den Magen und den Darmkanal bis zu den Oeffnungen des Mastdarms aus; wenigstens kann man sie an diesem Theile sehr deutlich sehen. Wenn bisweilen diese weisse Rinde sich verliert, so erfolgt darauf eine andere, welche dicker und nicht so weiß ist; und wenn diese verschwindet, so kommt die dritte und so weiter, wenn die Krankheit ist versäumt worden, oder wenn die Feuchtigkeiten sehr scharf sind. Je öfterer sich die weiße Rinde verliert, desto schlimmer wird sie, und wird immer gelber oder bräuner. Sie ist gewöhnlich mit einem Fieber und einer großen Hitze im Munde verbunden, welche öfters so empfindlich und schmerzhaft wird, daß das Kind nicht saugen will. Doch bisweilen bemerkt man nur ein geringes oder wohl gar kein Fieber, welches

sich

sich hauptsächlich nur alsdann zuträgt, wenn die Schwämme bald nach der Geburt, und ehe eine Unordnung in den Gedärmen entstanden ist, sich sehen lassen.

Wenn nun die Schwämme nicht gehemmt, und die in dem Magen und den Gedärmen befindlichen Säfte und Materien schärfer werden, so bringen sie Erbrechen, saure, geronnene schleimige oder grüne Stuhlgänge, wässerichte mit Schmerzen verbundene Durchfälle und Zuckungen zuwege.

Je schwärzlicher sie aussehen, je tiefer ihre Höhlen sind, und je unvermögender sie das Kind machen zu saugen und zu schlucken, und überhaupt je kränker es dabey ist, desto gefährlicher sind sie, ja oft tödtlich. Wenn das Kind heiser ist, und einen hohlen Ton mit der Stimme macht, Fieber und Unruhe, starken Schlucken, und eine sehr rothe Zunge hat, so ist es ein Zeichen, daß die Schwämme tiefer bis in den Schlund und Magen gehen, in welchem Falle man den Kindern nichts zu purgiren geben muß, ehe sie nicht merklich genesen sind, weil ihre Gedärme davon wund werden, und von dem geringsten Reize heftig leiden, und einen starken, zuweilen gar blutigen Durchlauf bekommen.

Man muß den Kindern den Mund rein halten, ihnen keine zu dicke, scharfe Milch geben, und besonders bey verspürter Hitze und bey der Zahnarbeit den Mund oft beobachten.

Wenn die Schwämme nur im Munde und von guter Art sind, so muß die Mutter oder Säugamme täglich einigemal nachfolgendes Pulver nehmen, und viel trinken:

Nimm weise Magnesia, zwey Loth;
der gelben Schaale von eingemachten, getrockneten Pomeranzenschaalen, süßen Fenchelsaamen, weisen Zucker, von jedem zwey Quentlein;

mische alles wohl untereinander, mache ein Pulver daraus, und nimm davon täglich einigemal eine gute Messerspitze voll mit Wasser.

Dem Kinde aber giebt man das nachstehende Pulver, und zuweilen einen Theelöffel Rhabarbersyrup:

Nimm rothe zubereitete Korallen,
Hirschhorn,
Krebsaugen,
Bergkrystall von jedem ein
Quentlein,

mische alles wohl untereinander, mache ein Pulver daraus, und gieb dem Kinde alle drey Stunden eine kleine Messerspitze voll in beliebigem Getränke.

Wenn man auf jede Messerspitze voll von diesem Pulver einen Speiselöffel voll von nachfolgendem Wasser gießt, so kann man dasselbe als eine Mixtur bequemer und mit gleichem Nutzen geben:

Nimm

Nimm schwarz Kirschenwasser,
Rosenwasser,
Lindenblüthwasser, von jedem
zwey Loth;
Zucker so viel als nöthig ist, um
den Geschmack angenehm zu ma=
chen, mische es wohl untereinander.

Wenn die Schwämme vermuthlich tief im Schlunde und Magen sitzen, so kocht man die gelben Rüben in Wasser und vermischt dasselbe mit Rosenhonig; oder man kocht ein Loth Lein=saamen, mit einem Pfunde Wasser, bis es ein dicker Schleim wird, vermischt diesen mit Ro=senhonig, und giebt davon dem Kinde oft einen Theelöffel voll ein; wobey die Amme das obige Pulver fleißig gebrauchen muß. Ich habe schon gesagt, daß man bey den innerlichen Schwäm=men im Anfange keine Purganz geben müsse. Auch andere Aerzte widerrathen dieses mit Grun=de: allein wenn die Schurfe abgehen, und sich in dem Stuhlgange zeigen, so kann man sicher einige Theelöffel voll Rhabarbersyrup geben. Bey starkem Durchlaufe und Leibschmerzen, löset man in einem gekochten Habergrützschleim, welchen das Kind trinken muß, fein viel arabisches Gummi auf, welches die wunden Gedärme überzieht, und Schmerz und Durchlauf lindert.

Die äußerlichen Mittel im Munde sind man=cherley. Wenn man Salbeyblätter in einem war=men Weine weicht, ein wenig Honig darunter mischt, und mit einem hineingetauchten Stück

zarter

zarter Leinwand den Mund und die Zunge abwischt, oder mit einem etwas rauhen Tuche die Schwämme los streicht, ob es gleich ein wenig blutet, nachher aber den Kindern mit Syrup von Maulbeersaft oder Rosenhönig, Quittensyrup, oder saurem Kirschensafte in Salbeywasser verdünnt, und mit ein paar Tropfen Vitriolgeist säuerlich gemacht, den rohen Mund pinselt und heilet; zuletzt aber ihnen nachfolgende Vermischung in den Mund flößt; so hat man alles gethan, was sich bey jungen Kindern in solchen Fällen thun läßt.

Nimm Rosenwasser vier Loth;
das Gelbe von zwey Eyern,
weisen Mohnsyrup vier Loth,
mische alles wohl untereinander, und flöße davon dem Kinde öfters einen Theelöffel voll in den Mund.

Nachfolgendes Mittel äußert ebenfalls eine vortreffliche Wirkung wider die innerlichen und äußerlichen Schwämme:

Nimm Japanische Erde, drey Quentlein; koche sie in vier und zwanzig Loth Kalkwasser, so lang, bis der dritte Theil des Wassers verraucht ist, seigere es durch, und mische hinzu:

Bleyzucker einen Skrupel,
Rosenhonig vier Loth,
mische wohl alles untereinander.

Von dieser Mixtur wird alle Stunden ein Löffel voll gegeben, und nachdem sie ein wenig im Munde gehalten, wird sie langsam niedergeschluckt.

Zuweilen hindert eine Geschwulst oder ein kleines Geschwür an der Zunge die Kinder am Saugen, da man dann wider die Geschwulst der Zunge nur ein wenig Scordienwasser mit Rosensyrup, und wider die Geschwüre Eyeröl nöthig hat, womit man vermittelst einer Feder, die schwürenden Stellen berührt.

Mercurialis schreibt von der Heilung der Schwämme folgendermassen: Sind die Mundgeschwüre bösartig, so muß man zwar suchen, dieser bösen Art zu begegnen, aber man muß zugleich das Alter und die zarte Beschaffenheit der Kinder wohl in Erwägung ziehen, indem man ihnen nicht alle Mittel gebrauchen kann, die erwachsenen Personen heilsam sind. Folgende Vermischung aber wird den Kindern sehr dienlich seyn:

Nimm Lachenknoblauchkraut oder
gedörrtes Scordienkraut, ein
Quentlein;
gepülverte Granatrinde, zwey
Skrupel;
gebrannten Alaun, einen Skrupel;
Honig, so viel zu einem Mundsaft nöthig ist,
mische alles wohl untereinander.

Will man bey Mundgeschwüren Pulver verordnen, so muß man jederzeit einen süßen Saft darun-

darunter mischen, um den widrigen Geschmack zu vertreiben. Daher hatten auch die alten Aerzte die Gewohnheit, ihre Arzneyen mit Honig zu vermischen.

Aeußern oben bemeldte Mittel keine gehörige Wirkung, so muß man zu stärkern seine Zuflucht nehmen, und man kann besonders etwas erwachsenen Kindern, entweder Alaunwasser, oder dergleichen gebrauchen, jedoch nicht eher, bis es der äußerste Nothfall erfordert.

Dolăus empfiehlt nachfolgendes Mundwasser:

Nimm das Gelbe von einem Ey;
abgeschäumtes Honig, ein halbes Loth;
ausgedrückten Saft von Ehrenpreis
von gelben Rüben, von jedem ein Loth;
Saffran sechs Gran;
Muscatblumen einen halben Skrupel;
Ehrenpreiswasser,
Rosenwasser, von jedem drey Loth;
mische alles wohl untereinander, und reinige damit den Mund alle Tage zwey bis dreymal aus.

Man kann auch eine Abkochung von Ehrenpreis, Brustbeersyrup, oder Bier, darinnen Feigen und Süßholz gesotten worden, gebrauchen, und den Mund damit auswaschen.

Wedel

Wedel rühmt nachfolgendes Mundwasser für die Kinder:

Nimm destillirtes Erdbeerwasser,
Rautenessig von jedem ein Loth;
Maulbeersaft, zwey Quentlein;
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Maulbeersaft;
Schnallenblumensaft von jedem
zwey Quentlein;
Vitriolgeist, drey Tropfen;
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Erdbeerwasser;
mit Essig destillirtes Hauswurzelwasser;
Maulbeersaft, von jedem zwey
Quentlein;
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm den Syrup von getrockneten Rosen,
Wallwurzelsyrup von jedem
zwey Quentlein,
rektificirten Salzgeist, zwey
Tropfen;
Berlappensaamen, ein halbes
Quentlein;
mische alles wohl untereinander, und bes-

streiche damit mit einem Karpiepinsel die Geschwürlein.

Der Rahm von Ziegenmilch mit ein wenig Salpeter vermischt, ist ebenfalls gut.

Riverius lobt das Rosenhonig mit ein wenig Vitriolgeist vermischt. Die balsamische Sublimatauflösung findet ebenfalls statt, aber nur bey Erwachsenen, indem die jungen Kinder sehr gelind und behutsam behandelt werden müssen.

Michael beschreibt nachfolgendes Heil- und Mundwasser:

Nimm Täschelkrautwasser,
Wegerichwasser,
destillirtes Wasser von Eichenblättern, von jedem drey Loth;
Wallwurzelsyrup, drey Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Sollte sich zu den Mundgeschwüren ein Fieber gesellen, so dienen innerlich bezoardische Mittel.

Schröder empfiehlt nachfolgenden Thee:

Nimm Ehrenpreis,
Rauten,
Salbey,
Wasserklee,
Scordien,
Prunellenkraut,
Agleyblumen,
Rosenblätter, von jedem ein Loth,

Zer-

Zerschneide und mische alles wohl untereinander, und gebrauche sie wie einen Thee.

Man nimmt ein Schälgen voll von diesem Thee, mischt etwas Rosenhonig, und von der nachstehenden Essenz 60 Tropfen darein, und wascht den Mund oft damit aus:

Nimm Löffelkrautgeist ein Quentlein,
Essenz von Japonischer Erde ein halbes Quentlein,
Myrrhen ein Quentlein,
Kampferbrandewein, zwey Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Man kann auch Myrrhen, Mastix, Wasserklee, Scordien, Salbey, Eschenrinde und Alaun in Wein kochen, zuletzt etwas Kampferbrandewein und Löffelkrautgeist darunter mischen, und den Mund damit waschen.

Die rothen und weichen Blätterlein im Munde sind leicht zu heilen; die harten und trockenen aber sind schon gefährlicher, weil sie mit großen Schmerzen verbunden sind, und oft den Brand nach sich ziehen. In diesem Fall kann man nachfolgendes Mundwässerlein verordnen:

Nimm Lachenknoblauchwasser,
Ehrenpreiswasser,
Salbeywasser von jedem ein Loth;
Das Gelbe von einem Ey;
Saffran vier Gran;

Violensyrup drey Quentlein;
mische alles wohl untereinander, und reinige damit vermittelst eines Pinsels den Mund.

Den Mund mit Wegerichsaft oder Erdrauchwasser ausgewaschen, ist auch gut. Oder:

Nimm Hauswurzel,
Kreuzsalbey,
Kerbel von jedem eine Hand voll,
zerhacke und brate es in ungesalzener Butter, hernach druke es aus, mische ein wenig Saffran darunter, und streiche davon dem Kinde des Tages viermal etwas auf die Zunge.

Hannemann schreibt: für die Mundfäule gebe es kein besseres Mittel als das Rübenöl, worinn ein wenig Zucker zerlassen worden, und solches in den Mund gestrichen. Erwachsene sollen vorher ein abführendes Mittel einnehmen, und nachher folgendes Wasser gebrauchen:

Nimm Spangrün ein Quentlein,
Arsenikum anderthalb Quentlein,
stosse alles zu einem feinen Pulver, siede es in acht Loth Wein, bis der halbe Theil eingesotten, nimm es hierauf vom Feuer, laß es erkalten, filtrire es durch ein Löschpapier, und gieße annoch Rosenwasser und Nachtschattenwasser von jedem drey Loth darunter, und bestreiche damit einigemal des Tages die Blätterlein.

Neben diesem Mittel kann man auch nachfolgenden Mundsaft gebrauchen, damit die Zunge bald wieder heil werde, wenn die Blätterlein weggeätzet worden:

Nimm Quittenkernschleim,
Rosenhonig von jedem drey Loth,
Traganthspecies drey Quentlein,
mische alles zu einem Mundsaft untereinander.

Oder:

Nimm Prunellen,
Fichtenzäpfgen,
rothe Rosen,
Pönien, von jedem eine halbe
Hand voll;
Aniessaamen ein halbes Quentlein;
schneide alles klein, siede es in einer halben Maaß Wasser, bis der vierte Theil eingesotten, seihe es durch, mische annoch zwey Loth Rosensaft und eben so viel Maulbeersaft darunter, und gebrauche es als ein Gurgelwasser.

Der Wegerichsaft mit Odermenningwasser und vier Gran Alaun vermischt, und überstrichen, ist ebenfalls gut.

Schwefelgeist und Vitriolgeist mit ein wenig Wegerichwasser vermischt und übergestrichen, ätzt die Blätterlein alsbald weg. Man kann auch diese Spiritus mit Rosenhonig vermischen, und gleichfalls überstreichen. Nachgehends braucht

man kein anderes Mittel, als Rosenhonig und Quittenkernschleim, mit ein wenig armenischen Bolus vermischt.

Neuntes Kapitel.

Vom Frattseyn.

Die Reinigkeit des Körpers, welche so viel zur Gesundheit des Menschen beyträgt, erfordert es, daß man das Kind öfters bey Tag und Nacht wasche; vor allem aber soll man besorgt seyn, daß das Kind niemals lang in seinem eigenen Unflathe liege, und so viel möglich trocken gehalten werde: denn diese nasse Unreinigkeit, welche den Körper berührt, kann verschiedene Uebel verursachen, denen man auf solche Art ausweichet. Nichts destoweniger pflegt es sehr oft zu geschehen, daß die Säugammen oder Kindsweiber so nachläßig sind, und die Kinder, wenn sie verunreiniget, sich naß gemacht, Harn und Unflath von sich gegeben, daß sie dieselben fast den halben Tag in diesem Unrath liegen und schreyen lassen, ehe sie aufgewickelt und trocken geleget werden; da sie denn von der Schärfe der Exkrementen an den Geburtstheilen, Schenkeln, am Halse, und unter den Aermen angefressen, wund und entzündet werden, daß sich endlich die obere Haut abschälet, und den Kindern große Schmerzen verursachet.

Sorgfältige Mütter also, oder diejenigen, welchen die Obsorge für junge Kinder anvertrauet ist,

ist, sollen allezeit, wenn sie die Kinder auffätschen, alsogleich überall wo sich die Haut faltet, zwischen den Beinen, an den Geburtsgliedern, am Hintern, zwischen den Ohren, unter den Aermen, und am Halse, wohl nachsehen, ob die Kinder nicht fratt sind; die nassen Windeln mit trockenen verwechseln, und die scharfe Feuchtigkeit sogleich abtrocknen.

Diese Frätte und Verwundung pflegt sehr zu schmerzen, zuweilen auch zu schwüren, worauf denn stetes Weinen und Schlaflosigkeit erfolget.

Manchmal fault den Kindern auch so gar ein oder das andere Glied ab.

Bey der Kur muß man solche Mittel brauchen, welche die Schärfe verbessern und die Nässe austrocknen. Daher bestreuen einige die fratten Theile mit weisser Tutie, gebranntem Hirschhorn, Kreide, Bleyweiß, gepülverten Gallmaystein, oder statt dieser die Mondmilch, Stärke, Wurmmehl und dergleichen. Diese Frätte aber wird schwerlich mit etwas besseres, und geschwinder und sicherer gehoben, als mit dem Eisensaffran, welcher ohne die mindeste Empfindung die verwundeten Theile heilet. Hat man den Eisensaffran nicht bey der Hand, so kann man auch eben so sicher die versüßte Vitriolerde gebrauchen. Dieses Mittel wird folgendergestalt angewendet: der verwundete Ort wird mit warmen Wasser abgewaschen, das Pulver in ein reines, zartes

Tüchlein, oder Klopfsäcklein gethan, und damit die verwundeten Oerter so lang eingestäubet, bis man keine Nässe mehr wahrnimmt.

Zu dem nämlichen Endzweck dienen nachfolgende Pulver:

Nimm Bärlappsaamen, drey Quentlein,
weißes Nichts, ein Quentlein,
auserlesene Myrrhen, zwey Gran,
mache alles zu einem feinen Einstreupulver.

Oder:

Nimm Mondmilch,
Bleyzucker,
weißes Nichts,
Bärlappsaamen, von jedem ein Quentlein,
mache alles zu einem feinen Einstreupulver.

Oder:

Nimm Gallmaystein, anderthalb Quentlein;
bereitete Tutie ein halbes Quentlein;
Bleyweis einen Skrupel;
Süße Vitriolerde fünfzehn Gran,
mische alles zu einem feinen Einstreupulver.

Oder:

Oder:

Nimm zubereitet gebranntes Hirsch-
horn zwey Skrupel;
Eisensaffran, ein Quentlein;
Kreide,
Bleyweis von jedem einen Skrupel,
mische alles zu einem feinen Einstreu-
pulver.

Oder:

Nimm zubereitete Tutie ein
Quentlein;
zubereiteten Gallmay ein hal-
bes Quentlein;
gebrantes Bley einen Skrupel,
mische alles zu einen feinen Einstreu-
pulver.

Oder:

Nimm zubereitetes gebranntes Hirsch-
horn, zwey Quentlein,
Kreide, ein halbes Quentlein;
Bleyweis einen Skrupel;
gepülverte rothe Rosenblätter, so
viel genug sind zu einer angeneh-
men Farbe;
mische alles zu einem feinen Einstreu-
pulver.

Oder:

Nimm zubereiteten Gallmay ein hal-
bes Quentlein;

Eisensaffran ein Quentlein;
zubereitete Kreide,
Bleyweis von jedem einen Skrupel,
mische alles zu einem feinen Einstreu-
pulver.

Wenn aber die Frätte gar zu sehr überhand genommen hätte, und wollte anfangen zu schwären, oder wäre nur roth und erhitzt, so thut man ganz recht, wenn man ein wenig Bleyzucker darunter mischt. Oder man kann das weisse Kampfersälblein, oder das Silberglättsälblein, oder das weisse Nichtssälblein gebrauchen, und damit die leidenden Theile einschmieren.

Nimm weisse Nichtssalbe,
Bleyweissalbe von jeder zwey Loth,
mische alles wohl untereinander, und
schmiere die leidenden Theile damit ein.

Man kann auch das Bleyweissälblein mit ein wenig Bleyzucker vermischen, selbiges auf ein Tüchlein streichen, und warm überlegen. Oder man kann von zarter Leinwand Karpie machen, das Bleyweissälblein darauf streichen, und es an den feuchten Ort legen.

Sehr oft setzt sich auch ein Unflath auf die Köpfe der kleinen Kinder, und wann dieser nicht bald weggeschafft wird, erlangt er eine Schärfe, darwider nichts bessers ist, als frische ungesalzene Butter etliche Tage hinter einander auf den Kopf gestrichen, worauf aller Unrath mit einem Kamm sehr füglich kann weggenommen werden.

Zehn-

Zehntes Kapitel.

Von der Kolik oder von den Leibschmerzen.

Man nennt gemeiniglich alle Leibschmerzen der Kinder Kolik. Unruhe, ein plötzliches Aufschreyen, Krümmmen, Stampfen mit den Füßen, Ziehungen des Mundes, wie beym Lachen, ein schnelles Anfassen und eben so schnelles Loslassen der Brust, dabey entweder Verstopfung des Leibes oder Durchlauf, saures Aufstoßen, und grüner Unrath, welcher zuletzt wie eingerührte Eyer aussieht, das sind die Zeichen der Leibschmerzen.

Sie können von eben so vielerley Ursachen entstehen, als der Durchlauf, und man unterscheidet dieselben an eben den daselbst gegebenen Zeichen. Hiernach muß man auch das Verhalten, die Diät und Kur einrichten.

Wenn bey den Bauchschmerzen der Leib verschlossen ist, muß man ihn mit Mannalatt werge und Klystieren aus Milch, Oel und Zucker öffnen, den Bauch wärmen, und mit Muskatbalsam reiben, das nachfolgende Pulver, an den Tagen, da nicht purgirt wird, dem Kinde einigemal, und der Amme täglich etlichemal das darauf folgende Pulver geben, bis das Kind ruhig wird:

Nimm rothe zubereitete Korallen,
Hirschhorn,

Krebs-

Krebsaugen,
Bergkrystall von jedem zwey Skrupel,
Zucker so viel nöthig zu einem angenehmen Geschmack,
mische alles wohl untereinander, und gieb davon dem Kinde alle drey Stunden eine kleine Messerspitze voll mit Wasser.

Nimm weise Magnesia zwey Loth,
von der gelben Schaale eingemachter getrockneter Pommeranzenschaalen,
süßen Fenchelsaamen,
weisen Zucker von jedem zwey Quentlein,
mische alles wohl untereinander, und laß die Amme alle drey Stunden einen starken Messerspitz voll davon nehmen.

Wird ein Säugling oft mit Leibschmerzen beschwert, so ist es am beßten die Amme abzuschaffen, und eine andere, die sich viel bewegt, mäßig, friedliebend und gesund, und etwas jünger als die vorige ist, zu wählen. Wenigstens muß die Amme sodann anfangen, alle sauren Speisen und Getränke zu meiden, und sich an Fleischbrühen mit Eyerdottern, und solche Speisen zu halten, die der Säure widerstehen, und nicht blähend sind; z. E. Fleisch, Flußfische, Krebse, Reis, Grütze, Eyer u. s. w.

Wenn die Kolik von vielen Blähungen kommt, welche sich durch ihr Geheul und den gespannten Bauch verrathen, so sind die Klystiere von Hammelfleischbrühe mit Kümmel gekocht, wozu Oel und Zucker kommt, öfters zu geben, und die äußerlichen Mittel zugleich zu appliciren, wie bey dem Durchlaufe. Innerlich dient hierbey, täglich viermal eine Messerspitze voll Pulver von vitriolischem Weinsteine, in Zimmetwasser ohne Wein zu geben.

Die Kolik von Schärfe, von Erkältung, von Ueberladung wird eben so, wie der Durchlauf von diesen Ursachen gepflegt.

Oft ist ein eingezwängter Bruch, oft sind Würmer, oft lange verheelte Verstopfung des Leibes, oft die den Kindern heimlich zugesteckten schädlichen Näschereyen von Obst, Konfekt, sauren Sachen u. s. w. oft kaltes Trinken des Nachts, oder sauer gewordener Brey, der zu lange in der Wärme gestanden hat, oft die Nässe der Beine, oft zurückgetriebener Ausschlag des Kopfs oder Krätze, und dergleichen Dinge mehr die Ursache der Koliken, ja oft kommt sie zu andern Krankheiten, als dem Zahnen, den Blattern u. s. w. hinzu. Daher muß man sich viele Mühe geben, eine solche Veranlassung zu entdecken, und dann wird es leicht seyn, einen Rath zu fassen.

Haben die Ammen von einer erlittenen Erkältung, Zorn oder Schrecken eine geronnene Milch, so muß man ihnen nachfolgendes Pulver verordnen.

Nimm

Nimm Wallrath ein Quentlein,
Krebsaugen zwey Skrupel,
gegrabenen und zubereiteten Zinnober ein halbes Quentlein,
schweißtreibendes Spiesglas sechs und dreysig Gran,
Zucker zwey Quentlein,
mische alles zu einem Pulver, gieb davon der Amme des Tags dreymal einer starken Messerspitz voll mit Wasser, und laß sie darauf schwitzen.

Bey den Kindern muß man darauf bedacht seyn, daß die scharfen Feuchtigkeiten verzehret, der Schmerz gelindert, und die Kruditäten durch den Stuhlgang gelinde abgeführet werden; in diesem Fall verordnet Harrisius zwey Tage hintereinander Säure dämpfende Pulver und Klystire, läßt darauf laxiren, giebt hierauf wieder gedachte Pulver, und läßt den dritten Tag wieder laxiren. Ettmüllers Pulver aus rothen Korallen, Krebsaugen und Aniessaamen, ist, wenn die Kinder grüne Stuhlgänge haben, sehr gut befunden worden.

Das Marggrafenpulver ist gleichfalls sehr dienlich, so wie auch nachfolgendes Pulver nützlich befunden worden:

Nimm Marggrafenpulver ein halbes Quentlein,
gestoßenen Anies, zwölf Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Haben

Haben die Kinder keine Hitze, so kann man anstatt dem Anies, drey Tropfen Aniesöl darunter mischen.

Einige verordnen Krebsaugen mit Safran, jedoch ist auch in heftigen Schmerzen, wo Zuckungen zu befürchten sind, folgendes Pulver sehr gut:

Nimm gegrabenen Bergkrystall,
Krebsaugen von jedem zwanzig
Gran,
zubereiteten Bergzinnober acht
Gran,
zubereiteten Agtstein sieben Gran,
Saffran drey Gran
Bibergeilpulver sechs Gran,
mische alles zu einem feinen Pulver, und gieb davon dem Kinde des Tags etlichemalzwölf bis zwanzig Gran, mit Fenchel- Rauten- oder Kamillenwasser vermischt.

Die Opiate sind den Kindern nicht wohl dienlich, daher es besser ist, ihnen einige Grane von dem himmlischen Theriak oder von Ludwigs schmerzenstillenden Pulver zu geben.

Ist bey den Kindern der Leib verstopft, so muß man ihnen ein gelindes Laxirmittel verordnen, und wenn dieses nicht hinlänglich ein Klystier geben:

Nimm Jalappenpulver,
Krebsaugenpulver von jedem
zwey bis vier Gran,

Mit

Mit Anies verfertigten Salmiakgeist einen Tropfen,
mische alles zu einem Pulver.

Nimm Kamillendekokt zwey Unzen,
Rautenöl zwey Quentlein,
Thomaszucker ein Quentlein,
mische alles wohl untereinander, und bring es als ein Klystier bey.

Haben die Kinder einen Durchfall, so kann man ihnen mit gutem Erfolg einer Erbsen groß Theriak oder nachfolgendes Pulver geben:

Nimm zubereitete Muscheln, fünf oder zehn Gran,
schmerzstillenden Extrakt, einen Gran,
mische alles zu einem feinen Pulver.

Oder:

Nimm zubereitete Muscheln,
Wedels Bezoardisches Pulver,
zubereiteten Bergzinnober von jedem vier Gran,
mische alles zu einem feinen Pulver.

Um die gallichte Säure bey der Amme zu verbessern, muß man ihr nachfolgende Essenz verordnen:

Nimm Wedels blähungtreibende Essenz,

Wedels bezoardische Tinktur,
von jeder ein Quintlein,
Bibergeilessenz,
schmerzstillende Essenz
mit Anies zubereiteten Salmiakgeist, von jedem zehn Tropfen,
mische alles untereinander, und gieb davon der Amme dreymal des Tages 50 Tropfen mit Wasser.

Werden die Kinder von Träumen geplaget, und erschrecken sie oft im Schlaf, so darf man sie nicht sogleich an die Brust legen, sondern man muß ihnen vorher ein wenig Marggrafenpulver, oder von nachstehendem Pulver geben:

Nimm rothe Korallen,
Krebsaugen,
Aniessaamen von jedem ein Quentlein,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Nimm Krebsaugen ein halbes Quentlein,
philosophisch zubereitetes Hirschhorn, einen Skrupel,
rothe Korallen zwey Skrupel,
Myrrhen neun Gran,
Theriak vier Gran,
destillirtes Aniesöhl sechs Tropfen,
mische alles zu einem Pulver.

Die scharfen Feuchtigkeiten und Säure können auch nebst den Schmerzen gelindert und durch nachfolgendes Laxiertränklein abgeführet werden.

Nimm Fenchelwasser zwey Loth,
mit Anies bereiteten Salmiackgeist ein halbes Quentlein,
Krebsaugen einen Skrupel,
Wegdornsaft ein Loth,

mische alles wohl unter einander.

Um die Blähungen zu zertheilen, und die Schmerzen zu lindern, kann man mit nachfolgendem Säblein den Bauch des Kindes fleißig einschmieren:

Nimm destillirtes Rautenöhl,
Dilläöhl,
Bibergeilöhl,
Bilsenöhl von jedem ein Quentlein,

mische alles wohl unter einander.

Auch Schmerzstillende Säcklein können mit Nutzen gebraucht werden.

Oder:

Nimm destillirtes Rautenöhl,
Bibergeilöhl, von jedem ein Quentlein,
Weiß Agtsteinöhl 6. Tropfen,
Ziberth, einen Gran.

mische

mische alles zu einem Sälblein unter-einander.

Oder:

Nimm gekochtes Kamillenöhl,
Rautenöhl,
Dillöhl von jedem ein Quentlein,
destillirtes Kamillenöhl,
Römisch Kümmelöhl,
Wiesenkümmelöhl,
Pommeranzenöhl von jedem vier Tropfen,
mische alles zu einem Sälblein unter-einander.

Bekommen die Kinder Zuckungen, und fahren im Schlafe schnell auf, so dienen folgende Mittel:

Nimm ohne Feuer zubreitetes Hirschhorn,
Krebsaugen, von jedem ein halbes Quentlein,
auserlesene Myrrhen, 6. Gran,
Theriack drey Gran,
Amiesöhl drey Tropfen,
mische alles wohl unter einander.

Einem Kinde von zwey bis drey Wochen kann folgendes Tränklein gegeben werden:

Nimm Holderblüthwasser zwey Unzen,

mit Agtstein bereiteten Hirsch-
horngeist, ein Quentlein,
zubereitete Krebsaugen,
ohne Feuer zubereitetes Hirsch-
horn von jedem einen Skrnpel,
Rosenjulep, ein Loth,
mische alles zu einem Tränklein unter ein-
ander.

Einem Kinde von zehen bis zwölf Wochen verordnet man nachstehendes Tränklein:

Nimm schwarz Kirschenwasser vier
Loth,
Krausenmünzenwasser ein Loth,
mit Anies bereiteten Salmiack-
geist ein halbes Quentlein,
zubereitete Krebsaugen einen
Skrupel,
Bergkrystall einen halben Skru-
pel,
Brustsaft ein halbes Loth,
mische alles zu einem Tränklein unter-
einander.

Manchmal haben die Kinder auch einen Durchfall beym Leibreissen; in diesem Fall muß man solche Arzneyen verordnen, welche ein wenig anhalten, und den Bauchfluß allmählig hemmen.

Nimm gebranntes Hirschhorn einen
Skrupel,

zubereiteten Bergkrystall, einen halben Skrupel,
Vipernpulver zwölf Gran,
mische alles zu einem Pulver, theile es in zwey Theile ab, und gieb es Kindern von achtzehn Wochen.

Oder:

Nimm zubereitetes Einhorn,
rothe zubereitete Korallen,
philosophisch zubereitetes Hirschhorn von jedem ein halbes Quentlein,
zubereiteten Smaragd, fünfzehn Gran,
Mastix einen halben Skrupel,
Nußöhl drey Gran;
mische alles zu einem Pulver, und gieb davon einem Kinde nach Beschaffenheit des Alters eine gute Messerspitze voll mit Wasser.

Oder:

Nimm Quittenöhl,
Mastixöhl,
Myrrhenöhl von jedem zweyQuentlein,
ausgepreßtes Muscatnußöhl ein halbes Quentlein,
zerlasse es unter einander und lege es dem Kinde als ein Pflästerlein auf den Nabel.

Oder:

Nimm Gräffin = Salbe ein Loth;
Mastixöhl ein Quentlein;
ausgepresstes Muscatnusöhl, ein Quentlein;
mische alles zu einem Sälblein.

Oder:

Nimm Brodrindenpflaster ein Loth;
peruvianischen Balsam, ein halbes Quentlein;
Theriack des Andromachi, vier Skrupel;
ausgepreßtes Muscatenöhl, einen Skrupel,
destillirtes Münzenöhl,
Wermutöhl von jedem einen Tropfen,
streiche davon ein Pflästerlein in Größe eines Thalers, und lege es dem Kinde über den Nabel.

Das Lorbeerpflaster mit Kamillenöhl vermischt, ist in diesem Fall auch sehr gut. Legt sich auch ein sehr zäher Schleim an, so dienet nachfolgende Salbe:

Nimm Ammoniackgummi zwey Quentlein;
Terpenthin,
Alaun von jedem ein Quentlein;
Hirschunschlitt,

unge-

ungesalzene Butter, so viel zur Dicke eines Sälbleins nöthig ist, mische alles wohl unter einander.

Machen die scharfen Exkrementen den Mastdarm wund, so kann dem Kind ein Klystir aus Milch, mit ein wenig Zucker beygebracht werden. Sind die Kinder schon etwas erwachsen, und werden sie bey dem Leibreißen von vielen Blähungen geplagt, so dienen ihnen nachfolgende Mittel:

Nimm Wedels windtreibende Essenz,
bezoardische Essenz von jeder einen halben Skrupel,
Bibergeilessenz,
Schmerzstillende Essenz von jeder einen Tropfer.
mit Citronen bereiteter Salmiackgeist, zwey Tropfen;
mische alles wohl unter einander, und gieb davon nach Beschaffenheit des Alters des Kindes.

Oder:

Nimm Kümmelspecies,
zubereitete Muscheln von jedem einen halben Skrupel,
gegrabenen Zinober fünf Gran,
Schmerzstillenden Extrackt, zwey Gran,

Aniesöhl, einen Tropfen;
mische alles zu einem Pulver.

Weil endlich die Kinder von den bey dem Leibreißen sich einfindenden Schmerzen sehr ermattet werden, so kann man ihnen von dem nachfolgenden Kraftwasser nach und nnach einige Löffelvoll geben:

Nimm zart gepulverte Perlen, zehen Gran,
zubereiteten Schmaragd, einen halben Skrupel,
Borretschwasser,
Schwarz Kirschenwasser,
von jedem vier Loth;
Zimmetwasser,
Kardobenedicktenwasser von jedem drey Quentlein;
Rosenjulep, sechs Quentlein;
Perlen Zucker zwey Quentlein;
mische alles wohl unter einander.

Eilftes Kapitel.

Von dem Herzgespann. Blähungen.

Die Aerzte und Weiber sind in der Theorie dieser Krankheit ganz uneinig. Einige halten sie für eine wirkliche Verdrehung, andere für eine Verwachsung, man nennt sie auch das Verbrechen, das Wehethum. Ueber alles dieses muß man hinsehen: denn man hat hier keine pathologische Gelehrsamkeit nöthig. Genug es

giebt

giebt eine Krankheit, welche in einer Ausdehnung der Seiten und der Herzgrube besteht, wo zu sich mancherley Spannungen um die Brust gesellen, die Herzensangst, Beklemmung, Unruhe, Hitze und Schlaflosigkeit verursachen.

Diese Krankheit hat einen von den oben angeführten Namen, und widerfährt den Kindern nach einer Ueberladung des Magens, nach einer Erkältung, nach heftigem Schreyen, und wenn sie sich balgen, überwerfen, oder im Bette herumwelzen. Es sind mehrentheils Blähungen im Magen, die ein Krampf begleitet.

Das Abstreichen ist die gemeine Cur der Weiber wider dieses Uebel; und manche unter ihnen sind darinn so geübt, daß sie immer etwas abstreichen können, wo auch nichts ist. Wenn dieses Manövre säuberlich gemacht wird, so ist es gar nicht zum Schaden der Kinder, und sie bessern sich davon oft zusehends.

Bey der Cur hat man vornämlich auf den Magen zu sehen, und solche Dinge, welche Blähungen machen, als Milchspeisen, sauers Bier, und dergleichen zu vermeiden. Eröffnende, Blähungen treibende, Säure einschluckende und Nerven stärkende Mittel, sind die dienlichsten.

Die in den Apothecken bekannte rothe Butter ist ein sehr gutes Mittel, zumalen wenn sie mit Citronen-, Pommeranzen-, Fenchel-, oder Aniesöhl vermischt wird. Man streicht damit

die Kinder täglich, von der Herzgrube an nach der linken Seite hin, und im Rücken, aber warm. Einige Tropfen von einem solchen Oehle, mit geriebenem Zucker abgerieben, sind zugleich auch ein innerliches Mittel wider diese Krankheit, welches zu einer Messerspitze voll gegeben werden kann.

Aber oft ist ein Brechmittel odrr Purgiermittel nöthig; und da wird eine Messerspitze voll Jalappenwurzel = oder Rhabarberzucker in Pfirschenblüthsyrup oder auch in einem Theelöffel voll Meerzwiebelessigmeth hinlänglich seyn.

Manna mit ein wenig Jalappenzucker, und einem Tropfen Aniesöhle; Klystiere mit einigen Tropfen Aniesöhl; Kamillen = Wachholder Muscatnußöhl; oder warme geröstete Brodrinde, mit mancherley Gewürz eingerieben, und etwas Kinderbalsam befeuchtet, in der Gegend des Magens appliciert, sind auch sehr gute Mittel, besonders wenn man die Ammen zugleich anhält, daß sie täglich Fenchelkörner und Anieskörner kauen.

Weil die meisten Unruhen im Magen und Bauch der Kinder vor den Mitteln wider die Schärfe am allergewißesten fliehen, so ist nachfolgendes Pulver sehr gut:

Nimm zubereitete Korallen,
Hirschhorn,
Krebsaugen,

Bergkrystall von jedem ein halbes
Quentlein;
mische alles zu einem Pulver.

Die gepulverte Angelikwurzel, oder ein paar Tropfen Angeliköhl mit dem Brey oder in der Milch eingegeben, ist ebenfalls sehr gut Unter allen Mitteln aber wird dem Anies- und Kümmelsaamen oder deren Oehlen der Vorzug gegeben; auch der mit Anies zubereitete Salmiackgeist, die Kümmelspecies, eine Mandelmilch aus Violen- und Wegdißtelsaamen wieder angerühmet.

Nimm gepulverten Aniessaamen;
ein halbes Quentlein,
zubereitete rothe Korallen, fünfzehn Gran;
mische alles zu einem Pulver, und gieb es dem Kinde mit dem Brey ein.

Man kann auch Aniesöhl auf Zucker tröpfeln, und mit ein wenig Theriack und Krebsaugen vermischen. Wider die Blähungen wird auch das Traubenkraut sehr gelobt, wenn man das davon destillirte Wasser mit etwas Pommeranzensyrup vermischt, den Kindern giebt.

Wedel empfiehlt nachfolgende Mittel:

Nimm Bezoarpulver,
zubereitete Krebsaugen,
Schweißtreibendes Spießglas,
gegrabenen Zinnober von jedem
fünf Gran;

Theriack des Andromachi zwey Gran;
destillirtes Kalmusöhl einen Tropfen,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Nimm mit Krebsscheeren zusammengesetztes Marggraffenpulver, gegrabenen Zinnober von jedem einen halben Skrupel;
Wallrath fünf Gran;
Aniesöhl einen Tropfen;
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Nimm Blähungtreibende Essenz des Wedels,
Bibergeilessenz,
mit Anies zubereiteten Salmiackgeist von jedem sechs Tropfen.
Schmerzstillende Tinktur drey Tropfen;
mische alles wohl unter einander.

Aeußerlich kann man nachfolgende erweichende, Windzertheilende und schmerzstillende Salben verordnen:

Nimm weisses Bergöhl ein halbes Quentlein;
Kamillenöhl,
Angeliköhl,

Kal

Kalmusöhl,
Körbelöhl, von jedem drey Tropfē;
Bibergeilöhl, ein Quentlein;
mische alles zu einem Sälblein unter einander.

Oder:

Nimm bitter Mandelöhl ein und ein halbes Quentlein,
destillirtes Agtsteinöhl,
Kamillenöhl,
Kalmusöhl,
Zittweröhl von jedem einen Tropfen;
Wallrath ein halbes Quentlein;
Kampfer drey Gran;
Bibergeil zwey Gran;
mische alles zu einem Sälblein.

Oder:

Nimm Theriack des Andromachi zwey Loth;
ausgepreſtes Muſcatnußöhl ein Quentlein;
Kalmusöhl,
destillirtes Kamillenöhl von jedem drey Tropfen,
mische alles zu einem Sälblein.

Oder:

Nimm Eybischsalbe, zwey Loth;
Schweinsbrodsalbe, ein Quentlein;

im Brandwein aufgelößtes Ammoniack Gummi ein halbes Loth;
gekochtes Kamillenöhl,
Weiß Lilienöhl, von jedem drey Quentlein;
Steinöhl, zwanzig Tropfen;
Kappernöhl, ein Quentlein;
mische alles zu einem Sälblein, und schmire damit die Gegend bey den Rippen warm ein.

Andere machen auch ein Sälblein von gestossenem Kerbelkraut und Butter, und bestreichen damit die aufgeblähte Gegend. Sind aber die Gekrösdrüßen vom Schleim dergestalt verstopft, daß der Chylus nicht wohl durchfließen kann, und ein Abnehmen des Körpers entstehet, der Leib hoch und hart wird, auch eine Hitze verspühret wird, so kann das Weinsteinsalz oder die Weinstein Tinktur als ein Digestiv gegeben werden, welches sehr gelinde laxiret; indem das starke laxiren in diesem Fall sehr schädlich wäre. Nachdem der Körper ausgereiniget worden, dienen nachfolgende Zeltlein:

Nimm zubereiteten Stahl,
Krebsaugen von jedem einen Skrupel;
Vitriolweinstein ein halbes Quentlein;
Salpeterküchlein, sechszehn Gran;
Gewürzspecies, einen Skrupel,
Zucker

Zucker, vier Loth;
Mache Zeltlein daraus, und gieb davon dem Kinde nach Beschaffenheit des Alters täglich zweymal allezeit ein Quentlein, oder auch mehr; und mache dem Kinde eine Bewegung.

Ist das Kind mit einem der oben beschriebenen Sälblein oder Oehle unter den Rippen wohl warm eingeschmieret, und der Leib mit beyden Händen gelinde unter sich gestrichen worden, damit die Winde nach dem Mastdarm hingeleitet werden, so muß man Klystire beybringen, besonders, wenn der Leib verstopft ist:

Nimm Angelickwurzel,
Eybischwurzel,
Pönienwurzel, von jeder ein Quentlein;
Kerbelkraut eine halbe Handvoll;
Traubenkraut,
Herzgespann,
Steinkleeblüth,
Kammillen von jedem anderthalb Handvoll;
Aniessaamen ein halbes Quentlein;
Feigen drey Stück,
koche es in einer hinlänglichen Menge Wasser, seyhe es durch, nimm davon drey bis vier Unzen, und mische darunter:
Rautenöhl, zwey Quentlein;

Zucker

Zucker einen Skrupel;
Ein wenig Eyerdotter,
mische alles zu einem Klystier.

Oder:

Nimm Kamillen- und Körbeldekockt drey Unzen;
Dillkrautöhl, zwey Quentlein;
Thomaszucker ein halbes Quentlein;
Ein wenig Eyerdotter,
mische alles zu einem Klystire.

Werden nun die Kinder auf diese Art bey Zeiten gehörig behandelt, so pflegen sie nicht leicht an dieser Krankheit zu sterben, es wäre denn, daß ein Steckfluß, ein Fieber, oder gichterische Bewegungen sich darzu gesellten, daher man auch diesen Zufällen mit dienlichen Arzneyen vorbauen muß:

Nimm philosophisch zubereitetes Hirschhorn, einen Skrupel,
Schweißtreibendes Spießglaß,
gegrabenen Zinnober von jedem fünf Gran,
mit Anies bereiteten Salmiackgeist drey Tropfen,
Schmerzstillenden Extrakt zwey Gran,
mische alles zu einem Pulver untereinander.

Das

Das Glocken- oder Pfannen-Schmalz, welches zugleich stärkend ist, thut auch gute Dienste zum einschmieren.

Rührt diese Krankheit von überflüßigem Trinken oder Essen, oder von einer Verstopfung der Gekrös Adern her, so dienen nachfolgende ArzneyMittel:

Nimm mit Quitten zubereitete Stahltinktur ein Quentlein;
geblätteltes Weinsteinsalz,
Weingeist von jedem einen halben Skrupel;
mit Anies zubereiteten Salmiackgeist fünf Tropfen,
mische alles wohl unter einander.

Oder:

Nimm Dupplikatsalz des Mynsichts einen halben Skrupel;
Stahlbezoar fünf Gran;
flüchtiges Agtsteinsalz zwey Gran,
mische alles zu einem Pulver unter einander.

Oder:

Nimm florentinische Violenwurzel,
zubereitete Aaronswurzel,
Pönienwurzel,
Zaunrübenwurzel,
Schweißtreibendes Spießglas
von jedem vier Gran;

Anisöhlzucker drey Tropfen;
Saffran, einen Gran,
mische alles zu einem Pulver unter-
einander.

Manchmal geschwillt bey den kleinen Knäbchen das Glied, und die Haut wird so durchsichtig wie Glas; manchmal auch das Hodenbeutelchen, oder auch einer von den beyden kleinen Hoden. Man muß aber diesen letztern Zufall von einem Bruch wohl unterscheiden, und genau untersuchen, obdas im Finstern gegen ein Licht gehaltene geschwollene Hodenbeutelchen durchsichtig ist, oder nicht. In diesem Fall nun muß man die Kinder mäßig warm halten, daß sie etwas transpiriren, giebt ihnen etwas zu laxiren, und dann und wann eine Messerspitze voll von nachstehendem Pulver in Petersilgenwasser:

Nimm zubereiteten Bergkrystal,
zubereitete Perlenmutter,
schweißtreibendes Spiesglas von
jedem ein halbes Quentlein,
mische alles zu einem Pulver untereinander.

Man legt ihnen warme Kräuterpulver, von Bohnenmehl, HolderKamillenblumen und Blauschwertelwurzel, von jedem eine Handvoll, in Leinewand an die geschwollenen Theile; oder räuchert Leinwand mit Gummi Anime auf Kohlen, und schlägt sie warm um. Wenn bey den Knaben der Hodenbeutel stark geschwollen ist, muß

man

man eine Binde damit einräuchern, und so umschlagen, daß der Hodenbeutel darinn in der Schwebe getragen wird.

Zwölftes Kapitel.

Von dem Unterwachsen, und den dicken Bäuchen.

Diese Krankheit ist zeither ganz vor unbekannt gehalten, und zu dem Herzgespann gezählet worden. Sie nimmt ihren Ursprung von einer Verstopfung der Milchgefäße und Gekrösdrüsen, so daß dergleichen Kinder unmöglich gedeihen können, sondern ihre Glieder vertrocknen und abnehmen müssen. Dabey schwillt ihnen der Bauch auf, und es stellen sich öftere Stuhlgänge ein, so daß dergleichen Kinder ihr Leben unmöglich hoch bringen können, wenn ihnen nicht bey Zeiten geholfen wird.

Schröder schreibt die Ursache einem sauren, dicken, zähen Schleim zu, der sich in die Falten des Magens angelegt hat. Sehr oft wird auch die Leber verstopft, daß sie nur wenig Galle bereiten kann. Die meisten Aerzte richten ihre Heilungsart auf die verstopften Nahrungsgänge ein, und verordnen flüchtige Salze, wenn zuvor laxirt worden, welches bey Säugenden wiederholet werden kann. Wenn aber die Kinder nicht mehr säugen, so giebt man Mynsichts Dupplikatsalz in einer Brühe, oder abgekochten Weinbeeren. Die

Weinsteintinktur, Stahltinktur, und der eröffnende Eisensafran, mit Weinsteinsalz vermischet, ist auch sehr nützlich.

Nimm eröffnende Stahltinktur anderthalb Loth;
Weinsteintinktur ein Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm eröffnende Stahltinktur ein Quentlein;
Korallentinktur einen halben Skrupel;
geblätteltes Weinsteinsalz einen Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Aeußerlich können solche Mittel gebraucht werden, welche den Schleim auflösen und dünn machen, damit selbiger desto bequemer abgeführet werden möge. Zu diesem Endzweck dienet nachfolgendes Sälblein:

Nimm Eybischsalbe,
weiß Lilienöl von jedem ein Loth;
Ziegelsteinöl ein halbes Loth,
mische alles wohl untereinander, und schmiere damit dem Kinde, wenn es schlafen gelegt wird, den ganzen Unterleib ein.

Dieses Sälblein löset den Schleim in den Därmen und Drüsen gewaltig auf, worauf man solchen desto leichter abführen kann.

Den Schleim und die Säure zu zertheilen und abzuführen, und die verstopften Drüsen des Gekröses zu eröffnen, kann man den Kindern zuerst ein wenig Krebsaugen und Anies geben, hernach ein gelindes Brechmittel, nach dessen Wirkung aber mit rothen Korallen, Krebsaugen, und Aniessaamen fortfahren. Den entwöhnten Kindern aber kann die Weinsteinsalztinktur von vier, fünf, sechs bis zehen Tropfen gegeben werden.

Bey dieser Krankheit haben die Kinder gemeiniglich ein Fieber, einen geschwinden Puls, bleiche und aufgedunsene Gesichter, nebst einem schweren Athem, sind matt, wollen nicht auf die Füße stehen, mögen aber wohl schlafen und essen.

Neben den oben beschriebenen Mixturen und eröffnenden Tropfen kann man auch nachfolgendes Pulver geben:

Nimm gepülverte Blätter vom rothen Wiederthon zwey Skrupel,
Florentiner Violenwurzel,
Pönienwurzel, von jeder einen Skrupel,
mache alles zu einem Pulver.

Dabey kann man auch nachfolgendes Sälblein gebrauchen:

Nimm von der nährenden Salbe drey Quentlein;
Violenöl,
Süßmandelöl von jedem ein halbes Quentlein,
mische alles zu einem Sälblein.

Plater empfiehlt die Japonische Erde mit dem eröffnenden Syrup vermischt, oder nachfolgendes Pulver:

Nimm gepülverte Blätter vom rothen Wiederthonzwey Skrupel;
Schwindsuchtspulver des Quercetani ein Quentlein;
bereitete Aaronwurzel ein halbes Quentlein;
Krebsaugen,
Schwindsuchtspulver des Poterii von jedem zwey Skrupel,
mische alles zu einem Pulver untereinander, und gieb davon dem Rinde allemal, wenn es essen soll, eine Messerspitze voll mit dem Brey, oder mit der gewöhnlichen Speise.

Man kann auch ein Klystier von Kamillen und Eybischkraut in Wasser gesotten, und davon drey Unzen mit sechs Quentlein Aniesbrandwein vermischet, mit gutem Nutzen beybringen. Den Bauch kann man auch mit gekochtem Kamillenöl und Dillenöl, und etlichen Tropfen ausgepreßten

Münzöl

Münzenöl vermischet, einschmieren. Nachher muß man den Bauch mit warmen Tüchern belegen, und mit Butter, darinn Muskatenblütöl und destillirtes Fischmünzöl vermischt, überschlagen. Das mit Venescher Seife vermischte Amoniakgummi, ist ebenfalls ein sehr gutes innerliches Mittel.

Barbette empfiehlt auch bey dieser Krankheit die oben bey der Kur des Herzgespanns beschriebene Zeltlein.

Dabey soll man den Leib mit nachfolgendem Sälblein einreiben:

Nimm Eybischsalbe zwey Loth,
Schweinsbrodsalbe,
Stahlsalbe, von jeder zwey
Quentlein;
Weiß Lilienöl,
Kamillenöl, von jedem ein
Quentlein,
mische alles zu einem Sälblein.

Oder:

Nimm Kamillenöl, ein Loth;
Mastyxöl, ein halbes Loth;
Kümmelöl,
Aniesöl von jedem ein halbes
Quentlein,
mische alles zu einem Sälblein.

Man kann auch Gundermann klein zerhacken, in frischer Butter rösten, durch ein saubers res Tüchlein drücken, und das Kind um die Gegend der Herzgrube warm damit einschmieren.

Dreyzehntes Kapitel.

Von der Dürrsucht.

Diese Krankheit der Kinder hat viel Aehnlichkeit mit der Wurmkrankheit, ist auch nicht selten damit vergesellschaftet, in welchem Falle man besonders die Kennzeichen der Wurmkrankheit dabey wahrnimmt. Ueberhaupt aber erkennt man die Dürrsucht daran, daß die Kinder zusehends am ganzen Leibe schwinden und schwach werden, blaß aussehen, niedergeschlagenen Gemüths sind, einen aufgetriebenen und harten Leib haben, der sich zuweilen knoticht anfüllt, zuweilen wie eine Trommel zurückprallt, innerliche Hitze, trockenen Mund und viel Durst verspüren, unordentlichen Appetit, besonders nach kalten Sachen, oft verstopften oder trockenen Leib, und ein schwindsüchtiges Ansehen haben.

Der Grund und Anfang des Uebels ist im Unterleibe, wenn die Verdauung der Kinder durch Ueberladung mit zähen, schleimigten und allzuviel trockenen Speisen verdorben wird. Die rohen Mehlspeisen und die allzu dicke Milch haben den meisten Verdacht auf sich. Oft findet man die Drüsen des Unterleibs verstopft, wodurch

der Nahrungssaft aus den Speisen ins Blut zu gehen verhindert wird, daher solche Kinder, ob sie gleich freßsüchtig werden, doch nicht gedeihen. Zuweilen sind bloß die Gedärme von Dünsten so aufgetrieben, daß sie einen trommelsüchtigen Bauch formiren, welches von dem Verderben der Säfte herzuleiten ist, die sich im Magen und Gedärme mit den Speisen vermischen, und ihre Verdauung sonst bewerkstelligen. Oft sind Würmer und Schleim die Ursache.

Je früher man diese Krankheit bey Kindern wahrnimmt, daß sie nicht tief einwurzeln kann, desto glücklicher läßt sie sich vertreiben. Wurzelt sie einmal ein, so wird sie schwer zu heilen, und verwandelt sich oft in die englische Krankheit.

So bald man das Uebel merkt, muß man die Kinder an eine leichte und flüssige Diät halten, wozu dünne nahrhafte Suppen, dünne Mandelmilch, Suppen mit grünen Kräutern, besonders Kerbel, gekocht, und allerley kühle, dünne Getränke, auch Wasser mit ein wenig Milch, kalt vermischt, gehören; dabey aber sie oft in lauwarmen, ja nach und nach im kalten Wasser, bis über den Bauch, baden; oder mit leinenen Tüchern, die in kaltes Wasser getaucht sind, an den Füßen, Beinen, Schenkeln, Lenden, Händen und Aermen, am Bauche und Rückgrade reiben, und sie wenigstens wöchentlich einmal mit nachfolgendem Pulver purgiren:

Nimm versüßtes Queckſilber,
mit Süßholzſaft verſetztes
Scammonium,
zubereitete Auſterſchaalen von jedem nach Beſchaffenheit des Alters des Kindes, vier, ſechs, acht bis zehen Gran,
miſche alles zu einem Pulver.

Statt des Konfekts, oder als eine Näſcherey giebt man den Kindern in den Tagen, da ſie nicht purgiren, täglich eine oder zwo von den ſchwarzen Kunkeliſchen Morſellen, die man unter dieſem Namen vom Apotheker bekommen kann. Es verſteht ſich, daß man ihnen ſchlechterdings die Speiſen entziehe, von denen ich oben geſagt habe, daß ſie die Urſache des Uebels ſind. Auch ſind ihnen viel warme Getränke und viel Säuren ſchädlich. Eine ſtets friſche Luft, viel Bewegung des Leibes, täglich reichliche Oeffnung, die man dadurch befördern kann, daß man den Kindern alle Morgen und Abend einen Theelöffel voll Seignettesalz, in ſüß gemachtem Waſſer eingiebt, öfteres Reiben der Glieder, zuweilen ein wenig rother Wein unter ihrem Waſſer, ſind alles nützliche Hülfsmittel, wovon keins zu vernachläßigen, und womit man, wie überhaupt mit der ganzen Kur, eine ſehr lange Zeit fortfahren muß, weil es damit ungemein langſam hergeht.

Whytt ſagt: Wenn Kinder ſchwach ſind, geſchwollene Drüſen, oder einen Anſatz zur engliſchen

lischen Krankheit haben, ist ihnen ein wenig rother Wein, ein oder zweymal des Tags bey nüchternem Magen getrunken ein vortreffliches stärkendes Mittel, und vertritt am beßten die Stelle der Fieberrinde, die viele Kinder nicht nehmen wollen. Ein Arzt kann an solchen Kindern noch weit mehr thun, und es ist immer nöthig, ihn, wenn einer zu haben ist, zu einer solchen Kur zu Hülfe zu nehmen.

Wenn die Gelenke und der Rückgrad sehr schwach sind, so kann man, nachdem sie entweder trocken, oder mit kaltem Wasser gerieben worden, dieselben, wie auch den Magen, mit einem stärkenden Balsame warm bestreichen und reiben, wozu Hoffmann den folgenden vorschlägt:

Nimm starken Weingeist vier Loth;
Leinöl, ein Loth;
Spicköl, zwey Quentlein;
mische alles wohl untereinander.

Die vornehmste Kur gehet dahin, daß vor erst der Magen gestärket, und nächst diesen auf die Verstopfung der Gekrösadern gesehen werde, welches durch temperirte eröffnende Mittel erlanget wird.

Wedel empfiehlt daher folgende Mittel:

Nimm mit Quitten zubereitete Stahltinktur ein Quentlein;

Koral-

Korallentinktur, einen halben Skrupel;
geblätteltes Weinsteinsalz einen Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Bärlappsaamen,
zubereitete Perlenmutter, von jedem einen halben Skrupel;
Schwindsuchtspulver des Poterii,
gegrabenen Zinnober,
Bezoarstein von Goa, von jedem fünf Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Nimm Dupplikatsalz eineu Skrupel,
fein gepülverte Perlen,
Bärlappsaamen,
Krebsaugen,
gegrabenen Zinnober, von jedem fünf Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Nimm Birkmans Magen stärkendes Pulver, einen Skrupel;
Dupplikatsalz, einen halben Skrupel;

schweiß=

schweißtreibendrs Spiesglas drey Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Erweichende äußerliche Dinge, als Salben und dergleichen, welche den Schleim und die Verstopfung heben, sind ebenfalls nicht zu vergessen, indem sie mit windtreibenden Mitteln vermischet, zugleich den Würmern widerstehen.

Zum Exempel:

Nimm Eybischsalbe,
Stahlsalbe, von jeder drey Quentlein;
Kamillenöl, ein Quentlein;
philosophisches Oel, einen halben Skrupel;
Rosenholzöl, drey Tropfen,
mische alles zu einem Sälblein untereinander.

Oder:

Nimm Nervensalbe,
Eybischsalbe, von jeder ein Loth;
Steinöl weises, einen halben Skrupel;
Kalmusöl,
destillirtes Kamillenöl,
Aniesöl, von jedem vier Tropfen,
mische alles zu einem Sälblein untereinander.

Wenn

Wenn es die Kräfte zulassen, oder kein Durchfall, Schwäche des Magens, oder ein Erbrechen es verhindern, so kann nachstehendes Bad zubereitet werden:

Nimm Eybischwurzel,
Hundszunge,
Pappeln, von jedem ein Loth,
Stabwurzelkraut,
Violenkraut,
Kamillen,
Eybischblüthen, von jedem eine Handvoll;
Wullkrautblüthe,
Pappelbaumknospen, von jedem eine halbe Handvoll;
Wolfsbohnen,
Türkische Bohnen, von jedem ein halbes Loth;
Leinsaamen, drey Quentlein,
mische alles wohl untereinander, und gebrauch diese Species zum Bad.

Das Brustblatt, den Rückgrad und die Glieder zu schmieren, kann nachfolgende Salbe gebraucht werden:

Nimm nährende Salbe,
Pappelsalbe, von jeder ein Loth;
Markt von Kälberknochen zwey Loth.
Rosenöl, zwey Quentlein;

Rosen=

Rosenholzöl, drey Tropfen.
Mische alles zu einem Sälblein untereinander.

Wieder die Verstopfungen der Gekrösadern ist folgendes eröffnendes Pulver sehr gut:

Nimm zubereiteten Stahl drey Quentlein;
Alandwurzel,
Florentiner Violenwurzel,
Krebsaugen,
zubereites Elffenbein von jedem ein Quentlein;
Zimmetwurz,
Zitterwurz, von jeder einen Skrupel;
Kandelzucker drey Loth;
Ingber acht Gran,
mische alles zu einem zarten Pulver.

Von diesem Pulver giebt man einem achttägigen oder vierzehntägigen Kinde drey Gran; einem halbjährigen bis zweyjährigen zwölf bis fünfzehn Gran; einem halb Erwachsenen von einem bis zwey Skrupel, täglich drey bis viermal, in einer Brühe oder mit Löffelkrautsyrup ein.

Um das Abnehmen der Kinder zu verhindern, muß die Säugamme alle scharfe, saure und gesalzene Speisen, hitzige und gar wässerichte Getränke, Kummer, Sorgen, viel Arbeit

und

und viel Wachen sorgfältig meiden, und dem Kinde lauter gelinde Speisen gegeben werden. Entsteht das Abnehmen oder die Dörrsucht von einer bösen Dauung, so kann man, nach vorher gebrauchten gelinden Laxirmitteln, etwas von der gemeinen Wegwartwurzel, oder von der gemeinen knöpfigten Riedgraswurzel in einer Hühnerbrühe sieden lassen, ein wenig salzen, und dem Kinde oft davon zu trinken geben. Oder man kann dem Kinde täglich zwey oder drey Löffel voll destillirtes Eichenblätterwasser oder Farrenkrautwasser zu trinken geben. Nachfolgendes Pulver wird auch sehr gerühmet:

Nimm gebrantes Hirschhorn,
Lorbeer,
Muskaten von jedem ein halbes
Quentlein,

mische alles zu einem Pulver, und gieb davon dem Kinde alle Morgen eine kleine Messerspitze voll mit seinem Süppgen.

Sind die Kinder schon etwas erwachsen, so können obige Wurzeln im Wasser gesotten, und unter ihr gewöhnliches Getränke gemischt werden. Aeußerlich lasse man Pappelkraut mit Majoran, Weidenblättern oder Schaalen in Milch aufsieden, und bade das Kind darinn zum öftern lauwarm. Nachher nehme man ungesalzenen Butter, frisches Schweinschmeer und Schafunschlitt, mische klein geschnittenen Majoran und Eybischkraut, so viel als

sich

sich mit der Fettigkeit vermischen läßt, darunter, laße es über einem gelinden Feuer heiß werden, drucke es stark durch ein Tüchlein aus, und salbe damit das Kinde an dem ganzen Leibe wohl ein. Man kann auch Mandelöhl, Violenöhl, Hünerfett und Hundsschmalz, oder ungesalzenen Butter darzunehmen.

Folgendes Pulver ist wider die Dörrsucht auch sehr gut:

Nimm Giftheilwurzel,
Mausöhrlein von jedem ein halbes Loth;
Zucker ein Loth,
mische alles zu einem Pulver untereinander, und gieb davon dem Kinde alle Morgen und Abend einer Erbse groß.

Hartmann empfiehlt wider die Dörrsucht der Kinder nachfolgendes Wasser: Nimm eine beliebige Menge Honig, bestreiche damit inwendig einen unglaßierten irdenen Topf, binde darüber ein Sieb, oder ein durchlöchertes leinenes Tuch, und grabe ihn in einen Ameishaufen, so werden die Ameisen über das Sieb laufen, und durch das Sieb in den Hafen hineinfallen, und wegen des Honigs nicht wieder herauskommen. Nimm hernach die gesammelten Ameisen heraus, thue sie in ein Kolbenglas, gieße guten rektifizirten Brandwein darauf, bis er etwa einen Finger hoch über die Ameisen gehet, vermache das Glas wohl, und lasse es

ein paar Tage in der Wärme stehen, und digeriren, hernach brenne es durch den Helm, ziehe erst den Brandwein mit gelindem Feuer in dem Marienbad davon ab, hernach verstärke das Feuer, und ziehe aus dem Rest den Spiritum heraus, welcher ein vortreffliche Arzney wider die Dörrsucht der Kinder abgiebt. Man giebt davon einem solchen Kinde die Woche drey oder viermal einen Löffel voll auf einmal mit ein wenig Zimmetwasser oder Schlehenblüthwasser vermischt, ein.

Obschon die in den Körper der Kinder verborgene Krankheitsursachen von den äußerlichen Mitteln nicht viel gehoben werden können, so helfen sie doch wenigstens so viel, daß durch selbige die Schweißlöcher der Haut, sammt ihren Drüsen eröffnet werden, und das die Gefäße und Theile, in welche der Nahrungssaft gehen soll, eröffnet werden; dahin das oben beschriebene Bad und andere Bäder öfters mit Nutzen verordnet werden, besonders, wenn man dienliche Kräuter darinn siedet, als: Ibisch, Pappeln, Maßlieben, Mangolt, Endivien, Kamillen, Poley, Wohlgemuth, Schlüsselblumen, Majoran, Rosen und dergleichen; nachgehends bestreicht man die Brust, den Rücken und den Bauch des Kindes warm mit nachfolgendem Sälblein:

Nimm Eybischsalbe acht Loth;
Fuchsschmalz,

Kapaun

Kapaunenschmalz, von jedem
zwey Loth;
Weißlilienöhl,
Regenwürmeröhl von jedem ein
Loth;
mische alles über einem gelinden Feuer wohl unter einander und thue noch einige Tropfen destillirtes Aniesöhl hinzu.

Ertmüller rühmt nachfolgendes Sälblein:

Nimm in Eßig zerlassenes Ammoniackgummi ein Loth;
Terpenthin,
Aloe von jedem ein halbes Loth;
Hirschunschlitt,
Ungesalzene Butter von jedem
gleichviel,
mache ein Sälblein daraus.

Innerlich kann man die Violenwurzel mit Zusetzung anderer Dinge mit großem Nutzen brauchen, z. B.

Nimm Violenwurzel,
harte Eisenfeile von jedem einen
Skrupel,
Schweistreibendes Spiesglas,
bereitete Krebsaugen,
gegrabenen Zinnober von jedem
zehen Gran,
mische alles zu einem zarten Pulver, und gieb davon dem Rinde täglich zwey bis dreymal einer Erbsen groß, oder nach

Beschaffenheit des Alters eine Messerspitze voll.

Neben diesem Pulver verordnet man auch nachfolgende Essenz:

Nimm Myrrhenessenz,
Agtsteinessenz von jeder ein halbes Quentlein;
Salmiackgeist zwey Tropfen,
mische alles wohl unter einander, und gieb davon dem Kinde nach Beschaffenheit des Alters, nebst gedachtem Pulver, allemal fünf bis fünfzehn Tropfen.

Einige halten es auch für sehr dienlich, wenn man einem solchen Kinde alle Morgen dreyzehen Gichtkörner mit Mandelmilch oder Ehrenpreiswasser, sieben Tage hintereinander im zunehmenden Monde eingiebt, so würde das Kind von Tag zu Tag wieder zu Kräften kommen.

Man macht auch ein zartes Pulver aus gebranntem Hirschhorn, Lorberen und Muscatnuß von jedem gleich viel genommen, und giebt davon dem Kind des Abends und Morgends eine Messerspitz voll mit Ritterspornwasser ein.

Sind Geschwüre, Grätze, Ansprung, oder ein skorbutisches und saueres Geblüt an dieser Krankheit die Ursache, so dienen Dekokte von Sassaparill, Sassafras, China, geraspelten Hirschhorn, Elffenbein, rothen Sandel, Süßholz,

Holz, Wegwart, Odermenning, Ehrenpreis und kleinen Rosinen.

Vierzehntes Kapitel.

Von den Mitessern.

Diese in den Schweislöchern der Haut geronnene zähe Feuchtigkeit, welche viele für Würmer halten macht den Kindern ungemein viel zu schaffen. Solche Kinder sind gemeiniglich mager, und haben zähe Säfte, die ihre Drüsen verstopfen. Man heißt sie deswegen Mitesser, weil sie den Kindern die Nahrung wegnehmen; ob schon bey diesem Zufall die Kinder essen, so gedeyhen sie doch nicht; haben aber keinen aufgetriebenen Bauch dabey, wie bey den übrigen auszehrenden Krankheiten, außer daß sie keine Ruhe haben, und ihre Schmerzen mit Weinen an den Tag geben; und ungeachtet man ihnen die Brüste reicht, welche sie auch aussaugen, bleiben sie dennoch unruhig, werden aber dabey mager, und nehmen ab. Wenn sich nun dergleichen Abnehmen zeiget, so pflegen die Weiber zu sagen: das Kind seye entweder beschrien, oder habe die Mitesser.

Sie halten sich mehrentheils auf dem Rücken, zwischen den Schultern, an den Waden und Schienbeinen, zwischen der Haut in dem musculösen Fleisch auf, und fallen mehrentheils

die zärtesten Kinder an, und lassen die starken Kinder in Ruhe.

Diese Krankheit aber ist nicht so schädlich und gefährlich, wie die übrigen abzehrenden Krankheiten, auch nicht so schlimm, als wo die Eingeweide verstopft sind, besonders, wenn eine solche Verstopfung schon lange über Haod genommen hat. Zu dem Ende kann dem Kinde innerlich gegeben werden z. E.

Nimm mit Quitten verfertigte Stahltinktur zwey Quintlein;
Tanzapfenwasser ein Quintlein;
geblätteltes Weinsteinsalz einen Skrupel,
mische alles wohl unter einander.

Nachgehends können die Würmer von der Mutter selbst oder einer andern Person, ohne Wählung eines gewissen Tages, oder Herspreschung einiger abergläubischer Worte, auf folgende Art weggenommen werden:

Erstlich wird einem solchen Kinde Abends vorher einer Erbse groß Theriack, oder eine Messerspitze voll Schlangenwurzelpulver, preparirten Bergkrystall, oder Hirschhorn, oder etwann zehen geriebene Senfkörner, oder Gartenkreßsaamen, in Johanniskrautwasser, oder Grasswurzelwasser, oder Biere oder mit der Muttermilch eingegeben, und diese Mittel nach Beschaffenheit des Alters auch öfters wiederholet. Hierauf wird das Kind den nachfolgenden Mor-

gen,

gen, wenn es seyn kann, nüchtern in ein warmes Bad gesetzet, darinn Schmeerwurzel, oder Betonienkraut oder Berufkraut mit eichener Asche gesotten wrrden, bis das der Rucken und die Aermgen, woselbst sie am dickesten sitzen, warm und schwitzend werden; hierauf werden gedachte Gegenden mit Honig bestrichen. Wenn man nun bemerket, daß die Mitesser sich heraus gemacht haben, so werden sie mit einem rauhen Tuche oder mit ein Scheermesser abgenommen. Und diese Behandlung kann etwa über den andern oder dritten Tag wieder vorgenommen werden.

Andere setzen das Kind in ein süßes Wasserbad, mit Mehl, worunter Honig gemischt worden, wohl abgerieben; auf diese Art locket man die Mitesser, währendem Reiben, heraus, und sie kommen sodann mit dem Schweis durch die Schweislöcher, als kleine schwarze Härgen hervor, die man nachgehends mit spitzigen Nägeln, oder mit einem kleinen Scheermesser, oder auch mit einem rauhen Tuche abschabet, und vertreibet. Man fährt damit so lange fort, bis die Kinder von den Mitessern befreyet sind.

Andere machen ein Bad aus dem Koth von jungen Hühnern, setzen das Kind bis an den Hals hinein, lassen es schwitzen, nnd verfahren damit, wie oben gedacht worden. Andere bestreichen die mit den Mitessern behaftete Gegenden mit Honig, und streiffen sie alsdann, wenn

sie hervorkommen mit einem Pferdhaar ab; oder fahren auch mit einem Scheermesser darüber, und schneiden sie ab. Man kann auch auf obenbeschriebene Art folgende Salbe, und Kräuter-Bad gebrauchen:

Nimm Eybischsalbe,
Stahlsalbe,
nährende Salbe! von jeder ein Loth;
Lavendelöhl sechs Tropfen;
Rosenholzöhl drey Tropfen,
mische alles zu einer Salbe unter einander.

Nimm Alandwurzel,
Grindwurzel,
Zaunrübenwurzel,
Haarstrangwurzel von jeder ein Loth;
Seifenkraut,
Stabwurzelkraut,
Gartenrautenkraut,
Eisenkraut,
Kamillen von jedem zwey Händvoll;
Mayenblumen,
Johannesblummen,
Strechasblumen von jedem eine halbe Handvoll;
Lorbeer zwey Quentlein,
mische alles wohl unter einander, und mache ein Bad daraus.

Finis

Einige beschreiben noch ein anderes Mittel zur Wegbringung der Mitesser: Man soll nämlich ein warmes Bad von warmen Wasser machen, und darein Petersilienkraut und Brodgrumen kochen, das Kind hierauf eine viertel Stunde lang in dieses Bad setzen, und es sodann umkehren, daß es auf den Bauch zu liegen komme, hierauf soll man die Finger in Honig eintunken, und den Rückgrad des Kindes damit niederwärts streichen, nachgehends aber das Kind mit einer Grumme Brod am ganzen Leibe abreiben, und das Kind alsdann wohl abwaschen. Seihet man nun das Brod durch ein Tuch, und druckt man es aus, so kann man die Mitesser im Brod finden, welche wie Katzenhaare aussehen.

Ist man aber überzeugt, daß diese Zufälle von einer sauern Milch und üblen Dauung der Kinder entstehen, so muß die Säugamme oder säugende Mutter sich einer bessern Diät befleissen. Um dieses zu bewerkstelligen giebt man ihr zubereitete Krebsaugen, Austerschaalen, Anies und Fenchel, oder den mit Anies bereiteten Salmiackgeist zu zwanzig bis vier und zwanzig Tropfen im Biere. Oder man verordnet solche Mittel, welche in dem Kapitel von dem Leibreißen oder Grimmen der Kinder angeführet worden.

Hat aber die säugende Mutter oder Amme ein skorbutisches Blut, so giebt man ihr mit Wasserklee bereitete Molken zu trinken; oder

man verordnet ihr Tränke von Hindlauft: China-Sarsarparill: Scorzonerwurzel, Odermennig, Salbey, Ehrenpreis, gefeiltes Hirschhorn, gelbes Sandelholz, und kleinen Rosinen, kocht alle diese Stücke in einer gehörigen Menge Wasser, und läßt es anstatt des gewöhnlichen Getränkes trinken. Die Milch erhält auf den Gebrauch dieses Dekokts und obiger Mittel eine bessere Beschaffenheit, und das Kiud erhält eine desto gesündere Nahrung, wodurch es von vielen übeln Zufällen befreyt bleibt.

Fünfzehntes Kapitel.

Von der Bräune oder dem bösen Hals.

Diese Krankheit der Kinder und jungen Leute fängt sich gemeiniglich mit etwas Hitze, Kopfweh und Wallung im Blute, zuweilen ohne dieß alles, blos mit einer Beschwerlichkeit zu schlucken an, die geschwind zunimmt, und zuweilen das kranke Kind einige Tage gänzlich am Schlucken hindert. Es ist eine Erhitzung und Entzündung im Halse, und zwar insbesondere der Mandeln und des Zäpfgens. Zwar können sich auch die obern Theile des Schlundes und der Luftröhre entzünden, und eine höchst gefährliche Krankheit verursachen, allein dies ist die Kinderskrankheit nicht, von der hier die Rede ist.

Sobald das Schlucken beschwerlich fällt, muß man den Hals äußerlich warm halten, denn gemei-

gemeiniglich rührt dieses Uebel von einer Erkältung, besonders entweder der Füße, oder des äußern Halses, oder des inwendigen her. Man pflegt einen wollenen Strumpf, so warm, wie man ihn von den Beinen abzieht, Abends um den Hals zu binden, welche Gewohnheit besonders bey erwachsenen Kindern nicht zu verachten ist Zugleich gurgelt man sich den Hals mit lauwarmen Wasser mit ein wenig Brandewein vermischt, oder mit Theboewasser mit Essig vermischt, oder mit einem Thee von jungen Eichenblättern, durch welche Mittel zuweilen in einem Tage alles wieder gut gemacht wird.

Will aber dieses nicht glücken, so muß man gleich am folgende Tage die Stockung in den Drüsen zu zertheilen trachten. Man nimmt oft einige Tropfen weise Pimpinellessenz auf einem Stückgen Zucker in den Mund, und verschluckt sie allmählich. Oder man gurgelt sich mit einem Thee von Salbey und Holderblüth, wozu ein wenig Pimpinellwurzel gethan wird, welchen Thee man statt des Zuckers mit gemeinen Eßigmethe, oder mit Veichelnsaft versüßt. Dazwischen verschluckt man oft einen Theelöffel voll Rosensirup, welcher mit einigen Tropfen Vitriolspiritus angenehm sauer gemacht ist.

Wenn aber Kinder mit dem Gurgeln nicht zurecht kommen können, so muß man ihnen die Gurgelwasser in den Hals spritzen. Zugleich legt man äußerlich einen warmen Brey von Grüz

und

und Semmelkrummen dick mit Milch eingekocht, um den Hals; oder Kräuterbeutel von Bohnenmehl, Kamillen und Holderblüth, von jedem eine Handvoll mit einem Quentlein Kampferpulver.

Die innerlichen Arzneymittel können aus einer Purganz von einem halben oder ganzen Lothe Senesblätter ohne Stiel in Pflaumensuppe, in einem leinenen Beutel gebunden, gekocht, und ausgedruckt, und in einem Getränke von Wasser mit Gersten abgekocht, worinn ein wenig Salpeter und gemeiner Eßigmeth, so daß es angenehm schmeckt, aufgelößt worden, bestehen, von welchem letztern der Kranke, je mehr desto beßer, lauwarm trinken muß.

Sollte sich gleich anfangs bey etwas erwachsenen Kindern eine starke Fieberhitze einfinden, so ist es nöthig, ihnen eine Ader am Arme zu öfnen, ihnen täglich zwey Klystire von Milchmolken, mit Weinstein geschieden, und ein lauwarmes Fußbad von Wasser zu geben. Jungen Kindern setzt man nur einige Blutigel an die Ohren oder am Halse, und giebt ihnen die Klystire und Abführung. In dieser Zeit kann man auch Pflaster von spanischen Fliegen im Nacken, oder hinter den Ohren anlegen.

Wenn bey allen diesen Anstalten doch der Schmerz einige Tage zunimmt, so ist zu vermuthen, daß die Drüsen aufbrechen wollen. Alsdann verschwillt der Hals innerlich immer mehr,

das Schlucken wird fast unmöglich, die Fieberhitze nimmt zu, und der Schleim im Halse wird dick und hochst beschwerlich: In solchem Falle muß man das purgiren wiederholen, den Hals äußerlich schröpfen, oder Blutigel ansetzen, den Hals aber innerlich mit Milch, worinn Feigen gekocht sind, oder mit Leimsaamen im Wasser gekocht, oft gurgeln oder spritzen, dazwischen oft den Dampf von heißen Wasser, oder Milch mit Feigen, durch Mund und Nase einziehen, und um den Schleim flüßig zu erhalten, öfters ein paar Theelöffel voll Violensyrup mit Vitriolspiritus sauer gemacht, in einer Tasse voll Theeboewasser verdünnt, im Munde halten.

Diese Pflege ist hinlänglich um die Reifung des Geschwürs im Halse abzuwarten. Kann man endlich an den Drüsen einen weißen, weichen Flecken wahrnehmen, der die Reife des Geschwürs anzeigt, so läßt man den Wundarzt mit einer umwickelten Lanzette diesen Punkt durch einen Stich öfnen, daß der Eiter ausfließe, oder man drückt diese Stelle ein wenig mit dem Finger, odr spritzt mit warmen Wasser und Eßig etwas nachdrücklich darauf, daß es sich öfne. Man kann auch mit einer in Leinöhl getauchten Feder im Schlunde ein Würgen veranlassen, wovon oft das reife Geschwür aufbricht. Sobald das Geschwür offen ist, vergehen alle Zufälle von Stunde zu Stunde, wo nicht noch ein anders zugleich vorhanden ist, welches sich oft zuträgt, weil gemeiniglich beyde Drüsen bey

einer

einer starken Bräune schwären. Das offene Geschwür heilt bald, wenn man sich nur zuweilen mit Salbeyther mit Honig gurgelt. Ist aber ein zweytes Geschwür vorhanden, so muß man die vorige Pflege fortsetzen, bis auch dieses durchgebrochen ist.

Die schwerere Halsentzündungen erfodern nothwendig die Beyhülfe eines Arztes oder Wundarztes; und wenn der böse Hals zu andern Krankheiten z. B. zu den Blattern, Masern, Schwämmen, u. s. w. hinzukommt, so versteht es sich, daß man die Kur der Hauptkrankheit zu gleich, mit dieser so gut, als es thunlich ist, verbinde.

Sechszehntes Kapitel.

Von den Würmern.

Die Ueberladungen der Kinder verderben ihre Verdauung. Dieses macht ihnen Schleim, Säure, Schärfe, Blähungen u. s. w. In Gedärmen voll solchen Unraths nisten die Würmer, nie aber in reinen Gedärmen; und diese Umstände zusammen genommen, verursachen die fallende Sucht.

Die Zeichen, daß die Kinder Würmer haben, sind sehr mannigfaltig, aber immer unsicher, so lange keine von ihnen abgehen. Manche stecken voll davon, und sind dabey ganz wohl:

andere leiden von Wenigen viele Plagen. Nachfolgende Zeichen der Würmer, hoffe ich, sind ziemlich vollständig gesammelt: leichte Kolickschmerzen; wäßriger Mund; übler Athem; Jucken der Nase; Freßsucht oder Eckel; Magendrucken; Erbrechen; Verstopfung oder Durchlauf; dicker Bauch und magere Glieder; steter Durst; abwechselnde Schwachheit; Traurigkeit; oft veränderte Gesichtsfarbe; verstorbene, blau umlaufene Augen, die im Schlafe halb offen stehen; schreckhafte Träume! stete Zuckungen; Knürschen mit den Zähnen; Unruhe; milchigter Urin; Herzklopfen; Ohnmachten; Konvulsionen; tiefer und langer Schlaf; plötzliche kalte Schweiße; bösartige Fieber; Blindheit; Stummheit; Lähmungen der Glieder; zerfressenes Zahnfleisch; öfterer Schlucken; kleiner und unordentlicher Puls; Plantasien, und besonders ein kleiner trockener Husten; der Abgang von dickem Wurmschleime; Geschwüre am Bauche, aus welchen Würmer kommen u. s. w.

Die Dispositionen des Körpers zu Würmern beweisen allezeit eine unvollkommene Verdauung, und die Konvulsionen entstehen gemeiniglich von Krudidäten und Ueberladungen des Magens.

Die gute Diät, der öfere Gebrauch der Digestive, ja, zuweilen der Brechmittel und Purganzen, wird beyde Krankheiten am sichersten verhüten. Man halte sich hierbey nicht mit

Neben-

Nebendingen und abergläubischen Mitteln auf, wenn sie auch gleich ein Arzt selbst rathen sollte, sondern suche den Feind aus den Gedärmen zu treiben, so bald es möglich ist.

Ettmüller preiset den Spießglasschwefel der dritten Präcipitation mit Donnergolde vermischt an. Man kann nach Verschiedenheit des Alters, vom erstern drey bis sechs Gran, mit einem bis dreyen Granen des letztern vermischt, in Fenchelwasser geben, und dieses wöchentlich einigemal wiederholen.

Wenn sich die Angst des Anfalls schon regt, kann man zehen, fünfzehen bis zwanzig Gran Rhabarberpulver, mit einem paar Theelöffel voll Pfirschenblutsyrup vermischt, verordnen, welches dem Schleime bald durchs Erbrechen den Weg öfnet.

Beym ersten Anfange des Anfalls ist ein Brechmittel von einem oder anderthalben Granen Brechweinstein, in Theewasser aufgelößt; und wenn es angebracht werden kann, ein Klystier von lauwarmer Milch etwas Salz, oder ein anderes, aus dünnen Haberwellgen, worinnen ein wenig Fenchul und Kamillenblumen gekocht, und dann etwas Zucker und Seife aufgelößt worden, besonders dienlich.

Brouzet sagt, daß gegen die Konvulsionen kein kräftigeres Mittel wäre, als das Erbrechen, und daß man dasselbe im Anfalle selbst unternehmen könne. Den Brechweinstein hält

er

er dazu fürs beßte, erinnert aber, daß selten ein halber oder ganzer Gran dazu hinlänglich sey, sondern daß man ihn in der stärkesten Dosi geben müsse. Ob er gleich die Purganzen nicht verachtet, so hat er doch ihre Wirkung viel träger befunden, und warnt besonders mit Recht vor den öhlichten Mitteln und Syrupen, weil sie den Schleim der Gedärme, den er vor die vornehmste Ursache dieses Uebels erkennet, nur mehr vermehren, und ihn nicht austreiben. Eben dieser Schriftsteller hat auch im Wurmfieber, ja so gar wider den Bandwurm, die Brechmittel wirksam befunden. Wenn das Brechmittel den Kindern nicht beygebracht werden kann, so tauche man das rauhe Ende einer Feder in Baumöhl, und stecke es ihnen in den Hals, um das Erbrechen zu reitzen, und jemehr dünnes Getränk, es sey kalt oder warm, man ihnen eingießen kann, desto besser ist es. Zuweilen erfolgt das Erbrechen, wenn man ihnen ein wenig Tobacksrauch in den Mund bläßt. Auch kann es dadurch beförderet werden, daß man den Magen von der Herzgrube an, nach der linken Seite hin unter den kurzen Rippen sanft streicht, und ihnen hernach ein etlichmal zusammen gelegtes Stück Leinwand, mit starkem Kampferspiritus begossen und wieder getrocknet, oder mit darauf zerriebenem trockenem Kampfer in die Herzgrube legt

Während des Anfalls der Kinder hat man auch ein mit warmen Rheinweine benetztes, ge-

wärmtes Tuch um sie herum geschlagen, sehr nützlich befunden. Das Anspritzen oder Begiessen mit kaltem Wasser ermuntert sie ebenfalls bald.

Nach dem Anfalle muß die Diät und Kur wider die Ursache des Uebels gerichtet werden. Schlechtes Wasser in Wenge, oder mit Hirschhorn und Fenkel gekocht, Theewasser, Fleischbrühen, Graupenschleim, Wassersuppen, Zwieback, oder Semmel nit Butter und Zucker, wenig Fleisch, keine Eyer noch Fische, noch Käse; hingegen dann und wann, nur nicht zu lange, öhligte Speisen; Sallat; weisses Baumöhl oder Mandelöhl in Suppen; Honig; Milch mit Zittwersaat gekocht, eben dergleichen Bier; geriebene gelbe Rüben mit Zucker, oder ein Löffel voll Citronensaft, mit eben so viel Baumöhl und etwas geriebenem Zucker vermischt, des Morgens nüchtern: dieß sey die Diät. Kinder von drey und vier Jahren können bey den Mahlzeiten, ein wenig Wein trinken. Die Kur bestehe in täglichen Digestiven und oft wiederholten Purganzen und Brechmitteln, wechselweise. Das Digestiv besteht aus einem Theelöffel voll gepulverten vitriolischen Weinstein, oder Seignettesalz, oder gemeines Kuchensalz, in hinlänglich viel Wassrr oder in dem gewöhnlichen Getränke aufgelößt, welches Mittel man den Kindern, wo sie verordnet werden, täglich vier bis sechsmal ohne alle Gefahr eingeben kann. Zum Purgiren ist folgendes Mittel gut, das die Kinder gern einnehmen. Man reibt zween Gran

Jalap-

Jalappenharz lange mit zwölf bis fünfzehn Gran Zucker, und hernach noch mit drey bis vier Mandelkernen, da dann nach und nach ein paar Löffel voll Wasser dazu gegossen werden. Dieses druckt man durch eine feine Leinwand, und thut einen Theelöffel voll Frauenhaarsyrup oder dergleichen hinzu. Zweyjährige Kinder bekommen diese Portion auf einmal. Für Aeltere nimmt man ein paar Gran Jalappenharz mehr; Kindern unter zwey Jahren hingegen giebt man lieber Manna oder Cichoriensyrup. Zuweilen aber müssen die Portionen weit größer seyn, wenn die Würmer weichen sollen. Eine solche Purganz kann den Kindern um jeden vierten Tag mit warmen Getränke gereicht werden. Der Wurmsaamen, überzuckert auf Butterbrod gegessen, jemehr desto besser; die Fieberrinde, eingemachte Nüße; Schwefelblumen; Kressensaft; Säuren; Honigwasser; Queckſilber in Wasser gekocht, und Morgens nüchtern, auch sonst statt des gewöhnlichen Getränks getrunken; einige Tropfen Queckſilber in Milch gegeben; das versüßte Queckſilber mit Purganzen vermischt zum purgiren; Honig mit viel Zittwersaat oder Rheinfarn vermischt, auf dem Brodte; stark gesalzene Speisen; oft salzige Purganzen, und dergleichen, sind gute Mittel wider die Würmer, und verhüten den Anfall.

Man kann auch den Kindern täglich ein Paarmal einen Theelöffel voll Pulver von zerriebenen Pomeranzenblättern, oder Zucker mit

Pommeranzenschaalen abgerieben, im Wasser reichen.

Die bequemste Methode Kinder, die Würmer und den Anfall, oder eins von beyden haben, zu kuriren ist die, daß man sie an die obbeschriebene Diät halte, und ihnen die benannten Hausmittel wider die Würmer täglich häufig gebe, dabey aber denen, die bis ein Jahr alt sind; alle Morgen und Abend einen kleinen Theelöffel voll, den ältern aber deren zween und mehr, von dem nachfolgenden Safte mit beliebigen Getränke eingebe:

Nimm Jalappenwurzel,
Sennesblätter ohne Stiel,
Weinstein von jedem ein Quentlein
mache mit hinlänglich viel Pommeranzenschaalensyrup eine Lattwerge daraus, und thue fünf Tropfen destillirtes Nelkenöhl, oder Kajeputöhl hinzu, und mische alles wohl unter einander.

Damit wird täglich fortgefahren, obgleich die Kinder gut davon purgiren, wenn sie nur sonst, nach ihrer Art munter dabey bleiben, bis man sieht, daß das, was sie purgieren, kein dicker zäher Schleim oder anderer ungewöhnlich aussehender Unrath ist, und die Anfälle oder Kennzeichen von Würmern nicht mehr zu spüren sind. Wird aber das purgiren zu stark, das ist, wenn man bemerkt, daß das Kind davon matt und angegriffen wird, denn daran, daß es häu-

figen

sigen Unrath los wird, wenn es sonst munter dabey bleibt, ist nichts gelegen, so kann man den Saft einen oder etliche Tag zurück setzen, und es blos bey den obigen Hausmitteln und der Diät bewenden lassen, hernach aber damit wieder fortfahren. Man weiß aus vielfältiger Erfahrung, daß diese Kurart bey kleinen Kindern von größerm Nutzen gewesen ist, als die künstlichsten andere. Der öftere Gebrauch der Pommeranzenblätter, wie oben gesagt worden, ist hiebey sehr zu empfehlen. Die Diät und Hausmittel wider die Würmer sind den Kindern auch nach der Genesung, wohl nach Jahr und Tag nützlich und nothwendig.

In der Kur der Zuckungen wird noch manches gesagt werden, das sich ein Hausvater bey Kindern auch zu Nutze machen kann. Die Kinder sind zuweilen Zuckungen unrerworfen, die nur von zufälligen Ursachen ein oder etlichemal hinter einander kommen, dann aber wieder verschwinden, und die man Konvulsionen nennet. Die eigentliche fallende Sucht kommt oft und ohne alle äußerliche Veranlassung wieder, sie richtet sich nach dem Mondwechsel, die Kinder sind zwischen den Anfällen wieder munter, und scheinen gesund, in den Anfällen aber schäumen sie mit dem Munde, und schlagen die Daumen ein. Bey den zufälligen Konvulsionen fehlen gemeiniglich alle diese Zeichen. Diese letztere kommen von Leibschmerzen, und werden durch Klystire von Wasser und Baumöhl, und durch

Rhabarbersaft innerlich gegeben, kurirt; ferner vom Schreck und Aergerniß der Amme, welche daher dem Kinde nie bald nach starken Leidenschaften, die Brust geben muß; man kurirt das Kind auf die vorige Weise, giebt aber auch der Amme zu purgiren; ferner vom zurückgetriebenem Ausschlage, in welchem Falle die Kur bey der zurückgetriebenen Krätze vorzunehmen ist; endlich auch im Anfange schwerer Krankheiten, als der Blattern, Masern, des Zahnens, der Wechselfieber u. s. w. wo man ebenfalls nur Klystire und Abführungen nöthig hat, und übrigens die Kur der Hauptkrankheit besorgen muß.

Wider die gemeine Art der Würmer, kann man auch den Kindern von einem Jahre, ein wenig Meermooß mit dem gewöhnlichen Milchbrey gekocht geben.

Oder:

Nimm Pfersichtblüth-Konserve einen halben Skrupel;
versüßtes Queckſilber drey Gran,
mache mit einer hinlänglichen Menge Pfersichblüthsyrup einen Laxierzucker daraus.

Oder:

Nimm versüßtes Queckſilber fünf Gran;
mache mit einer hinlänglichen Menge Rosenkonserve einen Laxirzucker daraus.

Do-

Dolaus rmpfiehlt nachfolgende Mittel:

Nimm Myrrhen,
Zittwar,
Citronenschaalen von jedem ein halbes Quentlein;
Zinnober von Spiesglas einen Skrupel;
Kampfer einen halben Skrupel,
Rautenöhl Tropfen,
mische alles zu einen Pulver., und gieb davon nach Beschaffenheit des Alters des Kindes einen halben bis ganzen Skrupel.

Oder:

Nimm virginische Schlangenwurzel,
gebranntes Hirschhorn,
Korallenmooß von jedem ein halbes Quentlein,
Rautenöhl zwey Tropfen,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Nimm gebranntes Hirschhorn,
Korallenmooß von jedem ein Quentlein,;
Gemsenwurzel zwey Skrupel;
Myrrhen einen halben Skrupel;
Myrrhenöhl drey Tropfen;
Süß Rheinfarnöhl fünf Tropfen;
Zucker zwey Loth,
mische alles zu einem Pulver.

Harriſius hat Kindern von vier Jahren dem Mineralmohr zu ſechs Gran mit Roſenzucker vermiſcht, täglich zweymal des Morgens früh nüchtern, und des Nachmittags um vier Uhr gegeben.

Schröer verordnet fünf- bis ſechsjährigen Kindern drey Tage Frühe und Abends nachfolgenden Biſſen:

Nimm Mineralmohr acht Gran;
Meermooß einen Skrupel;
mache mit einer hinlänglichen Menge Roſenzucker einen Biſſen daraus.

Wedel empfiehlt nachfolgendes Pulver:

Nimm Mineralmohr,
Korallenmooß,
auserleſene Rhabarber,
gebranntes Hirſchhorn,
Zittwerſaamen von jedem einen Skrupel;
Bibergeil drey Gran,
Citronenöhl einen Tropfen;
miſche alles zu einem Pulver untereinander.

Oder:

Nimm Entzianwurzel ein halbes Quentlein,
weiſſen Lerchenſchwamm,
Zittwerſaamen,
Rheinfarnſaamen von jedem einen Skrupel;

gebranntes Hirschhorn,
versüßtes Queckſilber von jedem
ein halbes Quentlein;
Zucker in Entianwasser aufgelößt
ein Loth,
miſche alles untereinander., und mache Wurmtäffelein daraus.

Vermuthet man in den Gedärmen der Kinder vielen Schleim, ſo muß man etwas ſtärkere Purgiermittel verordnen:

Nimm Sennesblätter ohne Stiel anderthalb Loth;
auserleſene Rhabarber, ein halbes Loth;
Zimmet ein Quentlein;
Zittwerſaamen,
Eppichſaamen,
Wurmſaamen, von jedem ein halbes Quentlein;
Die Spitzen vom Johanneskraut, vom Rheinfarn, von jedem eine Handvoll,
zerſchneide alles, nähe dieſe Species in ein leinenes Säcklein, lege es in Bier oder Wein, und laß' die Kinder nach Belieben davon trinken.

Oder:

Nimm Johanneskrautwasser,
Portulackwasser von jedem ein Loth;

rothe Korallen einen Sprupel;
Pfirschenblüthsyrup ein Loth,
mische alles zu einem Tränklein untereinander, und gieb es auf einmal ein.

Wepffer empfiehlt nachfolgendes Pulver und äußerliches Oehl:

Nimm rothe zubereitete Korallen,
Wurmmsaamen von jedem ein Quentlein;
auserlesene Rhabarber,
gebranntes Hirschhorn von jedem einen Skrupel;
Myrrhen einen halben Skrupel,
Rheinfarnöhl zwey Tropfen;
mische alles zu einem Pulver, und gieb davon nach Beschaffenheit des Alters eine, zwey bis drey Messerspitzen voll.

Auf den Nabel streicht man ein wenig von dem nachstehenden Sälblein:

Nimm Kologuintenöhl, ein Loth;
Agtsteinöhl,
Wachholderöhl,
Citronenöhl von jedem sechs Tropfen;
Aloe,
getrocknete Ochsengalle von jedem einen Skrupel;
Allhandal Zeltlein sechs Gran,
mische alles zu einem dünnen Sälblein.

Helmonts Wasser wider die Würmer ist ebenfalls ein gutes Mittel, und wird auf nachfolgende Art zubereitet:

Nimm lebendiges und wohl gereinigtes Queckſilber eine Unze,
thue es in eine gläſerne Flaſche, ſchütte ein Pfund Graswurzelwaſſer oder Johanneskrautwaſſer darüber, ſchüttle es wohl durcheinander, oder koche es über einem gelinden Feuer ab, ſetze dieſe Mixtur ſodenn bey Seite, bis ſich das Queckſilber wieder wohl geſetzt hat, und das Waſſer recht klar wird, filtrire es hierauf, und gieb davon den Kindern Löffelweiſe ein.

Sind die Kinder ſchon etwas erwachſen, ſo kann man ihnen nachfolgende Species verordnen:

Nimm Waldfarnkrautwurzel,
Cretiſchen Diptam,
Wilde Cichorienwurzel von jeder ein halbes Loth;
Kardobenediktenkraut eine halbe Handvoll,
Wurmſaamen drey Quentlein;
Kardobenediktenſaamen einen Skrupel;
Kleine Roſinen ein Loth,
zerſchneide dieſe Species, nähe ſie in ein Säcklein, gieß Bier darüber, und laß

die

die Kinder Morgens und Abends einen Trunk davon thun.

Die Graswurzel in Bier oder Wasser gekocht, und davon getrunken, treibt die Würmer ebenfalls. Man kann auch einen Thee von Salben Scordien und Johanneskraut zu trinken geben.

Oder:

Nimm das ohne Säure verfertigte Elixir des Paracelsus,
zusammengesetzte Wermuthessenz,
Biberkleeessenz, von jedem ein Quentlein;
Bibergeilessenz fünf Tropfen;
Rautenöhl zwey Tropfen,
mische alles wohl untereinander, und gieb des Tags zweymal zwölf Tropfen mit Wasser.

Hertodt empfiehlt nachfolgendes Pulver:

Nimm Jalappenwurzel,
versüßtes Queckſilber,
Pipernpulver,
Philosophisch zubereitetes Hirschhorn,
Korallenmooß von jedem einen Skrupel;
Saffran,
Myrrhen, von jedem einen halben Skrupel;
Rautenöhl sechs Tropfen,

mache

mache alles zu einem Pulver, und gieb davon im abnehmenden Monde einen Skrupel.

Aeußerlich kann man zerstossene Raute, oder Hanfkraut, oder Pfersichblätter mit Knoblauch vermischt, auf den Nabel überbinden. Oder man kocht ausgepreßten Wermuthsaft, oder ein halbes Quentlein gepulverte Leberaloe mit Rindsgalle oder Bier zu einem dünnen Brey, und legt solchen dem Kinde auf den Nabel.

Doläus empfiehlt folgendes Sälblein:

Nimm Augsburger Wurmsalbe zwey Loth;
verdickte Ochsengalle ein Quentlein;
Rheinfarnöhl,
Wurmsaamenöhl von jedem sechs Tropfen,
mische alles zu einem Sälblein.

Oder:

Nimm Ochsengalle,
Wermuthöhl,
Krausemünzöhl von jedem drey Loth;
Bittermandelöhl anderthalb Loth.
gepulverte Pfirschenblüth zwey Quentlein;
Aloe anderthalb Loth;
Wachs ein Loth;

zerlasse alles untereinander über einem gelinden Feuer, und mache ein Sälblein daraus.

Oder:

Nimm Agrippa Salbe ein Loth;
Sukotrinische Aloe einen Skrupel;
Andromachs Theriack einen halben Skrupel;
destillirtes Wermuthöhl fünf Tropfen,
mache mit einer hinlänglicher Menge Kolloquintenöhl eine Salbe daraus.

Wurmküchlein.

Nimm Korallenmooß zwey Quentlein;
Rhabarber ein Quentlein;
Lerchenschwammküchlein zwey Skrupel;
Gebranntes Hirschhorn ein halbes Quentlein;
Koriandersaamen einen Skrupel;
Zimmet zwey und einen halben Skrupel;
Zucker sieben Loth,
löse den Zucker in Rheinfarnwasser auf, und mache nach der Kunst Küchlein daraus.

Michaels Wurmpulver.

Nimm Queckſilber eine beliebige Menge,

reibe

reibe es mit Zucker in einem gläsernen Mörser so lang, bis der Zucker ganz grau wird, und gieb davon dem Kinde nach Beschaffenheit des Alters einen Skrupel oder ein halbes Quentlein, in einem hölzernen Löffel ein.

Zwölffers Wurmmorsellen.

Nimm gepulverten Wurmsaamen drey Quentlein;
weissen Turbith zwey und ein halbes Quentlein;
Korallenmooß ein halbes Loth;
Zimmet anderthalb Quentlein;
versüßtes Queckſilber ein halbes Loth;
Zucker zwölf Loth,

löse den Zucker in Rosenwasser auf, und mache nach der Kunst Morsellen daraus, und gieb davon nach Beschaffenheit des Alters ein, zwey bis vier Quentlein. Man kann diese Morsellen auch erwachsenen Personen verordnen.

Timäi Wurmpulver.

Nimm Wurmsaamen, ein Loth;
Kardobenediktenkraut,
Rheinfarnblumen,
Waldfarnwurzel von jedem ein Quentlein;
Calcinirten Vitriol zwey Skrupel,

mische

mische es zu einen Pulver untereinander.

Kann man aber den Kindern gar keine Arzneyen beybringen, so muß man ihnen mit äußerlichen Mitteln zu Hülfe kommen.

Timäi Wurmsalbe.

Nimm Myrrhen,
Aloe von jedem ein halbes Loth;
Alhandalzeltlein ein Quentlein;
verdickten Wermuthsaft vier Skrupel;
Theriack drey Quentlein;
Ochsengalle ein Loth;
Wermuthöhl,
Wachs, von jedem so viel man braucht um eine Salbe daraus zu machen. Lege sie über den Nabel.

Oder:

Nimm Ochsengalle acht Loth, koche darinn drey Sprossen Gartencypressen, und eben so viel Wermuth und Rautensprossen; wenn es eine zimliche Weile gekocht, so nimm die Kräuter heraus, und thue zwey Loth gepulverte Sukotrinische Aloe darein, laß es hierauf so dick einsieden, daß man diese Salbe auf Schaafleder streichen, und dem Kinde auf den Nabel legen kann.

Zum Herbeylocken der Würmer, absonderlich Askariden, welche sich gemeiniglich in dem

dem Maßdarm aufhalten, und ein oft unerträgliches Jucken verursachen, sind Klystire aus Milch und andern süßen Sachen bereitet, oder auch die Stuhlzäpfgen sehr dienlich; man macht letztere von Hollándischem Käse, oder Honig, oder blos von Aloe, Myrrhen, Koloquinten, Ochsengalle und Honig; oder man macht ein Klystir von einem Pfund Milch, und einem Quentlein Mäusekoth, kocht beydes so lange bis die Körner zergangen, mischt sodann Zucker darunter, und bringt es allezeit über den fünften Tag bey. Dieses Klystire hilft, wenn sonst keine Mittel nicht helffen wollen, und ist daher auch billig für ein Arcanum zu halten. Man kann auch nach Beschaffenheit des Alters innerlich drey Quentlein bis drey Loth davon eingeben.

Wedel empfiehlt nachfolgendes Bad:

Nimm Stabwurz,
Lavendel,
Wermuth,
Lachenknoblauch,
Berufkraut,
Tausendguldenkraut von jedem eine Handvoll;
Ringelblumen,
Johanneskrautblumen von jedem eine halbe Handvoll;
Zerstossene Wolffsbohnen ein Loth,

mische alles wohl untereinander, und gebrauche diese Species zum Bade.

Michael empfiehlt nachfolgende Wurmessenz:

Nimm Pfersichblüth,
Johannskrautblüth,
Rheinfarnkrautblüth von jeder drey Handvoll;
Graswurzel, zwey Unzen;
Farnkrautwurzel vier und eine halbe Unze;
Johanneskrautsaamen zwey Quentlein;
Wurmsaamen, fünf Quentlein;
Kreßsaamen drey Quentlein,
ziehe mit dem Graswurzelgeist eine Essenz daraus.

Michael hat auch noch einen andern Wurm beobachtet, welcher der Zehrwurm oder Geizwurm genennet wird, und die Kinder auf nachfolgende Art davon befreyet. Die Kinder fallen bey diesem Wurm nach und nach vom Fleische, obschon die Amme eine noch so gute Milch hat, und von gesunder Leibesbeschaffenheit ist; die Lippen werden Blaulecht verlieren ihre natürliche Farbe; die Kinder werden unruhig, werffen sich hin und her, und gebärden sich, als ob sie großes Reissen im Leibe hätten. Von diesen Zufällen hat man aber noch keine gewiße Kennzeichen, sondern man muß, um sich von dem Daseyn des Zehrwurms recht zu überzeugen, einen Schmerling nehmen, und ihn, wenn das Kind schlaffen gelegt werden,

dem

dem Kinde auf den Nabel legen, so wird der Wurm den Schmerling auffressen. Man kann dieses zwey oder dreymal wiederholen, um recht gewiß davon überzeugt zu seyn. Nachgehends nimmt man eine ausgehöhlte Schaale von einer Welschennuß, thut gepulvertes Venedisches Glas und gepulverten Sadebaum mit etwas Honig vermischt hinein, so wird der Wurm davon fressen, und getödtet werden, so, daß man ihn völlig heraus ziehen kann. Bemerkt man aber, daß er von dieser Vermischung nichts gefressen, so muß man nachstehende Pillen verordnen:

Nimm Pillenwasser mit Lerchenschwamm einen Skrupel;
versüßtes Queckſilber einen halben Skrupel;
Alhandalzeltleinextrackt einen Gran;

mache mit Wermuthöhl Pillen daraus. Oder man feuchte Wermuthkörntr mit Harn an, binde sie auf den Nabel, und gebe dem Kinde Knoblauchsaft zu trinken.

Siebenzehntes Kapitel.

Von dem Nieren- oder Blasenstein und schweren Harnen.

Sehr viele kleine Kinder werden mit Steinschmerzen beschwert, so daß sie sehr oft

ihren Geist daran aufgeben müssen, wenn man ihnen nicht bey Zeiten zu Hülfe kommt.

Eine üble Diät, saures, scharfes Blut, saure schleimige Sachen, und auch eine angeerbte Disposition können zu dem Stein Gelegenheit geben. Jedoch entsteht bey den Kindern nicht alle Verhaltung des Urins von einem vorhandenen Stein. Ist eine andere Ursache daran Schuld, so pflegen die Kinder, währendem Harnen Schmerzen zu haben, und zu schreyen; ist aber ein Stein vorhanden, so haben sie Schmerzen, ehe und bevor sie den Urin lassen. Daß die Kinder den Nierenstein haben, geben die große, oft drückende oder gleichsam in den Lenden bohrende Schmerzen, die sich nach der Blase hinziehen, zu erkennen. Sie lassen auch auf den Gebrauch der Klystire nicht nach, wie es sonst bey den gewöhnlichen Leibesschmerzen zu geschehen pflegt.

Einige Kinder brechen sich bey den Steinschmerzen, und es wird ihnen übel, sie fühlen einen Drang zum Urinlassen mit einem Brennen, der Urin aber will nicht gehörig abgehen, und ist ganz wässericht anzusehen. Zuletzt geht der Urin häufiger, dick und trübe ab, welches ein gutes Zeichen ist. Will der Stein abgehen, so zieht sich der Schmerz mit in den Unterleib, und wenn sie sich auf den schmerzhaften Ort legen, verspüren sie Linderung, wenn sie sich aber auf die andere Seite legen, so nimmt der Schmerz

zu.

zu. Von der Bewegung vermehren sich überhaupt die Schmerzen, aber nicht vom Anfühlen, wie bey den Flüssen.

Die Kennzeichen des Blasensteins, welcher öfters vorkommt, sind nachfolgende: die Kinder klagen über einen Schmerz zwischen der Schamgegend und dem Perinäo, und fühlen in dieser Gegend, wenn der Stein etwas größer wird, eine gewiße Schwere; sie wollen zum öftern harnen; manchmal ist es, als wenn sie den Urin gar nicht halten können, auf einmal aber wird der Harn wieder aufgehalten, und sie spühren besonders am Ende des Harnens einen Schmerz, der sich vom Blasenhals an, bis in die Harnröhre erstreckt. Währendem Anfall ist der Urin dünne, wäßerig, und sparsam, hernach kommt er trüb, dick und oft sandigt, zuweilen ist er auch mit Blut vermischt.

Weil dieser Zufall sehr gefährlich, ja manchmal tödtlich ist, so muß man zuvorderst darauf bedacht seyn, die zähen Feuchtigkeiten abzuführen. Man muß daher die weiße Jalappe mit dem Laxierenden Rosensyrup vermischt, verordnen, und ein Klystier von gesalzener Hühnerbrüh oder Fleischbrüh, in welcher Steinklee, Kamillen, Eybischkraut und Pappelkraut abgekocht, durchgeseihte, und mit einem halben Loth Manna oder mit eben so viel Zucker vermischt worden, beybringen.

Ist der Leib hinlänglich gereiniget, so befördert man den Ausfluß des Harns durch Korn- oder Ritterspornblumen, welche entweder mit Wasser oder mit dem gewöhnlichen Getränk gekocht, und zum Trinken gegeben werden. Einem noch nicht drey Monat alten Kinde, giebt man zubereiteten Agtstein, Krebsaugen, oder kleine zerstossene Eyerschaalen, mit Erdbeerwasser und Eybischsyrup vermischt. Auch ist es sehr dienlich den Kindern zum öftern einen kleinen Löffel voll Gundermann- Steinbrech- Ehrenpreis- Petersilien- oder Fenchelwasser einzugeben. Sind die Kinder allbereits von der Brust schon entwöhnet, so kann man die Korn- und Ritterspornblumen im Wegbreit- oder Fenchelwasser, welches zuvor mit ein wenig versüßten Salzgeist geschärffet worden, einweichen, und dieses Wasser hernach mit Frauenhaarsyrup oder Beyfußsyrup vermischen. Es dient auch ein Dekockt von Erbsen, oder von Fenchelwurzel und Fenchelkraut, ingleichen der Terpenthingeist, und alle aus Terpenthin zubereitete Mittel. Nichtweniger ist auch der aus rothen Ruben gepreßte Saft, oder Violensaamen, mit Heuhechel- oder Wegtrittwasser zu einer Milch gemacht, als ein bewährtes Mittel befunden worden.

Lindernde Milch.

Nimm Violensaamen,
Süße Mandeln von jedem ein
Quentlein;

mische

mache mit Petersilienwasser eine Emulsion daraus, und mische hinzu =

Zubereitete Krebsaugen,
rothe Korallen von jedem einen halben Skrupel,

versüße es ein wenig mit Judenkirschensyrup, und gieb es dem Kinde auf einmal ein.

Oder:

Nimm Violensaamen ein Quentlein, zerstosse solchen mit ein wenig Holderblüthwasser zu einer Emulsion, und mische darunter:

ohne Feuer zubereitetes Hirschhorn einen halben Skrupel,
Schweistreibendes Spiesglas fünf Gran,

versüße es ein wenig auf obige Art.

Der Erdschwefel oder Bärlappsaamen ist auch ein vortreffliches Spezifikum, zu einem halben Skrupel, für ein dreyjähriges Kind.

Wedel bereitete daraus nachfolgendes Pulver:

Nimm Erdschwefel einen halben Skrupel;
gegrabenen Zinnober fünf Gran;
zubreitete Krebsaugen,
weissen zubereiteten Agtstein,
Wallrath von jedem drey Gran;

Himmlischen Theriack einen Viertels Gran,
Salmiackgeist,
Aniesöhl von jedem einen Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Weinsteinkrystallen,
Vitriolweinstein,
Krebsaugen,
Bärlapsaamen von jedem einen halben Skrupel,
mische alles zu einem Pulver untereinander.

Man kann auch anstatt des zubereiteten weissen Agtsteins, das flüchtige Agtsteinsalz nehmen, und es mit Judenkirschensaft vermischen, so hat man gleichfalls wider die Harnverhaltung ein sehr vortreffliches Mittel.

Sind die Kinder schon etwas erwachsen, so kann man auflösende Mittel, z. B. das Grieselexire, die Griestinktur mit schmerzstillenden Mitteln vermischt, gebrauchen.

Nimm präparirte Krebsaugen,
Bergkrystall,
gegrabenen Zinnober,
Wallrath von jedem einen Skrupel;
Judenkirschenzeltlein einen halben Skrupel;
flüchtiges Agtsteinsalz,

Schmerz-

Schmerzstillenden Extrakt von jedem fünf Gran,
mische alles zu einem Pulver untereinander.

Nimm Grießelixir ein bis zwey Quentlein;
Agtsteinessenz einen Skrupel;
Salzgeist einen halben Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Grieselixir zwey Quentlein;
Wedels Windtreibende Essenz ein Quentlein;
Schmerzstillende Essenz ein halbes Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm bereitete Krebsaugen,
Judenstein,
Griesstein,
Luxstein,
Bergkrystall,
Odermennigkraut von jedem einen Skrupel,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Nimm Grießelixir ein Quentlein,
Windtreibende Essenz,
Körbelkrautessenz,

Wundessenz von jeder einen Skrupel,
Schmerzstillende Essenz einen halben Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Odermennigkraut,
Heydnisch Wundkraut von jedem eine Handvoll;
Römische Kamillen eine halbe Handvoll,
mische alles wohl untereinander, und gieb diese Species als einen Thee zu trinken.

Michael empfiehlt nachfolgendes Mittel:

Nimm Steinbrechwasser,
Heuhechelwasser von jedem zwey Loth;
Fernelii Eybischkrautsyrup,
Erdbeersyrup von jedem sechs Quentlein,
mische alles wohl unter einander.

Aeußerlich schmiert man die Gegend des Perinäi mit Scorpionöhl, Agtsteinöhl, Kamillenöhl und dergleichen.

Nimm Scorpionöhl ein Quentlein;
destillirtes Wachsöhl fünf Tropfen,
mische alles zu einem Sälblein.

Oder

Oder:

Nimm Scorpionöhl zwey Quentlein;
Agtsteinöhl,
Wachholderöhl,
Körbelkrautöhl,
Aniesöhl von jedem sechs Tropfen;
Weiß Bergöhl einen halben Skrupel,
mische alles zu einem Sälblein untereinander.

Oder:

Nimm Wedels schmerzstillendes Oehl;
Scorpionöhl von jedem ein Quentlein;
destillirtes Kamillenöhl,
Kalmusöhl von jedem fünf Tropfen,
mische alles zu einem Sälblein untereinander.

Oder:

Nim weiß Lilienöhl,
Kamillenöhl,
Scorpionöhl von jedem zwey Loth;
Scorpionpulver anderthalb Quentlein,
mische alles zu einem Sälblein untereinander.

Dieses

Dieſes Sälblein ſoll nach einem Bade oder einer Bähung gebraucht werden.

Nimm Pappelkraut,
Peterskraut,
Steinbrech,
Heuhechelbluthen, von jeder eine halbe Handvoll;
Eibiſchwurzel vier Loth,
miſche alles zu Species zum Bade untereinander.

Will man Umſchläge gebrauchen, ſo kann man ſie aus Tag und Nachtkraut mit Gänſefett vermiſcht, oder aus Kamillen mit gebratenen Zwibeln vermiſcht, machen.

Umſchlag.

Nimm Tag und Nachtkraut drey Handvoll;
Körbelkraut,
Kamillenblumen von jedem eine Handvoll;
koche alles bis zu der Weiche eines Breyes, hernach miſche hinzu
Scorpionöhl ein Loth;
Friſchen Butter zwey Loth,
miſche alles zu einem Umſchlag, leg ihn warm über, und wiederhohle ihn zum öftern.

Vermuthet man keinen Blaſenſtein, oder Sand und Grieß, ſo dienen Klyſtire, Kräu-

kersäcklein, und Bäder von Ehrenpreis, Peterskraut, Bingelkraut, Körbel, Eybisch, Pappeln, Steinklee, Gundermann, Wachholderbeeren und Leinsaamen:

Nimm Körbelkraut,
Heydnisch Wundkraut,
Gundelreben,
Eybischwurzel,
Süßholzwurzel,
Kamillen,
Leinsaamen,
Bockshornsamen von jedem zwey Unzen;
Scorpionöhl zwey Quentlein;
Thomaszucker ein Loth,
mache ein Klystir daraus.

Oder:

Nimm Eybischwurzeln,
Pappelwurzeln von jeder drey Quentlein;
Pappelblätter,
Eybischblätter,
Violenkraut,
Tag und Nachtkraut,
Steinkleebluthen,
Kamillen,
Holderbluth,
Dillenspitzen von jedem eine halbe Handvoll;

Regen-

Regenwürmer im Wasser rein abgewaschen, und zerhackt zwey Quentlein;
Aniessaamen,
Dillensaamen von jedem ein Loth;
Leinsaamen,
Bockshornsaamen von jedem ein halbes Loth;
koche alle diese Species mit acht Unzen Kuhmilch, seyhe es durch und mische alsdenn darunter:
den Dotter von zwey Eyern;
Kamillenöhl,
Scorpinöhl von jedem zwey Loth;
mische alles zu einem Klystier.

Oder man bedient sich des nachstehenden Sälbleins:

Nimm Eybischsalbe ein Loth;
Scorpionöhl ein halbes Loth,
Steinöhl einen halben Skrupel,
mische alles zu einem Sälblein untereinander.

Innerlich ist auch folgendes Tränklein sehr gut:

Nimm Meerhirsensaamen,
Violensaamen von jedem einen Skrupel;
Weiß Magensaamen, ein halbes Quentlein;
gestossene Hanbuttenkern einen Skrupel;
Süße Mandeln Numero acht;

Ehren-

Ehrenpreiswasser sechs Loth, zerstosse alles zu einer Milch, seyhe es durch, und mische hinzu:

bereitete Krebsaugen einen Skrupel;
bereitetes Bocksblut einen halben Skrupel;
Süßholzextrackt ein Quentlein,

mische alles zu einem Tränklein untereinander, und gieb es Löffelweise ein.

Dieses Tränklein leistet auch bey den vom Grieß entstandenen Harnbrennen sehr gute Wirkung; wobey aber wohl zu merken, daß man den Urin nicht all zu stark treibe, und dadurch die Blaße mit Urin anfülle, wenn ein Blasenstein vorhanden wäre.

Will bey einem Blasenstein der Urin nicht gehörig abgehen, so kann folgendes Kräuterbad gebraucht werden:

Nimm Ehrenpreis,
Gundermann,
Körbelkraut von jedem zwey Handvoll,
Peterskraut drey Handvoll;
Hasenpappeln zwey Handvoll;
Kamillen eine Handvoll;
Ephenwurzel zwey Loth;
Eybischwurzel vier Loth;
Römischer Kümmel anderthalb Quentlein;
Wachholderbeer vier Loth;

Koche alles in einerhinlänglichen Menge Wasser, und laß das kranke Kind darinn etlichemal baden.

Bey dieser Krankheit müssen die Kinder eine sehr strenge Diät halten. Man muß ihnen alle geräucherte und gesalzene Speisen, Fische, Käse, harte Eyer, Eßig, Zucker, und alle Blähungen machende Speisen auf das schärfeste untersagen, und ihnen alle kalte, und ein zähes, scharfes Blut machende Getränke, als Most, saure und kalkichte Weine, juuges Bier und Brandewein gänzlich verbieten. Hingegen dienen ihnen alle diejenigen Speisen, welche eine gute Nahrung geben, und das Blut versüßen; ingleichem auch eine mittelmäßige Bewegung des Leibes, und ein temperirtes Verhalten.

Sechzehntes Kapitel.

Von den Harnwinden. Harntröpfeln.

Bey den Kindern geschieht es sehr oft, daß der Urin nur Tropfenweise, theils mit, theils ohne Schmerzen abgehet, wobey ein Zwang zum Harnlassen verbleibet, welches man Harnwinde oder die Strangurie zu nennen pfleget. Andere nennen es auch das schneidende Wasser oder die kalte Pisse. Dieser Zufall nimmt seinen Ursprung von einem scharfen Harn,

von

von Stein, Grieß, und einer Erkältung, wozu auch eine scharfe saure Milch sehr viel beyträgt.

Geht aber bey den Kindern der Urin in hinlänglicher Menge ohne stete Zuneigung zu lassen, ab, und wird erst uach dem Urinlassen ein brennender Schmerz empfunden, so heißt dieser Zufall die Harnstrenge. Die kleinen Kinder können diesen Zufall durch nichts anders, als durch Weinen beym Urinlassen zu erkennen geben. Er entsteht von einer Rohigkeit des Blasenhalses, wozu der scharfe und dicke Urin sehr vieles beyträgt. Er kann auch wohl durch eine in der Blase vorhandene Schärffe seinen Ursprung nehmen.

Dieser Zufall kann bey den Kindern allerhand gefährliche Zufälle, groſse Schmerzen, ja gar den Todt nach sich ziehen.

Entsteht dieser Zufall von Sand und Grieß, so muß man nachfolgende Mittel anwenden.

Nimm Eybischsalbe ein Loth;
Scorpionöhl ein halbes Loth;
Steinöhl einen halben Skrupel,
mische alles zu einem Säblein unterein: ander.

Oder:

Nimm Tag und Nachtkraut,
Ehrenpreis,
Käspappeln,

Körbelkraut von jedem eine
Handvoll;
Kamillen zwey Handvoll;
Eybischwurzel zwey Loth;
Wachholderbeer fünf Quentlein;
koche alles in einer hinlänglichen Menge
Wasser, bis es so weich wie ein Brey
wird, alsdann thue hinzu:
Scorpionöhl zwey Loth;
Steinöhl ein Quentlein,
mache mit einer hinlänglichen Menge
frische Butter ein Sälblein
daraus.

Oder:

Nimm Violensaamen,
Süße Mandeln von jedem ein
Quentlein;
mache mit einer hinlänglichen Menge
Petersilienwasser eine Emulsion daraus,
und mische hinzu:
zubereitete Krebsaugen,
zubereitete weisse Korallen von
jedem einen halben Skrupel;
Rosenjulep ein Loth,
mische alles wohl untereinander.

Krebsaugen mit Pomeranzenschaalen sind auch ein sehr gutes Mittel.

Bey einer langwürigen Strangurie thut ein Klystir von Milch sehr gute Dienste. Entsteht die Strangurie vom Bier, so darf man

nur

nur ein Gläsgen Wein trinken, oder ein wenig Muscatnuß in das Bier schaben, so läßt das Uebel gleich nach.

Oder:

Nimm zubereitete Krebsaugen ein Quentlein;
gepulverte Pommeranzenschaalen Muscatnuß von jedem ein halbes Quentlein;
destillirtes Pommeranzenöhl fünf Tropfen;
Zucker ein halbes Loth,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Nimm Wachholderbeerwein zehen Loth;
Wedels Windtreibende Essenz ein halbes Loth;
Copaibalsam einen halben Skrupel;
Pommeranzenschaalensyrup ein Loth,
mische alles wohl untereinander, und gieb davon zum öftern einen Löffel voll.

Erwachsene Personen können nachfolgende Pillen mit Nutzen gebrauchen:

Nimm zubereiteten Agtstein,
Schweißtreibendes Spießglas,
Mastix von jedem ein Quentlein;

Saffran einen halben Skrupel;
Süßholzsaft zwey Quentlein,
mache mit einer hinlänglichen Menge Terpenthin, Pillen daraus, und gieb davon täglich Morgens nüchtern einen Skrupel.

Entsteht dieses Uebel von einer scharfen bösen Milch, oder von einem sauren Bier, so kann man Ehrenpreisthee trinken, oder zubereitete Krebsaugen und Agtstein einnehmen. Erwachsenen Kindern kann man ein Dekokt von Eybischkraut, Käßpappeln, den vier großen kühlenden Saamen, Süßholz und kleinen Rosinen, zu trinken geben. Kömmt dieses Uebel von einem sauren Bier, so kann man sich des Salmiackgeistes bedienen. Rührt es aber von einer Erkältung her, so dienen erweichende Bäder oder folgendes Sälblein:

Nimm gekochtes Rautenöhl ein Loth,
destillirtes Rautenöhl sechs Tropfen;
Bocksinschlitt so viel zu der Dicke eines Sälbleins nöthig ist, mische alles wohl untereinander.

Umschläge oder Salben von Eybisch, Ehrenpreis, süßen Mandeln, frischer ungesalzener Butter und dergleichen, sind gleichfalls gut. Oder man kann auch eine mit Leinöhl geröstete Zwibelschaale auf das Röhrgen legen.

Die Amme soll alle stark gesalzene, saure, gar zu süße Speisen meiden, und blos Milchspeisen, weiche Eyer, Portulack, Pistacien und Spinat geniessen. Ihr gewöhnlicher Trank soll aus Gerstenwasser mit Süßholz, Brustbeeren, und kleinen Rosinen zubereitet bestehen. Oder man lasse sie um die saure Schärffe recht zu verbessern blos Ziegenmolken trinken.

Neunzehntes Kapitel.

Von dem wieder Willen abgehenden Harn.

Dieser Zufall ist den vorigen ganz entgegengesetzt, da nämlich der Urin widtr Willen entweder schlafend oder wachend abgehet, so das Kleidungsstücke und Better halb verfaulen, wenn man nicht darauf bedacht ist, diesem Uebel bald möglichst abzuhelffen. Da nun dieses eine sehr schändliche Sache ist, auch diesem Zufall blos erwachsene Kinder unterworffen sind, so muß man mit allem Ernst darauf bedacht seyn, dieser Gewohnheit Einhalt zu thun, sie mag nun entweder von einer Verletzung des Blasenhalses, oder der Blase selbst, oder von einem Blasenstein oder andern Ursachen herrühren.

Manchmal liegt die Ursache dieses Uebels blos an den Kindsmägden, wenn sie nämlich zu faul sind, die Kinder des Nachts aufzuheben, und auf ein Nachtgeschirr zu setzen. Man muß daher dergleichen faule Dienstleute ernst-

lich anhalten, die Kinder allemal, wenn sie niedergelegt werden, zuvor das Wasser abschlagen zu lassen, sie in der Nacht fleißig aufzuheben, und sie nach und nach so zu gewöhnen, daß sie das Wasser bis an den Morgen halten können.

Hat man nun alle mögliche Mühe angewendet, und haben die Kinder einmal ihr viertes Jahr zurück gelegt, ohne dieser übeln Gewohnheit abzulegen, so muß man die Ruthe zu Hülfe nehmen. Ist aber eine Erschlappung des Blasenhalses oder eine andere Schwäche der Harngänge die Ursache, daß die Kinder das Wasser nicht halten können, so muß man ihnen innerliche und äußerliche stärkende Mittel verordnen.

Nimm gepulverte Japonische Erde
ein Quentlein;
zubereitete rothe Korallen,
— — — Krebsaugen von jedem
ein halbes Quentlein,
gepulvertes Odermennigkraut,
gepülverte Häutlein aus den Hühnermägen,
gepulverten Mastix von jedem
zwey Skrupel;
Kanarienzucker ein Loth,
mische alles zu einem Pulver, und gieb davon Morgens und Abends eine Messerspitze voll mit Wasser.

Oder:

Nimm Tannzapfenwasser zwey Quentlein;
anhaltende Stahltinktur ein halbes Quentlein,
mische wohl alles untereinander, und gieb davon sieben bis zehen Tropfen.

Sylvius empfiehlt nachfolgendes Tränklein:

Nimm Wegbreitwasser sechs Loth;
Zimmetwasser zwey Loth;
Alaungeist einen Skrupel;
Heydelbeersyrup ein Loth,
mische alles wohl untereinander, und gieb davon zum öftern ein paar Löffelvoll.

Man kann auch dieses Tränklein mit der Korallentinktur oder mit der Tinktura Sulphuris Vitrioli vermischt, auf nachfolgende Art verordnen:

Nimm Wegbreitwasser,
Tormentillwasser,
Rosenwasser,
Tinktura Sulphuris Vitrioli von jedem ein halbes Loth;
zubereitete rothe Korallen ein Quentlein;
Rosensyrup ein Loth,
mische alles wohl untereinander, und gieb es auf obige Art.

Oder:

Nimm Wedels anhaltende Essenz zwey Quentlein;

Mastixessenz ein halbes Quentlein;
Bibergeilessenz einen halben
Skrupel;
Schmerzstillende Essenz fünf
Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Michael empfiehlt nachfolgendes anhaltendes Pulver:

Nimm Mastix,
Steinmark,
Asche von einem verbrannten
Igel von jedem einen Skrupel,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Nimm der innern Häutlein aus den
Hühnermägen,
Asche von einem verbrannten
Igel, von jedem ein Quentlein;
Anhaltenden Eisensaffran einen
Skrupel,
mische alles zu einem Pulver.

Wedel empfiehlt über die Japonische Erde Bier zu giessen, und davon die Kinder trinken zu lassen.

Nimm gepulverte Japonische Erde,
Caskarillrinde,
präparirtes Hirschhorn von jedem zwey Quentlein,
mische alles zu einem Pulver.

Oder

Oder:

Nimm gepulverten gebrannten Igel,
Odermennigsaamen,
Mastix von jedem einen Skrupel;
Steinmark sechs Gran,
mische alles zu einem Pulver, und giebs vor Schlafengehen ein.

Joel rühmt nachfolgendes Pulver:

Nimm Ackermünz,
Myrrhen,
Bibergeil von jedem drey Quentlein;
Eicheln fünf Quentlein,
zerstosse alles zu einem Pulver, und giebdavon ein Quentlein auf einmal mit Wasser ein.

Rührt die Erschlappung des Schließmuskels des Blasenhalses von einer Lähmnng her, so muß man Nervenstärkende Mittel verordnen z. B. die Roßmarinessenz, Salbeyöhl, den Salmiackgeist und so weiter.

Nimm Salbeywasser,
Lavendelwasser,
Roßmarinwasser,
Melissenwasser mit Wein von jedem eine Unze;
auserlesenen Salmiackgeist ein halbes Quentlein;
Agtsteinessenz ein Quentlein;
destillirtes Muscatnußöhl,

— — — Korianderöhl von jedem drey Tropfen;
Melissensyrup ein halbe Unze,
mische alles zu einem Tränklein untereinander.

Oder:

Nimm Rosmarinessenz
Hirschhorngeist mit Agtstein von jedem ein Quentlein;
destillirtes Lavendelöhl,
Lorbeeröhl von jedem drey Tropfen,
mische alles wohl untereinander, und gieb davon alle zwey Stunden dreyßig Tropfen.

Oder:

Nimm Galgant,
Mastix,
die innere Haur von den Hühnermägen;
Muscatennuß von jedem ein Loth;
Odermennig,
Sinau,
bereitete Krebsaugen von jedem ein halbes Loth;
gebranntes Igelpulver, vier Loth;
Eichenköpflein ein Loth;

Zucker

Zucker sechs Loth,
mache alles zu einem Pulver.

Außerlich kann man nachfolgende Sälblein gebrauchen:

Nimm Gräfinn Salbe zwey Quentlein;
Mastixöhl ein Quentlein,
mische alles zu einem Sälblein.

Oder:

Nimm Färberbaumsalbe,
Gräfinn Salbe von jeder drey Quentlein;
Japonische Erde ein Quentlein,
Steinöhl einen Skrupel;
Mastixöhl, soviel zu der Dicke eines Sälbleins nöthig ist.

Oder:

Nimm Steinöhl ein Quentlein;
Agtsteinöhl,
Aniesöhl,
Kümmelöhl,
Muscatnußöhl von jedem fünf Tropfen;
Bilsenkrautöhl zwey Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Nervensalbe,

Fär-

Färberbaumöhl von jedem eine halbe Unze;
Steinöhl weisses einen Skrupel,
mache mit einer hinlänglichen Menge Bibergeilöhl ein Sälblein daraus.

Hartmann sagt, man soll einen in dem Bauche eines Hechtes gefundenen Fisch, in einem Bachofen dörren, und davon den Kindern ein halbes bis auf ein ganzes Quentlein eingeben.

Aus anhaltenden Mitteln zubereitete Bäder, werden gleichfalls mit Nutzen angewendet:

Nimm Granatschaalen,
Galläpfel,
Myrrhenkern,
Hypocistenkern,
Schlehenkern von jedem eine Handvoll;
Elffenbein drey Quentlein;
Rothe Rosen,
zubereiteten Koriander von jedem eine halbe Handvoll;
Colcothar Vitrioli, ein halbes Pfund,
koche alle diese Stücke in einer hinlänglichen Menge Löschwasser von den Schmieden, und mache ein Bad daraus.

Nach dem Gebrauch dieses Bades kann man die Nierengegend der Kinder mit nachfolgenden Sälblein einreiben:

Nimm

Nimm Myrtenöhl,
Quittenkernöhl,
Rosenöhl von jedem ein Quentlein;
gepulverten rothen Sandel,
weissen Sandel von jedem ein Quentlein;
Hauswurzelsaft,
Wegbreitsaft von jedem ein Loth,
mische alles wohl untereinander, und mache mit ein wenig Wachs ein Sälblein daraus.

Man kann den Kindern auch aus Wasser, darinn Dosten und Bergmünze gesotten worden, einen Trank zubereiten; ihnen ein wenig Theriack mit Wein, darinn Bibergeil gesotten worden, zu trinken geben; und ihnen die Gegend der Lenden und der Schaam, mit der Eybischsalbe, Kamillen und Lorberöhl einschmieren.

Man kann auch nachfolgendes Räucherpulver anwenden:

Nimm Judenpech,
Agrstein,
Myrrhen,
Weyhrauch,
Mastix von jedem ein Quentlein,
mische alles wohl untereinander, und laß den Rauch davon an den Leib gehen.

Ist der Urin sehr scharf, so dienet das Pulver von Eicheln, und gebrannten Hirschhorn, oder ein von kleinen Rosinen, Odermennig und Süßholz abgekochter Trank.

Nachstehende Bähung wird ebenfalls sehr angerühmt:

Nimm

Nimm wilde Galgantwurzel,
Kalmuswurzel von jeder zwey
Loth;
Salbey,
Münze,
Dosten von jedem zwey Handvoll;
Cypernüßlein,
Granatblüthe von jedem drey
Quentlein;
Rothe Rosen eine Handvoll;
Galläpfel ein halbes Loth,
zerschneide und koche alles in zwey Pfund Wein und eben so viel Löschwasser, seyhe es durch, und mische hinzu:
Salz,
Alaun von jedem ein halbes Loth,
mische alles wohl untereinander, bähe damit zum öftern die Schaamgegend, und schmiere nachher die Nierengegend mit Nardenöhl, worunter ein wenig Peruvianischer Balsam gemischet worden, fleißig ein.

Eine lebendige Kröte, in einem neuen Hafen zu Pulver verbrandt, und das Pulver davon in einem Säcklein an dem Halse getragen, soll ebenfalls diesen Zustand heben.

Zwanzigstes Kapitel.

Von dem Erbrechen.

Wenn das Erbrechen nicht unmäßig ist, so kann man es dulden, weil es viele Kinder

der von der Ueberhäufung und Verschleimung des Magens behütet. Wird es aber zu arg, so muß man gleich untersuchen, woran es liegt.

Gemeiniglich kommt es von einer Ueberladung des Magens, und da muß man nur Acht geben, ob das, was ausgebrochen wird sauer, oder faulend, oder ranzig rieche, ob es bloßer dicker Schleim, oder unverdauete Speisen sind.

Bey dem sauern Erbrechen, wobey ganz zarte Kinder, grüne mit geronnener Milch vermischte Exkremente von sich geben, giebt man alle sechs Stunden eine Messerspitze voll von dem allgemeinen Kinderpulver mit Fenchelwasser; oder man schmelzt ein Loth Weinsteinsalz in einem Pfunde Brunnenwasser, und giebt davon täglich zwey bis dreymal einen Theelöffelvoll, in einer kleinen Tasse voll kalten Wasser. Dabey laxirt man die Kinder einen Tag um den andern Vormittag mit ein Paar Theelöffel voll wäßerigen Rhabarberessenz in Fenchelwasser, welche man, wenn sie in zwo bis drey Stunden nicht laxiret, denselben Vormittag wiederholen kann.

Bey faulriechendem Erbrechen, das wie faule Eyer stinckt, wird dieselbe Rhabarberessenz mit einer Messerspitze voll präparirten Weinstein vermischt, eben so oft gegeben, und dazwischen muß das Kind Wasser mit Zitronensaft und Zucker, oder ganz klare Molken häufig trinken.

Das

Das ranzigte Erbrechen kommt von fetten Speisen, und erfordert den öftern Gebrauch des allgemeinen Kinderpulvers, wozu aber jedesmal eine Messerspitze voll vitriolischer Weinstein gemischet werden muß, wie auch das Wasser mit Citronen saft und Zucker, und die obige wäßrige Rhabarberessenz.

Wenn bloßer dicker Schleim, von zu viel genossenen Mehlspeisen ausgebrochen wird, so giebt man erst ein Pulver von sechs, bis acht Gran Ipecacuane mit eben so viel vitriolischen Weinsteine versetzt, in Theewasser, und wenn davon das Kind eine Menge Schleim weggebrochen hat, so giebt man ihm den folgenden Tag die Rhabarberessenz, wie oben gesagt worden, und wechselt mit diesen beyden Arzneyen bis zur Genesung.

Wenn endlich unverdauete Speisen weggebrochen werden, so kann ebenfalls das vorige Brechpulver und die Rhabarberessenz, dazwischen aber zwanzig bis dreyßig Tropfen von Hoffmanns Visceralelixier in Zimmetwasser ohne Wein, ein paarmal des Nachmittags dienen.

Bey allem Erbrechen ist es nöthig, die Kinder lauwarmes Wasser trinken zu lassen, und ihnen äußerlich stärkende Sachen auf den Magen zu streichen, dergleichen wider das Herzgespann verordnet worden sind.

Zuweilen kommt das Erbrechen von einer hartnäckigen Verstopfung des Leibes, wobey

heftige

heftige Leibsschmerzen und Blähungen sind. Hier muß man häufig Klystire von halb Milchmolken und halb Baumöhl, oder von lauter Oehl, oft einen Theelöffel voll von der wäßrigen Rhabarberessenz mit einer Messerspitze voll Seignettesalz, einen Löffel voll Krausemünzewasser verordnen, das Kind bis an die Brust in ein Bad von lauwarmen Wasser setzen, worinn es je länger desto besser sitzen muß, und nachher den Leib mit einem Breye von erweichenden Kräutern in Milch gekocht, ausgerungen, und in einem Tuche warm umgeschlagen, so lange fleißig bähen, bis es wieder ins Bad gehen kann.

Wenn ein eingeklemmter Bruch an dem Erbrechen Schuld ist, so muß derselbe sogleich zurückgebracht werden, wie bey den Brüchen gemeldet worden ist.

Wenn Speisen in Kupfer oder Zinn gestanden und dasselbe angegriffen haben, so folgt auf ihren Genuß zuweilen ein heftiges Erbrechen. Sobald dieß entdeckt worden, bringt man das Kind mit dem Finger, oder mit einer in Oel getauchten Feder, womit man den Schlund reizt, zu mehrerm Erbrechen und läßt es hernach eine Menge lauwarmes Wasser, oder Milch und Baumöhl, und fette Suppen trinken.

Von dem Erbrechen beym Magenhusten, bey Pocken und Masern, von Würmern, zurückgetriebe-

triebenem Ausschlage, muß man das nachlesen, was zur Kur dieser Krankheit erfordert wird.

Zuweilen ist der Kohlendampf in den Zimmern Schuld am Erbrechen, da man dann gleich das Kind in ein anderes Zimmer bringen, Essig darinn kochen und dämpfen läßt, auch ihm Essig unter die Nase hält, um daran zu riechen.

Wenn die Kinder beym Aufwickeln über den Magen kalt werden, so bekommen sie leicht den Schlucken, und wenn man sie dann gleich an die Brust legt, so erbrechen sie sich. Man muß ihnen warme Tücher auf den Magen legen.

Wenn Kinder Brüche haben, treten dieselben beym Husten und Erbrechen leicht aus. Man muß also darnach sehen, um, sobald solches bemerkt wird, die nöthigen Anstalten zur Zurückbringung des Bruchs zu machen.

Wie nun die Ursache des Erbrechens mancherley, so hat man auch nicht einerley Kur vorzunehmen. Denn wenn sich die Kinder von allzuviel genossener Milch brechen, so müssen solche von der Amme ein wenig abgehalten werden. Ist aber die Milch dem Kinde gar nicht anständig, so muß man sich bey Zeiten um eine andere Amme umsehen. Steckt aber vornehmlich der Fehler im Magen, welches man daraus abnehmen kann, wenn die Kinder, nachdem sie getrunken, sich übel befinden, sich ängstigen und nicht ruhen können,

bis

bis sie sich etlichemal gebrochen, so muß man dem Magen mit einer gelinden Purgirung zu Hülfe kommen, und auch mit äusserlichen Mitteln stärken.

Nimm Brechwurzelpulver,
auserlesene Rhabarber von jedem drey Gran;
mische alles zu einem Pulver.

Zur Stärkung des Magens kann nachfolgende Essenz verordnet werden.

Nimm Theriackessenz,
Helmonts weises Elixier von jedem ein Quentlein;
schmerzstillende Tinktur drey Tropfen,
mische alles wohl unter einander, und gieb davon nach Beschaffenheit des Alters drey, vier bis sechs Tropfen.

Hält das Erbrechen lange an, so daß die Kinder allzusehr abgemattet werden, und eine Dörrsucht zu befürchten wäre, so muß man auch auf die Amme Bedacht nehmen, besonders wenn auch ein Durchfall damit verbunden ist:

Nimm balsamische Theriackessenz,
Wedels Bezoartinktur von jeder ein halbes Quentlein;
schmerzstillende Essenz vier Tropfen;

Bibergeilessenz,
Salmiackgeist mit Anies von jedem vier Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Wedels anhaltendes weises Pulver einen halben Skrupel;
— — Bezoardisches Pulver, zubereitete Austernschaalen von jedem fünf Gran;
Andromachs Theriack einen Gran;
Mußkatnußöhl einen Tropfen,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Nimm Wedels anhaltendes Pulver.
Bezoar von Goa von jedem einen halben Skrupel,
gebrantes Hirschhorn fünf Gran;
schmerzstillenden Extrakt zwey Gran;
Citronenöhl einen Tropfen,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Nimm zubereitete rothe Korallen ein halbes Quentlein;
Mußkatennuß sechs Gran;
Nelken drey bis vier Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Oder:

Nimm zubereitete Krebsaugen,
rothe Korallen von jedem einen
halben Skrupel;
Bergkeystall sechs Gran;
Mußkatnuß fünf Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Nimm zubereitete rothe Korallen,
zubereitete Kresaugen von jedem
einen Skrupel;
Tormentillextrakt sechs Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Das Englische Pulver oder das zusammengesetzte Krebsaugenpulver ist auch sehr gut, es besteht aus nachfolgenden Ingredienzien:

Nimm zubereitete Perlen,
— — — Krebsaugen,
— — — rothe Korallen,
— — — weisen Agtstein,
— — — Hirschhorn,
Orientalischen Bezoarstein von
jedem ein Quentlein.
Pulver von schwarzen Krebsschaalen fünf Quentlein,
mische alles zu einem Pulver.

Nachdem die Säure durch den Gebrauch dieses Pulvers verbessert worden, so kann man nachher den Schleim gelinde ausführen, wäre

das Kind aber allzusehr abgemattet, so dienet nachfolgendes Pulver:

Nimm Mastix einen Skrupel;
zubereitete rothe Korallen zwey Skrupel;
Japonische Erde achtzehn Gran;
Englisches Pulver einen Skrupel;
Mußkatnuß sechzehn Gran,

mische alles zu einem Pulver, und gieb davon täglich zwey bis dreymal zehn bis fünfzehn Gran in Muttermilch oder Krausemünzwasser ein.

Sind die Kinder etwas größer, so kann man unter dieses Pulver zwey Gran himmlischen Theriack mischen, und mit Quittenzimmetwasser beybringen. Saugen die Kinder noch, so muß die Amme Krebsaugen einnehmen. Ist keine Hitze dabey, kann sie auch bey dem Essen sechzig Tropfen von der hallischen gewürzhaften Essenz nehmen. Ist kein Fieber vorhanden, so kann man den Kindern wieder das Erbrechen zwey Tropfen Gewürznägeleinöhl mit etwas Wein geben, oder welches noch für besser gehalten wird, Krausemünzöhl oder destillirtes Zimmetöhl, vornehmlich wenn die Kinder Leibreissen dabey haben, und um solches bequemer beybringen zu können, kann es in nachfolgendem Tränklein gegeben werden:

Nimm

Nimm Münzwasser drey Loth;
zubereitete rothe Korallen fünfzehn Gran;
destillirtes Zittweröhl vier Tropfen;
— — — Münzöhl zwey Tropfen;
Quittensyrup sechs Quentlein,
mische alles wohl untereinander, und gieb den Kindern, wenn kein Fieber dabey ist, zu Zeiten einen Löffel voll.

Für erwachsene Kinder ist der Quittensaft, und alle daraus bereitete Mittel, für das Erbrechen besonders dienlich. Eine nemliche gute Wirkung leistet auch der Mastix, die gepulverte Gewürznägelein, und Galgant oder Mußkatnuß, indem letztere besonders dem Erbrechen widerstehet, und die Versäurung der Milch verhindert.

Wenn mit dem Erbrechen ein Fieber verbunden ist, mnssen Bezoardische Mittel mit den andern vermischt werden: Beym Zahnen muß man auf die Konvulsionen Bedacht nehmen, und jederzeit schmerzstillende Mittel mit beymischen.

Sind Würmer zu vermuthen, so muß man Milchklystiere mit Zucker beybringen, und dabey innerlich einen Skrupel von dem Diascordio Fracastorii in Krausemünzenwasser geben. Nimmt das Erbrechen von einer verdorbenen

Milch seinen Ursprung, so müssen nachfolgende Mittel gebraucht werden:

Nimm Theriackessenz einen Skrupel;
Bibergeilessenz,
Bezoaressenz von jeder vier Tropfen;
schmerzstillende Essenz zwey Tropfen,
mische alles wohl untereinander,

Werden dergleichen Mixturen in etwas starker Dosin verschrieben, so kann die Säugamme gleichfalls davon einnehmen:

Nimm Birkmanns Magenpulver,
Bezoarpulver,
zubereitete Austernschaalen,
zubereitete rothe Korallen,
Andromachs Theriack, zwey Gran;
Muskatennußöhl einen Tropfen,
mische alles zu einem Pulver.

Saugen aber die Kinder nicht mehr, und ihr Magen ist von den vorhandenen Unreinigkeiten hinlänglich gereiniget, so dienet der mit Wegwarten zubereitete Rhabarbersaft, wie auch das nachfolgende Tränklein:

Nimm Nägelein ein halbes Quentlein;
Mastix zwey Skrupel,
zerstosse beyde Stücke, koche sie in sechs

Unzen

Unzen rothen Wein, seihe es durch, und gieb dem Kinde oft einen Löffel voll.

Verspürt man bey einem Kinde ein starkes Röcheln auf der Brust, so muß man mit den stillenden Mitteln einhalten, bis und dann der Schleim von der Brust völlig abgeführt worden.

Man bedienet sich auch mit grossem Nutzen nachfolgender äusserlicher Mittel:

Nimm schmerzstillendes Oehl zwey Quentlein;
Mynsichts windtreibendes Oehl sechs Tropfen,
mische alles untereinander.

Oder:

Nimm Brodrindenpflaster ein Loth;
Münzöhl,
Nägeleinöhl von jedem drey Tropfen;
peruvianischen Balsam einen Skrupel,
ausgepreßtes Mußkatenöhl ein halbes Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm ausgepreßtes Mußkatenöhl ein Quentlein;
destillirtes Melissenöhl sechs Tropfen;

Münzöhl,
Wermuthöhl,
Zittweröhl von jedem vier Tropfen;
Nägeleinöhl zwey Tropfen;
peruvianischen Balsam einen Skrupel;
Andromachs Theriack ein Quentlein;
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Brodrindenpflaster ein Loth;
Laudanumextrakt einen halben Skrupel;
Theriack ein halbes Quentlein;
ausgepreßtes Mußkatenöhl einen Skrupel;
mache mit einer hinlänglichen Menge Bibergeilöhl ein Pflaster daraus.

Dieses und dergleichen Pflaster sind auch gut im Durchfall, in der Ruhr, und Blödigkeit des Magens, besonders wenn die Kinder nicht gerne einnehmen.

Man kann auch Ueberschläge von Krausemünze, Salbey, Kalmus, Zittwer, Wachholderbeer, Nägelein, Zimmet, Mußkatennuß, Sauerteig in rothen Wein gekocht, und etwas Theriack dazu gethan, bereiten, und über den Magen legen, oder aber mit nachfolgendem Oehl den Magen schmieren.

Nimm

Nimm Mastixöhl,
Myrrhenöhl von jedem ein Loth;
Münzöhl,
Wermuthöhl von jedem zwey Skrupel;
Mußkatennußöhl ein halbes Quentlein;
destillirtes Mußkatenblüthenöhl sechs Tropfen;
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Mußkatennüsse Numero drey;
Nägelein ein Quentlein,
Krausemünze,
Rothe Rosen,
Wermuth von jedem eine Hand voll,
zerstosse und knete alles wohl mit Sauerteig und lege es auf den Magen.

Oder: Nimm eine Rinde von einem hausgebackenen Brod, mache sie wohl warm, giesse rothen Wein, oder Roseneſſig darauf, und bestreue es mit gestossenen Nägelein, und lege es warm auf den Magen über.

Geröstet Brod mit Mußkatennuß ins Trinken gethan kann die Amme gebrauchen.

Magen Säcklein aus Kalmus, Zittwer, Krausemünze, Dill, Kamillen, Koriander, Nägelein, mit ein wenig Kampfer und Bibergeil sind auch sehr gut; z. E.

Nimm

Nimm Kamillen,
Kornblumen,
Krausemünze,
Haber, von jedem eine Hand voll.
zerschneide alles groblecht, thue es in ein Säcklein, und lege es warm auf den Magen.

Zuweilen entstehet das Erbrechen von einer Verstopfung des Mesenterii, in diesem Fall ist nichts besser als die Quittenstahltinktur mit dem Arcano Tartari versetzt; oder:

Nimm Sauerteig einer Nuß groß;
venedischen Theriack ein Quentlein,
mische eine halbe gestossene Mußkatnuß darunter, streiche es auf ein Tüchlein, und lege es auf den Magen über, und wenn es trocken, besprenge es wieder mit ein wenig Rauteneſſig.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Vom Schluckser oder Höscher.

Dieser Zufall entsteht von einer übeln Daurung, wenn nemlich der Magen bey den Kindern überfüllet worden, von einer sauren, bösen scharfen Milch, vom kalten und vielen Trinken, von Durchfällen, Würmern, Leibreissen und Blähungen. Gehen nun dergleichen

Sachen

Sachen durch das Erbrechen wieder weg, so wird den Kindern wieder wohl.

Allzuvieles Lachen, Weinen, Erkältung kann gleichfalls den Hösher bey den Kindern verursachen.

Sowohl der Schluckser oder Hösher an sich selbst als auch seine Ursache ist leicht zu erkennen, wenn man nur ein wenig darauf merkt. Die saure Milch kann man leicht erkennen an der übeln Diät der Amme und des Kindes, aus der Beschaffenheit der Milch, saurem Aufstossen, saurem Geruch des Stuhlganges und Blähungen; zu der Erkältung braucht man keine Zeichen, die Ueberladung und andere in Magen gekommene Sachen kann man aus der Erzählung abnehmen.

Bey der Kur hat man wohl Achtung zu geben, ob der Schluckser oder Hösher von einem sauren und zähen Schleim entstehet, welchen man zu verbessern, den Spasmum zu lindern, und die Unreinigkeiten abzuführen suchen muß.

Nimm Marggraffenpulver,
rothe Korallen,
anhaltendes Pulver,
Magenpulver,
gegrabenen Zinnober von jedem
einen halben Skrupel;
Citronenöhl einen Tropfen;
himmlischen Theriack einen Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Oder:

Nimm Wedels bezoardisches Pulver:
Marggrafenpulver von jedem einen halben Skrupel;
Bibergeil zwey Gran;
gegrabenen Zinnober fünf Gran;
schmerzstillenden Extrakt drey Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Findet sich bey diesem Zufall ein freywilliges Erbrechen ein, so ist es den Kindern sehr nützlich, wenn sich der Magen davon entlediget. Nachgehends kann man ihnen ein Pulver aus Hirschhorn und Korallen von jedem gleichviel, geben, und etliche Tropfen destillirtes Zimmetöhl oder Aniesöhl darunter reiben.

Als ein Polychrestmittel empfiehlt Doläus nachfolgendes Pulver:

Nimm Wedels Bezoarpulver ein Quentlein;
bereitete Krebsaugen,
Zinnober vom Spießglas von jedem einen Skrupel;
Bibergeil einen halben Skrupel;
himmlischen Theriack vier Gran;
Zimmetöhl,
Münzöhl, von jedem drey Cropfen,
mische alles wohl untereinander, und gieb nach Beschaffenheit des Alters des Kindes fünf bis zehen Gran.

Timäus hält nachfolgenden Bissen für ein Arkanum:

Nimm Andromachs Theriack zwey Skrupel;
Aloeholz einen Skrupel;
Mußkatenöhl zwey Tropfen;
schmerzstillenden Extrakt zwey Gran,
mische alles wohl untereinander, und mache einen Bissen daraus.

Oder:

Nimm Krausemünze Konserve ein Quentlein;
schmerzstillenden Extrakt drey Gran;
destillirtes Münzöhl einen Tropfen,
mische alles wohl untereinander, und mache einen Bissen daraus.

Michael empfiehlt nachfolgende Pillen:

Nimm auserlesenen Theriack fünfzehn Gran;
schmerzstillenden Extrakt drey Gran,
mische alles wohl untereinander, und mache Pillen daraus.

Wenn die Kinder nicht mehr saugen, so kann man ihnen nachfolgende Tränklein verordnen:

Nimm

Nimm Quittenzimmetwasser,
Krausemünzwasser ohne Wein
von jedem eine Unze;
ohne Feuer zubereitetes Elffen-
bein,
zubereitete rothe Korallen von je-
dem sechs Gran,
himmlischen Theriack zwey Gran,
mische alles wohl unter einander.

Oder:

Nimm Krausemünzwasser ohne Wein,
Quittenzimmetwasser,
Mayenblümmleinwasser ohne
Wein von jedem eine Unze;
zubereitete weise Korallen,
ohne Feuer zubereitetes Elffen-
bein,
zubereitete Austernschaalen von
jedem einen halben Skrupel,
Kardamomessenz,
balsamische Theriackessenz,
Helmonts Elixier von jedem einen
halben Skrupel;
Bibergeiltinktur,
schmerzstillende Tinktur von je-
dem drey Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm gegrabenen Zinnober,
Korallen,

Hirsch-

Hirschhorn von jedem ein halbes Quentlein;
Bibergeil einen Skrupel;
destillirtes Nelkenöhl,
— — — Dillkrautöhl von jedem vier Tropfen;
mische alles wohl untereinander.

Doläus empfiehlt sein rothes Pflaster über den Nabel zu legen. Die Beschreibung ist nachfolgende:

Nimm Tacamahacgummi drey Loth;
Myrrhen ein halbes Loth;
Mastix zwey Quentlein;
Rothen Sandel drey Loth;
Pulver von rothen Rosen ein Loth;
ausgepreßtes Mußkatennußöhl ein halbes Loth;
Mastixöhl,
Wermuthöhl,
Wachs von jedem so viel als zu der Dicke eines Pflasters nöthig ist.

Wenn die Ursache des Höschers von einem zähen Schleim herrührt, so empfiehlt Schröer nachfolgendes Pulver:

Nimm bereitete Krebsaugen zwey Skrupel;
gepulverten Aniessaamen einen Skrupel;

gepulvertes Bibergeil sechs Gran, mische alles zu einem Pulver, und gieb davon dem Kinde nach Beschaffenheit des Alters von zwölf bis achtzehn Gran, Mittags und Abends in Fenchelwasser oder Muttermilch ein.

Den Ammen kann man den Salmiackgeist mit Anies bereitet, täglich zweymal zu fünfzehn bis vier und zwanzig Tropfen mit Bier vermischt, verordnen.

Entwöhnten Kindern dienet die Zittwerwurzel, Kleinern aber Anies und Krebsaugen, in Bier eingegeben. Die Gewürzessenz mit der Bibergeilessenz vermischt, ist für erwachsene Kinder auch ein gutes Mittel. Man kann auch die Pommeranzenessenz mit der Bibergeilessenz vermischen, und fünfzehn bis zwanzig Tropfen davon nehmen lassen.

Aeusserlich ist nachfolgender Balsam sehr nützlich zu gebrauchen:

Nimm Peruvianischen Balsam,
Ausgepreßtes Nußöhl von jedem ein Quintlein;
Mußkatenblüthöhl einen halben Skrupel;
Destillirtes Münzöhl, sechs Tropfen;
Nägeleinöhl, drey Tropfen;

mische es zu einem Balsam, und schmiere damit die Gegend des Magens wohl ein.

Oder

Oder:

Nimm Wedels schmerzstillendes Oehl
ein Quentlein;
Mynsichts Windtreibendes Oehl
sechs Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Mastixöhl zwey Quentlein;
Kalmusöhl,
Münzöhl,
Mußkatenöhl, von jedem drey
Tropfen;
Weises Steinöhl sechs Tropfen,
mische alles zu einem Sälblein. Nachhero können gute Magenpflaster überlegt werden:

Entsteht der Hüscher von Blähungen, so können die Wind zertheilende Saamen andern Dingen beygemischet werden:

Nimm Kümmelwasser zwey Unzen;
Dillessenz,
Bibergeilessenz von jedem ein
halbes Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Windtreibende Essenz drey
Quentlein;

Münzessenz anderthalb Quentlein,
mische alles wohl untereinander, und gieb davon dreyßig Tropfen.

Michael rühmt folgenden Umschlag:

Nimm scharfen Sauerteig drey Unzen;
Gepulverte Krausemünze zwey Unzen;
Römischen Kümmel,
Wiesenkümmel,
Anies von jedem ein halbes Loth;
Zittwer ein Loth,
Roseneſſig so viel zu der Dicke eines Umschlags nöthig ist.

Oder:

Nimm Kamillenöhl,
Münzenöhl,
Dillöhl von jedem ein Quentlein;
Destillirtes Münzenöhl,
— — — Zittweröhl,
— — — Aniesöhl,
— — — Pommeranzenöhl von jedem sechs Tropfen,
mische alles wohl untereinander, und mache mit einer hinlänglicher Menge Wachs eine Salbe daraus.

Hat

Hat man den kleinen Kindern einige Tage hintereinander absorbirende Mittel gegeben, so kann man sie den dritten Tag larieren:

Nimm Wegwartensyrup mit Rhabarber zwey Quentlein;
auserlesenes Rhabarberpulver vier Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Wedel empfiehlt nachfolgendes stärkendes Tränklein.

Nimm Münzenwasser ohne Wein,
Quittenzimmetwasser,
Mayenblümmleinwasser ohne Wein von jedem eine Unze;
weise zubereitete Korallen,
ohne Feuer zubereitetes Elffenbein,
zubereitete Austernschaalen von jedem einen Skrupel;
Kardamomessenz,
balsamische Theriackessenz,
Helmonts weises Elixier von jeder fünfzehn Tropfen;
Bibergeiltinktur,
Schmerzstillende Tinktur von jeder drey Tropfen;
mische alles wohl untereinander.

Bey starken Kindern dienet auch zuweilen ein gelindes Brechmittel:

Nimm Brechweinstein einen Viertels Gran,

löse ihn in einem Quentlein Anieswasser auf, mische vier Gran Zucker darunter, und gieb davon sechs bis zehn Tropfen.

Ist eine Entzündung die Ursache des Hüschers, so kann man Bibergeil, Agtstein, Walkrath und Saffran in kleiner Dosi, oder des Schweißtreibende Spießglas gebrauchen. Emulsionen von Mandeln und den vier kühlenden Saamen bereitet, nehmen die Kinder auch gern. Warme Milch mit Saffran ist gleichfalls ein dienliches Mittel.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Vom Durchfall und der Ruhr.

Ein mäßiger Durchlauf ist den Kindern gemeiniglich mehr nützlich als schädlich. Wenn aber die Kinder dabey matt und krank werden, Bauchschmerzen und Eckel und Hitze dabey haben, oder allzuhäufig purgiren, so muß man etwas dagegen unternehmen.

Es ist noch kein Durchlauf, wenn ein sonst munteres Kind täglich drey bis viermal offenen Leib hat, zumal wenn nicht bloß trübes Wasser, sondern zähe Materien fortgehen. Wenn aber Säuglinge mehr als zu viel, und

mit

mit Unruhe und Leibschmerzen wäsrige Oefnung haben, so liegt gemeiniglich die Schuld an der Milch, oder am Verhalten. Roseen giebt im ersten Falle den Rath, der Amme Morgens und Abends oder noch öfter eine gute Messerspitze voll vom folgenden Ammenpulver in Wasser zu geben, welches sie so lange fortsetzen muß, bis das Kind kein Bauchweh und keinen Durchlauf mehr hat:

Nimm weise Magnesie zwey Loth;
der gelben Schaale von eingemachten, getrockneten Pomeranzenschaalen,
süße Fenchelsaat,
weisen Zucker von jedem zwey Quentlein,
mische alles zu einem Pulver unter einander.

Dem Kinde streicht man den Magen mit Muskatbalsam, und giebt ihm zuweilen ein Klystier von lauwarmer Milch, worinn ein wenig weise Stärke zerlassen ist.

In Absicht des Verhaltens ist dahin zu sehen, daß die Kinder nicht erkältet werden, nicht naß liegen, besonders an den Füßen, daß die Amme nichts ißt, was ihr selbst Leibschmerzen und Durchlauf machen könnte, daß sie das Kind früh Morgens nicht an die Brust legt, ehe sie selbst etwas gegessen, oder wann sie Aergerniß gehabt hat u. s. w.

Wenn der Durchlauf wie gemeiniglich bey Kindern, von Ueberladung und Schärfe herrühret, welches aus dem Eckel, Aufstoßen, Erbrechen, aus dem unnatürlichen Geruche der Exkrementen, aus der Menge zäher und nicht bloß flüßiger Sachen, die beym Durchlaufe mit fortgehen, und aus der vorhergegangenen Diät des Kindes zu schließen ist, so giebt man dem Kinde drey bis vier Gran Ipecacuannenpulver, in einem Löffel voll Rhabarbersyrup, und wenn das, was das Kind fortbricht, oder die Exkremente sauer riechen, so giebt man ihm oft eine Messerspitze voll von nachstehendem Kinderpulver und Fleischbrühen:

Nimm rothe zubereitete Korallen,
Hirschhorn,
Krebsaugen,
Bergkeystall von jedem ein
Quentlein,
mache alles zu einem Pulver.

Riechen die weggebrochenen Sachen aber faulend, so giebt man ihm dünne Wellgen von Reiß, oder Wasser mit Citronensafte und Zucker, oder dünne Mandelmilch. In beyden Fällen muß der Leib gewärmt, und mit Mußkatbalsam gerieben, und das Getränk mit arabischen oder Kirschbaumgummi, das in warmen Wasser zu einem Schleime aufgelöst worden, schleimig gemacht werden, indem man einige Theelöffel voll von diesem

Schleime

Schleime in den Getränken und Suppen zergehen läßt. Dabey muß man nach dem Brechpulver dem Kinde zuweilen sechs, acht bis zwölf Gran Rhabarberpulver in Quittensyrup gemischt, geben, und wenn bey dem Gebrauche aller dieser Mittel dennoch der Durchlauf anhielte, so giebt man nach Hoffmanns Rathe, dem Kinde innerlich eine Messerspitze voll weise Stärke mit Rosenwasser und Zucker, ingleichem ganz zartes Pulver von Reiß, Klystire von Haberwellgen mit arabischen Gummi und Zucker, und zuletzt kann es, um den Durchlauf zu stillen, nöthig seyn, nach hinlänglichem Gebrauche der Rhabarber und übrigen Mittel, ein paar Quentlein fein geschnittenes Wachs in etwas Milch zu kochen, und diese warm trinken zu lassen, oder ein paar Aepfel, worinn Wachs steckt, wohl zu braten, daß sich das Wachs recht hineinziehe, und sie zu essen zu geben.

Wenn Kinder bey großer Schwachheit und Entkräftung einen Durchlauf ohne Leibschmerzen haben, davon man sonst keine Ursache zu finden weiß, so giebt man ihnen keine flüßige, sondern trockne Speisen, bringt überall etwas Zimmt zum Gewürz an, und giebt täglich einigemal ein wenig Zimmtwasser mit einem Theelöffel voll von einem Weine, worinn ein Stück Stahl vier und zwanzig Stunden gelegen hat.

Hat sich ein Kind erkältet, und davon den Durchlauf, so legt man ihm warmen Brandwein in Linnen auf den Leib, legt ihm einen warmen Sandbeutel an die Füße, und Schenkel, giebt ihm einige Gran Rhabarber, wie oben gesagt worden, und sucht es in Schweiß zu bringen.

Ist der Durchlauf gelbgrün, so hat er eine fettige Schärfe zum Grunde, und dawider dient um den andern Tag Rhabarberpulver in Quittensyrup, wie oben, eine Menge lauswarmes Wasser zuu Getränk, und das Kinderpulver oft zu geben.

Sollte der Durchlauf von einem zu starken Purgiermittel nachbleiben, so stillt man ihn mit einer Menge fetter Suppe, oder warmer Milch mit Baumöhlt. Die äußerlichen Hülfsmittel können mitgenommen werden.

Der Durchlauf bey Pocken und Masern, und andern Krankheiten wird so gepflegt, wie es bey diesen Krankheiten gesagt werden soll.

Wenn der Durchlauf lange anhält, so gehen zulezt damit die Speisen unverdaut wieder fort. In solchem Falle muß man den Magen und Rückgrad täglich ein paarmal mit Mußkatbalsam reiben, auch oft Mußkatennuß bey den Speisen anbringen, oft Zimmtwasser eingeben, und Morgens und Abends eine kleine Messerspitze voll fein gefeiltes ungerostetes Eisen, in ein wenig von gebratenen Apfel ver-

schlingen lassen. Das Erbrechen und der Gebrauch der Rhabarber muß vorhergegangen seyn, und kann auch noch bey dieser Kur zuweilen dazwischen wiederholt werden.

Auf eben dieselbe Weise wird der Durchlauf, wobey die Speisen nur halb verdaut weggehen, gepflegt. Es ist aber bey diesen letzten Arten gemeiniglich die Hülfe eines Arztes nöthig.

Alle gar zu süße Sachen sind bey dem Durchfällen schädlich; wenn er schon eine Zeitlang gedauert hat, kann man größern Kindern ein Klystier von Habergrütze mit dem Lavierrosensaft vermischt, oder aus Milch, worinnen Wegbreitwurzel gesotten, mit einem Eydotter und ein wenig Zucker vermischt, beybringen.

Nimm auserlesene Rhabarber,
fünf Gran;
zubereiteten Bergkrystall drey
Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Nimm Ipecacuannewurzelpulver
fünf Gran,
Kalmusöhl einen Tropfen,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Oder:

Nimm auserlesene Rhabarber sechs Gran;
präparirten Weinstein drey Gran;
Aniesöhl einen Tropfen,
mische alles zu einem Pulver.

Findet man für nöthig anhaltende Mittel zu verordnen, so leistet folgendes Pulver eine gute Wirkung:

Nimm Schleßier gesiegelte Erde,
Agtstein,
Japonische Erde von jedem zwey Skrupel;
Mußkatennuß ein halbes Quentlein;
Tormentillwurzel einen Skrupel;
Mußkatenblüthöhl drey Tropfen,
mische alles zu einem Pulver, und gieb davon zwölf bis zwanzig Gran in Krausemünzwasser oder Zimmetwasser ein.

Oder:

Nimm gebrantes Hirschhorn,
gesiegelte Erde von jeder acht Gran,
Tormentillwurzelextrakt zwölf Gran,
Theriak zwey Gran,
mische alles zu einem Pulver, und gieb es auf zweymal ein.

Oder:

Oder:

Nimm Kascarillrinde.
Wedels Magenpulver von jedem einen halben Skrupel;
Kalmusöhl zwey Tropfen;
himmlischen Theriak einen Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Nimm Wedels anhaltendes weises Pulver,
Quercetani Magenpulver von jedem einen Skrupel;
Theriackextrakt zwey Gran;
Aniesöhl einen Tropfen,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Nimm zubereitete rothe Korallen,
ohne Feuer zubereitetes Elffenbein,
gegrabenes Einhorn,
zubereitete Austernschaalen,
philosophisch zubereitetes Hirschhorn von jedem einen halben Skrupel;
Schmerzstillenden Extrakt drey Gran;
Muskatenöhl einen Tropfen,
mische alles zu einem Pulver.

Die

Die aus Zinnober und Spießglas zubereitete Mittel pflegt man in Durchfällen nicht stark zu gebrauchen. Und anstatt der aus Kreide zubereiteten Mittel, sind die zubereitete rothe Korallen viel nützlicher.

Entsteht der Durchfall vom häufigen Genuß besonders des unreifen Obstes, oder von schlimmen Fiebern, so kann man nachfolgendes Klystier beybringen.

Nimm rothe Rosen zwey Handvoll;
Wegbreit eine halbe Handvoll,
Tormentillwurzel ein Quentlein;
Granatrinden zwey Skrupel,
koche alle diese Species mit Milch, darinnen einigemal Stahl abgelöschet worden, seihe es durch, nimm davon vier bis sechs Loth, und löse darinnen auf:

Fracastorii Diascordium Lattwerge zwey Quentlein,
mische alles wohl untereinander, und bring es als ein Klystier bey.

Ettmüller empfiehlt im Durchfall und in der Ruhr nachfolgendes Tränklein:

Nimm Krausemünzwasser,
Scordienwasser von jedem sechs Quentlein;
Gesiegelte Erde zwölf Gran;
Theriack drey Gran;

Weg-

Wegbreitsyrup zwey Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Theriackessenz,
Wedels anhaltende Essenz,
— — Bezoartinktur von jeder
einen halben Skrupel;
Schmerzstillende Tinktur vier
Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Theriack mit gesiegelter Erde vermischt, auf ein Tuch gestrichen, und auf den Leib gelegt, ist ebenfalls ein gutes Mittel.

Nimm Wegerichwasser,
Quittenzimmetwasser von jedem
ein Loth;
Tormentillextrakt ein halbes
Quentlein;
Theriack acht Gran;
Korallensyrup ein Loth,
mische alles wohl untereinander.

Entsteht der Durchfall von sehr scharfen Säften, welches leicht geschehen kann, wenn man den Kindern allerhand Speisen zu essen giebt, sie erkältet, oder ihnen kalt zu trinken giebt, oder ihnen gleich nachdem sie von der Brust gethan worden, Bier auf die Milch zu trinken giebt u. s. w. so kann man nachstehende Essenz verordnen:

Nimm

Nimm Mastixgeist ein halbes Quentlein;
Catechutinktur,
Schmerzstillende Mixtur von jeder einen Skrupel,
mische alles untereinander.

Sind die Kinder ein wenig erwachsen, so kann man ihnen von der nachstehenden Lattwerge eine kleine Messerspitze voll geben:

Nimm Rosenkonserve ein Loth;
Kandirte Quitten ein halbes Loth;
Fracastorii Diascordium Lattwerge,
Hyacynthen Konfection, von jedem ein halbes Quentlein,
Hirschhorn ohne Feuer zubereitet,
Lemnische Erde,
zubereitete rothe Korallen,
schweißtreibendes Spießglas von jedem ein halbes Quentlein;
Quittensyrup, so viel zu der Konsistenz einer Lattwerge vonnöthen.

Diese Lattwerge kann grossen und kleinen Kindern gegeben werden.

In das Getränk kann gebranntes Hirschhorn, geröstet Brod, mit Mußkatennuß gethan werden. Doch muß man das allzuviele Trinken

ken den Kindern sorgfältig verbieten, weil dadurch der Bauchfluß leichtlich vermehret wird.

Um den Magen der Kinder zu stärken, und den Bauchfluß zu stillen, kann man ihnen Mastixkörner mit Mußkatennuß vermischt, verordnen. Erwachsenen Kindern kann man einige Tropfen von der Gewürzessenz, oder Zimmetessenz, oder Mußkatenessenz, oder von dem zusammengesetzten Mastixgeist, geben.

Die mit Hirschherzgeist vermischte Korallentinktur ist auch gut, und wenn der Bauchfluß mit grüner und scharffer Materie abgehet, Hitze und Schärffe dabey verspürt wird, so kann man nachfolgendes Mittel verordnen:

Nimm Wegbreitwasser zwey Loth;
Münzwasser ein halbes Loth;
Hirschgallerte ein Loth;
bereitete Krebsaugen ein halbes Loth;
mische alles wohl untereinander.

Beynebens wird ein Milchklystier beygebracht, und der Magen und die Gegend des Nabels mit Theriack und Mußkatennußbalsam eingerieben.

Ist die abgehende Materie scharf, so dienen lindende Klystiere. Aeusserlich kann der Nabel mit destillirtem Krausemünzöhl, Mußkatenöhl, Wermuthöhl mit Theriack und Peruvi-

ruvianischen Balsam vermischet, eingerieben werden.

Nimm Bilsenöhl anderthalb Quentlein;
Kalmusöhl,
Mußkatenöhl,
Fenchelöhl,
Aniesöhl von jedem vier Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Andromachs Theriack zwey Quentlein;
ausgepreßtes Mußkatenöhl ein Quentlein;
Krausemünzöhl,
Kalmusöhl,
Kamillenöhl von jedem drey Tropfen;
Kampfer drey Gran,
mische alles wohl untereinander.

Nachdem der Leib warm damit eingeschmieret worden, kann nachfolgendes Säcklein übergelegt werden:

Nimm Krausemünze zwey Handvoll;
Kamillen mit Kraut und Blüthen eine Handvoll,
Dillkraut,
Römische Kamillen von jedem eine halbe Handvoll;

wei-

Wiesenkümmel drey Quentlein;
Zittwer,
Pommeranzenschaalen,
Lorbeer von jedem ein Quentlein,
zerschneide alle diese Stücke groblecht, mache zwey Säcklein daraus, und lege sie warm gemacht auf den Leib über.

Gemeine Leute nehmen ein Brettlein von Eichenholz das glatt gehobelt ist, machen es warm, und setzen das Kind mit bloßem Hintern darauf, bis es kalt wird, und wiederholen es zum öftern. Oder sie geben den Kindern gebackene Heidelbeeren in rothem Wein zu trinken, und legen eine gebähte und mit Mußkatnuß eingeriebene Rinde Brod hinein.

Kömmt der Durchfall von einem erkälteten Magen, so nehme man weissen Weyhrauch, werfe solchen auf glühende Kohlen, und nehme Baumwolle, und lasse den Weyhrauch hineingehen, daß die Wolle recht heiß wird, und lege sie sodann dem Kinde, so warm als möglich auf den Magen.

Den Durchfall zu stillen kann man gebranntes Hirschhorn, zubereitete rothe Korallen, und zart zerriebene Mußkatnuß von jedem gleich viel untereinander mischen, und den Kindern eine Messerspitze voll auf dem Brey geben.

Rührt ein solcher Durchfall bey den Kindern vom Zahnen her, und können sie dabey

essen, so soll man sie nicht zu viel mit Arzneyen plagen.

Man kann auch ein Stück geröstetes Brod mit Wein anfeuchten, eine geriebene Mußkatnuß, oder eine halbe Handvoll gepulverte Krausemünze darauf streuen, und dem Kinde als ein dickes Pflaster, leidlich warm auf den Magen und die Gegend des Nabels legen.

Sollte aber der Durchfall äußerst bösartig seyn, so müssen Bezoardische und schmerzstillende Mittel, jedoch mit Verstand, angewendet werden; als:

Nimm Wedels anhaltendes weises Pulver,
— — — bezoardisches Pulver,
orientalischen Bezoarstein von jedem einen halben Skrupel;
himmlischen Theriack einen Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Durch dieses Mittel sind viele an der Ruhr krank gelegene Kinder glücklich geheilt worden.

Sollte die Amme zugleich mit angegriffen werden, so muß man ihr ebenfalls mit guten Arzneymitteln begegnen.

Anbey muß sie alle starke Bewegung, und kalte Luft meiden, der Ruhe sich befleißigen, und alle Dinge welche eine Gährung machen, ungegohrnes und sauers Bier, sorgfältig vermeiden.

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Von der Verstopfung des Leibs.

Die Verstopfung des Leibes entsteht mehrentheils von einem Fehler der Milch oder des Breyes, welchen man ändern muß.

Wenn die Milch der Amme zu alt ist, so muß man ihr viel dünne Kost geben, und sie viel trinken lassen. Hilft dieses nicht, so muß man eine andere nehmen, die nur etwas über sechs Wochen entbunden ist.

Sonst kann man auch, wiewohl nur selten und bey vollen Brüsten der Amme eine Purganz eingeben, welcher durch die Milch das Kind theilhaftig gemacht wird. Allein dieß ist ein schlechter Behelf, wodurch man bloß ein Uebel vertreibt, um es wieder zu rufen. Anstatt die Kinder zum Purgiren zu bringen, wonach sie immer wieder verstopft werden, muß man ihnen lieber durch die Diät helfen, daß sie ordentlich Oefnung bekommen. Man muß, wenn sie nicht täglich ein oder zweymal Oefnung bekommen, ihren Brey sehr dünn machen, oder sie und die Amme mehr trinken lassen. In den Apotheken hat man kleine Kuchen, die nichts anders als Zucker sind, der in Rosenwasser aufgelöset, wieder hart geworden ist. Mit dergleichen Rosenzucker muß man ihre Speisen und Getränke versüßen, und

ihnen zuweilen einen solchen Kuchen genießen lassen, dadurch erhalten sie einen weichen Leib: aber wenn sie wirklich verstopft sind, so muß man ihnen erst durch eine gelinde Abführung Oefnung verschaffen.

Ettmüller kurirte die Verstopfungen bey gar zarten Kindern durch Reiben des Bauchs mit Butter vor dem Feuer, und daß er täglich die Schenkel und den Hintern mit kaltem Wasser abwaschen ließ.

Außerdem dienen zur Abführung der Kinder überhaupt, und insbesondere des zähen Unrathes, den sie in den Gedärmen mit zur Welt bringen, einige Theelöffel voll süßes Mandelöhl mit Zuckerkandi; Rhabarbersaft mit Manna; Sennesblättersyrup; Violensaft mit ein wenig Jalappenwurzelpulver u. s. w. Auch kann man zarten Kindern, die vier und zwanzig Stunden verstopft sind, alle drey Stunden einen Theelöffel voll Mannalattwerge eingeben, oder die Dosin bey ältern verdoppeln, und damit so lange fortfahren, bis ihr Leib unruhig wird, alsdann aber ihnen ein Stückgen Nachtlicht in Oehl getaucht in dem Mastdarm beybringen, wenn die Oefnung nicht bald erfolgen will.

Wenn die Kinder zu vest geschnürt werden, so bekommen sie nicht eher Oefnung, als bis sie aufgewindelt sind.

Den schon entwöhnten hartleibigen Kindern giebt man alle Morgen eine Brodsuppe mit

Rohm,

Rohm, und läßt sie ein wenig herumlaufen, alsdann sich bemühen, zum Zweck zu gelangen. Auch dienen ihnen Pflaumensuppen, mit Korinthen oder Rosinen gekocht, welche letztere man wohl ausdrücken muß, und die Pflaumen selbst, zu ihren Mahlzeiten. Wenn dieses alle Tage fortgesetzt wird, so kommt die Natur endlich in Ordnung.

Zuweilen ist bey neugebohrnen Kindern die Oefnung des Mastdarms verwachsen, wozu die Hülfe eines Wundarztes erfordert wird.

Wenn Kinder die mit Verstopfungen geplagt sind, den Mastdarm herauspressen, so bähet man denselben, wenn er nicht sogleich ohne Mühe zurückgedrückt werden kann, mit Tymian, Rosmarin und römischen Kamillen in Wein gekocht; sodann kann man auch eine handvoll Eichenlaub mit ein wenig Wasser stark kochen, und dieses mit einem Tüchlein aufschlagen, wie auch, nachdem der Darm mit Leinöhl bestrichen worden, einen warmen Habergrützbrey darauf legen. Wenn man die Kinder dergestalt auf den Nachtstuhl setzt, daß sie die Füße nicht aufsetzen können, so wird dadurch das Austreten des Mastdarms gemeiniglich verhütet.

Sind die Kinder ein wenig erwachsen, so dienen nachfolgende Mittel:

Nimm zubereiteten Weinstein einen Skrupel;
Diagrydium fünf Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Stuhlzäpfgen aus Speck oder Honig zu gehöriger Dicke gekocht und mit süssem Mandelöhl bestrichen, sind auch gut; doch hat man sich vor dem allzu öftern Gebrauch zu hüten, indem sich die Natur leicht daran gewöhnet, daß sie hernach ohne reizende Mittel nicht leichtlich ein Stuhlgang bekommen.

Ist eine große Trockene der Gedärme an der Verstopfung Schuld, so kann man mit dem beßten Erfolg eines von nachfolgenden Klystieren beybringen:

Nimm warme Milch, oder Fleischbrühe, oder Kamillendekokt drey Unzen;
Süßmandelöhl oder Rautenöhl, Weißlilienöhl von jedem ein Quentlein;
Rothen Zucker einen Skrupel,
mische alles zu einem Klystier untereinander.

Oder:

Nimm Hühnerbrühe, oder Papeldekokt, oder Körbelkrautdekockt zwey Unzen;

Süß-

Süßmandelöhl zwey Quentlein;
Zucker einen Skrupel,
mische alles zu einem Klystir untereinander.

Oder:

Nimm Eybischwurzel,
weiß Lilienwurzel,
Pönienwurzel von jeder ein Quentlein;
die fünf erweichende Kräuter,
Kamillen von jedem zwey Finger voll;
Süsse Zwetschen Numero vier,
Aniessaamen einen halben Skrupel,
koche alles in einer hinlänglichen Menge Wasser, seyhe es durch, und mische unter zwey Unzen durchgeseihtes;
Laxierlattwerge ein halbes Quentlein,
Rautenöhl zwey Quentlein;
rothen Zucker einen Skrupel,
mische alles zu einem Klystier.

Hiebey aber ist wohl zu merken, daß auch die Klystiere nicht zum täglichen Gebrauch dienen.

Es können auch verschiedene Laxiermittel aus der Violenwurzel, Mechoacanna, Anies und dergleichen angewendet werden.

Nimm weiße Mechoacannawurzel,
Jalappenwurzel,
florentinische Violenwurzel von
jeder zwey Gran.
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Nimm auserlesene Rhabarber zwey
Gran;
gegrabenen Zinnober einen Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Nimm das Pulver von kleinen Rosinen zwey Loth;
Tamarinden,
Manna von jedem ein Loth;
auserlesene Rhabarber zwey
Quentlein,
Wegwartensyrup mit Rhabarber
so viel man zu der Konsistenz einer Lattwerge nöthig hat.

Einen halben Skrupel Sennesblätter mit fünf Gran zubereiteten Weinstein und eben so viel Aniessaamen vermischt, und den Kindern in einem Löffel voll Bier eingegeben, ist ebenfalls ein gutes Mittel.

Oder:

Nimm Dornschleeblüthwasser,
Wegwartensyrup mit Rhabarber von jedem zwey Quentlein;
auser-

auserlesene Manna ein Quentlein, mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Schweinsbrodsalbe ein Loth,
Sokotrinische Aloe einen Skrupel,
Tabacksöhl, so viel zu der Dicke eines Sälbleins nöthig ist, mische alles wohl untereinander, und schmiere damit den Leib ein.

Michael empfiehlt nachfolgende Salbe:

Nimm Schweinsbrodsalbe,
verdickte Ochsengalle von jedem ein Quentlein;
mache mit einer hinlänglichen Menge Koloquintenöhl ein Sälblein daraus.

Timäus rühmt nachstehende Klystiersalbe:

Nimm Augsburger Klystiersalbe zwey Loth;
Bocksunschlitt,
Gansfett,
Hühnerfett von jedem ein Loth;
Süßmandelöhl,
Violenöhl von jedem drey Quentlein;
destillirtes Kamillenöhl,
Dillöhl,
Kümmelöhl von jedem fünf Tropfen;

Saffran

Saffran einen Skrupel,
mische alles zu einer Salbe nntereinander.

Wenn es die Umstände nicht verhindern, so kann man Bäder oder erweichende Umschläge aus Eybisch, Pappeln, Violenkraut, Leinsaamen und dergleichen verordnen. Nach vollbrachtem Bade aber dienet Gansfett, oder Butter und Aloe miteinander vermischt, eine Welsche Nußschaale damit angefüllt, und solche auf den Nabel gebunden. Butter und ganzer Saffran an einander zerlassen, ist ebenfalls gut. Man kann zerstossenen Leinsaamen in Milch kochen, und warm auf den Leib legen. Einige schmieren die Fußsohlen mit Dachs- oder Hechtfett.

Heurnius rühmt den Anies als ein gelindes Laxiermittel. Auch die Ammen können ihn gebrauchen, indem er die Milch reiniget, und die Blähungen vortrefflich zertheilet.

Bad.

Nimm Pappeln,
Eybisch,
Weizenkleyen von jedem eine Handvoll;
koche es in einer hinlänglichen Menge Wasser, bade das Kind darinnen, und schmiere nachhero den Leib mit Butter, Eybischsalbe und Baumöhl ein.

Nimm Baumöhl,
alten Butter,

Eßig,

Eßig,
Honig,
Salz von jedem drey Löffelvoll, vermische es so lange mit einander, bis es dicke wird, schlage es zwischen ein Tuch, und lege es warm über den Leib.

Will man Stuhlzäpflein beybringen, so können sie folgendermassen verschrieben werden:

Nimm weisse Nieswurz,
Koloquinthenkörner von jedem drey Loth;
zubereitete Wolfsmilch,
Hermodatteln von jedem zwey Loth;
Einfaches Heiligbitterpulver zwey Quentlein;
mache alles zu Pulver, nimm davon zwey Loth, und mache mit zwey Loth Honig Stuhlzäpfgen daraus.

Oder:

Nimm weiße Nießwurz,
Einfaches Heiligbitterpulver,
Steinsalz von jedem ein halbes Quentlein;
Honig drey Loth,
Salz was man zwischen drey Finger fassen kann,
mische alles wohl untereinander, und mache Stuhlzäpflein daraus.

Man

Man kann auch blos aus Honig, Niesswurzel und Salz Stuhlzäpfgen machen. Neben dem Gebrauch dieser Mittel, soll die Säugamme hinlänglich trinken, und selbst zuweilen etwas zum Laxieren einnehmen.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Von der Unruhe, Schlaflosigkeit und dem Zusammenfahren im Schlafe.

Dieses sind niemals ursprüngliche Krankheiten des Kindes, sondern sie haben ihren Grund in gewissen unangenehmen Empfindungen, die von einer großen Menge verschiedener Ursachen erregt werden können.

Wenn diese Ursache in einzelnen Fällen entdeckt werden kann, so erfodert sie diejenige Kur, wodurch derselben insbesondere abgeholffen wird.

Sehr oft aber, und besonders im Anfange, läßt sie sich nicht entdecken; und dann handelt man, nach den Regeln der Wahrscheinlichkeit. Man entkleidet die Kinder völlig, und giebt ihnen reine Wäsche, um etwa ein Ungeziefer, eine Nadel, oder was sie sonst sticht, oder beschweret, dadurch wegzuschaffen. Wenn sie unrein gelegen haben, wäscht man sie mit kühlem Wasser. Ziehen sie die Beine heftig an den Leib, so haben sie wahrscheinlicherweise Leibschmerzen, auch wenn sie oft den Mund so ziehen, als ob sie lachen wollten. In solchem

Falle,

Falle, wie auch überhaupt, wenn man keine andere Ursache entdecken kann, läßt sich muthmassen, daß die den Kindern gewöhnliche scharfe Säure die Schuld habe, und richtet die Kur dagegen, welche allenfalls, wenn auch die Ursache nicht getroffen wäre, dennoch dem Kinde nichts schaden, vielmehr es, zum wenigsten palliativisch beruhigen kann.

Die meisten Praktici erkennen eine Schärfe und Säure im Magen und in den Gedärmen der Kinder für eine der gemeisten Ursachen ihrer Unruhe und anderer Krankheiten; und wenn man bedenkt, daß alle Nahrungsmittel der Kinder Milch, und folglich zur Säure geneigt sind, und daß die aus ihrem Magen aufstossenden Blähungen gemeiniglich, und eben so oft ihre Exkremente, einen offenbar sauren Geruch haben: so kann man nicht zweifeln, daß die se Ursache oft gegründet sey.

Wider dieses Uebel dienen Arzneyen, welche die Säure in sich saugen, und ihr Erfolg ist gemeiniglich gut, Hoffmann leitet daher mit Recht die Unruhe und Schlaflosigkeit der Kinder von Schmerzen in den Gedärmen her, welche mit scharfer Galle, Säure, Schleim und Blähungen angefüllt wären. Daher rieth er wider diese Zufälle den Gebrauch seines Kinderspulvers, wovon er alle drey Stunden eine Messerspitze voll in beliebigem Getränke nehmen läßt. Es besteht aus gleich viel rothen zubereiteten Korallen,

rallen, Hirschhorn, Bergkrystall und Krebsaugen. Wenn man auf jede Messerspitze voll von diesem Pulver einen Speißlöffel voll von untereinander gemischten schwarz Kirschen- Rosen- und Lindenblüthwasser gießt, es umschwenkt, und so viel Zucker hineinthut, als nöthig ist, um den Geschmack angenehm zu machen; so kann man dasselbe als Mixtur, zu einem Kinderspeiselöffel voll, bequemer und mit gleichem Nutzen geben.

Nachdem dieses ein paar Tage gebraucht worden, kann man nochmals eine Purganz von Rhabarbersaft dazwischeu geben, ehe man dessen Gebrauch fortsetzt. Man wird mit dieser guten Arzney oft im Stande seyn, die Unruhe der Kinder zu vertreiben. Vom Rhabarbersafte oder Syrupe, giebt man den Kindern ein paar Theelöffel voll, oder mehr, und wiederholt dieses, wenn sie nicht davon purgiren, nach zwo oder drey Stunden.

Dabey ist es nützlich, ihnen täglich ein oder zweymal ein Klystier von warmen Wasser, mit Zucker süß gemacht, beyzubringen. Zuweilen liegt die Schuld, warum die Kinder unruhig und schlaflos sind, daran, daß sie zu warm liegen, welches ihnen überhaupt sehr nachtheilig ist.

Wenn sie heftig und anhaltend schreyen, muß man ihren Nabel und die Leisten und Geburts-

burtstheile untersuchen, ob sich daran eine ungewöhnliche Geschwulst oder Härte zeiget, da dann ein Bruch die Schuld hat, welchen man gehörig zurückbringen muß.

Die Kinder weinen gemeiniglich einige Tage hintereinander bey der Zahnarbeit, oder wenn sie die Blattern haben sollen, wobey mehrentheils eine unnatürliche Hitze des ganzen Leibes bemerkt wird. In solchen Fällen kann ihnen, bis es entschieden ist, die obige Kur wider die Säure nützlich und hinlänglich seyn.

Uebrigens ist es bey der Unruhe der Kinder überhaupt nöthig, sie nicht vest zu windeln, oft reinlich zu legen, ihnen stets frische Luft zu geben, viel Getränk zu reichen, den Leib reichlich offen zu halten, sie oft sanft zu reiben, und alle heftige Eindrücke in sie zu verhüten.

Die eigentliche Kur anlangend, muß man, wenn dieser Zufall von scharfer und saurer Milch der Amme entstehet, die Amme anfangs gelind purgiren, und ihr Mittel wider die Säure, und eine strenge Diät verordnen. Ist aber bey den Kindern eine Ueberladung Schuld daran, so kann man ihnen an der Abendmahlzeit etwas abbrechen, ihnen nicht so spät zu essen geben, damit sie nicht mit allzu vollem Magen niedergelegt werden.

Beym Anfang können nach Beschaffenheit des Alters und Erwägung der Umstände gelinde Mittel angewendet werden, indem die Er-

fahrung lehret, daß die Kinder, sobald sie nur ein wenig Jalappe zu sich genommen, in einen sanften Schlaf verfallen.

Zur Tilgung der Schärfe können nachfolgende Mittel verordnet werden.

Nimm zubereitete Austernschaalen einen Skrupel;
gegrabenen Zinnober fünf Gran;
Andromachs Theriack einen Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Nimm philosophisch zubereites Hirschhorn,
gegrabenen Zinnober,
bezoardisches Pulver,
zubereitete Austernschaalen von jedem drey Gran,
Schmerzstillenden Extrakt zwey Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Nimm zubereitetes Elffenbein,
bereitete wilde Schweinszähne von jedem einen Skrupel;
Bergzinnober einen halben Skrupel;
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Oder:

Nimm süße Mandeln ein Quentlein, weissen Magensaamen ein halbes Quentlein;

mache mit einer hinlänglichen Menge Fenchelwasser eine Emulsion daraus, und mische hinzu:

ohne Feuer zubereitetes Hirschhorn fünfzehn Gran;
Hirschhornsalz vier Gran;
Rosenjulep eine Unze,

mische alles wohl untereinander.

Ereignet sich der Schlafmangel, wegen anwandelnder Krankheiten, als von hitzigen Fiebern, Blattern, Masern, so kann man ihnen, besonders wenn sie ein wenig erwachsen, des Abends etliche Löfelvoll geben von einer Emulsion aus Mandeln, weissen Mohnsaamen, Melonen- und Kürbiskernen, mit Fenchelwasser, schwarz Kirschwasser, und Citronen Zucker bereitet.

Wird aber keine Hitze verspührt, oder findet man keine Kennzeichen von Pocken, Masern, Brust und Hauptflüssen, so kann man ihnen ein Bad aus Weiden- und Weinlaub, wilden Mohnblättern, Mohnköpfen, Hasenpappeln, und Kamillen bereiten.

Zuweilen ist auch eine Schärfe die Ursache des übermäßigen Wachens, wobey man Gichter zu befürchten hat, darwider empfiehlt Ettmüller nachfolgendes Tränklein:

Nimm Fenchelwasser zwey Loth.
Bärlappsaamenmehl einen Skrupel;
Narggrafenpulver zwölf Gran;
Syrup von Nelkenblumen ein Quentlein,
mische alles wohl untereinander, und gieb davon zum öftern einen Löffel voll.

Timäus und Michael halten viel auf Rinder und Hirschmark, den Kindern die Fußsohlen damit zu salben; den nämlichen Nutzen leistet auch das Hechtfett, welches Waldschmid besonders anrühmt: bey etwas erwachsenen Kindern kann man sich einer von den nachfolgenden Salben bedienen.

Nimm Pappelsalbe,
Alabastersalbe,
Muscatennußöhl von jedem ein halbes Quentlein;
Saffranextrakt zwey Gran;
Philonium Romanum einen Skrupel,
mische alles zu einem Sälblein, und schmiere die Schläffe damit ein.

Oder:

Nimm Pappelsalbe ein Quentlein,
destillirtes Dillöhl vier Gran,
mische alles zu einem Sälblein.

Es ist auch sehr nützlich das ausgepreßte Muscatenöhl mit ein paar Tropfen Wermuthöhl

zu

zu vermischen, und den Kindern die Schläffe damit zu bestreichen.

Oder:

Nimm ausgepreßtes Mohnöhl ein Quentlein,
destillirtes Dillöhl fünf Tropfen;
Muscatenöhl ein halbes Quentlein,
mische alles zu einem äußerlichen Balsam.

Muttermilch mit ein wenig Saffran vermischt, und auf die Schläffe gestrichen, ist auch gut. Oder man macht aus Pfirsichkern, Dillsaamen und Magsaamen mit ein wenig Rosenwasser eine Milch, und schlägt sie mit etwas lauwarm gemachten Tüchern über die Stirn.

Haben die Kinder zu viel Theriack oder ein anderes Schlafmachendes Mittel bekommen, so dienen flüchtige und von Bibergeil zubereitete Mittel:

Nimm Ameisengeist,
— — — Mayenblümleingeist,
— — — Rautengeist von jedem einen halben Skrupel,
mische alles wohl untereinander, und laß daß Kind daran rüchen.

Entsteht das Auffahren der Kinder im Schlaffe von böser, saurer Milch, so kann man Krebsaugen, rothe zubereitete Korallen, zubereiteten Krystall, Eyerschaalen, zubereite-

ten gegrabenen Zinnober, Bibergeil, Marggrafenpulver und dergleichen in Pönien: Krausemünzen: oder Fenchelwasser eingeben.

Aus den Saamen von Ackeley, Pönien Anies und zubereiteten Agtstein ein Pulver gemacht, und den Kindern mit dem Brey gegeben, ist auch gut. Man kann ihnen auch Michaels Specificum mit Anies vermischt, geben; indem in dem Anies und dessen destillirten Oehl eine besondere Kraft wider das Aufschrecken der Kinder steckt. Wegen verdorbener Milch kann man auch zuweilen ein wenig weisses Mechoacannenpulver brauchen. Es rühre nun aber dieser Zufall her, wovon er wolle, so hat man doch allezeit die Kur auf die Gichter zu richten, weil das Aufschrecken vielmals ein Vorbothe derselben ist.

Aus obenangeführten Saamen kann auch eine Milch gemacht werden z. B.

Nimm Pöniensaamen zwey Loth;
Agleysaamen ein Loth,
mache mit einer hinlänglichen Menge Fenchelwasser eine Emulsion daraus:
gepulverten Meer: Pferdzahn einen Skrupel;
Marggraffenpulver einen halben Skrupel;

Weissen Magsaamensyrup eine Unze,
mische alles wohl unter einander.

Pönienwurzel oder Violenwurzel zu acht Gran, oder auch wenn die Kinder keine Hitze haben, einer Erbse groß Mithridat mit Pönienwasser oder schwaez Kirschwasser eingegeben, ist auch gut.

Aeußerlich kann man die Schläffe, Herzgrube, Magengegend und Nabelgegend, mit ausgepreßten Muscatenöhl, oder mit destillirten Wermuthöhl, oder aber mit nachfolgendem Sälblein einschmieren:

Nimm Cratonis Magenöhl,
Mastixöhl von jedem ein Quentlein,
mische alles untereinander, und mache mit einer hinlänglichen Menge ausgepreßten Muscatenöhl ein Sälblein daraus.

Man kann auch den Wirbel des Kopfes nebst den Schläffen, mit dem nachfolgenden Balsam einschmieren, und eines von den darauf folgenden Kräutersäcklein darauf legen.

Nimm Muscatenöhl ein Quentlein,
destillirtes Aniesöhl vier Tropfen,
mische alles zu einem Balsam untereinander.

Nimm Krausemünze,
Wermuth,

Römische Kamillen von jedem
ein halbes Loth;
schwarzen Kümmel ein Quentlein,
mische alles wohl untereinander, und
mache zwey kleine Säckgen daraus.

Oder:

Nimm Pönienwurzel ein Loth,
Aniessaamen,
Pönienkern von jedem andert-
halb Quentlein,
mische alles wohl untereinander, und
mache zwey kleine Säckgen daraus;

Einige machen auch bloß aus zerstossenem Aniessaamen solche Säckgen, und legen sie auf.

Nimmt aber dieser Zufall seinen Ursprung von Würmern oder von der Zahnarbeit, so muß man diejenigen Mittel gebrauchen, daran in den davon abhandelnden Kapiteln gedacht wird. Entsteht aber das Aufschrecken von einer Ueberladung des Magens, so ist folgendes Pulver dienlich:

Nimm ohne Feuer bereitetes Hirsch-
horn,
zubereitete Krebsaugen von je-
dem einen Skrupel;
Myrrhen sechs Gran;
Theriack drey Gran,
destillirtes Aniesöhl drey Tropfen,
mache

mache ein Pulver daraus, theile es in vier gleiche Theile ab, und gieb davon täglich einen mit der Muttermilch ein.

Oder:

Nimm zubereitete Krebsaugen, ein halbes Quentlein;
— — — rothe Korallen, einen Skrupel;
— — — Zinnober von Spiesglas einen halben Skrupel;
Theriack vier Gran;
Aniesöhl drey Tropfen;
mache wie oben gemeldet ein Pulver daraus, und gebrauche es auf die nämliche Art.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Von dem Fleckfieber, Friesel, Rothlauf, und Nesselsucht.

Das Fleckfieber, der Friesel, der Rothlauf, die Nesselsucht, und andere hitzige Fieber mit Ausschlägen der Haut, sind mehr erwachsenen Personen als Kindern eigen, und gehören also eigentlich nicht hieher.

Sollte sich indessen ein Fleckfieber oder Friesel bey Kindern äußern, so verfährt man auf nachfolgende Art. Sobald bey diesen Umständen die Hitze über einen Tag und Nacht anhält, so verordnet man den Kindern nachfolgendes Pulver:

Nimm zubereitete rothe Korallen,
Hirschhorn,
Krebsaugen,
Bergkrystall von jedem ein halbes Quentlein,
mische alles zu einem Pulver, und gieb davon dem Kinde alle drey Stunden eine Messerspitze voll in beliebigem Getränke.

Hierauf muß man den Kindern Herzstärkungen und Erquickungen, die nicht hitzig sind, reichen, sie nicht zu heiß halten, und ihnen weder Wein noch hitzige Hausmittel, noch starke Purganzen geben, damit man nicht etwa den vor seyenden Ausschlag, welcher sich mit Ende des dritten Tages äußert, entweder zu hitzig austreibe, oder zurückhalte.

Bis dahin, daß sich dieser Ausschlag zeigt, giebt man den Kindern bey großer Hitze und Unruhe alle zwo Stunden, oder noch öfter, ein paar Kinderlöffel voll von nachstehendem labendem Tränklein:

Nimm Holderblüthwasser,
Lindenblüthwasser,
Kirschenwasser,
Citronenwasser,
Scabiosenwasser von jedem zwey Loth;
SüßenSalpetergeist zwey Quentlein;

Syrup

Syrup von wilden Mohnsaamen
zwey Loth,
mische alles wohl untereinander.

Kommt wirklich ein Ausschlag zum Vorschein, so sind Krebsaugen mit Citronensafte gesättigt, hinlänglich, um ihn auf der Haut zu erhalten, und es kann davon ein wenig in dem obigen Tränklein gereicht werden.

Der Rothlauf, sonst auch die Rose genannt, ist eine hitzige rothe Geschwulst eines besondern Theils des Körpers, woben sich ein Fieber äußert. Man giebt solchen Kranken nur Zugemüße und Früchte, zu essen, und läßt sie viel Holderblüththee trinken, giebt ihnen auch alle drey Stunden eine Messerspitze voll Salpeter in Holdersaft ein. Außerlich legt man eine ganz weiche Leinwat mit Mehl bestreuet, oder das Pulver wider den Rothlauf, das in der Apotheke zu haben ist, eingenäht auf. Wer seiner Kinder Leben und Gesundheit nicht gern verscherzen will, der hüte sich vor dem Gebrauche aller andern äußerlichen Mittel, besonders der Salben und Pflaster, welche den Rothlauf entweder zurucktreiben, oder ihn zu einem gefährlichen Geschwüren machen kann. Ist das Fieber und die Entzündung beym Rothlaufe sehr heftig, so muß man nachfolgende Mittel verordnen:

Nimm Gerstengraupenwellgen eine
Maaß;

Vio=

Violensyrup ein halbes Pfund;
Schwefelspiritus ein Loth,
mische alles wohl untereinander, und gieb davon dem kranken Rinde alle Stunden eine kleine Theetasse voll.

Dieses angenehme Getränk wird so lange gebraucht, bis sich die Fieberhitze legt. Auch Klystiere sind dabey nicht zu versäumen.

Zum steten Getränke dient alsdann Gerstensuppe mit zubereitetem Weinsteine sauer gemacht, und um den dritten Tag purgiert man die Kinder, mit einem von den nachfolgenden Mitteln:

Nimm auserlesene Rhabarber einen halben Skrupel;
Zubererreiteten Bergkrystall zehen Gran,
mische alles zu einem Pulver

Oder:

Nimm Ipecacuannenpulver einen halben Skrupel;
Kalmusöhl zwey Tropfen,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Nimm Dornschlehblüthwasser,
Wegwartensyrup mit Rhabarber
von jedem ein Loth;

auser=

auserlesene Manna drey Quentlein;
mische alles wohl untereinander.

Dieses ist besonders bey dem Rothlaufe am Haupte nöthig, wo man auch oft lauwarme Fußbäder und Senfteig an die Fußsohlen zu Hülfe nehmen muß. Will der Rothlauf zurücktreten, so läßt man eine Ader öfnen, legt Blasenpflaster an die Waden, und bedient sich in Menge des Salpeters und Holderblüththees.

Die Nesselsucht ist ein Ausschlag, wie der, wenn man sich an Brennesseln verbrannt hat. Sie ist selten mit einem beträchtlichen Fieber verbunden. Oft kommt sie von einem verdorbenen Magen, und oft von einer kalten scharfen Luft, wenn man die Kinder derselben unbehutsam aussetzt, indem sie gut ausdünsten. Aeußerlich wäscht man das Gesicht, die Hände und überhaupt die am meisten vom Ausschlage erhitzten Theile mit Molken. Innerlich verordnet man nachfolgende Mittel:

Nimm Jalappenwurzelpulver zehn bis zwanzig Gran, und gieb es dem Kinde mit dem gewöhnlichen Getränke.

Zum steten Getränke giebt man ihnen Limonade oder klare Molken, und hält sie von allen hitzigen und fetten Speisen und Getränken ab.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Von den Gichtern oder sogenanntem Fricht, oder fallenden Sucht.

Was die Gichter anbetrift, womit die meisten Krankheiten der Kinder sich endigen, ehe sie sterben, so sind sie jedermann so gut bekannt, daß es unnöthig seyn würde, sie zu beschreiben.

Die Aerzte nehmen überhaupt an, daß man sie einem Reitze zuschreiben müsse, welcher den Nerven entweder durch die Schärfe der in den Gedärmen enthaltenen Materien, oder durch eine Entzündung in diesen Theilen, oder in dem Zahnfleisch zur Zeit, wenn die Zähne heraus kommen mitgetheilt wird, es sey denn, daß das Gehirn zuerst angegriffen wäre.

Daher, außer in diesem letzten Falle, muß man sie, eigentlich zu reden als Zufälle, und nicht als eine Krankheit betrachten.

Zuckungen beschliessen gemeiniglich sowohl bey Alten als Jungen die Scene: allein weil sie mit krampfhaften Zufällen sterben, so sagen wir daher nicht, daß sie an Zuckungen gestorben sind, ob diese Redensart gleich von Kindern, blos aus Unwissenheit von den Leuten gebraucht wird, die um sie sind, welche nicht wissen, was für einen andern Namen sie der Krankheit geben sollen. Allein es ist nothwendig, zwischen

schen den Zuckungen, die blosse Zuckungen und die die Krankheit selbst sind, oder denen, wobey das Gehirn unmittelbar zu leiden scheint, einen Unterschied zu machen, weil solche gewiß eine ganz andere Behandlung erfordern.

Die meisten, wo nicht alle Kinder sind gichterischen Bewegungen von ihrer Geburt an mehr oder weniger unterworfen; und diese dauern fort, bis sie ohngefähr drey oder vier Monat alt geworden sind.

Da sie nun den Kindern um diese frühe Zeit des Lebens eigen, und an sich selbst nicht gefährlich oder tödtlich sind, so achten Aeltern und Ammen eben nicht so sehr darauf. Es ist aber doch nöthig darauf Acht zu haben, weil, wenn sie nicht unterdrückt werden, sie gewisse Vorbothen von etwas schlimmern werden können, die aber, wenn man ihnen bey Zeiten vorbeugt, vielleicht konnten verhindert, und dadurch das Leben so vieler Kinder erhalten werden.

Das beste Mittel, ihre Zunahmen zu verhindern, ist das Kind niemals, nachdem es gesogen hat, oder gespeißt worden, eher nieder niederzulegen, als bis es oben oder unten Winde los geworden ist; zwey oder dreymal; denn je öfterer, desto besser ist es.

Um diese Absicht zu erreichen, lasse man die Amme dasselbe, anstatt es auf das Bette oder in die Wiege zu legen, queer in ihren Armen halten, es auf dem Schooße tanzen lassen,

ihm den Rücken streichen, und mit der flachen Hand ziemlich stark reiben; welches zusammen die gewünschte Wirkung haben wird.

Nimm Marggraffenpulver,
Michaels Specifikum cephalicum
von jedem einen halben Skrupel,
mische es zu einem Pulver, und gieb davon einem Rinde von einigen Tagen fünf Gran.

Oder:

Nimm Pönienwurzel zwey Skrupel,
Korallen einen halben Skrupel,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Nimm gegrabenen Zinnober mit Langs epileptischen Wasser bereitet zwey Quentlein;
Zubereitete rothe Korallen,
Orientalische Perlen, von jedem
einen halben Skrupel,
Guten Saffran ein halbes Quentlein;
Agtstein fünfzehn Gran,
mische alles zu einem feinen Pulver, und gieb davon Morgens und Abends eine Messerspitze voll mit schwarz Kirschenwasser oder Lindenblüthwasser ein.

Wedel empfiehlt nachfolgendes Pulver:

Nimm Marggraffenpulver,

gegra=

gegrabenen Zinnober von jedem einen Skrupel;
zubereitete Regenwürmer fünf Gran;
Spießglasschwefel der dritten Niederschlagung zwey Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Nehmen die Gichter von vorhandenen Würmern ihren Ursprung, so empfiehlt Gockelius folgendes Pulver:

Nimm zubereiteten gegrabenen Zinnober,
Zinnober von Spießglas,
Aniessaamen,
weissen zubereiteten Agtstein,
zubereitete Krebsaugen,
Wurmsaamen von jedem ein halbes Quentlein,
Mynsichts Pulver wider die Epilepsie fünf Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Dolåus rühmt nachstehendes Pulver wider die Gichter von einen gehabten Schrecken:

Nimm Zinnober vom Spießglas,
zubereitete Elendsklaue von jedem ein Quentlein,
gepulvertes Maulwurffs Herz und Lunge zwey Quentlein;
Zubereiteten Schmaragd einen Skrupel;

Saffran einen halben Skrupel,
grauen Ambra zwey Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Wenn aber alle diese Mittel nicht helfen wollen, so wollte ich wohl ein gelindes Brechmittel anrathen, und dieses von Zeit zu Zeit wiederhohlen, wenn es die Umstände erforderten. Ich bin völlig aus der Erfahrung, die ich bey Kindern gehabt habe, überzeugt, daß, wenn ein solches Brechmittel den Kindern bald nach ihrer Geburt statt eines Abführungsmittels gegeben, und, wenn es nöthig, wiederholt wird, solches von sehr grossem Nutzen sey, und dieselben einen ganzen Theil weniger angreift, und abmatte. Ja, ich bin völlig überzeugt, daß, wenn sie, wie sich oft zuträgt, krank werden wollen, welches leicht an dem öftern Brechen oder Dähnen, oder an der Veränderung der Farbe erkannt wird, die insgemein blas oder bleich ist, wenn sie einen kranken Magen haben, ein Brechmittel das geschwindeste und wirksamste Mittel dawider sey. Einige wenige Tropfen von dem Brechwein, nämlich fünf bis zehen, werden für ein junges Kind schon hinreichend seyn. Und diese Arzney hat den Vortheil, daß sie gewöhnlicher Weise auf beyde Arten wirkt, und dadurch auch die Gedärme gänzlich reinigt. Wenn sie nur ein oder zweymal wirkt, so ist es schon genug; und um die Kinder nicht auf einmal zu sehr anzustrengen, ist es besser, daß man ihnen bald wieder,

wenn

wenn es nöthig ist, ein Brechmittel giebt Man kann den Kindern fünf Tropfen von dem Brechwein wenig Tage nach ihrer Geburt geben, ohne daß man ihn für sie zu stark befunden hatte; und selten giebt man mehr, ehe sie nicht einen Monat alt sind: dieß wiederholt man innerhalb einer halben Stunde, im Fall das erste nicht gewirkt haben sollte. Nach dem ersten Monate kann man ihnen sieben, acht, neun oder zehen Tropfen geben, je nachdem das Kind eine starke Natur hat, oder die Noth es erforderet; und im dritten oder vierten Monat zehen bis fünfzehen Tropfen. Man fängt aber allezeit mit Wenigem an; denn es ist in dieser Absicht bey Kindern eben so, wie bey Erwachsenen; einige werden leichter zum Brechen bewegt als andere. Mit zwanzig Tropfen wird sehr oft ein Kind von drey bis vier Jahren brechen, daß an diese Arzney noch nicht gewöhnt ist: allein, wenn es nöthig ist, es bald nachher zu wiederholen, so muß auch die Zahl der Tropfen vermehrt werden.

Obgleich dieß für eine sehr scharfe Arzney gehalten wird, welches vielleicht einige abschrecken könnte, sie den zarten Kranken einzugeben; so kann man doch versichern, daß man sie vielen Kindern von verschiedenem Alter gegeben hat, einige unter denselben, sehr jung, und zu verschiedenen Zeiten. Niemals aber hat man davon eine schlimme Wirkung, sondern vielmehr das Gegentheil gesehen.

Allein wenn man Kindern sowohl als Erwachsenen Brechmittel eingeben will, so hat man dabey beständig folgende Regel zu beobachten: daß man solche niemals bey dem Kranken gebrauche, wenn er Verstopfung hat, ohne zuvor den Leib vermittelst eines gelinden Abführungsmittels oder Klystiers geöffnet zu haben. Die versäumte Beobachtung dieser Regel hat den Brechmitteln viele Beschuldigungen zugezogen, da doch der Fehler blos in jener zu suchen ist.

Hiernächst ist bey der oben erwehnten Methode nichts, welches bey den Kindern in den ersten Monaten das Wachsen und die Gesundheit besser befördert, als wenn man sie vor Erkältungen in Acht nimmt, dadurch, daß man sie in gehöriger Wärme, so trocken als möglich halte, und ihre Glieder und ihren Bauch oft mit der warmen Hand bey dem Feuer oder Ofen streiche. Ein Mensch, welcher nicht weiß, wie man mit Kindern umgehen muß, würde sich wundern, zu sehen, wie bald sie an dieser Behandlung Vergnügen finden, und wie sehr sie zu erkennen geben, daß ihnen dieselbe zur Erleichterung diene.

In dem Falle, wenn die schon gegebenen Anweisungen in Acht genommen, das heißt, wenn das Kind nicht eher, nachdem es gesogen, oder Speise zu sich genommen hat, zu schlafen niedergelegt worden, als bis es zwey oder drey-

mal oben oder unten Winde los geworden ist, und man dennoch hiedurch seine Absicht bey demselben nicht erreichen kann; so muß man ihm ein gelindes Brechmittel vom antimonialischen Wein geben. Wenn es vor Erkältungen ist in Acht genommen, so trocken als möglich gehalten, Glieder und Bauch oft mit einer warmen Hand vor dem Feuer gestrichen, wenn es zur gehörigen Zeit und von gesunden Aeltern gebohren worden; wenn es nicht merklich schwach, noch dem Ausschlage unterworfen ist; wenn es von einer gesunden Amme, welche gute Diät hält, gestillet, oder, wenn es, ohne Brust, durch dienliche Speisen aufgezogen wird; so dürfen wir eben nicht sehr weder Mundversehrungen, noch grüne Stuhlgänge, noch wäßerichte schmerzhafte Durchfälle, ja selbst nicht einmal Zuckungen befürchten, ausgenommen diejenigen, die die Krankheit selbst ausmachen, bis zur Zeit der Zahnarbeit.

Hat ein Kind die Gichter, und sind die Lebensgeister äußerst geschwächt, so muß man erweckende Mittel gebrauchen. Zu diesem Endzweck dienen besonders der Hirschhorngeist mit Agtstein, das flüchtige Agtsteinsalz, und aus Bibergeil zusammengesetzte Mittel:

Nimm das mit Wein bereitete Majenblümleinwasser ein Quentlein;
flüchtigen Salmiackgeist fünf Tropfen;
Hirschhorngeist mit Agtstein,

Bibergeilessenz von jedem vier Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm recktifizirte einfache Mixtur,
Hirschhorngeist mit Agtstein,
Salmiackgeist von jedem acht Tropfen;
mit Bibergeil bereitetes Mayenblümleinwasser ein Quentlein;
mische alles wohl untereinander.

Man kann auch äußerlich Cratons oder Mynsichts Pflaster wider die Gichter auf den Wirbel legen, Tag und Nacht darauf liegen lassen, und die untere Theile mit warmen Tüchern reiben.

Wedel schreibt in seiner Abhandlung von den zusammengesetzten Arzneymitteln: es seyen die jungen Kinder fast insgesammt den Convulsionen unterworffen; daher, wenn junge Kinder etwa starke Hitze haben, wenn sie zahnen, wenn sie von Husten und Grimmen geplaget werden, wenn sie die Blattern, Masern oder andere Ausschlagfieber bekommen, wenn sie sich erbrechen, oder den Magenkrampf haben, soll man allezeit mit dem einen Auge auf den vor Augen liegenden Zustand, mit dem andern aber auf die Konvulsionen sein Absehen richten, indem durch die Hitze und Schärffe der Feuchrigkeiten

die

die so zarten Nervenfibergen gar leichtlich in Zuckungen, und die Lebensgeister in unordentliche Bewegungen gerathen.

Hält der Paroxismus lange an, und die Krankheit will nicht weichen, können mit Nutzen Tränklein verschrieben werden, wobey aber zu merken, daß man nicht zu viel süße und nicht zu viel saure Sachen darunter mische:

Nimm Scorzonnerenwasser,
Pöonienwurzelwasser,
Lindenblüthwasser von jedem ein Loth;
Himmlischen Theriack zwey Gran;
Marggrafenpulver einen Skrupel;
gegrabenen Zinnober,
Bezoarpulver,
Salmiackgeist von jedem einen halben Skrupel;
orientalischen Bezoar drey Gran,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Fenchelwasser,
Pöonienwasser von jedem zwey Loth;
Marggrafenpulver einen Skrupel;
Zinnober von Spießglas neun Gran;
Fenchelsyrup zwey Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Sennert beschreibt folgendes Tränklein:

Nimm Lindenblüthwasser,
Pönienwasser von jedem zwey Unzen;
gelb Violenwasser,
Dreyfaltigkeitblumenwasser von jedem eine Unze;
Pönienessenz ein halbes Quentlein;
Pöniensyrup zwey Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Nachfolgendes Pulver ist auch gut:

Nimm Michaels Specifikum cephalicum,
Virginische Schlangenwurzel,
Kaskarillrinde von jedem einen Skrupel;
Orientalischen Bezoar drey Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Oder:

Nimm zubereitetes Fischeinhorn,
Margrafenpulver von jedem einen halben Skrupel,
Flüchtiges Vipernsalz vier Gran,
mische alles wohl untereinander.

Von den alten Aerzten wurde auch die Pönia vor andern Mitteln sehr hoch gehalten, und zur Hebung der Gichter, die Blätter, Wurzeln oder Saamen mit Nutzen verordnet.

Willi-

Willisius gebrauchte die Pönienwurzel bloß allein, zur Zeit des neuen und vollen Mondes, und gab sie Abends und Morgens zu einem Quentlein in Isopwasser.

Montanus gab den epileptischen Kindern gepülverte Pönienkörner mit Hirschhorn ohne Feuer zubereitet von einem so viel als von dem andern, mit dem besten Erfolg.

Sind die Kinder sehr unruhig und erschrecken zum öftern, so kann man ihnen Klystire beybringen, besonders wenn der Leib ohnehin verstopft ist, die Paroxysmi stark anhalten, und die Blattern nicht zu besorgen sind.

Klystiere.

Nimm Pönienwurzel,
Ibischwurzel von jedem ein halbes Loth;
Salbey,
Raute,
Rosmarin,
Stöchasblumen,
Mayenblumen,
Schlüsselblumen, von jedem zwey Handvoll;
Feigen zwey Stück;
Anies einen Skrupel;
koche es in einer hinlänglichen Menge Wasser, nimm von dem durchgeseyhten dritthalb Unzen, und mische darunter:
Rautenöhl zwey Quentlein;

Thomaszucker einen Skrupel;
den halben Theil von einem
Eydotter,
mische alles untereinander.

Oder:

Nimm Ibischwurzel,
Scorzonnerwurzel,
Pönienwurzel von jeder zwey
Quentlein;
Rauten,
Betonien,
Roßmarin,
Kamillen von jedem eine halbe
Handvoll;
Mayenblumen,
Lindenblüth,
Arabisch Stöchaskraut von jedem
eine Handvoll;
Aniessaamen ein halbes Quentlein;
Pönienkörner einen Skrupel,
Feigen Numero drey,
koche alles in einer hinlänglichen Menge
Wasser, nimm von dem durchgeseyhten
drey Unzen, und mische hinzu:
Rautenöhl ein halbes Loth;
Linderende Lattwerge ein halbes
Quentlein;
Thomaszucker einen Skrupel;
mische alles wohl untereinander

Der Hirschhorngeist mit Agtstein kann einem Kinde von anderthalb Jahren zu zehen bis sechszehn Tropfen, in Schleeblüthwasser gegeben werden.

Oder:

Nimm Berlappsaamenmehl einen halben Skrupel;
Knallgold einen Gran,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Hauptstärkenden Liquor fünfzehn Tropfen;
Bibergeilessenz einen Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Nimm gereinigten Spießglasschwefel;
Orientalischen Bezoar drey Gran;
Marggrafenpulver sechs Gran;
gegrabenen Zinnober einen halben Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Tränklein.

Nimm Mayenblumenwasser ohne Wein;
Schwarz Kirschwasser mit Bibergeil;
Lindenblüthwasser von jedem ein Loth;

Langens Gichtwasser ein halbes Loth;
Hauptstärkender Liquor einen halben Skrupel;
Zubereitete Elendsklaue,
Zubereiteten Schmaragd,
Marggrafenpulver,
Michaelspulver von jedem fünf Gran,
mische alles wohl untereinander.

Um die Kinder zu erwecken, kann man ihnen auch äußerliche Riechmittel vor die Nase halten, allein es muß mit der gehörigen Vorsicht geschehen, und darf nie übertrieben werden:

Nimm Schlaggeist zwey Quentlein;
flüchtigen Salmiackgeist, einen Skrupel;
Bibergeilessenz einen halben Skrupel;
destillirtes Rautenöhl vier Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Das Genicke, die Schläffe, Nase, Herzgrube, der Rückgrad und die Fußsohlen kann man mit folgendem Balsam bestreichen:

Nimm Rautenbalsam,
Agtsteinbalsam,
Schlagbalsam von jedem einen halben Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Oder:

Nimm destillirtes Agtsteinöhl,
Rautenöhl, von jedem einen
halben Skrupel,
Muscatnußöhl so viel genug ist,
mische alles wohl untereinander, und
brauche es warm.

Michael rühmt äußerlich nachfolgendes Pflaster:

Nimm weissen Agtstein,
Mastix von jedem anderthalb
Quentlein;
Galbangummi,
Panaxgummi von jedem einen
halben Skrupel;
Eichenmistel ein halbes Loth;
Ambra sechs Gran;
Bisam drey Gran,
Pönienſaamen ein halbes
Quentlein;
Laudanum anderthalb Quent-
lein;
Muscatenöhl, so viel zu der
Dicke eines Plasters genug ist, streiche
es auf ein Leder, daß wie ein halber
Mond zugeschnitten worden, bestreue
es mit Rubeben, und lege es dergestalt
auf das Haupt, daß die Gestalt des hal-
ben Mondes das Haupt von den Schläf-
fen an auf beyden Seiten bedecke.

Entsteht diese Krankheit von einer Ueberladung des Magens, so können gelinde Brechmittel gebraucht werden; und wenn die Kinder noch saugen, hat man auch auf die Amme sein Augenmerk zu richten, und ihr mit dienlichen Arzneymitteln zu begegnen, welche die Milch verbessern sammt den übrigen Fehlern:

Nimm Pönienwurzel,
Weissen Agtstein,
Marggrafenpulver von jedem zwey Quentlein;
zubereitete Elendsklau,
Schmaragd von jedem ein halbes Quentlein;
gegrabenen Zinnober einen Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Man kann auch einige Tage vor dem Neumond und Vollmond den Kindern ein Präservativmittel, den Spießglaßschwefel und dergleichen geben.

Oder:

Nimm des besten Brandweines zwey Pfund;
Pönienwurzel vier Loth;
Bibergeil zwey Loth;
lasse es zusammen erweichen, hernach seyhe es durch, und wasche damit des Kindes Leib, so bald es zur Welt gebohren worden.

Oder:

Oder:

Nimm gegrabenen Krystall einen Skrupel,
Rothe zubereitete Korallen zwey Skrupel,
Orientalische Perlen einen Skrupel,
zubereiteten Schmaragd ein und ein halbes Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Das Rückgrad von einer Wiesel, vom Kopfe an bis auf den Schwanz wohl gesäubert, und getrocknet, aber nicht gekocht, sondern hernach blos zu Pulver zerrieben, soll auch ein sehr gutes Mittel seyn. Man nimmt davon vier Loth, vrrmischt damit eben so viel zubereitete Korallen und Perlen, und giebt davon dem neugebohrnen Kinde eine Messerspitze voll.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Von der Zahnarbeit.

Von den Zähnen sagt man, wie bey den Zuckungen bemerkt worden ist, daß sie eine weit grössere Anzahl von Kindern wegraften, als sie doch wirklich thun: denn fast von allen Kindern, welche um die Zeit, da sie Zähne bekommen wollen, sterben, sagt man, daß sie am Zahnen gestorben wären. Von Kindern, die plötzlich

von

von starken Zuckungen zu der Zeit, da die Zähne durchbrechen wollen, überfallen werden, könnte man eher sagen, daß sie am Zahnen sterben. Allein wir können nicht davon überzeugt werden, daß eins von diesen allemal die Ursach davon sey, weil man Beyspiele von eben der Art von Zuckungen hat, welche sich theils vor, theils nach der gewöhnlichen Zeit des Durchbruchs der Zähne einfinden.

Allein an sich selbst ist das Zahnen keine Krankheit, (diejenigen Fälle ausgenommen, die sich selten zutragen) weil, obgleich viele Kinder um die Zeit, da sie Zähne bekommen, und dieselben durchbrechen, sterben, dennoch viele sind, welche sie bekommen, und bey welchen sie ohne alle üble Zufälle durchbrechen. Cadogan macht folgende Anmerkung: „Das Zähnebekommen hat man für gefährlich gehalten, und es ists auch bey vielen Kindern: Ich weiß aber ganz gewiß, daß es dieß nicht von Natur ist: denn es giebt keine Krankheit, oder wir könnten uns nicht vor dem ein und zwanzigsten oder zwey und zwanzigsten oder spätern Jahren wohl befinden. Die Zähne bekommt man grösstentheils während dieser Zeit, und nach meiner Meynung schmerzet der letzte Zahn, den man bekommt, mehr als der erste, weil die Knochen und das Zahnfleisch, durch welches sie brechen müssen, stärker und härter geworden sind. Allein, was auch für Fieber, Jammer, oder andere gefährliche Krankheiten diese Wirkung

der

der Natur zu begleiten scheinen; so haben doch gesunde Kinder bisweilen ihre Zähne ohne solche schlimme Zufälle bekommen. Das läßt uns muthmassen, daß das Uebel nicht natürlich, sondern vielmehr die Wirkung eines zu grossen Ueberflusses oder der verdorbenen Säfte des Körpers sey, die durch den reizenden Schmerz, welchen die Zähne bey ihrem Durchbrechen verursachen, in Bewegung gebracht werden. Dieses glaube ich, geht niemals ohne Schmerzen und vermuthlich nicht ohne ein kleines Fieber ab. Allein, wenn das Blut und die Säfte vollkommen rein und gut sind, und kein zu grosser Ueberfluß derselben vorhanden ist, so wird alsdenn beydes nur gering seyn, und unvermerkt ohne üble Folgen abgehen.

Auf diese Art sehen wir, daß Cadogans Meynung dahin gehe: daß die Gefahr, welche mit der Zahnarbeit verbunden ist, einem zu grossen Ueberfluß oder den verdorbenen Säften des Körpers zuzuschreiben sey, die durch den reizenden Schmerz, welchen der Zahn bey seinem Durchbrechen verursachet, in Bewegung gebracht werden. Allein, es mag nun ein zu grosser Ueberfluß, oder es mögen verdorbene Säfte seyn; so sind doch die gehörigen Ausführungen von grossem Nutzen. Und überhaupt findet man, daß bey Kindern, welche häufig geifern und Bauchflüsse haben um die Zeit, da sie Zahnen, die Zähne am leichtesten durchbrechen. Wenn es daher geschieht, daß

diese Ausführungen dadurch, wenn sich das Kind entweder verkältet, oder einen Fehler in der Lebensart begangen, oder zufälliger Weise ein Fieber bekommen hat, gehemmet werden; so muß man sich bemühen, sie so bald als möglich wieder in den vorigen Zustand zu setzen. In dieser Absicht ist die beste Art, wenn das Kind hartleibig ist, den Leib durch ein Klystier oder durch ein gelindes Abführungsmittel, wenn der Fall nicht dringend ist, zu öfnen, und nachher ihm ein Brechmittel zu geben, und solches bey Gelegenheit zu wiederholen. Diese Methode ist schon oft mit gutem Erfolge versucht, und sogar in denjenigen Fällen, wo ein Fieber mit dem Zahnen verbunden war, bewährt befunden worden.

Gemeiniglich um die zwanzigste Woche ist die Zahnarbeit zu erwarten. Die Kinder sind dabey schreckhaft, haben Hitze, Erbrechen, Durchlauf oder Verstopfungen, welche letztere nie so gut sind, als erstere, weil bey verschlossenem Leibe leicht Konvulsionen und andre schlimme Umstände hinzukommen. Sie greifen oft und führen alles nach dem Munde, geifern viel, wobey man möglichst verhüten muß, daß sie den Geifer nicht verschlucken; ihr Zahnfleisch ist dick erhitzt, und schmerzhaft, und die Backen und der innwendige Halß sind heiß und roth.

Zu dieser Zeit sind den Kindern Ptisanen, die einen zarten Schleim geben, zum Exempel, Wasser mit Perlgraupen, oder Hirschhorn, oder

arabi-

arabischen Gummi gekocht, doch nicht zu dick, und Brühen, worinn Gelee aufgelöset ist, dienlich; wie auch eben dergleichen Klystiere.

Um den Leib offen zu erhalten, wenn kein freywilliger Durchlauf vorhanden ist, giebt man larierende Säfte und Klystiere von Habergrützwellgen mit Zucker.

Wider die Schärfe dienet das nachfolgende Pulver zwischen den besagten Getränken:

Nimm rothe zubereitete Korallen,
Hirschhorn,
Krebsaugen, ,
Bergkrystall, von jedem ein halbes Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Für das Zahnfleisch werden mancherley Sachen verordnet. Man lrßt die Kinder auf Violenwurzel oder auf einen Wolfzahn beissen. Man reibt das Zahnfleisch mit Speck und Honig, oder zu Brey gestossenen Feigen. Hofmann läßt es mit Wein bestreichen.

Bourdet tadelt alle erweichende Sachen am Zahnfleische, weil es davon nur immer mehr nachgiebt, und desto langsamer durchbricht. Hingegen empfiehlt er den Citronensaft, um das Zahnfleisch damit spröder zu machen, daß es desto leichter breche. In der That wird man finden, daß dieser Rath den Vorzug verdiene.

Das geschwindeste Mittel, wenn die Schmerzen zu arg sind, und der Durchbruch des Zahnes zögert, ist das, das Zahnfleisch durchzuschneiden, so daß kein Faden vom Zahnfleische über dem Zahne unzerschnitten bleibt. Hierbey ist nicht die mindeste Gefahr, und ein in warmen mit Zuckerkand versüßten Wein getauchter Schwamm womit man die Wunde bähet, macht alles bald wieder gut.

Sydenham hat bey den Beschwerlichkeiten der Zahnarbeit nichts besser befunden, als drey bis vier Tropfen Hirschhorngeist in schwarz Kirschenwasser zu geben, und Boerhaave versichert, daß die dabey vorfallenden Konvulsionen von einer Dosi des Hirschhornspiritus alsbald nachlassen.

Das heftige Erbrechen wird bey der Zahnarbeit, wie Whyrt versichert, zuweilen dadurch gestillt, daß man zween oder drey Gran Moschus mit ein wenig Zucker wohl abreibt, und es den Kindern, mit einem halben Speiselöffel voll Krausemünzwasser vermischt eingiebt.

Wenn die Kinder durch das beschwerliche Zahnen sehr geschwächt worden sind, muß man ihnen täglich ein paarmal nüchtern, ein wenig rothen Wein zu trinken geben, um sie wieder zu stärken.

Zuweilen wächst eine doppelte Reihe von Zähnen, und da ist ein Wundarzt nöthig, welcher die überflüßigen ausbricht.

Bey der Zahnarbeit, muß man sein Augenmerk überhaupt auf den Zeitpunkt: wenn die Zähne ansetzen, und auf den Zeitpunkt: wenn sie durchbrechen, sorgfältig richten.

Geht die Zahnarbeit gar zu hart von statten, so muß man die Kur auf nachstehende fünf Punkte einleiten, 1) daß das Zahnfleisch auf eine schickliche Art erweichet werde. 2) Daß man der Hitze steure, und der Entzündung des Zahnfleisches mit kühlenden und erweichenden Mitteln vorbaue. 3) Daß man den Konvulsionen und Fiebern vorbaue. 4) Daß man den allzulang anhaltenden Durchfall, wenn noch Kräfte vorhanden, hemme und stille, und endlich 5) daß eine gute Diät beobachtet werde.

Zum Erweichen des Zahnfleisches dienen nachfolgende Mittel:

Nimm den ausgepreßten Schleim von
Flöhsaamen,
— — — — — von
Eybischwurzel, von jedem ein
Loth,
Süßmandelöhl,
Mohnsaamenöhl, von jedem zwey
Quentlein;
mische es zu einem Sälblein, das Zahnfleisch damit zu schmieren.

Oder:

Nimm den ausgepreßten Schleim von
Quittenkörner und vom Ey-

bischsaamen, ungesalzene Butter
von jedem ein Loth,
die Hälfte von einem Eydotter,
mische es zu einem Sälblein, und gebrauche es auf obige Art.

Aeußerlich kann man auch den Kinnbacken erwärmen mit einem Dekokt aus Eybischwurzel, Eybischkraut, Kamillen und Dill; oder man gebraucht nachfolgendes Kräutersäcklein:

Nimm Kamillen,
die Spitzen von Dill, von jedem
eine Handvoll;
Leinsaamen,
Bockshornsaamen von jedem ein
Loth,
mische alles wohl untereinander, nähe es in ein Säcklein, siede es in Milch, und lege es zum öftern warm gemacht über.

Man kann auch die Backen mit frischem Mandelöhl bestreichen.

Honig mit Kälbermark vermischet, und das Zahnfleisch damit geschmiret, ist auch ein gutes Mittel. Einige lassen den Kindern kleine Stählgen schmieden, oder Wolffszähne einfassen, und hängen ihnen solche an, daß sie oft darauf beissen, und das Zahnfleisch damit reiben. Einige lassen die Kinder an einer Speckschwarte kauen. Blankhart empfiehlt nachstehende Wachskerzlein:

Nimm

Nimm Wachs acht Loth;
Violwurzel zwey Loth;
Kampfer zwey Skrupel;
Saffran ein halbes Quentlein,
mische alles wohl untereinander, und mache Wachskerzlein daraus.

Die Schmerzen und Entzündungen kann man mit obigen Mitteln, oder andern kühlenden Sachen, z. E. mit dem Saft von Nachtschatten, Salat und dergleichen, stillen. Man kann auch Umschläge aus frischen Bilsenkrautblättern machen, und solche in Milch kochen; oder aber nachfolgenden Umschlag gebrauchen:

Nimm eine beliebige Menge Brodkrumen,
koche sie in Milch, und mische hinzu:
Rosenöhl ein Loth;
Saffran einen halben Skrupel,
mische wohl alles untereinander, und schlage es über.

Der Durchfall ist nicht sogleich zu stillen, damit nicht gichterische Bewegungen darauf erfolgen; ist aber der Leib dabey verstopft, so kann man nachfolgendes Klystier gebrauchen:

Nimm Pönienwurzel,
Eybischwurzel,
Alantwurzel, von jeder zwey Quentlein,
Betonienkraut,
Pappeln,

Violenkraut von jedem eine Hand-
voll;
Lindenblüth,
Mayenblumen,
Kamillen von jedem eine Hand-
voll;
Anies einen Skrupel,
Feigen Numero drey,
koche alles in einer hinlänglichen Menge Wasser, seyhe es durch, und nimm davon drey Unzen, mische hinzu:
Weiß Lilienöhl drey Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Innerlich dienen antepileptische und Hitz und Säure dämmende Mittel, als z. E. das Margraffenpulver, Bezoarpulver, rothe Koral-len und dergleichen:

Nimm Marggraffenpulver,
Sennerts Bezoarpulver,
gegrabenen Zinnober von jedem
einen halben Skrupel,
Laudanum einen Gran,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm balsamische Theriackessenz ei-
nen halben Skrupel,
Bezoartinktur fünf Tropfen,
schmerzstillende Essenz einen
Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Sollte

Sollte der Durchfall gar zu lange anhalten, und würden die Kinder zu stark entkräftet, so kann man Opiata und andere anhaltende Mittel anwenden:

Nimm weises anhaltendes Pulver,
Marggrafenpulver von jedem einen halben Skrupel;
himmlischen Theriack drey Gran;
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm weisses anhaltendes Pulver;
Bezoarpulver von jedem einen halben Skrupel;
Marggrafenpulver,
zubereitete rothe Korallen von jedem fünf Gran;
ohne Feuer zubereitetes Hirschhorn,
Laudanum von jedem drey Gran,
mische alles wohl unter einander.

Obschon Schmierereyen bey den Kindern nicht viel Nutzen schaffen können, weil sie solche geschwinde hinunter schlingen, so loben doch viele nachfolgenden Zahnbalsam des Mynsichts:

Nimm ungesalzene Mayenbutter sechs Loth;
Hühnerfett,
Entenfett von jedem ein halbes Loth;

Wilde Mohnblumen ein Quintlein;
Wasser aus lebendigen Krebsen gepreßt,
blaues Kornblumenwasser,
Ibischwurzelextrakt von jedem vier Loth;
koche alles zu einem dicken Safte, presse ihn aus, und mische hinzu:

Weisen Zuckerkandel acht Loth:
Bisamkörner einen Skrupel;
Das Gelbe von einem Ey,
mische alles zu einem Balsam, und bestreiche damit das Zahnfleisch:

Oder:

Nimm ungesalzene Mayenbutter drey Loth;
Hühnerfett ein halbes Loth;
ausgepreßten Saft von Krebsen,
— — — von Hauslauch,
von jedem zwey Loth;
koche alles zu einer gehörigen Dicke, und mische hinzu:

Blut aus einem schwarzen Hahnenkamm, ein Loth;
Eyeröhl ein Quentlein,
Zuckerkandel vier Loth;
mische alles wohl untereinander, und mache auf obige Art einen Balsam daraus.

Manchmal zeigt sich besonders bey kleinen Kindern eine kleine Geschwulst an dem Zahnfleisch, als wenn ein Zahn darinnen verborgen wäre, welche heftig schmerzet, an dem Saugen ihnen hinderlich ist, und sehr oft wegen der Schmerzen und Entzündung viel Gefahr nach sich ziehet.

Die ganze Kur besteht darinnen, daß man solchen Kindern fleißig hinter ihren Ohren frisches Haasenfett einreibet, die Zahnfleischgeschwulst selbst aber mit süssen frischem Mandelöhl oft einschmieret, bis und dann sie nach und nach vergehet.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Von den Ohnmachten.

Die eigentlichen Ohnmachten sind zwar bey den Kindern ein sehr seltner Zufall; jedoch geschieht es oft, daß besonders neugebohrne oder säugende Kinder schwach und ohnmächtig werden. Man muß aber die Ohnmachten nie mit den epileptischen Zufällen verwechseln.

Sie nehmen gemeiniglich ihren Ursprung vom Zorn, Durchfall, Grimmen und dergleichen.

Wenn sich dieser Zufall einfindet, so werden die Kinder auf einmal blaß, alle Bewegung der Glieder hört auf, und sie sehen einem Todten

ähnlich, ohne daß man zum öftern gar keine Ursache anzugeben weis.

Die Ursache dieses Zufalles entsteht von einem unterbrochenen Umlauf des Geblütes und des Nervensaftes; doch ist dabey zu merken, daß die Kinder nicht leichtlich daran sterben, woferne sie nur sonst wohl in Acht genommen werden.

Die Kur kömmt mit der Kur der Epilepsie in vielem überein, und dienen darinn theils stärkende, theils auch erweckende Mittel.

Nimm mit Salmiackgeist und Rautenöhl verfertigten Schlaggeist zwey Quentlein;
Bibergeilessenz einen halben Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm destillirten Rautenbalsam,
Agtsteinbalsam von jedem einen halben Skrupel;
peruvianischen Balsam zwey Gran;
Kampfer einen Gran,
mische alles wohl untereinander.

Nimm Wallrath,
Wedels absorbirendes Pulver,
Marggrafenpulver,
gegra-

gegrabenen Zinnober von jedem
einen halben Skrupel,
mische alles zu einem Pulver.

Findet man es für nöthig, so kann ein sehr gelindes Brechmittel dergleichen Kindern gegeben werden:

Nimm Brechweinstein einen Viertels
oder halben Gran,
löse ihn in zwey Quentlein Wasser auf, und gieb davon dem Kinde ein kleines Löffelgen voll.

Oder:

Nimm Brechwurzel,
gegrabenen Zinnober von jedem
drey Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Klystiere und andere hieher dienliche Purganzen, findet man in dem Kapitel von den Gichtern.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Von der verstopften Nase.

Zum öftern geschieht es, daß den Kindern die Nase verstopft wird, entweder von allzuvieler Trockne, oder wenn die Nasenlöcher von allzu dickem Schleime angefüllt sind.

Bey

Bey diesem Zufall fällt ihnen das Athemholen sehr beschwerlich, sie können nur mit größter Mühe saugen, und wenn sie nicht ersticken, wollen, so sehen sie sich genöthiget, die Brustwarze fahren zu lassen, und mit offenem Munde nach der Luft zu schnappen.

Wird nun diesem Zufall nicht bey Zeiten begegnet, so kann bey zunehmenden Jahren ein stinkendes Nasengeschwür daraus entstehen. Sind solche Kinder hartleibig, so muß man sie mit Rhabarber, oder Jalappenpulver gelinde auslaxiren. Ferner dienen auch die aus Agtstein bereiteten, und wider den Husten dienlichen Mittel. Der Amme kann nachstehende Essenz, den Kindern aber eines von den darauf folgenden Pulvern gegeben werden:

Nimm Agtsteinessenz,
Wedels Brustelixier,
Wedels Bezoartinktur von jedem
ein Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Nimm Michaels Specifikum Cephalicum sechs Gran;
zubereiteten Agtstein acht Gran;
mische alles wohl untereinander, und gieb es in Majoran- oder Quendelwasser ein.

Oder:

Nimm Wedels auflösendes Brustpulver einen Skrupel;

wei-

weisen zubereiteten Agtstein fünf
Gran;
Salmiackgeist mit Anies bereiter
fünf Tropfen;
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Wedels Brustpulver, einen
halben Skrupel;
weisen zubereiteten Agtstein,
getrabenen Zinnober von jedem
fünf Gran;
Sassafrasholzöhl einen Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Beym verlohrenen Geruch der Nase ist der frische Majoran ein wahres Specifikum. Man kann auch den Saft oder das Pulver davon gebrauchen.

Aeusserlich kann man den Kindern, schwarzen Kümmel, wie auch Agtstein, Majoran, Poley, Lavendelblüth und Amberkraut anhängen, besonders wenn sie schon ein wenig erwachsen sind. Dabey muß man ihnen das Haupt warm halten, und die Amme soll ihre Brüste nicht kalt werden lassen. Die Stube und das Bett des Kindes kann einigemal des Tages mit Wachholderharz und Mastix, oder blos allein mit Animengummi, wohl ausgeräuchert werden. Man kann auch zuweilen den Kindern den mit

Agt-

Agtstein bereiteten Salmiackgeist vor die Nase halten.

Man kann auch die Nase mit nachstehendem Balsam bestreichen, und etwas davon in die Nasenlöcher schmieren:

Nimm Agtsteinbalsam,
Majoranbalsam von jedem einen halben Skrupel;
Kampfer,
Bibergeil von jedem einen Gran,
mische alles zu einem Balsam.

Oder:

Nimm Majoranbalsam,
Agtsteinbalsam von jedem einen halben Skrupel,
Wildes Oehlbaumharz in Agtsteinöhl aufgelöset, vier Gran,
mische alles zu einem Balsam.

Man kann auch die Stirn des Kindes täglich zweymal oder dreymal mit nachfolgendem Oehl einschmieren:

Nimm florentinisches Violenwurzelöhl ein Quentlein,
destillirtes Majoranöhl acht Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

In das Näßgen kann öfters ein wenig von nachfolgendem Sälblein gestrichen werden:

Nimm

Nimm Süßmandelöhl ein Quentlein;
Roßmarinöhl vier Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm weisen Vitriol vier Gran,
Majoranwasser,
Schwarz Kirschwasser von jedem
ein Loth,
mische alles wohl untereinander, und filtrire es.

Oder:

Nimm weisen Vitriol,
Elaterium von jedem einen Gran,
Majoranwasser ein Loth,
mische alles wohl untereinander, und filtrire es.

Hauptpulver oder Schnupfpulver sind zwar den Kindern nicht zuträglich; erwachsenen Personen aber sind sie sehr heilsam, wenn sie mit Bibergeil, Ambra und Bisam versetzt werden. Hieher gehören auch Mynsichts Tabacksspecies.

Frische ungesalzene Butter, einer Erbse groß in die Nasenlöcher gestrichen, erweichet gleichfalls den zähen Schleim sehr gut.

Dreyßigstes Kapitel.

Vom Wasserkopf.

Es kommen zuweilen Kinder mit einer grossen wässerigen Geschwulst am Kopfe zur Welt, die diesen Namen führet.

Eine solche wässerige Geschwulst befindet sich entweder außerhalb oder innerhalb der Hirnschaale. Die erste Art ist sehr gemein, die zweyte hingegen ereignet sich schon etwas seltener.

Weil die Knochen des Kopfes noch sehr weich, und die Suturen noch nicht fest verwachsen sind, und daher auch leicht auseinander weichen können, so sind auch die Kinder an meisten diesem Zufall unterworfen.

Bey den Kindern trägt zuweilen die üble Lage in der Gebährmutter sehr vieles zu diesem Zufall bey. Manchmal kann auch die Einbildung der Mutter ein Kind auf diese Art zeichnen. Nicht weniger verursachet auch eine Verstopfung der lymphatischen Gefässe, eine Erkältung, ein Fall oder Zerquetschung, ingleichem ein unvorsichtiges Drucken des Kopfes von der Hebamme, diesen Zufall.

Uebrigens ist der äusserliche Wasserkopf nicht so gefährlich wie der innerliche, indem letzterer mehrentheils tödtlich, und eine Schlafsucht

sucht oder aber einen Schlagfluß nach sich ziehet.

Bey der Kur muß man darauf sehen, daß das Wasser abgeführet, und das Gehirn nachgehends gestärket werde.

Nimm florentinische Veielwurzel,
Jalappenpulver von jedem vier Gran,
versüßtes Queckſilber einen Gran,
Aniesöhl einen Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Jalappenwurzel vier Gran,
gegrabenen Zinnober zwey Gran,
versüßtes Queckſilber einen Gran,
Fenchelöhl einen Tropfen,
mische alles wohl untereinander,

Michael kurirte vormals in Leipzig einen Kauffmannsdiener an einem Wasserkopfe durch nachstehende Klystier:

Nimm Meerwindekraut,
Gottesgnadenkraut,
Haselwurzblätter,
Artichblätter, von jedem eine halbe Handvoll;
Holderblüth,
Pfersichblüth,
Genstblüthe von jedem zwey Finger voll;

Faulbaumrinde,
Holderrinde von jeder ein Loth,
blaue Lilienwurzel,
Zaunrübenwurzel,
Wolfsmilchwurzel von jeder drey Quentlein;
Koloquinthenmark ein Quentlein,
koche alle diese Stücke in einer hinlänglichen Menge Wasser, seyhe es durch und bringe es als ein Klystier bey.

Neben dem Gebrauch gelinder Klystiere, kann man den Kindern, den Abgang des Urins zu befördern, die Weinsteintinktur oder andere aus dem Weinstein zubereitete Mittel verordnen:

Nimm mit Nießwurzel bereitete Stahltinktur ein Quentlein,
geblätteltes Weinsteinsalz ein halbes Quentlein,
mit Anies bereiteten Salmiackgeist einen halben Skrupel;
mische alles wohl unter einander.

Oder:

Nimm Stahlpulver ein Quentlein;
Dupplikatsalz ein halbes Quentlein;
Muskatnußöhl einen Tropfen;
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Oder:

Nimm Dupplikatsalz einen halben Skrupel;
Aaronwurzelpulver,
schweißtreibendes Spießglas von jedem fünf Gran,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm mit Quitten zubereitete Stahltinktur ein Quentlein;
Vitriolgeist einen halben Skrupel,
geblätteltes Weinsteinsalz einen Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Jalappenwurzel vier Gran,
gegrabenen Zinnober drey Gran,
versüßtes Queckſilber einen Gran,
Fenchelöhl einen Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Neben dem Gebrauch innerlicher Arzneymittel, dienen auch äusserliche zertheilende Mittel oder Umschläge, aus Kamillen, Beyfuß, Steinklee, Roßmarin, Kümmel und dergleichen.

Nimm Betonienblätter,
Melissenblätter,
Wolverleyblätter,
Salbeyblätter,

Kerbelblätter,
Fliederblumen,
Kamillenblumen,
Lavendelblumen,
Blauschwertel,
Weißwurzel,
Wachholderbeer,
Myrrhen, von jedem eine beliebige Menge,

mache alles zu einem Pulver, fülle damit einige Säckgen, nähe sie durch, und laß sie in einer beliebigen Menge rothen Wein mit eben so viel Kalkwasser vermischt, gelinde aufkochen.

Diese Säckgen lege warm und ausgedruckt alle Stunden auf die Geschwulst. Vorher bis diese Säckgen zubereitet sind, wasche den Kopf mit nachfolgender Mischung:

Nimm Rosmaringeist,
Mutterkrautgeist,
Salmiackgeist von jedem zwey Quentlein.
Schwefelbalsam mit Terpentinöhl,
destillirtes Kümmelöhl von jedem zehen Tropfen;

mische alles wohl untereinander.

Gleich nach dem ersten Gebrauch des Spiritus und der Kräutersäckgen pflegen die Kinder in einen tiefen Schlaf zu fallen. Sie müssen

dann

dann und wann an die Brust gelegt und gekitzelt werden, da sie dann im Schlafe gut saugen. Um die Leibesöfnung zu befördern, giebt man ihnen dann und wann ein Klystier. Man setzt den Verband beständig fort, und wäscht etwa alle drey Stunden den Kopf dazwischen einmal mit dem Spiritus, wobey man sich an den tiefen Schlaf des Kindes gar nicht kehren muß. Den Gebrauch setzt man bis zur völligen Genesung fort.

Oder:

Nimm Eselskürbiswurzel,
Violwurzel von jeder ein Loth;
Kümmel zwey Loth;
Bohnenmehl vier Loth;
Melissenblüthen,
Rosmarinblüthen von jeder eine beliebige Menge,

koche alle diese Stücke mit einer hinlänglichen Menge Wein zu einem Umschlag.

Zertheilende Oehle, z. E. das Johanneskrautöhl, Kamillenöhl, Dillkrautöhl, Lorbeeröhl u. s. w. geben ebenfalls gute Mittel ab:

Nimm Rautenöhl,
Johanneskrautöhl von jedem drey Quentlein;
weises Steinöhl ein Loth,

mische alles wohl untereinander.

Forestus empfiehlt nachfolgendes Sälblein:

Nimm römisches Kamillenöhl vier Unzen;
gepulverten Schwefel eine Unze,

Dieses Sälblein, wenn es eine Zeitlang gebraucht worden, erweicht und zertheilet eine solche wässerigte Geschwulst, vortreflich.

Hartmann empfiehlt einen Umschlag von Schnecken, und sagt, man solle die Schnecken sammt ihren Schaalen zerstossen, über die Geschwulst legen, und so lange darauf liegen lassen, bis sie von sich selbst abfallen. Der mit Terpentin oder welches noch besser der mit Anies bereitete Salmiackgeist, ist auch gut, wenn man ihn oft überstreichet. Die Lauge von ungelöschtem Kalk zertheilet ebenfalls vortreflich. Sennert sagt, man soll mit dieser Lauge annoch Salpeter und Schwefel kochen. Die Roßmarinessenz, Salbeyessenz, und Johanneskrautessenz, wird ebenfalls zur Zertheilung einer solchen Geschwulst angerühmt. Forestus heilte noch sehr junge Kinder mit dem mit gepulverten Heidelbeeren vermischten Johanneskrautöhl.

Will jemand eines Pflasters sich bedienen, so kann folgendes erwählet werden:

Nimm Lorbeerpflaster,
Kümmichpflaster,
Melilotenpflaster, von jedem ein Loth,
mache mit einer hinlänglichen Menge Bibergeilöhl ein Pflaster daraus.

Räucher-

Räucherpulver.

Nimm Animengummi,
Mastix,
Lorbeer,
Sevenbaum von jedem ein Quentlein;
Afrikanische Muschelschaalen einen Skrupel,
mache ein grobes Pulver daraus.

Will die Geschwulst gar nicht weichen, so kann mit dem besten Erfolg ein Haarseil oder ein Fontanell appliciret werden.

Die Italiäner pflegten bey der Epilepsie im Hintertheil des Hauptes ein Cauterium actuale zu appliciren, und zwar mit dem besten Erfolg, welches auch füglich, und um so sicherer, bey diesem Zufall geschehen kann.

Das ein und dreyßigste Kapitel.

Vom Blatschiessen.

Dieser Zufall besteht in einer Entzündung des Gehirnhäutlein, und pflegt vornehmlich in warmen Ländern in den Hundstagen, von der grossen Sonnenhitze, bey den Kindern, wegen ihrem annoch äußerst zarten Hirnschädel.

Bey diesem Zufall haben die Kinder ein Fieber, hohle Augen, keinen Schlaf, und bekommen auch gemeiniglich einen Durchfall.

Zu den äußerlichen Ursachen gehört auch noch ein Fall auf das Haupt, ein starker Stoß, Schlag, oder eine andere gewaltsame Einbiegung des Hirnschaaleblättleins. Als eine innerliche Ursache aber kann man eine erhitzte Milch der Ammen, oder wenn sie hartmelkicht sind, und die Kinder die Brustwarzen an sich ziehen müssen, angeben.

Da nun alle diese Ursachen einen verhinderten Umlauf des Geblüts zum Grunde haben, so muß man auch ernstlich darauf bedacht seyn, die Stockung des Geblütes zu heben:

Nimm Sennerts Bezoarpulver,
Marggrafenpulver,
Dupplikatsalz von jedem einen
Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Man kann dieses Pulver sowohl der Amme, als auch dem kranken Kinde reichen.

Die Alten haben ihr Absehen einzig und allein auf die äusserliche Ursache gerichtet, daher auch Dioscorides die Nachtschattenblätter äusserlich übergelegt, sehr anrühmet. Auf die nämliche Art leget man heut zu Tage auf die vom Rothlauf angegriffene Füße, Blätter vom Meerrettig, oder die grüne Schelfe vom Hollunder. Einige bedienen sich beym Blatschiessen des Essigs und des Sauerteigs, streichen diese Vermischung auf ein doppeltes Tüchlein, und schlagen ihn um das Haupt des Kindes.

Lang empfiehlt einen aus Pappelsalbe und Nesselsaft gemachten Umschlag, worunter auch ein wenig Kampfer gemischt werden kann. Mit einem Wort, dieser Zufall muß sowohl innerlich als äusserlich, wie das Rothlauf behandelt werden.

Entsteht diese Krankheit von einer äusserlichen Ursache, als von einem Fall, Stoß oder Schlag, so dienen Bähungen aus Betonienkraut, und andern Kopfstärkenden Kräutern, zerschnitten, in Säckgen genäht, und in Wein gekocht, und warm übergeschlagen. Innerlich können bezoardische Mittel zugleich mit gebraucht werden.

Nimm Marggrafenpulver,
Pulver wider das Fallen,
gegrabenen Zinnober von jedem
einen halben Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Bezoarpulver,
zubereitete Krebsaugen,
gegrabenen Zinnober, von jedem
sechs Gran,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Wedels Bezoartinktur,
— — — anhaltende Essenz,
Schlangenwurzelessenz von jeder
einen Skrupel,

Biber-

Bibergeilessenz,
schmerzstillende Essenz von jedem
einen halben Skrupel;
mische alles wohl untereinander.

Von dieser Essenz kann man sowohl der Amme, als auch dem Kinde, nach Beschaffenheit seines Alters, einige Tropfen geben.

Wäre aber die Einbiegung des Hirnschaalenblättleins gar zu tief, so muß ein erfahrner Wundarzt zu Hülfe genommen werden.

Zwey und dreyßigstes Kapitel.

Von der Augenentzündung.

Bey den Kindern muß man hauptsächlich die Augen wohl in Acht nehmen, indem sie sehr oft wenige Tage nach der Geburt, voll Wasser anlaufen und roth werden, welches von dem harten Eindringen der Geburt zu entstehen pfleget, aber auch bald wieder nachläßt.

Fliessen aber die Thränen unaufhörlich die Wangen herab, bekommen die Kinder einen bösen Kopf, und wird das ganze Auge, oder auch wohl alle beyde, zugleich entzündet, und hält dieser Zufall etwas lange an, so muß man sogleich die gehörigen Mittel anwenden, indem die scharffen Feuchtigkeiten zuletzt die Augen angreiffen, sie schwürig machen, und zuletzt eine völlige Blindheit verursachen.

Dies

Dieser Zufall wird gemeiniglich in die feuchte, und in die trockene Augenentzündung eingetheilt; bey allen beyden aber muß man darauf bedacht seyn, daß das Gesichte, oder wenn ja wider Vermuthen dasselbe Noth leiden sollte, wenigstens die Augen erhalten werden.

Die Hauptursache dieses Zufalls, entstehet gemeiniglich von einer beissenden Schärfe und stockendem Geblüt in den Augen, daher die Kinder nur zu oft die Augen scharf reiben, und dadurch eine Entzündung erregen. Nicht weniger trägt eine allzukalte oder allzuheisse Luft, oder wenn die Kinder allzustark in die Helle sehen, oder von der Amme eine allzuscharfe oder hitzige Milch zu Trinken bekommen, sehr vieles zu diesem Zufall bey.

Bey der Kur hat man besonders bey annoch säugenden Kindern, auch den Bedacht auf die Amme zu nehmen, damit die in ihrem Körper vorhandene Schärfe verbessert, und durch dienliche Reinigungsmittel ausgeführet werde. Ist dieses geschehen, so kann man eines von den nachfolgenden Mitteln gebrauchen:

Nimm Agtsteinessenz,
Erdrauchessenz,
Holzessenz von jeder ein Quentlein;
Hirschhorngeist mit Agtstein, einen halben Skrupel;
mische alles wohl untereinander, und

gieb

gieb davon nach Beschaffenheit des Alters vier bis sechs Tropfen.

Oder:

Nimm Wedels Bezoartinktur,
Holzessenz,
Schlangenwurzelessenz von jeder ein Quentlein,
schmerzstillende Essenz fünf Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Holzessenz,
Erdrauchessenz,
Sarsaparilleessenz von jeder ein Quentlein;
schmerzstillende Essenz einen halben Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Bezoarpulver,
Bezoar von Goa,
gegrabenen Zinnober von jedem einen halben Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Krebsaugenpulver,
Marggrafenpulver,

Mi-

Michels Hauptpulver von jedem
einen halben Skrupel;
Laudanum drey Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Laxier Tränklein.

Nimm Wiener Laxiertränklein zwey
Unzen,
Rhabarberextrakt einen Skrupel,
vitriolisirten Weinstein drey
Gran,
Laxierrosensaft ein Loth;
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Augentrostkonserve,
Rosenkonserve von jeder ein
Quentlein;
vegetabilisches Laxierpulver,
weises Jalappenwurzelpulver von
jedem ein halbes Quentlein,
Scammonienharz vier Gran,
Lerchenschwammextrakt drey
Gran,
mische alles wohl untereinander, und mache mit einer hinlänglichen Menge Zucker einen Bissen daraus.

Ins Trinken kann von folgender Mixtur zuweilen zwanzig Tropfen getröpfelt werden:

Nimm Gänsblümleintinktur,
Schnal-

Schnallenblumentinktur von jeder zwey Quentlein;
Spießglasclyssus ein Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Sehr oft hält dieser Zufall sehr lange an, und dauert oft zwey, drey und mehrere Jahre, da denn Haarseile und Blasenpflaster mit Nutzen können angewendet werden. Nicht weniger trägt eine gute Diät auch sehr vieles zur Beschleunigung der Kur bey, wobey man sich jedesmal guter stärkender Pulver bedienen kann:

Nimm Baldrianwurzelpulver,
virginisches Schlangenwurzelpulver,
Amberkraut,
wohlriechendes Bergmünzkraut,
Bruchkraut,
gegrabenen Zinnober von jedem einen Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Aeusserlich können anfänglich nachfolgende Mittel gebraucht werden:

Nimm Bärlapsaamenmehl zwey Quentlein;
auserlesene Myrrhen einen halben Skrupel;
Kampfer drey Gran;
mische alles zu einem sehr feinen Pulver, und blase davon ein wenig in das Auge.

Als ein gutes äusserliches Mittel wird auch die Muttermilch entweder allein oder mit andern Sachen vermischt: angerühmet, allein wenn sie nicht frisch ist, oder eine subtile Schärfe hat, so schadet sie auch mehr, als daß sie Nutzen bringet. Nebst dieser rühmen einige auch das Opium, weil es die Schmerzen lindert, aber die Erfahrung hat gelehret, daß es oft eine Blindheit verursache, wie hiervon auch Lindanus berichtet, wenn er schreibt: er habe vom Gebrauch des Opiums und der Milch niemals eine gute Wirkung gesehen.

Mynsicht rühmt vorzüglich das Froschleichwasser, ingleichem das aus lebendig zerstossenen Krebsen gebrannte, und mit Schellkrautsaft vermischte Wasser.

Schröder lobt einen aus Kornblumen und Rittersporen gemachten Liquor; Welsch hingegen den Saft aus dem Kraut der Einbeeren.

Aus diesen und vielen andern Mitteln kann man nun sehr gute Augenwasser verfertigen, und mit gutem Nutzen anwenden:

Nimm Schellkrautwasser,
Rosenwasser,
Augentrostwasser von jedem ein halbes Loth;
Augennichts,
Alexandrische Tutie von jedem fünf Gran,
auserlesene Aloe zwey Gran,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Schellkrautwasser ein Loth;
zubereitete Perlen,
weises Nichts,
Bleyzucker von jedem fünf Gran,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Augentrostwasser,
Schellkrautwasser von jedem zwey
Quentlein;
versüßten Spießglassaffran einen
halben Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Lindanus rühmt nachfolgendes Mittel wider die Augenentzündung, als eines der besten und vorzüglichsten an:

Nimm fein zerriebenen Zuckerkandel
eine beliebige Menge,
thue ihn in eine noch nie gebrauchte zinnerne Schüssel, und rühre mit einem neuen zinnernen Löffel den Zucker so lange darinnen um, bis er ganz bleyfarbig wird. Je blauer er wird, desto besser ist er.

Dieser Zucker kann statt eines Pulvers in die Augen geblasen, und mit gutem Vortheil auch andern Augenmitteln beygemischt werden:

Nimm destillirtes Wegbreitwasser,
Rosenwasser,

Frosch-

Froschleichwasser,
Fenchelwasser von jedem ein Loth;
Bleyzucker drey Quentlein;
zubereitete Tutie einen halben Skrupel;
orientalischen Saffran drey Gran,
mische alles wohl untereinander, und tröpfle davon des Tages dreymal oder viermal einige Tropfen in das Auge.

Dieses Augenwasser kühlet und zertheilet die Schmerzen.

Gleich beym Anfang dieser Krankheit, wenn die Hitze, Schmerzen, Röthe und Thränen stark anhalten, muß man um die scharfe Säure zu verbessern, Tutie, Bleyweiß, Zinkblumen, Perlenmutter, Krebsaugen, und zubereiteten Galmey verordnen:

Nimm Kornblumenwasser,
Augentrostwasser,
Eisenkrautwasser von jedem ein Loth;
zubereitete Tutie ein Quentlein,
Perlenmutter anderthalb Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Eisenkrautwasser,
Ritterspornwasser von jedem zwey Quentlein;

versüßten Spießglassaffran sechs Gran,
zubereitete Perlenmutter,
Magisterium Saturni, von jedem drey Gran,
mische alles wohl untereinander.

Poterius rühmt das bey Destillirung des Alaunspiritus übrig gebliebene Phlegma, wider die Augenentzündung an. Das Weise von einem Ey mit Froschleichwasser wohl zerklopft, und gleich anfänglich übergeschlagen, ist ebenfalls ein gutes Mittel.

Der Galitzenstein und cyprische Vitriol geben ebenfalls eine sehr gute Augenarzney ab. Man siedet nämlich ein frisches Ey hart, nimmt vorher den Dotter heraus, thut entweder ein Stückgen Galitzenstein oder cyprischen Vitriol hinein, und läßt es an einem kühlen Orte schmelzen, und bestreicht sodann mit diesem Sälblein die Augenlieder.

Bartholinus empfiehlt nachstehende Salbe, wenn bey der Augenentzündung beym Aufwachen die Augen zusammenkleben, und die Materie ganz dicke wie Leim oder Gummi sich ansetzt:

Nimm Nichtssalbe,
Tutiensalbe,
zubereitete Perlenmutter,
rothe Korallen,
Krebsaugen,

Turie,

Tutie,
Bleyzucker von jedem einen Skrupel;
Kampfer zwölf Gran,
mische alles wohl untereinander, und streiche davon beym Schlafengehen einer Erbse groß, in den grossen Augenwinkel, und unter die Augenlieder.

Dieses Sälblein ist auch gut, wenn einem der Wind etwas in die Augen gewehet hat.

Halten die Schmerzen und die Hitze stark an, und nehmen sie immer mehr und mehr überhand, so rühmt Timäus folgenden Umschlag:

Nimm gebratene Borsdorffer oder andere gute Aepfel drey Stück, koche sie in Kornblumenwasser, Augentrostwasser oder Rosenwasser, bis sie ganz weich werden, drücke sie durch ein Tuch, und mische darunter:

Bereitete Tutie,
Kandelzucker von jedem zwey Quentlein;
Kampfer zwölf Gran,
Saffran drey Gran,
mische alles zu einem Umschlag.

Wider thränende Augen ist ebenfalls nichts besser, als der aus den Rinden der Weyden im Frühjahr abgezapfte Saft, wenn man etwas davon in die Augen tröpfelt; er verzehrt und stillt die Thränen, und schärft das Gesicht.

Auch das Otterfett stärkt das Gesicht, und heilt nicht allein die Blattern der Augen, sondern auch die Felle und Verwundungen derselben. Es muß aber frisch, weiß und zart seyn, und werden nur die Augenlieder damit bestrichen, auf erheischenden Fall kann man auch einen Tropfen ins Auge fallen lassen. Das Aschenfett ist auch ein gutes Mittel, und kann mit dem Otterfett gar füglich vermischt werden, nur darf es kein Jahr alt und nicht ranzicht seyn, denn es hält sich nicht leichtlich über sechs Monat.

Auch die Sauerbrunnen sind bey diesem Zufall nicht zu verwerfen; indem sie blöde Augen nicht nur stärken, sondern auch ein vortreffliches Gesicht erhalten.

Salbe wider die jückende Krätze der Augenlieder.

Nimm Queckſilber, eine Unze,
Scheidwasser, zwey Unzen,
digerire solche im Sandbade so lange bis das Queckſilber völlig aufgelößt ist; vermische diese Auflösung, wenn sie noch ganz warm ist, mit einem Pfunde zerlassenen Schmeer, der eben gerinnen will, und reibe diese Mischung in einem marmornen Mörser stark, bis zu einer Salbe. Die Härte und eine dunkelgelbe Farbe ist das Zeichen der gehörigen Zubereitung.

Man braucht diese Salbe auf folgende Art: Man füllt ein kleines Büchsgen damit an, und erwärmet solches an einem Lichte, so lange bis die Salbe oben auf zu einem Oele schmelzt. Dieses nimmt man mit der Spitze des Zeigefingers ab, und reibt es sorgfältig in die Ränder der Augenlieder. Alle 24 Stunden, jedesmal beym Schlafengehen, kann man sie gebrauchen. Nachdem man die Salbe eingerieben hat, muß man ein Pflaster von nachstehendem Cerat ganz locker über die Augenlieder legen. Die Schwürigkeit der des Morgens zusammen gebackenen Augenlieder kann man durch eine warm gemachte Mischung von Milch und Butter, womit man die Augenlieder bestreicht, sehr vermeiden.

Cerat.

Nimm Baumöhl, den vierten Theil
eines Nösels,
weises Wachs vier Unzen,
Wallrath eine halbe Unze,
schmelze es zusammen, und rühre es um, bis es erkaltet.

Mittel wider den Eiterausfluß aus der innern Oberfläche der Augenlieder.

Nimm Aloe,
Myrrhen von jedem einen Skrupel;
weisen Vitriol,
Kampfer von jedem acht Gran,

Rosenhönig anderthalb Quentlein,
Rosenwasser,
Wermuthwasser, von jedem zwey Unzen,
mische alles wohl untereinander, und bringe von dieser Auflösung öfters in das Auge, wenn sich die Materie nach innen begeben hat.

Hat sie ihren Ausgang nach aussen, so bedient man sich mit Wein ausgezogener, und mit etwas Brandwein verstärkter Myrrhen- und Aloetinktur, und wäscht damit äusserlich die Augenlieder; auch kann man auf dieselben ein damit angefeuchtetes Läppchen legen. Bey einer beträchtlichen Fäulniß kann man etwas in Wein aufgelöste Egyptiaksalbe gebrauchen, dabey man aber sich hüten muß, daß nichts davon in das Auge komme.

Die nach gehobenem Uebel noch rückständige Geschwüre kann man mit folgendem Mittel austrocknen:

Nimm Weyhrauch,
Aloe,
zubereitete Tutie,
weise Küchlein des Rhases von jedem einen Skrupel;
Krolls Wundstein zehn Gran,
Kandelzucker ein Quentlein,
Rosenwasser,

Weg-

Wegbreitwasser, von jedem zwey Unzen,

Man bedient sich dieses Mittels auf gleiche Art, wie des vorigen.

Mittel wider die Augenfelle.

Nimm weisen Bolus,
Weinsteinrahm,
weisen Zucker von jedem ein Quentlein,
mache alles zu einem sehr feinen Pulver.

Dieses Pulver wird, ohne zu blasen, ohne allen Reitz, ganz behutsam und vorsichtig, Früh und Abends zu einer Erbse groß ins Auge gestreuet. Dieß Mittel empfiehlt sich ganz vorzüglich, und hat, wenn nicht der ganze Augapfel durchaus verdorben ist, in Fällen, wo nach den Blattern ein dickes Fell übrig bleibt, oft Wunder gethan.

Drey und dreyßigstes Kapitel.

Vom Ansprung.

Säugende Kinder bekommen entweder von der dicken, sauren Milch, oder vom überflüßigen Saugen, unterschiedliche Blätterlein und Geschwürlein, welche sich bald in das Gesicht, bald auf den Kopf setzen, bald aber auch die ganze Haut mit einem Schurff überziehen,

und oftmals das ganze Gesicht damit bedecken, daß man nichts als die Augen sehen kann.

Obschon die Kinder bey diesem Zufall nicht krank sind, so beißt und juckt es sie doch dergestalt, daß es ihnen endlich wehe thut, und sie anfangen heftig zu weinen. Dieser Zufall verliehret sich gemeiniglich, so bald die Kinder entwöhnet werden, wenn es aber über diese Zeit anhält, so muß man mit innerlichen Mitteln begegnen.

Die Ursache dieser Milchraude ist eine unreine, scharffe und salzigte Milch, oder wenn die Kinder zu viel Brey hineinessen, welchen der Magen nicht verdauen kann, woraus alsdenn ein unvollkommen verdauter, und mit einer schädlichen Säuee vermischter Milchsaft erzeugt wird, der, wenn er mit dem Geblüt vermischt wird, dasselbe anstecket. Hieher gehört auch noch, wenn die Kinder nicht fleißig gewaschen, und überhaupt sehr reinlich gehalten werden; oder aber eine sehr weiche Haud, und weite Schweißlöcher haben.

Bey der Kur hat man besonders dahin zu sehen, daß die Schärffe und zähe Säure aus dem Blut weggeschaft werde, welches am besten durch gelinde Laxiermittel, und einige absorbirende und versüssende Pulver, Essenzen und dergleichen, bewerkstelliget werden kann. Hieher gehören hauptsächlich die Erdrauchessenz, Alantessenz, Holzessenz, Spießglastinktur, Korallentinktur, Sassafrastinktur, das Birkenwasser, der Hirschhorngeist mit Agt-

stein

stein. Bey etwas erwachsenen und bereits einige Jahre alten Kindern sind die aus Vipern bereitete Mittel sehr gut:

Nimm ohne Feuer zubereitetes Hirschhorn vier und zwanzig Gran,
schweißtreibendes Spießglas,
sechszehn Gran,
Flüchtiges Hirschhornsalz vier Gran,
Theriack drey Gran,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Wedels Brustpulver,
schweißtreibendes Spießglas von jedem einen halben Skrupel;
gepulverten Vipern Rückgrad,
sechs Gran;
Sassafrasholzöhl einen Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Filzkrautessenz,
Holzessenz,
Viperness enz,
Spießglasessenz,
Bezoartinktur von jeder einen Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Man kann auch ein wenig von der Rhabbaressenz beymischen.

Oder

Oder:

Nimm tartarisirte Spießglaseſſenz,
Rhabarbereſſenz von jeder ein
Quentlein,
miſche alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Erdrauchеſſenz,
Holzeſſenz,
Spießglaseſſenz von jeder einen
Skrupel;
miſche alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Marggrafenpulver,
ſchweißtreibendes Spießglas,
philoſophiſch bereitetes Hirſch-
horn,
zubereitete Aaronswurzel,
gegrabenen Zinnober von jedem
ſechs Gran,
miſche alles wohl untereinander.

Der einfache Erdrauchſyrup iſt auch ein gutes Mittel. Das Birkenwaſſer treibt gleichfalls ſtark aus. Einige Tropfen von der aus den Spießglasſchlacken verfertigten Tinktur eingegeben, tilgen ebenfalls die in den erſten Wagen ſich aufhaltende Säure oder Schärffe gewaltig:

Nimm

Nimm Spießglastinktur,
Weinsteintinktur von jeder anderthalb Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Erdrauchwasser,
Scabiosenwasser von jedem ein Loth;
Erdrauchessenz ein halbes Quentlein;
Erdrauchsyrup ein Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Man kann auch aus Kressensaamen, Steckrübensaamen, Ackeleysaamen und dergleichen eine austreibende Emulsion bereiten.

Nimm Erdrauchwasser drey Loth,
ohne Pulver zubereiteres Hirschhorn einen Skrupel,
schweißtreibendes Spießglas einen halben Skrupel,
Holderblüthgeist ein halbes Quentlein,
Rosenjulep so viel zu einem angenehmen Geschmack nöthig,
mische alles wohl untereinander.

Alle äusserliche kältende, und zurücktreibende, besonders die aus Queckſilber zubereitete Mittel sind höchst schädlich, weil sie gerne Ohnmachten, Herzensangst, Durchfall und Erbrechen

chen verursachen. Im Nothfall kann man die flüßige Geschwürlein mit Froschleichwasser abwaschen, und hernach die versüßte Vitriolerde, zubereitete Tutie, Kreide, Weyhrauch u. s. w. darüber streuen.

Oder:

Nimm gepulverte Kreide,
zubereitete Tutie von jeder einen Skrupel;
Schwefelblumen ein halbes Quentlein;
Weinsteinsalz,
Myrrhen von jedem zwölf Gran,
mische alles wohl untereinander, und gebrauche dieses Pulver zum Einstreuen.

Dieses und dergleichen Pulver schlucken die zähe Säure in sich, die Geschwürlein laufen nach und nach zusammen, und dorren endlich gänzlich ab.

Unter allen Mitteln aber behält der durch Oehl oder Weinsteinsalzlauge präcipitirte Saffran aus dem Eisenvitriol, in ein Klopfsäckgen gethan, und mit ein wenig Weinsteinsalz vermischt, den Vorzug.

Nimm gut präcipitirten Eisensaffran ein Quentlein;
zubereiteten Galmey ein halbes Quentlein,
Kreide,

Bley=

Bleyweiß von jedem einen Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Schweinenschmeer mit Kampfer in einem bleyernen Mörser stark gerieben, giebt gleichfalls ein gutes Sälblein ab.

Entdeckt man unter den Ruffen Läuse, so nimmt man Weinsteinsalz, vermischt es mit Mandelöhl und Spicköhl und frischer ungesalzener Butter, und streicht es über. Anbey aber muß man den Kindern die Haare sauber vom Kopfe scheeren, um dem Aufenthalt der Läuse Einhalt zu thun. Den Kopf hingegen darf man mit keinem Dekokt abwaschen, indem die Kinder meistentheils Knoten am Halse, und kurzen Athem davon tragen.

Wenn dergleichen Feuchtigkeiten zurückgetrieben worden, so hat man Beyspiele genug, daß ein heftiger Schleimhusten, ein starker Durchfall und die fallende Sucht daraus entstanden.

Wenn die Kinder noch saugen, so muß die Säugamme eine gute Diät halten, alle saure Speisen, Schweinenfleisch, Erbsen, Linsen, geräuchertes Fleisch und Obst vermeiden, dabey dienen Tränke aus geraspeltem Hirschhorn, Löwenzahnwurzel, Sarsaparill, Klettenwurzel, kleinen Rosinen u. s. w. in Wasser gekocht, und des Morgens zwey bis drey Theeschällgen davon

von

von getrunken. Man kann auch sechzig Tropfen Erdrauchessenz hinein tröpfeln.

Sind aber die Kinder schon so groß, daß man ihnen etwas beybringen kann, so giebt man ihnen Hirschhorn, Agtstein, schweißtreibendes Spießglas, und etwas gelindes zum Laxieren; hernach kann man ihnen von nachstehendem Pulver fünfzehn bis zwanzig Gran auf einmal geben.

Nimm schweißtreibendes Spießglas
ein Quentlein,
ohne Feuer bereitetes Hirschhorn,
bereitete Krebsaugen von jedem
zwey Skrupel;
mische alles wohl untereinander.

Dadurch wird die im Magen vorhandene Säure verbessert, und die dicke Lymphe dünne gemacht. Wäre aber das ganze Gesicht des Kindes mit einer solchen Kruste überzogen, also daß das Kind wegen dem gewaltigen Jucken und Beissen unruhig und schlafflos wäre, so muß man das Gesicht von dieser Kruste säubern, und die dicke Kruste mit frischer Butter, oder süssen Mandelöhl zwey bis dreymal des Tages bestreichen, und hernach frische Kohlblätter darauf legen.

Vier und dreyßigstes Kapitel.

Von dem Erbgrinde.

Dieser Zufall ist manchmal so arg, daß sich auch Niemand gerne solchen kranken Kindern nahet. Es ist auch ein sehr grosser Unterschied zwischen dem Erbgrind, und der Raude oder andere grindigen Köpfen. Der Grind selbst enthält eine solche scharfe Säure, so, daß sich auch keine Laus in selbigem aufhalten mag, denn er frißt gleich den Motten die Haut entzwey, daher er auch Tinea genennet wird.

Er nimmt seinen Anfang mit Jucken und Beissen, alsdann fallen Schuppen ab, bis endlich Blasen auffahren, welche Geschwüre und den Grind verursachen. Die daraus flieſſende Feuchtigkeit, ist an Farbe und Dicke dem Honig gleich. Bey manchen Kindern ist der Grind flieſſend, bey manchen hingegen ganz trocken.

Die Weiber halten gemeiniglich davor, daß der Erbgrind gesunde Kinder mache, weil dadurch viele böse Säfte hinweggiengen, und sie vor vielen gefährlichen Krankheiten bewahret würden. Allein diese Krankheit ist so leicht nicht zu heilen, besonders durch äußerliche Mittel, und wenn ja solche etwas ausrichten, so wachsen doch keine Haare wieder, weil die scharffe Säure die Haar-Wurzeln gänzlich durchfrißt.

Um die Läuse und Nüsse zu vertilgen, und damit die äußerlichen Mittel desto besser fruchten möchten, pflegt man bey der Kur den Kindern insgemein die Haare abzuschneiden. Zur Kur selbst werden solche Mittel erfodert, welche der Fäulniß widerstehen. Um bey den Kindern besonders die scharffe Lymphe zu verbessern, wird besonders die Spießglastinktur sehr angerühmet.

Nimm Spießglastinktur,
Weinsteinsalztinktur von jeden
anderthalb Quentlein;
mische alles wohl untereinander

Oder:

Nimm antiskorbutische Mixtur,
Holzessenz,
Bezoartinktur von jeder ein
Quentlein;
Zimmetöhl zwey Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Stahltinktur mit Nießwurz
zwey Quentlein;
rektifizirten Salzgeist ein Quentlein;
Sassafrasholzessenz drey Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm ohne Feuer zubereitetes
Hirsch-

Hirschhorn vier und zwanzig Gran;
Schweißtreibendes Spießglas sechszehn Gran;
flüchtiges Hirschhornsalz vier Gran,
Theriack drey Gran,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Schweißtreibendes Spießglas,
Ohne Feuer zubereitetes Hirschhorn von jedem ein Quentlein,
Myrrhen einen halben Skrupel,
flüchtiges Vipernsalz sieben Gran,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Schweißtreibendes Queckſilber,
Schweißtreibendes Spießglas,
von jedem zwey Skrupel,
mische alles wohl untereinander, und mache zehen gleiche Theile daraus.

Oder:

Nimm Quercetans Schwindſuchtspulver,
ohne Feuer zubereitetes Hirschhorn,
zubereitete Krebsaugen,
gegrabenen Zinnober von jedem einen Skrupel,

mische alles wohl untereinander.

Besonders wird auch angerathen, die Kur des Erbgrindes im abnehmenden Monde vorzunehmen. Wobey auch zu merken, daß ohne Queckſilbermittel und Spießglasmittel der Erbgrind ſchwerlich gänzlich geheilet wird. Jedoch müſſen dieſe Mittel mit gehörigem Bedacht verordnet werden.

Iſt der Leib vorher wohl gereiniger worden, ſo kann bey etwas erwachſenen Kindern der Kopf, mit einem Dekokt aus Klettenwurzel, Schelkrautwurzel, Betonien, Seyffenkraut, Erbſen und Weitzenkleyen gewaſchen werden, wenn nämlich der Erbgrind trocken iſt, und faſt aus lauter Schuppen beſteht, doch nicht gar zu oft, ſondern in vierzehen Tagen oder drey Wochen nur einmal.

Nimm etwas gemeines Harz, zerlaß es über einem Kohlfeuer, und rühre etwas Roggenmehl darunter, wovon es etwas geſchmeidiger wird, damit beſtreiche ein Stück ſtarke Leinwand, und ſchneide lange Streiffen davon, eines kleinen Fingers breit.

Iſt der ganze Kopf eingenommen, ſo ſchneidet man mit einer Scheere alle Haare kurz ab, oder thut ſolches nur an denjenigen Stellen, die von dem Grinde angegriffen ſind. Hierüber legt man nun die gedachten Streifen, nachdem man ſie vorher über Kohlenfeuer gehal-

ten

ten hat, damit sie besser ankleben. Wenn sie kalt geworden, löset man diese Streiffen, um nicht viele Schmerzen zu verursachen, ganz langsam ab, da denn die ungesunden Haare daran hangen bleiben. Hierauf braucht man folgende Salbe:

Nimm Queckſilber, eine Unze, löse es in einer hinreichenden Menge Scheidewasser auf, und nimm einen Kaffeelöffel voll von dieser Mischung, vermische sie mit einem Eßlöffelvoll Baumöhl, und beschmier des Tags über zweymal den Grind damit, so, daß er ganz davon durchdrungen wird.

Man fährt damit so lange fort, bis sich alles abgesondert hat, und die Haut rein und trocken ist, welches sehr bald erfolgt, so daß auch die verlohrnen Haare in kurzer Zeit ergänzt sind.

Ist der Kranke übrigens gesund, darf man ihn bloß einigemal mit Jalappe und einem Zusatz des versüßten Queckſilbers purgiren. Hat er aber eine andere Krankheit, oder offenbare Schärffe im Blute, so suche man solche nach den gehörigen Regeln zu heilen.

Wedel empfiehlt nachfolgendes Dekokt.

Nimm Grindwurzel,
Alantwurzel,
Pönienwurzel, von jeder ein Loth;

Strabwurzelkraut,
Scordienkraut,
Schlangenmooskraut,
Rosmarin,
Wermuth,
Johanneskraut von jedem eine halbe Handvoll;
Lorbeer,
Läuskrautsaamen,
Wolfsbohnensaamen von jedem zwey Quentlein;
koche alles in einer hinlänglichen Menge Wasser oder Bier.

Dieses Dekokt leistet auch gute Dienste das Ungeziefer zu vertreiben, wenn viele Läuse vorhanden sind.

Oder:

Nimm Pappeln,
Mangold,
Grindwurzel,
Gundermann,
Eppich,
Tausendguldenkraut von jedem eine Handvoll;
Rothenkohl eine halbe Handvoll;
Koloquinthen drey Quentlein;
Lerchenschwamm ein Quentlein;
Schwarze Niesewurzel anderthalb Quentlein;
Sennesblätter ein Loth,

koche

Koche alles in einer hinlänglichen Menge Wasser, bis dritthalb Pfund übrig bleiben, mische so viel Salz, als man auf einmal mit fünf Fingern fassen kann darunter, und laß es noch einmal aufkochen.

Folgende Salbe ist auch sehr berühmt gefunden woeden:

Nimm mit dem schärfesten Eßig und Rosenöhl vermengtes Silberglätt vier Loth;
Gewaschenes Bleyweiß ein Quentlein;
Gebrannten Alaun ein halbes Quentlein;
Kamin-Ruß,
Alantwurzel von jedem zwey Skrupel;
Hühnerfett,
Schweinschmalz,
Baumöhl von jedem ein Loth;
Lorbeer;
Rosen von jedem drey Quentlein;
mische alles wohl untereinander, und mache mit einer hinlänglichen Menge Eßig ein Sälblein daraus.

Ist der Erbgrind veraltet, so empfiehlt Forestus nachfolgendes Sälblein:

Nimm gesalzene Butter,
Schweinen Schmalz von jedem zwey Loth;

Schwefel ein Loth;
Rohen Vitriol einen Skrupel;
Lebendiges Queckſilber mit Speichel getödtet ein Quentlein,
rühre alles in einem Mörſer wohl untereinander.

Sollte der Grind durch dieſe Mittel nicht heilen, ſo muß man etwas ſtärkere Arzneymittel verordnen:

Nimm ungeſalzene Butter vier Loth;
Weiſſen Vitriol ein Loth,
miſche alles wohl untereinander, ſalbe damit den Grindkopf drey Tage nacheinander, und waſche ihn hernach wieder mit nachfolgender Salbe ab:

Nimm dreymal abgeſottene Lauge eine Maaß;
Doſten,
Betonien,
Kamillen,
Johanneskraut von jedem eine Handvoll;
Bockshornſaamen ein Quentlein,
koche alles zuſammen ab, und waſche den Kopf damit.

Wenn der Kopf abgetrocknet worden, ſo zupft man die Haare aus, und ſalbt ihn wieder drey Tage nach einander mit vorigem Sälblein, und zupft wieder die Haare aus, wenn aber die Haare ſo feſt ſtünden, daß ſie ſich nicht wollten

aus-

auszupfen lassen, so legt man auf einen Theil des Grindkopfes nachfolgendes Pflaster:

Nimm weisses Pech vier Loth;
Schwarzes Pech acht Loth;
Kolophonium ein Loth.

Laß diese Stücke zusammenschmelzen, und streiche davon auf ein Tuch, soviel man auf einmal nöthig hat, laß es einen Tag und eine Nacht liegen, hernach ziehe es herunter, so hangen die blossen Haare an dem Pflaster; hierauf streiche wieder ein Stück Pflaster auf, und lege es an einen andern Ort, und fahre so lang damit fort, bis und dann die Haare alle ausgezogen sind. Nachgehends heilt man die rothen Flecken mit folgendem Sälblein:

Nimm weisse Nichtssalbe vier Loth;
Schwefelblumen anderthalb
Quentlein;
Terpentinöhl,
Ziegelsteinöhl,
Wachholderöhl,
Agtsteinöhl von jedem ein halbes
Quentlein,

mische alles zu einem Sälblein, und salbe damit die bloßen Flecken des Haupts, so wachsen wieder andere Haare an diesem Ort.

Bey dem feuchten Erbgrind dienen austrocknende Mittel und Pulver aus Gallmey,

Schwefelblumen, Bleyweis, Augennichts, Weinsteinsalz und Myrrhen. Zum Exempel.

Nimm Gallmey,
Augennichts,
Bleyweis von jedem ein halbes Loth;
Schwefelblumen,
Myrrhen von jedem ein Quentlein;
Weinsteinsalz fünf Gran,
mische alles zu einem Pulver, und streue es auf den feuchten Erbgrind.

Nachfolgende Salbe ist auch gut:

Nimm Alaun ein Viertel Pfund;
siede ihn in einem scharffen Eßig, seyhe ihn durch, und mische hinzu:
Scabiosensaft,
Schweinenschmalz von jedem ein halbes Pfund;
Queckſilber ein Loth;
Weinstein zwey Loth,
mische alles wohl untereinander, und salbe den Kopf damit ein.

Fünf und dreyßigstes Kapitel.

Von der Läuse-Sucht.

Zum öftern ereignet es sich bey den Kindern, daß sie besonders aus einer übeln Diät,

den

den Hals voll Drüsen, auch Beulen hinter den Ohren bekommen, welche gemeiniglich die Vorbothen von einen bösen Kopf oder Erbgrind sind.

Sie entstehen meistentheils von einer zähen, sauren und in Fäulniß übergegangenen Feuchtigkeit. Behandelt man aber dergleichen Beulen auf die gehörige Art, und legt man eröffende Mittel über, so kann man solche ausdrücken, und die grindigten Köpfe verhüten.

Auf die Drüsen legt man ein mit Ziegelsteinöhl wohl vermischtes Melilotenpflaster; innerlich aber sucht man die dicke saure Lymphe zu verbessern, und wenn besonders der Magen viele saure Unreinigkeiten bey sich führt, so muß man solche heraus zu schaffen suchen, wozu der mit Agtstein ibereitete Hirschhorngeist ein vortreffliches Mittel ist. Denn wenn man denselben nicht steuert, so erfolgen unfehlbar grindige Köpfe, besonders, wenn die Wärterinnen hinein etwas nachläßig sind, und die Köpfe der Kinder nicht fleißig visitiren. Es ereignen sich daselbst kleine Geschwüre, welche eine eyterichte, gesalzene Materie enthalten, in welcher die Läuse in wenig Tagen so stark überhand nehmen, daß der Kopf über und über voll davon wird. Sobald nun die Läuse sich angehäuft haben, suchen sie ihre Nahrung, und beissen dergestalt, daß die Kinder unabläßig kratzen müssen, keine Ruhe haben, die Haut ganz rohe, und der ganze Kopf mit Grind überzogen wird.

Meistentheils aber befällt dieser Zufall, diejenigen Kinder, die nicht mehr saugen. Man muß daher den Anfang mit solchen Mitteln machen, welche die saure und salzigte Lymphe verbessern, und gelinde abführen. Die zu Pulver zerriebene Jalappenwurzel, mit ein wenig versüßten Queckſilber versetzt, ist hierzu besonders dienlich. Im Nothfall kann man auch diese Absicht, durch den Gebrauch der Schlehenblüth, Pfersichblüth, Erdrauch und Sennesblätter bewerkstelligen. Zum Schwitzen kann man die Spießglastinktur und das Schweißtreibende Spießglas verordnen.

Nimm Schweißtreibendes Spießglas,
gebranntes Hirschhorn,
gegrabenen Zinnober von jedem
fünfzehn Gran;
Agtsteinöhl drey Tropfen,
mische alles zu einem Pulver, mache drey gleiche Theile daraus, uud gieb einen jeden Theil, mit ein wenig Holunderlattwerge ein.

Die Läuse zu vertreiben, kann man nachfolgendes Kopfbad verordnen:

Nimm Lachenknoblauch,
Raute,
Wermuth, von jedem eine
Handvoll;
Runde Osterluceywurzel,
Schwarze Nießwurzel von jedem ein Loth;

Kolo-

Koloquinthenäpfel ein Stück;
Läusekrautsaamen ein halbes Loth;
Salpeter ein Quentlein;
koche alles in einer hinlänglichen Menge Wasser zu einem Kopfbad.

Ist der Kopf mit diesem Dekokt wohl gewaschen worden, so schmiret man ihn vor Schlafengehen mit dem Spicköhl ein, und verbindet ihn wohl; so werden die Läuse getödtet.

Wäre aber das Spicköhl außerordentlich stark, so muß man es mit frischer Butter, oder mit süßem Mandelöhl vermischen; den Morgen darauf aber muß der Kopf wieder mit obigem Dekokt gewaschen werden.

Man pflegt auch Cökelkerner zu Pulver zu zerstossen, unter frische Butter zu rühren, und um die Läuse zu tödten, den Kindern die Haare damit einzuschmieren.

Oder:

Nimm Entzianwurzel anderthalb Quentlein;
Schwarze Nießwurzel ein halbes Quentlein;
mache mit mit einer hinlänglichen Menge destillirten Spicköhl und Lorbeeröhl ein Sälblein daraus.

Findet man nun, daß die Läuse getödtet worden, so macht man von Wermuth, Melissen, Mutterkraut, Betonien, Brunnkreß,

und

und so weiter eine Lauge, säubert damit die abgeschnittenen Haare, und läßt die Kinder so lange in der Wärme, bis die Haare ganz trocken sind, alsdann kämmet man sie ihnen wiederum aus.

Aloe in Wasser zerlassen, und den unreinen Ort damit gewaschen, tödtet ebenmäßig die Läuse. Das Queckſilber tödtet ebenfalls die Läuse, jedoch kann man es nicht allemal, wegen zu besorgender schwerer Zufälle anwenden. Daher es besser ist, sich blos gelind reinigender Salben zu bedienen.

Nimm Hausſalbe zwey Unzen;
Tabacksöhl sechs Quentlein,
Weinsteinsalz anderthalb Quentlein,
mische alles zu einem Sälblein untereinander.

Oder:

Nimm Bleyweiß ein Loth;
Schwefelblumen ein Quentlein,
Aloe,
Myrrhen von jedem ein halbes Quentlein;
Tabacksöhl einen Skrupel,
mische alles zu einem Sälblein untereinander.

Die Quicklappen der Goldschmide geben auch ein gutes Mittel ab, wenn besonders die

Kinder

Kinder bey unreinen Mägden im Bette liegen, welche mit Filzläusen behaftet sind, und solche in den Betten loß kratzen. Da nun dieß Ungeziefer sich gerne in die Augenbraunen, auch wohl gar in die Augenwinkel setzt, so kann man diese Stellen damit einreiben. Oder man nimmt Spicköhl, schmiret solches auf ein Tüchlein und reibt den Kindern die Augenbraunen damit, mit der gehörigen Behutsamkeit, daß nichts davon in die Augen komme. Hat man dieses Mittel ein Paarmal gebraucht, so wird keine Filzlauß mehr zu finden seyn.

Weil auch die Kinder in den Häußern immer gerne herum kriechen, und aus den Schulen manchmal in ihren Kleidern dergleichen Ungeziefer mit nach Hause bringen, welches sich sodann sehr bald vermehrt, und damit das ganze Hauß ansteckt, und die Better verunreinigt, so giebt es dawider kein besseres Mittel, als das lebendige Queckſilber, welches man mit Pomade zerreiben und gebrauchen kann. Besonders kann man ein Queckſilbersälblein aus Schweinenschmeer, Wermuthsaft, Bohnenmehl, Stefans-Körnern, mit ein wenig Queckſilber vermischt, machen, und die angesteckten Oerter damit einschmieren.

Oder:

Nimm lebendiges Queckſilber ein Quentlein;
Läusesaamen ein halbes Loth;

Schwe-

Schwefelblumen anderthalb Loth;
Kampfersälblein zwey Loth,
rühre alles in einem steinernen Mörser wohl untereinander, und bestreiche die angesteckten Stellen damit.

Auch mit allen stark riechenden Mitteln als: Reinfarn, Lavendel, Wermuth, Melissen, Lorbeeren, Kampfer, Biesam, Saffran, Spicköhl und dergleichen, kann man die Läuse vertreiben. Das allersicherste und beste Mittel aber ist, die Kinder in der Wasche und in den Kleidern beständig reinlich zu halten.

Sechs und dreyßigstes Kapitel.

Von der Krätze und Blut-Schwären.

Zu den äußerlichen Krankheiten, welche sowohl erwachsene als auch sehr junge Kinder anzufallen pflegen, gehören besonders die Krätze und die Blut-Schwären. Beyde greifen die Haut an allen Theilen des Körpers an, uud verursachen einen höchst beschwerlichen Zustand. Besonders aber verursachet die Krätze, wegen des unaufhörlichen Juckens und Beissens, und darauf erfolgten Kratzens, ein unleidliches Brennen und Stechen, und zieht daher auch manche schlaflose Nacht an sich.

Da aber diese beyde Zufälle insgesammt aus einem unreinen, scharfen, scorbutischen Blut,

Blut, und verhinderter Ausdünstung der Haut entstehen, so werden sie auch auf einerley Art behandelt. Und da die scharffen Feuchtigkeiten nach Unterschied des Temperamentes, vielerley Beschaffenheit haben, so sind auch die Krätze und Blut: Schwären dem Grade nach unterschieden. Diese Feuchtigkeit hält sich in den kleinen unter der Haut liegenden Drüsen auf, verliehret ihre gute natürliche Beschaffenheit, und wird in eine muriatische Schärffe verwandelt. Daraus entstehen sodann Schwären, und kleine und große Blattern, welche von dem stets zufließenden Serum immer weiter und weiter um sich greifen, und das so äußerst beschwerliche Beissen und Jucken verursachen.

Die Krätze kommt von einer übeln Diät, Unreinlichkeit und durch das Anstecken. Man muß daher ungemein sorgfältig seyn, die Kinder reinlich zu halten, und sie vor jedem Umgange mit krätzigen Personen, besonders aber vor krätzigen Ammen und Mägden hüten. Dieser Ausschlag wird in die feuchte und trockene Krätze abgetheilt, und offenbart sich am meisten zwischen den Fingern. So häßlich und beschwerlich aber auch dieser Ausschlag nur immer ist, so ist er doch nicht Lebensgefärlich, sondern er verhütet bey den Kindern sehr oft manche Krankheit.

Man giebt daher gleich anfänglich einem krätzigten Kinde täglich ein Paarmal zwey bis

zehen Gran fein gestoßene und durchgesiebte Schwefelblumen, nachdem man es einmal mit acht bis fünfzehen Gran Jalappenwurzelpulver in einem Kinderlöffel voll Sennesblätter Syrup laxiret hat. Man kann die Schwefelblumen auch in warmer Milch reichen. Oder es kann auch nur die Amme täglich ein Paar Messerspitzen voll Schwefelblumen in warmer Milch einnehmen.

Oder:

Nimm Jalappenharz fünf Gran;
versüßtes Queckſilber acht Gran,
mische alles wohl untereinander, und theile es in zwey gleiche Theile ab.

Man kann auch den Kindern den Laxierrosensyrup, oder den Wegwartensyrup mit Rhabarber eingeben; hernach etliche Morgen nacheinander des Quercetani Schwindsuchtspulver oder Purgierpulver miteinander vermischt, reichen, und eine gute Diät dabey beobachten.

Zur Reinigung des Geblüts dienen auch nachfolgende Arzneymittel:

Nimm Spießglaseſſenz ein Quentlein,
Rhabarbereſſenz zwey Quentlein,
Sassafrasholzöhl einen Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm die Mixtur wider die Krätze zwey Quentlein,

Erd-

Erdrauchessenz zwey Skrupel, mische alles wohl untereinander.

In der feuchten Krätze ist auch die mit dem Holzgeist oder Sassafrasholzgeist bereitete Korallentinktur besonders gut. Ingleichem die mit Erdrauchsaft vermischten Molken. Gelind Schweißtreibende Mittel sind ebenfalls sehr dienlich.

Nimm Schwefelblumen ein Quentlein;
Schweißtreibendes Spießglas,
gegrabenen Zinnober,
zubereitete Krebsaugen von jedem ein halbes Quentlein
Zucker so viel zu einem angenehmen Geschmack nöthig ist,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Wedels Bezoarpulver,
zubereitete Krebsaugen,
virginische Schlangenwurzel,
Italiänische gepulverte Vipern
von jedem einen halben Skrupel,
mische alles wohl untereinander, und gieb davon nach Beschaffenheit des Alters eine bis zwey Messerspitzen voll.

Sind diese und andere dergleichen Pulver eine Zeit lang gebraucht worden, so kann man

die Kinder gelinde laxiren, und jedesmal ein wenig Queckſilber damit vermiſchen.

Nimm Erdrauchextrakt,
verſüßtes Queckſilber von jedem
einen halben Skrupel;
Jalapenharz fünf Gran,
Aniesöhl zwey Tropfen,
miſche alles wohl untereinander, formire mit der Saffrantinktur fünfzehen Stück Pillen daraus, beſtreue ſie mit Süßholzpulver, und gieb davon nach Beſchaffenheit des Alters einige Stuck.

Im Frühjahr kann man folgendes Laxiermittel verordnen:

Nimm Sennesblätter drey Quentlein;
auserleſene Rhabarber zwey
Quentlein;
kleine Roſinen zwey Loth;
Erdrauchkraut ſechs Quentlein;
koche alles in einer hinlänglichen Menge Waſſer, ſeyhe es durch, und gieb davon auf einmal eine Unze zu trinken.

Iſt der Leib nach und nach gereiniget worden, ſo kann man auch äußerliche Mittel, welche aber nicht zurücktreiben, als Salbeywaſſer und dergleichen, verordnen, und die Blattern damit beſtreichen.

Nimm einfache Alantſalbe ein Loth.
Perlappſaamenmehl, ein halbes
Quentlein;

Pippern-

Pippernsett einen halben Skrupel,
Kampfer drey Gran,
mische alles wohl untereinander, und mache ein Sälblein daraus.

Schwären die Blattern allzu stark, so kann das mit Augennichtswasser und Queckſilberwasser vermischte Kalkwasser gebraucht, und die Blattern mit einem Federkiel gelinde damit bestrichen werden:

Oder:

Nimm Alantsalbe ohne Queckſilber,
Süßholzsalbe von jeder ein Loth;
mit Myrrhen versetzte Schwefelblumen;
Mengelwurzel von jeder fünfzehen Gran;
zerflossenes Weinsteinsalz einen halben Skrupel;
mische alles wohl untereinander, und mache mit einer hinlänglichen Menge Lorberöhl eine Salbe daraus.

Nachstehender laxirender Kräuterwein, äußert nicht nur in der Krätze, sondern auch in allen Unreinigkeiten des Blutes, eine sehr vortreffliche Würkung:

Nimm auserlesene Rhabarber fünf Quentlein;

Alantwurzel,
Schmeerwurzel,
Graßwurzel von jeder ein Loth;
Sennesblätter zwey Loth;
Weinstein ein Loth;
Kleine Rosinen vier Loth;
Engelsüß zwey Loth;
Fenchel,
Anies von jedem zwey Skrupel,
zerschneide alle diese Stücke, gieß fünf Pfund guten alten weissen Wein und vier Pfund Wasser darüber, laß es über Nacht stehen, den folgenden Morgen siede alles in einem wohl verschlossenen Gefäß, laß es bis auf ein Pfund einkochen, seihe es hernach durch ein sauberes Tuch, und gieb davon Morgens und Abends ein Gläsgen voll zu trinken.

Nachfolgende Salben sind ebenfalls gut:

Nimm ungesalzene Butter zerlasse solche, und gieße sie in kaltes Wasser, und nimm davon zwey Loth;
Schweinenschmalz zwey Loth;
Mengelwurzel,
Mannstreuwurzel von jeder vier Loth;
Citronen ein Stück
mische alles wohl untereinander, und koche es mit Salbey und Majoran so lange, bis das Phlegma verzehret ist,

presse

presse es durch ein Tuch, und mische hinzu:

Schwefelblumen ein Loth;
Kampfer ein Quentlein;

reibe alles wohl untereinander, mische um den Geruch zu verbessern ein wenig ausgepreßtes Mußkatnußöhl und Spicköhl darunter, und schmire damit die krätzigen Stellen.

Oder:

Nimm gestossenen Schwefel vier Loth;
Weis Nießwurzel ein Loth;
Sublimat einen halben Skrupel;
Ungesalzenen Butter zwey Loth;

mische alles über einem gelinden Feuer zu einer Salbe.

In der trockenen Krätze sind nachfolgende Salben gut:

Nimm weiße Nichtssalbe,
Mengelwurzelsalbe, von jeder ein Loth;
versüßtes Queckſilber zwey Skrupel,
weiße Nießwurzel,
Mennig mit Eßig destillirt von jedem ein Quentlein;
Salbeyöhl drey Tropfen,

mische alles wohl untereinander., und mache mit einer hinlänglichen Menge Lorbeeröhl eine Salbe daraus.

Oder:

Nimm Pomade,
Bleyweissalbe,
Fein zerriebenes versüßtes Queck-
silber von jedem ein halbes
Quentlein;
Bleyzucker,
Mineralturpith von jedem einen
Skrupel,
mische alles wohl untereinander, und mache mit einer hinlänglichen Menge Rosenöhl eine Salbe daraus.

Oder:

Nimm Alantsalbe zwey Loth;
Schwefelblumen ein Quentlein;
Weinsteinsalz ein halbes Quent-
lein;
mische alles wohl untereinander, und mache mit einer hinlänglichen Menge Tabacksöhl eine Salbe daraus.

Oder:

Nimm Schweinenschmalz acht Loth;
Silberglätt vier Loth;
Lohröhl ein halbes Loth;
Queckſilber ein Loth;
Weisse Nießwurzel zwey Loth,
mische alles zu einem Sälblein unter-
einander.

Wäre die Krätze all zu stark anhaltend, und wollte gar nicht weichen, so kann man nachfolgende Salbe gebrauchen:

Nimm weisse Nichtssalbe,
Alantsalbe von jeder ein Loth;
Schwefelblumen ein Quentlein,
mische alles wohl untereinander, und mache mit einer hinlänglichen Menge Tabacksöhl eins Salbe daraus.

Ich warne jedermann vor allen andern Salben und Künsten, womit man die Krätze vertreibt. Die allergefährlichsten Zufälle rühren von dergleichen Künsten her. Besonders muß man bey der Kur die Erkältung der Kinder verhüten, und sie in einem mäßig warmen Zimmer halten. So bald man bemerkt, daß der Ausschlag zurück getreten sey, und die Kinder mit Zuckungen, Husten, Erbrechen, Durchlauf, Geschwären und so weiter befallen werden, muß man alles anwenden, um den Ausschlag wieder heraus zu treiben. Man läßt sogleich die Salben weg, und badet, oder wäscht das Kind oft mit warmen Wasser. Die Amme und das Kind gebrauchen aber innerlich die Schwefelblumen so, wie oben gemeldet worden, täglich. Auch kann man dem Kinde zuweilen einen oder zween Gran Bisam mit einem Stückgen Zucker Klein gerieben, eingeben, und ihm oft eine Tasse voll warmen Holderthee mit oder ohne Milch reichen, daß es davon schwitze. An die Gelenke, wo die Krätze hauptsächlich

gesessen hat, muß man einen Teig, von Sauerteig, der wohl gesalzen worden, mit scharfem Eßig und Senf, wie man ihn speiset, durchknetet, und ein wenig erwärmt worden, oder ein kleines Pflaster von spanischen Fliegen, anlegen, daß es ziehe, und den Ausschlag wieder herauslocke.

Auch kann es, besonders wenn die Brust von zurückgetretenen Ausschlage leidet, nützlich seyn, dem Kinde ein Pulver von drey bis sechs Gran gelben Spießglasschwefel der dritten Präcipitation mit eben so viel vitriolischen Weinsteine vermischt, mit dem obigen Thee, einmal zu geben, und dieß allenfalls an einem andern Tage zu wiederholen. Dazwischen aber müssen immer die andere obigen Mittel, oder auch zuweilen von drey Gran Moschus und einem Grane Kampfer mit Eibischsyrup etwa drey Pillen gemacht, und dem Kinde nacheinander, etwa in einem gebratenen Apfel oder Muß eingegeben werden. Es kann auch gut seyn, die Kinder oft mit wollenen Tüchern, die doch nicht blau gefärbt seyn müssen, an den Gelenken und zwischen den Fingern zu reiben, welches den Ausschlag herauslockt.

Die Blutschwären werden fast auf die nämliche Art behandelt:

Nimm Erdrauchwasser,
Scabiosenwasser, von jedem
anderthalb Unzen;
Kardobenediktenwasser eine Unze,

Theriack ein halbes Loth;
Elixirium Proprietatis ohne Säure zwey Skrupel;
Tausendguldenkrauteſſenz ein Quentlein;
Ohne Feuer zubereitetes Hirschhorn,
Schweißtreibendes Spießglas von jedem einen Skrupel,
Oelmagensaamensyrup eine Unze,
miſche alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Erdrauchessenz,
Kardobenediktenessenz,
Theriackessenz von jeder ein Quentlein;
Tartarisirte Spießglastinktur ein halbes Quentlein,
miſche alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm zubereitete Krebsaugen, zwey Skrupel;
Schweißtreibendes Spießglas,
gegrabenen Zinnober,
Spießglaszinnober von jedem einen Skrupel,
miſche alles wohl untereinander.

Diese und dergleichen Arzneymittel, wenn sie nach und nach gebraucht werden, erregen einen gelinden Schweiß, wodurch viele Unreinigkeiten des Geblüts ausgetrieben werden. Aeußerlich kunn man die Zeitigung befördernde Mittel gebrauchen.

Sobald die Blutschwären aufgebrochen sind, und die Materie herausgeflossen, fallen sie von sich selbst wieder zu, wenn aber dieses nicht geschehen sollte, so kann man ein wenig Peruvianischen Balsam auflegen, oder das Melilotenpflaster gebrauchen.

Sieben und dreyßigstes Kapitel.

Von der Lustseuche.

Dieses Elend wird den Kindern durch ihre Aeltern und Ammen beygebracht; und da sie so unschuldig dazu gelangen, so haben, sie auch ein Privilegium in der Kur. Denn Harris versichert, daß solche durch die Ammen angesteckte Kinder leicht curirt werden, ob sie gleich schon voller Flecken, Blasen und Geschwüre sind, und die heftigsten nächtlichen Schmerzen haben. Er hat dieses durch eine ganz simple Methode glücklich bewerkstelligt, die für Kinder vollkommen ausgesucht ist. Das Mehl der Sasaparillewurzel hat entweder gar

keinen,

keinen, oder doch einen nicht unangenehmen Geschmack. Man kann es unter den Brey der Kinder mischen, und dem Magen zum Besten etwas gepulvertes gelbes Sandelholz hinzuthun. Wenn man hiervon den Kindern hinlänglich giebt, und sie dazwischen gehörig purgirt, wozu hier das versüßte Queckſilber am Beßten passet, so kann man dieselben aufs vollkommenste wieder herstellen.

Nimm versüßtes Queckſilber,
Scamoneum mit Süßholz zubereitet,
zubereitete Austerschaalen von jedem vier bis sechs Gran;
mische alles wohl untereinander, und gieb es auf einmal mit Thee oder Kaffewasser ein.

Nimm geraspeltes Franzosenholz drey Unzen;
geraspeltes Franzosenholzrinde eine Unze;
geraspeltes Fenchelholz zwey Unzen;
Chinawurzel eine Unze,
Sarsaparill eine halbe Unze,
Kleine Rosinen,
Große Rosinen von jeden drey Loth;
Süßholz eine Unze,
Engelsüß sechs Quentlein,
gieß eine hinlängliche Menge Erdrauchwasser

wasser auf diese Stücke, laß es eine Zeitlang darüber stehen; nachhero koche es im Marienbad, und presse es stark aus, und laß die Säugamme öfters davon trinken.

Oder:

Nimm Sarsaparillwurzel;
Chinawurzel von jeder acht Loth;
Sassafrasholz zwey Loth;
Kleine Rosinen acht Loth;
koche es in acht Pfund Regenwasser, seihe es durch ein Tuch, und verwahre es zum öftern Gebrauch.

Durch diesen Trank kann die Milch, welche das Kind sauget, sehr verbessert werden, man kann auch selbst dem Kinde davon soviel zu trinken geben, als es täglich bezwingen kann. Darzwischen kann man ihm auch nachfolgendes Purgirmittel geben:

Nimm auserlesene Manna zwey Loth;
versüßtes Queckſilber vier Gran;
mische alles wohl untereinander, und gieb es dem Kinde mit dem Brey;

Man kann auch dem Kinde nachfolgendes Bad verordnen:

Nimm große Klettenwurzel,
Franzosenholz von jeder acht Loth;
koche alles in hinlänglicher Menge Wasser, das acht Pfund übrig bleiben.

So

Sobald das Kind gebadet und abgetrocknet worden, muß es in eine warme Wiege gebracht, und wohl zugedeckt werden, daß es in eine gelinde Ausdünstung gebracht werde. Die Geschwüre selbst kann man mit einem Queckfilberwasser reinigen.

Acht und dreyßigstes Kapitel.

Von den Fiebern.

Wenn die Kinder erst an den Gliedern kalt werden, blaue Nägel haben, blaß aussehen, und überhaupt allen Zeichen nach von Herzen krank sind, nach Verlauf einer oder mehrerer Stunden aber eine allgemeine Hitze über den ganzen Leib bekommen, wobey sie sich erbrechen, sehr unruhig sind, und nicht schwitzen, endlich aber nach Verlauf einiger Stunden in Schweiß gerathen und munterer werden, bis sie zulezt wieder gesund zu seyn scheinen, gleichwohl aber nichts oder wenig genieſſen, eine unreine Zunge behalten und entweder am folgenden oder am dritten oder am vierten Tage denselben Zufall eben so wieder ausstehen müssen, so haben sie ein kaltes oder Wechselfieber, welches dann, nachdem es wieder kommt, entweder das tägliche oder dreytägige, oder viertägige genennet wird.

So lange die Kinder im Fieber liegen, kann man ihnen nur blos Erleichterung geben: die eigents

gentliche Kur aber muß in den Zwischenzeiten geschehen. Im Fieber giebt man ihnen häufig zu trinken, entweder Wasser mit dem dritten oder vierten Theile Milch kalt vermischt, oder Wattig, oder Kirschensuppe, nicht warm, sondern nur daß sie nicht allzukalt ist, oder dünne Graupenwellgen, mit Citronensafte, und saurem Kirschensafte, oder Maulbeersyrupe dem Geschmacke angenehm gemacht, und endlich, wenn der Schweiß ausbricht, welchen man aber nicht durch Wärme und Betten übertreiben muß, giebt man ihnen einige Thassen von obigen Getränken, oder Theewasser warm.

So gut es ist den Schweiß nach der trockenen Hitze durch Ruhe und warmes Getränk abzuwarten, so schädlich würde es seyn ihn durch heisses Verhalten und hitzige Arzeneyen zu befördern. In den Zwischenzeiten soll man die Kinder nicht zum Essen nöthigen, aber sie desto mehr trinken lassen, was sie etwa gewohnt sind, oder von den jetzt erwähnten Getränken. Man lasse sich warnen vor allen auch noch so unschuldig scheinenden Hausmitteln wieder das Fieber, sondern verfahre lediglich auf folgende Weise:

Am guten Tage, oder wenigstens in den Stunden, da der vorhergehende Fieberanfall, mit Frost, trockner Hitze und Schweiße gänzlich vorüber, und keine unnatürliche Hitze mehr zu spüren ist, giebt man den Kindern, die über ein

Jahr

Jahr alt sind, in einem Kinderlöffel oder zwey bis drey Theelöffel voll Pfirschenblutsyrupe, sechs Gran gepulverte Brechwurzel mit so viel Rhabarberpulver, und, wenn es starke Kinder sind einen Viertel Gran Brechweinstein untereinander gemischt, und läßt sie, wenn sie davon übel werden und sich erbrechen, oft etwas Warmes dazwischen trinken. Man kann zugleich ein Klystier von Molken beybringen, worinn viel Zucker aufgelöst worden. Erwachsenen Kindern kann man von der Brechwurzel und Rhabarber von jedem acht bis zehen und mehrere Gran, und einen halben bis ganzen Gran Brechweinstein in dem Safte reichen. Dieß ist für die erste Zwischenzeit genug.

Im folgenden Fieber pflegt man die Kinder so, wie oben beschrieben ist.

In der folgenden guten Zwischenzeit kann man den Kindern, über ein Jahr alt, nachfolgendes Pulver mit Theewasser geben, auch wenn sich der Leib nicht ohnedem reichlich öfnet, das obige Klystier wieder gegeben werden.

Nimm gelben Spießglasschwefel von der dritten Präcipitation drey bis vier Gran;
Wermuthsalz eine Messerspitze voll,
mische alles wohl untereinander.

Ist das Fieber alltägig, so giebt man dies Pulver ein paar Stunden nach dem völligen

Aufhören des Fiebers; ist es dreytägig, so giebt man es am Zwischentage Früh. Hat es zween Zwischentage, so giebt man es an beiden des Morgens.

Aeltern Kindern kann man fünf bis sechs Gran von eben demselben Spießglasschwefel verordnen.

Wenn dieß Pulver brechen oder purgiren macht, so erleichtert man solches durch warmes Getränk, ohne sich von der Wirkung, wenn sie auch ein wenig lebhaft wäre, abschrecken zu lassen, dieselbe Arzeney verordnetermassen fortzugeben: denn man muß dieß Pulver nicht allein in der zwoten Zwischenzeit des Fiebers, sondern auch in der dritten und vierten, ja beym viertägigen Fieber doppelt, wie obengesagt, nämlich an jedem guten Zwischentage, wiederholen.

Wenn hernach das Fieber doch noch wiederkommt, oder auch der Sicherheit wegen, wenn es gleich schon aussen geblieben wäre; so bringt man in der nächsten Zwischenzeit folgendes Klystier bey:

Nimm Fieberrindenpulver zwey Loth, koche es in einem halben Pfund Bier, seigere es durch, und laß es dem Kinde als ein Klystier setzen.

Dieses Klystier kann allenfalls die folgenden guten Tage wiederhohlt werden, bis das Fieber aussen bleibt.

Ist das Fieber hartnäckig, und hält nach dieser Kur noch an, so muß entweder die Amme

die

die Fieberrinde gebrauchen, als ob sie selbst das Fieber hätte, oder man muß dem Kinde selbst, wo möglich die Fieberrinde beybringen, wozu aber ein Arzt rathen muß.

Ist hierzu keine Anstalt zu machen, so verordnet man die nachfolgende Mixtur:

Nimm Wermuthsalz ein halbes Loth, laß es mit einem halben Loth Citronensaft oder Essig aufbrausen bis es gesättiget ist, gieß alsdann hinzu:

Brunnenwasser ein halbes Pfund;
geistiges Zimmtwasser zwey Loth;
Pomeranzensyrup anderthalb Loth;

mische alles wohl untereinander, und gieb davon dem Kinde in allen folgenden Zwischentagen des Fiebers, bis es aussen bleibt, und dann noch ein paar Tage, täglich vier oder fünfmal, mithin etwa alle zwo Stunden einen Speiselöffel voll, wobey die Klystiere von der Fieberrinde nicht zu versäumen sind.

Auch kann man es versuchen, den Kindern doppelte durchgenähete Tücher mit Fieberrindenpulver angefüllt, um den Leib zu schlagen, und sie Tag und Nacht darin eingewickelt zu halten. Wenn im Anfange des Wechselfiebers einige Anfälle versäumt worden wären, ohne die Kur anzufangen, so kann man doch jeden Anfall für den ersten annehmen, und so mit der

Kur den Anfang machen, und fortfahren, als ob es vom ersten Anfange an geschehen wäre.

Statt des Brechmittels im Anfange der Kur muß man bey Kindern, die Brüche haben, oder sonst nichts zu brechen nehmen dürfen, in einem Kinderlöffel voll Rhabarbersaft, den jüngsten Kinderr acht bis zehen Gran, den ältern fünfzehn bis zwanzig Gran Jalappenwurzelpulver, mit warmen Getränk zum purgiren geben und hernach weiter verfahren, wie oben gemeldet.

Wollte man auch bey dergleichen Kindern die Spießglaspulver, weil sie zuweilen ein Erbrechen haben, lieber nicht geben, so kann man ihnen in jeder Zwischenzeit des Fiebers, statt desselben, eben dies hier beschriebene Purgiermittel reichen, bis, vom Anfange der Kur anzurechnen, der vierte Fieberfall vorbey ist. Alsdann verfährt man eben so, wie oben, nach dem Spießglaspulver zu verfahren gelehrt worden ist.

Säuglingen gieb man blos den itztgedachten Rhabarbersyrup in die Zwischenzeit des Fiebers, und läßt hernach die Amme täglich viermal ein Quentlein Fieberrinde einnehmen, als ob sie selbst das Fieber hätte.

Die üble Diät der Kinder im Essen ist die gemeinste Ursache ihrer kalten Fieber: Ich habe im Vorhergehenden beschrieben, wie dieselbe eingerichtet werden müsse; und wenn diese nicht strenge gehalten wird, besonders nach dem Fie-

ber, so kommt dasselbe bald wieder, und erfordert dann jedesmal von neuem die ganze vorhin beschriebene Kur. Wenn die Kinder nicht gezwungen werden können, gute Diät zu halten; so muß man ihnen keine Ueberladung hingehen lassen, ohne ihre Gesundheit mit Digestiven, gelinden Brechmitteln oder Purganzen zu verwahren.

Unter dem Namen die anhaltende Hitze kennen die Weiber die hitzigen Fieber der Kinder.

Sie fangen sich gemeiniglich an mit Erbrechen, Brennen der Stirn, Durst, Unruhe, Angst, Zittern und geschwinden Pulse, wozu sich nicht selten Ohnmachten und fallende Sucht gesellen.

Wenn bey diesen Umständen die Hitze über einen Tag und Nacht anhält, an welchem man etwa das nachstehende Pulver gegeben haben kann; so muß man den Kindern Herzstärkungen und Erquickungen, die nicht hitzig sind, reichen, sie nicht zu heiß halten, und ihnen weder Wein, noch hitzige Hausmittel, noch starke Purganzen geben, damit man nicht etwa einen vorseyenden Ausschlag von Blattern, Masern, Friesel und dergleichen, welcher sich zu Ende des dritten Tages äussert, entweder zu hitzig austreibe, oder zurückhalte.

Nimm rothe zubereitete Korallen,
zubereitetes Hirschhorn,

zubereitete Krebsaugen,
zubereiteten Bergkrystall von jedem ein halbes Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Wenn man auf jede Messerspitze voll von diesem Pulver einen Speiselöffel voll von untereinander gemischten schwarz Kirschen- Rosen- und Lindenblüthwasser gießt, es umschwenkt, und soviel Zucker hinein thut, als nöthig ist, um den Geschmack angenehm zu machen; so kann man dasselbe als Mixtur, zu einem Kinderspeiselöffel voll, bequemer und mit gleichem Nutzen geben.

Bis dahin, daß sich ein solcher Ausschlag zeigt, giebt man den Kindern bey grosser Hitze und Unruhe alle zwo Stunden, oder noch öfter, ein paar Kinderlöffel voll von nachstehendem labenden Tränklein:

Nimm Holderblüthwasser,
Lindenblüthwasser,
Kirschenwasser,
Citronenwasser,
Scabiosenwasser von jedem zwey Loth;
versüßten Salpetergeist, zwey Quentlein;
wilden Mohnsaamensyrup zwey Loth,
mische alles wohl untereinander.

Wenn endlich wirklich ein Ausschlag zum Vorschein kommt, so sind Krebsaugen mit Citronensaft gesättigt, hinlänglich, um ihn auf der Haut zu erhalten, und es kann davon ein wenig in dem obigen Tränklein gereicht werden. Bey diesen Krankheiten ist es stets besser, einen Arzt zu Hülfe zu nehmen, weil die verschiedenen Zeiten und Zwischenfälle derselben, wenn man es nicht bey der itzt beschriebenen allgemeinen Methode und guten Wartung und Pflege allein bewenden lassen will, mehr Einsicht erfordern, als man den Kinderwärterinnen geben kann.

Neun und dreyßigstes Kapitel.

Von den Brustkrankheiten, dem Steckflusse und Keichhusten.

Das Röcheln und die Heiserkeit, welche gemeiniglich von Erkältungen herrühren, werden durch warme Tücher auf der Brust, durch Thee mit Zuckerkandi, Wallrath mit Süßholzpulver vermischt, Mandelöhl mit Zuckerkandi, Honig mit Ingber, den Saft, der ausgeschälten und in Scheiben geschnittenen Ruben, wenn man sie mit Zucker bestreuet, herauszieht, und als ein Syrup gebraucht werden kann, Violenwurzelpulver in Pfirschblüthsyrup, und durch Purganzen von einem halben bis zwey Loth Manna, oder ein Paar Theelöffel voll von gleichviel vermischten Rhabarbersyrup und Meer-

zwiebelessigmeth, mit ein wenig Pulver von Jalappenwurzel versetzt, bald vertrieben.

Eben so ist der gemeine feuchte Brust-husten von Kälte und Schärfe zu kuriren. Die obigen Vermischungen können ohngefähr nach Gutdünken gemacht werden. Das Purgiren muß wenigstens jeden dritten oder vierten Tag wiederholt werden. Die Manna löset man in warmen Wasser, oder in Theewasser auf. Der Rhabarbersyrup und Meerzwiebelessigmeth kann zu gleichen Theilen vermischt, zu einem, zwey und mehr Thee- oder Kinderlöffeln voll hinlänglich seyn, nachdem man in jedem Kinderlöffelvoll eine Messerspitzevoll Jalappenwurzelpulver gemischt hat. Man giebt, wie nach allen Purganzen, warmes Getränk, ohne Milch, nachzutrinken.

Ein sehr gutes Brustpulver für Kinder, welches man ihnen an den Tagen, da sie nicht purgiren, alle zwey oder drey Stunden mit ihrem Getränke zu einer Messerspitze voll und mehr eingeben kann, ist nachfolgendes:

Nimm gepulverte Aaronswurzel,
gepulverte Blauschwertelwurzel,
mit Citronensaft gesättigte Austerschaalen von jedem ein Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Zum Getränke kann dünne Habergrützbrühe, Thee mit Milch, oder Rübensuppe dienen.

Die

Die Heiserkeit von Erkältung wird eben so gepflegt, wie hier beschrieben worden.

Wenn man bemerkt, daß der Husten von einer Schärfe im Halse herrührt, der die Luftröhre kitzelt, welches sich daraus schließen läßt, wenn die Kinder zwischen dem Husten viel räuspern, wie einer der etwas hinten im Halse fühlt, das ihn reizt, so ist Ingwer mit Sirup oder Honig vermischt ein gutes Linderungsmittel. Allenfalls muß man mit Milch, worin Feigen gekocht sind, den Hals gurgeln oder spritzen lassen.

Es giebt einen Husten, der aus dem Magen kömmt, wenn die Kinder zu viel zähe Speisen, als Brey, Brod, Kuchen, Konfekt u. s. w. gegessen haben. Man erkennt ihr daraus, daß die Kinder nicht essen mögen, oder freßsüchtig sind, daß sie engbrüstig werden, einen aufgetriebenen harten Magen, und besonders beym Husten eine Neigung zum Erbrechen, ja oft ein wirkliches Erbrechen haben. Ihr Athem und ihre Exkrementen riechen übel; sie husten wenig aus der Brust auf, hingegen würgen sie sich, bis mit halbem Erbrechen ein zäher Schleim zum Vorscheine kommt. Die Zunge ist unrein, nach den Mahlzeiten wird der Husten ärger, und nach einem Erbrechen bleibt er merklich länger aussen, als sonst. Die Kinder können auch hierbey den Athem besser an sich halten, ohne zu husten, als wenn es aus der Brust kommt.

Die Kur dieses Magenhustens besteht aus Brechmitteln und Abführungen. Man giebt einem Kinde bis zu einem Jahre einen Kinderlöffel voll Rhabarbersyrup und Meerzwiebelessigmeth, zu gleichen Theilen vermischt, worinn ein Gran Brechwurzelpulver eingerührt ist. Aeltern Kindern giebt man drey Gran von eben dieser Wurzel in einem Theelöffel voll geriebenen Zucker, mit Wasser, und wenn dieß in einer halben Stunde kein Erbrechen macht, so giebt man ihm dieselbe Arzeney, zum andern, ja nach einer halben Stunde, wohl zum drittenmale. Dabey wird ein Klystier von Milch oder Wasser mit Oehl und Zucker verordnet; und diese Kur kann man, bey sparsamer Diät, einige Tage wiederholen. Waldtschmidt behauptet, daß fast aller und jeder Kinderhusten aus dem Magen käme. Er wird zuweilen ausserordentlich heftig, ja convulsivisch, erfordert aber immer dieselbe Kur. Es kann zuweilen bey vollblütigen Kindern nöthig seyn, ihnen eine Ader zu öfnen, welches Sydenham über alles erhebt.

Nimm Isopwasser ein Loth,
Erbrechsyrup ein Quentlein,
mische alles wohl unter einander.

In einem langwürigen Brusthusten, besonders wenn er sehr trocken ist, dienet der dicke Saft von kleinen Rosinen mit Leinsaamen- oder Quittensaamenschleim vermischt. Etwas erwachsenen Kindern dienet ein Trank von

Alant-

Alantwurzel mit kleinen Rosinen und etwas Zucker, in Malvasier zu der Dicke eines Syrups eingekocht. Folgende Arzeneyen sind auch sehr gut:

Nimm Wedels Brustpulver einen Skrupel;
Salmiackgeist mit Anies bereitet fünf Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Der Salmiackgeist ist auch ein sehr gutes Mittel in den Steckflüssen, und widersteht den Konvulsionen. Man kann auch anstatt des Brustpulvers die einfachen Violenwurzel Species nehmen:

Nimm einfache Violenwurzel Species einen Skrupel,
Wedels Bezoardisches Pulver fünf Gran,
mische alles wohl untereinander.

Der Wallrath in warmer Milch oder Bier eingegeben, ist auch ein vortrefliches Mittel im Keuchen und Engbrüstigkeit, indem er den zähen Schleim auflöst, und zum Auswerfen zwingt, auch oft mit dem besten Erfolg ein gelindes Erbrechen erregt.

Nimm Wedels Brustpulver einen Skrupel,
— — — bezoardisches Pulver,
Wall-

Wallrath von jedem fünf Gran,
Fenchelöhlzucker sechs Gran,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Holzessenz zwey Quentlein;
Myrrhenessenz,
Agtsteinessenz,
Salmiackgeist mit Anies bereitet
von jedem ein Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Wedels Brustelixier ein halbes Quentlein;
— — — Bezoartinktur einen halben Skrupel,
Salmiackgeist mit Anies bereitet
sechs Tropfen,
schmerzstillende Essenz drey Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Brustelixier ein Quentlein;
Theriackessenz einen halben Skrupel;
Salmiackgeist mit Anies bereitet
acht Tropfen;
schmerzstillende Tinktur,

Biber-

Bibergeiltinktur von jeder drey Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Salmiackgeist mit Anies bereitet einen Skrupel;
balsamische Myrrhenessenz sechs Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Die mit Zucker vermischten Schwefelblumen, der mit Agrstein versetzte Hirschhorngeist, und das Kapaunenfett in einer warmen Erbsensuppe gegessen, werden ebenfalls besonders wider den trockenen Husten angerühmet. Auch das nachfolgende Hausmittel soll sehr gut seyn: Man nimmt geschälte Rettige, schneidet sie in zarte Scheiben, und streuet auf jedes Scheibgen fein zerstossenen Zuckerkandel, legt solche hernach auseinander, drückt sodann den Saft davon aus, und giebt davon dem Kinde zuweilen einen Löffel voll.

Nimm Scorzonerenwasser,
Isoppenwasser,
Kerbelkrautwasser,
schwarz Kirschenwasser von jedem ein Loth;
einfache Violenwurzel Species,
Sennerts Bezoarpulver,

zube-

zubereiteten gegrabenen Zinnober
sechs Gran,
Salmiackgeist mit Anies bereitet,
vier Tropfen;
Wedels Brustelixier acht Tro-
pfen;
Isopsyrup ein Loth,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Kardobenediktenwasser,
Huflattigwasser,
Kerbelkrautwasser,
Isoppenwasser von jedem ein
Loth;
Ammoniackgummiessenz einen
Skrupel;
Brustelixier ein halbes Quentlein,
Salmiackgeist mit Anies bereitet
acht Tropfen,
auserlesene Manna zwey Quent-
lein;
Meerzwiebelhonig ein Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Wenn der Leib verstopft ist, welches bey den Brustkrankheiten höchst schädlich ist, so kann man nachfolgendes Klystier beybringen:

Nimm Eybischwurzel,
Gichtrosenwurzel,

Alant-

Alantwurzel, von jeder zwey
Quentlein,
Eybischkraut,
Körbelkraut,
Isoppenkraut von jedem eine halbe Handvoll;
Mayenblümlein,
Meliloten von jeden zwey Fingervoll;
Feigen drey Stück;
Anies einen halben Skrupel;
koche alles in einer hinlänglichen Menge Wasser.

Aeusserlich kann nachfolgendes Sälblein gebraucht werden:

Nimm rothe flüssige Salbe,
Brustsalbe von jeder zwey Quentlein;
Salmiackgeist mit Anies bereitet einen Skrupel;
Isoppenöhl,
Fenchelöhl,
Agrsteinöhl von jedem zwey Tropfen;
Kampfer zwey Gran,
mische alles wohl untereinander.

Das Hechtfett wird auch angerühmt, daß man solches bey einem gelinden Feuer auf die Fußsohlen streichen und wohl einreiben soll, hernach aber warme Tücher umwenden. Die nämliche Wirkung leistet auch das Kapaunenfett

fett oder das Hirschunschlitt; oder man kocht Kümmelsaamen in Bier, macht es mit Butterfett, und salbet damit die Fußsohlen.

Oder:

Nimm Eybischsälblein,,
Brustsalbe von jeder zwey Loth;
Wallrath ein halbes Quentlein;
Gekochtes Kamillenöhl zwey
Quentlein,
mische alles zu einer Salbe wohl untereinander.

Der Keichhusten ist allen Umständen nach, wie der obenbeschriebene Magenhusten der Kinder, wenn derselbe recht arg wird; denn bey beyden ist er von ungemeiner Heftigkeit, sie husten sich dabey so ausser Athem, daß sie kaum Zeit behalten, die Brust wieder voll Luft zu ziehen, und dabey einen fürchterlichen Laut machen, als ob sie ersticken sollten; ihr Gesicht wird braun und blau; die Augen treten aus dem Kopfe, das Blut springt oft aus Mund und Nase; der Husten hört nicht eher auf, als bis eine Menge Schleim ausgewürgt ist; und man muß zuweilen den Kindern den Finger in den Hals stecken, damit sie nur nicht im Schleime ersticken. Alles dieses sind Umstände, die dem convulsivischen Magenhusten, welcher von einer Ueberladung entsteht, und dem Keichhusten gemein sind, welchen letztern man mit Recht für eine ordentliche graßirende, anste-

ckende

ckende und neue Krankheit hält, die eben so, wie die Pocken, erst seit einigen Jahrhunderten bekanndt worden ist, eben so graßirt, und nur selten einzelne Kinder angreift, eben so von einem Hause ins andere gebracht werden kann, daß gesunde Kinder davon angesteckt werden, und eben so jedem Kinde nur einmal in seinem Leben wiederfährt, wornach es Zeitlebens damit verschont bleibt.

Hierdurch und insbesondere, daß der Keichhusten einen Tag um den andern schlimmer wird, unterscheidet er sich vom gemeinen wilden Magenhusten. Man muß also bey diesem Husten, wenn er graßirt, die Kinder vom Umgange mit den Kranken, eben so, wie bey den Pocken, abhalten.

Uebrigens ist die Kur völlig so, wie beym Magenhusten, durch wiederholte Brechmittel, Klystiere, bey Vollblütigkeit und allzu wilden Husten, durch Aderlassen, und am Ende durch den Gebrauch der Fieberrinde zu bewerkstelligen, weil dieser Keichhusten eigentlich nichts anders als ein verstecktes Magenfieber ist, das statt des Frosts und der Hitze, sich mit dem Husten einstellt. Man kann die bittere Fieberrinde selten anders, als in Klystieren bey Kindern anbringen, welche, wie bey den Wechselfiebern, an den guten Tagen beygebracht werden. Sonst könnte man an solchen Tagen viermal ein halbes Quentlein der Fieberrinde, in Oblate, oder einem Safte, oder wie es sonst am besten geht, eingeben.

Nimm weisen zubereiteten Agtstein
sieben Gran;
zubereiteten gegrabenen Zinnober
zehen Gran;
Krebsaugen sechszehen Gran;
schweißtreibendes Spießglas drey:
zehen Gran;
Bibergeil sechs Gran,
himmlischen Theriack drey Gran,
Krausemünzöhl zwey Tropfen,

mische alles wohl untereinander, und gieb davon zwölf bis zwanzig Gran, Abends in Fenchelwasser oder Bier ein. Dieses Pulver lindert die Schärfe und widersteht den Zuckungen.

Neben obenbeschriebenen äußerlichen Salben dienet noch Mußkatenöhl, Kamillen, Mußkatenblüthe, Zittwer und Indianischer Balsam. Ingleichem Mynsichts Pflaster wider die Blähungen. Magensäcklein von Wermuth, Melissenkraut, Krausemünze, Kamillen, Wachholderbeer sind auch gut, trocken aufgelegt.

Beym Steckflusse, welcher eine Erstickung von dem Schleime ist, der die Lunge überhäuft, sind Brechmittel und Klystiere geschwind nöthig. Ein Kinderlöffel voll Pfirschenblutsyrup mit zehen bis zwanzig Gran Rhabarberpulver, oder der Spießglasschwefel der dritten Präcipitation, mit Donnergold, von jedem zween Gran, vermischt, sind ungemein wirksam. Man giebt diese Arz-

neyen

neyen in warmen Theewasser. Man kann dergleichen Mittel in einem Tage wohl zweymal geben, wenn die Erstickung gefährlich ist. Will das Kind nichts schlucken, so macht man mit einer in Oehl getauchten Feder, die man ihm in den Schlund steckt, ein Erbrechen. Die Brust wird mit warmen Tüchern gerieben, und zu den Klystieren kann man Majoran, Krausemünze und Erbeerraute, etwas Saife und ein wenig Honig und Fenchel im dünnen Biere kochen, und etwas Salz hinzuthun. Man muß aber mit dem ersten und andermale noch nicht ermüden, bis alle Gefahr vorbey ist. Geht aber beym Steckflusse eine Menge weiser Schleim von selbst durch den Stuhlgang, so ist der Zufall, nach Hofmanns Versicherung, tödtlich.

Wäre man ungewiß, ob der Zufall des Kindes ein Steckfluß, oder eine andere Art Brustkrankheit von Schleime sey, so sind doch diese Mittel, ohne alle Gefahr, zu gebrauchen, wenn das Kind die Brust voll Schleim hat, stark röchelt, schnell Luft schöpft und sehr ängstlich thut, als ob es ersticken sollte. Die Klystiere kann man täglich wohl dreymal bis viermal geben, bis der Sache geholfen ist. Kann man das Kind dahin bringen, daß es durch einen in warmen Essig getauchten, und in ein Schnupftuch gewickelten Schwamm, den man ihm vor Mund und Nase hält, athmet, so muß man dieses so lange als möglich fortsetzen. Wo nicht, so gießt man oft in der Kinderstube

Essig auf glühende Steine, oder koche Essig in einer breiten Schüssel, damit die Dünste des Essigs das Zimmer erfüllen. Die Klystiere müssen desto schärfer gesalzen werden, je weniger Wirkung sie thun. Auch ist es nützlich gebratene Zwiebeln mit Gänsefett gerieben, an die Fußsohlen und Waden zu legen. Nachfolgende Mittel können ebenfalls wider den Steckfluß mit Nutzen gebraucht werden:

Nimm Wallrath ein Loth,
zerlasse ihn in einer hinlänglichen Menge Isoppwasser, mische hernach hinzu:
Isoppsyrup,
Betoniensyrup von jedem drey Loth,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Meerzwiebelsaft,
Isopsyrup von jedem zwey Quentlein;
Violenwurzel Species zwey Skrupel;
Wallrath einen halben Skrupel;
Salmiackgeist mit Anies bereitet sechs Tropfen;
Süßmandelöhl ein wenig,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Wedels bezoardisches Oehl einen halben Skrupel;

Schwe-

Schwefelbalsam mit Anies bereitet einen Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Wedels auflösendes Brustpulver sechs Gran;
Wallrath zwey Gran;
Brechweinstein ein fünftels Gran;
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Bezoartinktur zwey Quentlein;
Salmiackgeist mit Anies bereitet einen halben Skrupel;
Ammoniackgummiessenz,
balsamische Myrrhenessenz,
Terpenthinessenz von jeder einen Skrupel;
schmerzstillende Essenz vier Tropfen,
mische alles wohl unter einander.

Oder:

Nimm gepulverte Aaronswurzel ein und ein halbes Quentlein;
florentinische Violenwurzel ein Quentlein;
Schwefelblumen zwey Skrupel;
Bezoarpulver einen Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Pönienwurzel,
Süßholzwurzel,
Eybischwurzel von jeder zwey Quentlein;
Körfelkraut,
Huflattigkraut,
Isoppenkraut,
Kamillen von jedem zwey Finger voll;
Leinsaamen,
Bockshornsaamen von jedem ein Quentlein;
Aniessaamen einen Skrupel;
Feigen drey Stück;
koche alles in einer hinlänglichen Menge Wasser, nimm alsdenn von dem Durchgeseyhten anderthalb Unzen, und mische hinzu:

Lindernde Lattwerge ein halbes Quentlein;
Süßmandelöhl drey Quentlein;
Thomaszucker einen Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Auch die nachfolgende Salbe ist sehr gut:

Nimm Brustsalbe,
rothe flüßige Salbe von jeder ein Loth;
weises Steinöhl einen Skrupel;
Aniesöhl,

Agr-

Agtsteinöhl,
Fenchelöhl,
Rosenholzöhl von jedem drey
Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Vierzigstes Kapitel.

Von dem Frosch unter der Zunge, und andern Gebrechen derselben.

Ganz zarte Kinder sind oft mit diesen aufgeschwollenen Drüßen unter der Zunge behaftet, welche viel übelriechenden Geifer von sich geben, den Mund erhitzen und entzünden, und das Schlucken beschwerlich machen. Mehrentheils liegt der Fehler an der Ammenmilch, welche verändert werden muß.

Salbeywasser, mit ein wenig Rosenhonig vermischt, reiniget die schadhaften Stellen, und junger Rohm mit ein wenig Saffran, womit die Zunge und der Mund bestrichen wird, dämpft die Hitze und Schärfe. Zuweilen dienet eine Purganz von Rhabarbersafte, mit ein wenig Jalappenwurzel vermischt.

Die Geschwulst kann auch mit folgendem Saft bestrichen werden:

Nimm gepulverte Agleyblumen,
auserlesene Myrrhen,
Japonische Erde von jedem zwey
Skrupel;

Bertramwurzel,
Alaunzucker,
weisen Vitriol von jedem einen halben Skrupel,
mische alles wohl untereinander, und mache mit einer hinlänglichen Menge Maulbeersyrup einen Saft daraus.

Oder:

Nimm weises Fischhein,
auserlesene Myrrhen,
Alaunzucker,
ausgepreßtes Mußkatenöhl von jedem einen Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Augsburger Essenz wider die Schlundgeschwüre zwey Quentlein;
Weingeist mit Kampfer ein Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Ist die Geschwulst ohne Entzündung und blos verschleimt so kann man folgendes Gurgelwasser brauchen:

Nimm fünf Fingerkrautwurzel,
Eibischwurzel von jeder ein halbes Loth;
Bertramwurzel ein Quentlein;

Hart-

Hartriegelblüthen,
Herbstrosen von jedem eine Hand-
voll;
Anies,
Lerchenschwamm von jedem ein
Quentlein;

siede alles in einer halben Maaß frischem Wasser, bis der dritte Theil eingesotten, seihe es durch ein Tuch, und zerlasse darinn:

Nußsaft,
Rosenhonig von jedem zwey
Loth;
Salpeter ein Quentlein,

spüle zum öftern den Mund damit aus, und gieb allezeit darauf von nachfolgender Lattwerge einer kleinen Nuß groß, unter der Zunge zu halten:

Nimm Nußsaft,
Rosenhonig von jedem zwey
Loth;
gepülverten Rautensaamen ein
halbes Loth;
Mithridat ein Quentlein;
Nägelein einen Skrupel,

mische alles zu einer Lattwerge, untereinander.

Wird die Geschwulst auf den Gebrauch dieser Mittel ganz weich, so muß man sie mit einer Lanzette öffnen, und die schleimichte Feuchtig-

keit herauslaufen lassen. Anbey muß man abführende Mittel gebrauchen. Ist aber die Geschwulst entzündet, so muß man um die Zeitigung des Geschwüres zu befördern, warme Milch, darinnen Feigen, Eibischwurzel und Saffran gesotten worden, immer im Munde halten. Hat sich das Geschwür geöffnet, so kann man es mit Rosenhonig, darunter Armenischer Bolus gemischt worden, ausheilen.

Manchmal geschwillt auch den Kindern die Zunge, ohne daß eine Entzündung vorhanden ist, von einer angehäuften schleimichten Feuchtigkeit. In diesem Fall muß man ein gelindes Klystier beybringen, ein abführendes Mittel verordnen, hernach aber folgende Zeltlein zu käuen geben:

Nimm Bertramwurzel ein halbes Loth;
Rautensaamen,
Nägelein von jedem ein Quentlein;
Kardomomen,
Mastix von jedem vierzig Gran;
Zucker ein Loth;
zubereiteten Salpeter ein halbes Loth,
mische alles wohl untereinander, und mache mit Traganthschleim Zeltlein daraus.

Sollte

Sollte die Zunge schwarz und rauh werden, so dienet dawider das Hauswurzelwasser, Prunellenwasser, der Quittenschleim, das Phlegma vom Vitriol u. s. w.

Nimm Rosentinktur,
Violentinktur von jeder ein Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm' Quittenkernschleim mit Rosenwasser ausgezogen,
Rosenhonig,
Johannesbrodsaft, von jedem zwey Loth;
Hauswurzelsaft,
Wegerichwasser von jedem ein Loth;
weisen Zuckerkandel anderthalb Loth;
Tragantspecies ein halbes Loth,
mische alles wohl untereinander, und bestreiche öfters damit die Zunge.

Um die Zunge zu erweichen, kann man sie auch zum öftern mit Süßmandelöhl überstreichen, und hernach mit einem Löffel abschaben.

Das Stammeln nimmt seinen Ursprung entweder von einer zu feuchten oder zu trockenen Zunge; oder wenn die Zunge gar zu kurz angeheftet ist. Diejenigen welche eine gar zu

feuchte

feuchte Zunge haben, können insgemein das R nicht aussprechen, sondern gebrauchen gemeiniglich an dessen Stelle das L, oder lassen in der Aussprache das R gar aus, bis mit der Zeit die allzuviele Feuchtigkeit vermindert wird.

Das Lispeln entsteht ebenfalls von einer zu feuchten oder zu trockenen Zunge; oder auch, wenn die Zunge von Natur dick oder übel gebildet ist. Bisweilen kömmt es auch von einer blossen Gewohnheit her.

Sollte die Zunge von einem Schlag befallen seyn, so dienen nachfolgende Mittel:

Nimm Matthioli Quintessenz,
Schwarzkirschengeist,
Vitriolgeist,
Rosmaringeist von jedem ein Quentlein;
Nägeleinsyrup ein Loth,
mische alles wohl untereinander, und halt davon öfters einen Löffel voll im Munde.

Oder:

Nimm Mayenblümleinwasser,
Lavendelwasser von jedem zwey Loth;
Schlüsselblumengeist,
schwarz Kirschengeist von jedem ein Quentlein,
Nägeleinsyrup ein Loth,

mische

mische alles wohl untereinander, und gebrauche es auf obige Art.

Wider die Mundfäule der Kinder dienet nachfolgende Lattwerge:

Nimm Rosenhonig ein Loth;
Blau Violensaft,
Gichtrosensaft von jedem ein halbes Loth;
fein gepulvertes Süßholz ein Quentlein;
Wegrauch ein halbes Quentlein,
mische alles zu einer Lattwerge wohl untereinander, und streiche solches subtil in dem Munde des Kindes herum.

Ein und vierzigstes Kapitel.

Von den Gebrechen der Ohren.

Bey der Geschwulst und Verhärtung aller Drüsen, besonders hinter den Ohren, im Halse und Kopfe, ist es nöthig, die Kinder oft mit Rhabarbersafte und Jalappenwurzel, zuweilen auch mit versüßtem Queckfilber zu purgieren:

Nimm versüßtes Queckfilber,
mit Süßholz zubereitetes Queckfilber,
zubereitete Austerschaalen von jedem sechs Gran,

mische

mische alles wohl untereinander, und gieb es auf einmal mit Thee oder Kaffeewasser ein.

Die ungesunden Speisen, schlechte Milch, zurückgetriebener Ausschlag der Haut und Erkältung verursachen diese Uebel am meisten. Man muß im Anfange stets suchen diese Geschwulste zu zertheilen, daß sie nicht zur Reifung und zum Aufbrechen kommen. Hierzu dienen warm aufgelegte Kräuterbeutel:

Nimm Kamillen,
Fliederblumen,
Betonienkraut,
und Gerstenmehl von jedem gleich viel,
mische alles wohl untereinander, und mache Säcklein daraus.

Oder:

Nimm Blauschwertelwurzel,
Isoppkraut,
Kamillen,
Bohnenmehl, von jedem gleich viel;
Fenchelsaat,
Kampfer von jedem ein halbes Quentlein;
mische alles wohl untereinander, und mache Säcklein daraus.

Will dieses nicht von statten gehen, so übergebe man die Sache einem Wundarzte.

Wenn andere kleine Beulen am Kopfe auf obgedachte Weise nicht zertheilt werden können, so streicht man sie oft mit Leinöhl, oder kocht aus ein wenig gestossenen Leinsaamen, zart gestossenen Feigen, Gerstenmehl und ein wenig Saffran einen dicken Brey mit Milch, und legt denselben so lange warm auf, bis die Eiterung erfolgt, da es dann bald zum Aufbruche kommt. Wenn dieses geschehen ist, so legt man Betonienpflaster auf, und purgirt die Kinder zum öftern. Auf diese Art muß man alle Geschwüre und Beulen behandeln.

Einige Kinder haben gleich von der Geburt an ein schweres Gehör, sind dumm und wahnsinnig, und nicht leicht zu kuriren. Verursachen scharffe Feuchtigkeiten ohne Entzündung die Schmerzen, so dienen Kräutersäcklein von Kamillen, Holderblüth, Steinklee, Dill, Klatschrosenblättern, Leinsaamen, Fenchel u. s. w. und etwas Saffran dazu gethan, in Milch gekocht, und warm über das Ohr gelegt. Vornehmlich thun dergleichen Säcklein und Bähungen gute Dienste, wenn der Schmerz von einem Fall oder Erschütterung des Gehirns entstanden, und der Ohrenzwang zugegen ist:

Nimm Violenwurzel,
Pöonienwürzel von jeder ein
Loth;

Beto-

Betonienkraut eine Handvoll;
Eisenkraut,
Ehrenpreiß,
Roßmarin,
Salbey,
Stöchescrautblüthen von jedem eine halbe Handvoll,
Flöhkrautblüthen,
Mayenblumen,
Schlüsselblumen von jedem zwey Finger voll;
Lorbeer ein halbes Quentlein;
Mastix zwey Quentlein;
Weyhrauch,
Kubeben von jedem ein halbes Quentlein,

zerschneide alle diese Stücke groblecht, nähe sie in Säckgen, koche sie in Wein oder Milch, und lege sie wohl ausgedruckt warm über.

Man kann auch Regenwürmer und Ameiseyer in Kardobenedikten Wasser kochen, und davon etwas lauwarm in die Ohren tröpfeln. Entstehen die Schmerzen von Würmern, so dienet äusserlich die Myrrhenessenz, oder das bittere Mandelöhl oder Koloquinthenöhl. Rühren aber die Schmerzen von kalter Luft her, so ist warmes Brod mit Kampferbrandtwein angefeuchtet, oder ein Kräutersäckgen, ein sehr dienliches Mittel.

Der

Der Ameisengeist mit der Agtsteinessenz und Bibergeilessenz vermischt, und auf Baumwolle getröpfelt, und lauwarm ins Ohr gestecket, ist gleichfalls gut.

In Flüssen kann man auch die Bibergeilessenz gebrauchen; oder man kann die Kinder mit Mastix, Weyhrauch, Myrrhen, Agtstein und Sadebaum räuchern.

In allen Entzündungen der Ohren, muß man suchen die Ausdünstung zu befördern:

Nimm Agtsteinessenz,
Holzessenz,
Bibergeilessenz von jeder einen Skrupel;
Wedels Bezoartinktur ein halbes Quentlein;
schmerzstillende Essenz fünf Tropfen;
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Bezoartinktur,
Vitriolgeist,
einfache Mixtur von jeder einen Skrupel;
schmerzstillende Essenz acht Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Michaels Kopfpulver,

zubereitete Austernschaalen von jedem einen halben Skrupel; schweißtreibendes Spießglas fünf Gran;
Laudanum Opiatum zwey Gran, mische alles wohl untereinander, und mache ein Pulver daraus.

Oder:

Nimm gegrabenen Zinnober,
rothe Korallen,
Marggrafenpulver,
schweißtreibendes Spießglas,
weisen Agtstein von jedem einen halben Skrupel,
mische alles untereinander, und mache ein Pulver daraus.

Entsteht der Ohrenschmerz von der Englischen Krankheit, oder von einer salzartigen Schärfe, so dienen nachfolgende Mittel:

Nimm Jalappenwurzel,
Rhabarberpulver, von jedem vier Gran;
gegrabenen Zinnober zwey Gran;
versüßtes Queckſilber einen Gran;
Sassafraßholzöhl einen Tropfen,
mische alles untereinander und mache ein Pulver daraus.

Nimm flüssige Stahlessenz ein Quentlein;

Hirsch-

Hirschhorngeist mit Agtstein bereitet fünf Gran,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Stahltinktur mit Nießwurz bereitet ein Quentlein;
Liquor wider die Kopfschmerzen, Hirschhorngeist mit Agtstein bereitet von jedem einen halben Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Windtreibende Essenz, Aloeholzessenz von jeder einen Skrupel;
Salmiackgeist mit Anies bereitet vier Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Muttermilch warm in das Ohr getröpfelt, ist ebenfalls ein gutes erweichendes Mittel.

Oder:

Nimm bitter Mandelöhl acht Tropfen;
Kümmelöhl,
Aniesöhl von jedem zwey Tropfen;
Bibergeilessenz drey Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Minderers Gehör = Masse ein Quentlein;
Essenz zur Stärkung des Gehörs ein halbes Quentlein;
mische alles wohl untereinander, tröpfle des Tags zweymal einen Tropfen auf Baumwolle und stecke solche in das Ohr.

Bisweilen bekommen die Kinder auch rinnende und flißende Ohren, welcher Zufall ihnen weiter nicht ungesund ist, da sie ohnehin eine feuchte Natur haben; daher man ihnen auch dieses Uebel nicht gleich vertreiben darf, um sie nicht andern härtern Zufällen auszusetzen. Ist nun diese Materie sehr scharf, so verursachet sie auch grosse Schmerzen und eine Verschwürung, worauf zuweilen eine Taubheit erfolget, man muß daher dieser Schärfe durch dienliche Mittel abzuhelfen, bedacht seyn. Man muß aber dabey sehr behutsam zu Werke gehen, und mit einem dienlichen Instrument, daran Baumwolle oder geschabte Leinwand ist, das Ohr auswaschen, und alle Morgen Betonien-dekokt, mit Rosenhonig, zu acht, zehn, bis zwölf Tropfen lauwarm ins Ohr tröpfeln, eine Weile darinnen behalten, und endlich wieder herauslassen. Das Dekokt von Gundermann und Odermening mit Rosenhonig und Aloetinktur, ist ebenfalls sehr dienlich. Auch die Wermutheſſenz, Kardobenediktenessenz, Agtsteinessenz oder Bibergeilessenz wird sehr gerühmet.

Die

Die Ohrengeschwüre haben vielerley Ursachen zum Grunde, und können durch einen Fall, Schlag, Stoß und andere Verletzungen verursachet werden. Auch entsteht ein solches Geschwür, wenn das Ohrenschmalz lange in dem Gehörgange steckt, und endlich faulartig wird.

Die Zeichen eines Ohrengeschwüres geben sich durch Schmerzen, Beissen, Brennen, Jucken, und Auslaufung einer Materie oder eines Eyters zu erkennen.

Ist die herausfliessende Materie dünne, so ist das Geschwür bösartig, hat die Materie einen übeln Geruch, so ist ein faulartiges Geschwür da; und ist der Eyter zuweilen mit Blut vermischt, so ist ein ätzendes Geschwür vorhanden.

Die Kur anlangend, so muß man zu reinigenden und austrocknenden Mitteln seine Zuflucht nehmen, aber allezeit mit geringen und gelinden Mitteln den Anfang machen. Zu dem Ende wasche man anfänglich das Ohr mit warmem Weine aus, nachgehends aber mache man reinigende Einsprützungen von Gerstenwasser mit Rosenhonig. Hat man es stärker vonnöthen, so mache man Abkochungen von Osterlucey, Odermennig, Tausendgüldenkraut und dergleichen mit weisen Wein gesotten, und Rosenhonig vermischt. Bevor man aber weitere Mittel gebraucht, so muß man mit dem allgemeinen Purgierextrakt den Körper ausreinigen, und

einen Trank von der Chinawurzel mit Franzosenholz trinken lassen. Folgendes Mittel dient zum Einsprützen:

Nimm runde Osterluceywurzel drey Quentlein;
Odermennige anderthalb Hände voll,
Spitzen von Wermuth,
vom Tausendguldenkraut von jedem eine Handvoll,

koche alles mit einer hinlänglichen Menge Wein, bis vier und zwanzig Loth übrig bleiben, mische alsdenn hinzu:

Rosenhonig drey Loth,

gebrauche es zum Einsprützen.

Oder:

Nimm Myrrhen,
Weyhrauch von jedem gleich viel,

zerstosse es, mische ein wenig Wein darunter, seyhe es durch ein Tuch und tröpfle davon ein paar Tropfen warmlecht ins Ohr.

Zwey und vierzigstes Kapitel.

Vom Scharbock und der Mundfäule.

Ausser den Beschwerden der Zahnarbeit, werden die Kinder auch noch von zerschiedenen Mundgeschwüren, welche roth und weiß, braun, gelb,

gelb, oder schwärzlicht, trockener und feuchter Art sind, und das Zahnfleisch mit einer weissen Rinde überziehen, gequält. Diese und dergleichen Geschwüre fangen leicht an zu schwüren, und in eine Fistel, überzugehen.

Ist das Zahnen vorbey, so bekommen einige Kinder schwarze Zähne, welche einen Skorbut anzeigen, die Zähne werden hohl, faulen und fallen aus, da sodenn die Zahnlücken den Mund sehr verstellen.

Der Scharbock greift aber nicht allein den Mund und die Zähne an, sondern er erstreckt sich auch auf die ganze Masse des Geblüts und der Säfte. Dazu trägt nun die saure scharfe Milch der Säugammen nicht wenig bey, wie auch die üble und eckelhafte Gewohnheit den Kindern die Speisen vorzukäuen.

Um nun die vorhandene skorbutische Schärfe zu verbessern, so ist es nöthig solche Mittel zu verordnen, welche der Fäulniß widerstehen, und das Geblüt versüssen.

Nimm das Wasser von den obersten
Stengeln des Zirbelbaumes
zwey Quentlein;
Stahltinktur mit Quitten berei-
tet ein Quentlein;
geblätteltes Weinsteinsalz einen
halben Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Stahltinktur mit Quitten bereitet,
Wasser von den obersten Stengeln des Tannenbaumes, von jedem ein Quentlein;
Weinsteingeist ein halbes Quentlein;
Sassafrasholzöhl einen Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Holzessenz,
Filzkrautessenz von jeder ein halbes Quentlein;
einfache Mixtur einen halben Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Wedels Bezoarpulver ein halbes Quentlein;
gegrabenen Zinnober,
gepulverte Italienische Vipern von jedem einen halben Skrupel;
Myrrhenessenz drey Tropfen,
mische alles wohl untereinander,

Manchmal wird der Bauch dabey dick, die Glieder werden schwach, und nehmen ab; in diesem Fall dienen nachfolgende Mittel:

Nimm

Nimm Quercetans Magenpulver,
Duplikatsalz von jedem einen halben Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Duplikatsalz,
gegrabenen Zinnober,
Schwindsuchtspulver von jedem einen halben Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Anbey sind gelind laxierende Mittel nicht auszulassen:

Nimm auserlesene Rhabarber,
Jalappenwurzel von jedem drey Gran;
auflöslichen Weinstein zwey Gran;
gegrabenen Zinnober einen Gran,
mische alles zu einem Pulver.

Wenn die Zähne und das Zahnfleisch angelaufen, die Zähne faul und hohl werden, so können gelind reinigende und balsamische Arzeneyen gebraucht, in den Nacken aber ein gelindes blasenziehendes Pflaster gelegt werden. Die Zähne und das Zahnfleisch können mit nachfolgenden Arzeneymitteln bestrichen werden:

Nimm Kalkwasser,
Salbeywasser von jedem ein Loth;

Laktinktur zwey Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Wundessenz zwey Quentlein;
Sevenbaumessenz ein Quentlein;
Maulbeersyrup zwey Quentlein,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm zubereitete japonische Erde einen Skrupel;
Weinstein einen halben Skrupel;
auserlesene Myrrhen fünf Gran,
Maulbeersyrup zwey Quentlein;
mische alles wohl untereinander.

Rührt der Scharbock und die Mundfäule von einer scharfen hitzigen Muttermilch her, so kann man folgendes Sälblein gebrauchen:

Nimm Rosenhonig ein Loth;
Violensaft ein halbes Loth;
gepülvertes Süßholz ein Quentlein,
Weyhrauch ein halbes Quentlein,
mische alles wohl untereinander, und streiche es dem Kinde gelinde in dem Munde herum.

Hernach giebt man dem Kinde gepulverte Korallen, Krebsaugen, Kreide und Muscatennuß in dem Brey ein. Ist eine grosse Hitze

dabey

dabey, so wäscht man ihm den Mund mit Quittenschleim aus; oder mit Salbeywasser, darinnen einige Gran Alaun aufgelöset worden. Man kann dem Kinde auch den aus einer gebratenen Ruben ausgepreßten und mit Zuckerkandi vermischten Saft, öfters zu lecken geben.

Sollte ein Zahn ganz verfault seyn, und bereits wackeln, so muß man ihn durch einen verständigen Wundarzt ausnehmen lassen, nur ist dahin zu sehen, daß die Sprache nicht Noth leide. Saure, gesalzene, süsse und stark überzuckerte Sachen sind gänzlich zu vermeiden.

Drey und vierzigstes Kapitel.

Von den geschwollenen Mandeln, Kröpfen und Ueberbeinen.

Die kleinen Kinder sind auch vielen und mancherley Geschwulsten unterworfen, welche man sehr füglich in hitzige und kalte Geschwulsten eintheilen kann; und gehen die ersten mehrentheils in ein Geschwür über, und werden auf die gewöhnliche Art behandelt. Mehrentheils aber sind die Kinder den sogenannten kalten Geschwulsten unterworffen, besonders an den Drüsen um den Hals, Schlund u. s. w. Gemeiniglich nehmen sie ihren Ursprung von einer kalten Luft, wenn nemlich die Kinder nicht warm gehalten werden.

Um aber diese und dergleichen Geschwulsten zu zertheilen, müssen gleich anfänglich gelinde Purgiermittel und schweißtreibende Mittel verordnet werden:

Nimm Wedels Bezoartinktur ein Quentlein;
Hirschhorngeist mit Agtstein bereitet einen halben Skrupel;
Holzessenz einen Skrupel,
mische alles wohl untereinander, und gieb davon dem Rinde nach Beschaffenheit seines Alters sechs bis zehen Tropfen.

Siud dergleichen Geschwülsten mit der englischen Krankheit verwickelt, so muß man mit eröffnenden Mitteln desto länger anhalten:

Nimm Stahltinktur mit Quitten bereitet ein Loth;
geblätteltes Weinsteinsalz ein Quentlein;
Sassafrasholzöhl zwey Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Aeusserlich kann man den Ort mit warm gemachten Süßmandelöhl einschmieren, und nachfolgendes Pflaster darauf legen:

Nimm Melilotenpflaster,
einfaches Diachylonpflaster ein Quentlein;
Wallrathpflaster ein Quentlein,
mische alles wohl untereinander, und mache mit Bezoaröhl ein Pflaster daraus.

Wollte

Wollte die Geschwulst von dem Gebrauch dieser Mittel sich nicht erweichen oder zertheilen lassen, so legt man Honig mit Rockenmehl oder Leinsaamenmehl auf, oder schmiert sie mit nachfolgendem Sälblein:

Nimm weises Steinöhl,
Agtsteinöhl,
Rosenholzöhl von jedem drey Tropfen;
Bittermandelöhl zwey Quentlein,
mische alles zu einem Sälblein untereinander.

Diese Salbe leistet in allen Arten Beulen eine vortrefliche Wirkung.

Ist das Zäpflein geschossen, so giebt man den Kindern einen Thee von Holunderschwämmen und Zäpfleinkraut mit Klapperrosensaft versüßt, zu trinken. Auf den Wirbel aber legt man ein Pflaster aus Sauerteig und weisen Agtstein, oder ein mit Agtstein bestrichenes hart gesottenes Ey über.

Oder:

Nimm zubereiteten weisen Agtstein,
Animengummi,
Tacamahacgummi,
Wachholderharz,
Mastix von jedem einen Skrupel,
mische alles zu einem Räucherpulver, räuchere die Geschwulst damit ein, und gebrauche daneben obiges Sälblein.

Bey

Bey etwas härtern Geschwulsten unter dem Kinn, hinter den Ohren, unter den Achseln, wie auch bey Kropfgeschwulsten, müssen etwas stärker auflösende Mittel gebraucht werden:

Nimm Dupplikatsalz,
weisen Agtstein,
calcinirte Eyerschaalen,
zubereitete Badschwämme,
gegrabenen Zinnober,
Spießglaskönig mit Eisen,
Krebsaugen,
gepulverte italiänische Vipern
von jedem einen Skrupel,
mische alles zu einem Pulver wohl untereinander.

Oder:

Nimm zubereiteten Badschwamm
zwey Skrupel,
zubereitetes weises Fischbein,
weisen Agtstein,
tartarisirten Weinstein,
Dupplikatsalz von jedem einen Skrupel,
schweißtreibendes Spießglas,
Lerchenschwammküchlein von jedem einen halben Skrupel,
mische alles zu einem Pulver wohl untereinander, und gieb davon nach Beschaffenheit des Alters sechs bis zehen Gran.

Oder

Oder:

Nimm tartarisirte Spießglaseſſenz ein Quentlein;
Kalmusöhl,
Kamillenöhl von jedem drey Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Aeusserlich dienet auch das Ziegelsteinöhl, oder Langs Oehl wider die Kröpfe:

Nimm Langs Oehl wider die Kröpfe,
reines Vipernfett von jedem einen Skrupel;
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm philosophisches Oehl zwey Quentlein,
Kampfer einen Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Man kann auch das Froschleichpflaster mit Queckſilber darunter mischen, besonders wenn die Geschwulst nicht weichen wollte:

Nimm Diachylonpflaster mit Gummi,
Melilotenpflaster von jedem zwey Quentlein;
Froschleichpflaster mit Queckſilber ein Quentlein;
Steinöhl,

Kam-

Kampferöhl, von jedem so viel, als man zur Konsistenz eines Pflasters vonnöthen hat.

Dieses Pflaster kann man auch zur Zertheilung der Ueberbeine mit Nutzen gebrauchen.

Wider die Kröpfe werden besonders von den neuern Aerzten nachfolgende Mittel empfohlen:

Nimm gebrannten Schwamm,
Korkholz,
gebrannten Bimstein von jedem
zehen Gran;
mache einen Bissen daraus, und nimm Abends beym Schlafengehen sechs Tage hintereinander einen solchen Bissen.

Nimm Kampfer ein Quentlein;
Süsses Mandelöhl eine Unze;
Flüchtigen Salmiack ein Loth;
Steinöhl zwey Quentlein,
mische alles wohl untereinander, befeuchte einen doppelten Lappen von Flanell damit, und schlage ihn um den Kropf.

Oder:

Nimm fein gepulvertes Spießglas
vier Gran;
Kellereselrinde ein Quentlein;
Sagapengummi ein halbes Quentlein;

Wachholderöhl zehen Tropfen, mische alles untereinander, und mache dreyßig Pillen daraus.

Von diesen Pillen ließ Marx Morgens und Abends zwey bis vier Stück nehmen, nebenbey das Dekokt der Färberröthe trinken. Nachher brauchte er die Fieberrinde. Aeusserlich ließ er zumal in der Nacht, eine Mischung von drey Unzen, einer halben Unze spannischen Fliegenessenz und zehen Granen Sublimat auflegen.

Oder:

Nimm Schwefel eine Unze;
gemeinen Schwamm anderthalb Quentlein;
thue beyde Stücke mit zwey Handvoll Tuchlappen in einen Topf, und setze diesen wohlverwahrt in den Ofen. Wenn die Mischung gebrannt ist, stosse sie zu Pulver, und vermische die eine Hälfte mit einem Brey aus Milch und Semmelkrumen, und lege ihn äusserlich über, die andere Hälfte aber gieb innerlich in sechs Gaben.

Die Ueberbeine pflegen einige mit einem Radnagel zu drücken, und wiederholen es alle Tage. Oder man nimmt eine Bleykugel, die ganz platt geschlagen worden, schmieret sie stark mit lebendigem Queckſilber ein, und bindet sie fest auf.

Vier und vierzigstes Kapitel.

Von der englischen Krankheit.

Die englische Krankheit hat mit der Dürrsucht viel Aehnliches, oft dieselben Ursachen, und wird von einigen Aerzten nur für einen höhern Grad der Dürrsucht gehalten, wie sich dann wirklich oft diese letzte in jene verwandelt.

Die Kinder haben große Köpfe, blasse aufgetriebene Gesichter, mit großen Adern am Halse, ihr Leib ist mager, die Haut liegt lose um die Glieder, der Magen ist besonders nach der rechten Seite zu aufgetrieben, dabey sind die Knochen an den Gelenken dick, daher man sagt, daß solche Kinder doppelte Glieder haben; es erzeugen sich an den Rippen beym Brustbeine dicke Knoten, die Knochen der Aerme, Schenkel und Beine, ja selbst der Rückgrad und die Hüftknochen verbeugen, krümmen sich und verwachsen, ja sie werden zuweilen weich, oder so spröde, daß sie von der geringsten Gewalt brechen. Das Fleisch wird so schlaff und schwach, daß die Kinder weder gehen noch stehen können, wozu noch Engbrüstigkeit, Husten, zehrendes Fieber und andre Zufälle sich gesellen, die der Tod begleitet.

Schlechte Nahrung der Kinder, zu dicke oder zu schwache Milch, von kranken, besonders von venerischen Ammen, lauter flüssige

Spei-

Speisen, viel süße Sachen, Milchbrey, sauer gewordene Getränke, feuchte dumpfige Wohnungen, nasse Wäsche und Betten, worinn die Kinder zu lange unreinlich liegen, und alles was ihnen die Dürrsucht und Wurmkrankheit machen kann, disponirt sie zu dieser erbärmlichen Krankheit. Alle diese Ursachen müssen aus dem Wege geräumet werden, wenn man dem Kinde zu Hülfe kommen will.

Das Kind muß daher in einem trocknen, luftigen, sonnigten Zimmer, das bey feuchter Witterung mit Räucherpulver oft ausgeräuchert werden muß, reinlich und mäßig warm gehalten, oft in schönem Wetter in die Luft gebracht, und ihm Bewegung gegeben werden, man muß es täglich mit wollenen, mit Mastix durchräucherten Lappen einigemal reiben, stets trocken in der Wäsche halten, und ihm nie zu viel, und lauter dienliche Kost zu essen geben. Es dienet einem solchen Kinde kein Thee, oder warmes Wasser, Wassersuppe, Mehlbrey, noch frisches Brod, kein Fett, keine sauern Sachen, noch solche die leicht sauer werden; mithin kein fettes Fleisch, keine fette Suppen, kein Käse noch Butter, keine Speise mit Oehl, süße Sachen, Obst und weder Milch noch Molken, auch sind ihm gekochte Fische und Fleisch nicht dienlich.

Hingegen kann das Kind trockene Kost, magere Fleischbrühen mit Eyern, Biersuppen mit Eyern, mit Brod, weiche Eyer, Braten von Vögeln, Lamm- Kalb- und Rindfleisch,

gebratene Flußfische, Gelee von Kälberfüssen, gebratene Leber, von Fischen, Kälbern, Hühnern, Tauben, Enten, Gänsen, und zu allen Speisen etwas Gewürz, von Zimmet, Muskatnuß oder Muskatblumen; und zum Getränke Wasser mit etwas Wein, der nicht säuerlich ist, oder schwaches Bier, das viel Hopfen hat, und statt des Brods gute trockene Zwiebacke genießen.

Will man eine Kur mit Arzeneyen versuchen, so muß man nachfolgende versuchen:

Nimm von der getrockneten Färberröthewurzel ein Loth;
von der frischen Färberröthewurzel zwey Loth;
auflöslichen Weinstein zwey Quentlein;

Koche alles bey gelinden Feuer mit zwey und dreyßig Unzen Brunnenwasser eine Stunde lang, seyhe es durch, und setze hinzu:

Reines Honig vier Loth,

Hievon läßt man ein bereits entwöhntes Kind täglich acht Unzen nehmen, sollte es aber noch saugen, so muß die Amme die gedoppelte Menge nehmen.

Bey andern sich ereignenden Zufällen, als Durchfall, Verstopfung, Würmer oder Verhärtungen im Unterleibe setzt man ihr, wider dieselben, andre wirksame Mittel hinzu.

Statt

Statt des gewöhnlichen Getränks kann man auch nachfolgende Abkochung trinken lassen:

Nimm Färberröthewurzel zwey Quentlein;
getrocknete Orangeschaalen zehn Gran;
gestossenen süssen Fenchelsaamen fünfzehn Gran,
koche alles mit sechs Pfund Wasser so lange bis zwey Pfund eingekocht sind.

Man kann auch nachfolgende Kurart anwenden:

Nimm gute Porasche ein Loth, schmelze sie in einem Pfunde Wasser, und gieb davon dem Kinde nach Beschaffenheit seines Alters, alle Morgen 20 bis 80 oder 100 Tropfen in einem Glas Wasser.

Wenn dieses Mittel vier Tage gebraucht worden ist, so setzt man es wieder eben so lange bey Seite, und fährt so von vier zu vier Tagen fort:

Nimm Alikantseife zehen Gran;
gekochte Ochsengalle einen Gran;
zubereitete Aaronswurzel fünf Gran;
mache acht Pillen, jede einen Gran schwer daraus, und bestreue sie mit Zimmetpulver.

Davon werden dem Kinde vier Stück bey der Mittagsmahlzeit, und eben so viel bey der

Abendmahlzeit mit dem Getränke gegeben. Man muß davon einen guten Vorrath auf ein paar Monate zubereiten lassen, und sie in einem wohlverstopften Glase im Keller verwahren, dann die Kur muß lange Zeit fortgesetzt werden.

Dabey reibt man die Kinder täglich am Leibe und Gliedern mit Lappen, die mit Wachholderharz durchräuchert worden sind.

Boerhaave empfiehlt zur Kur dieser Krankheit leichte, verdauliche, nicht zu fette gewürzte, aber nicht hitzige Speisen oft aber mässig; täglich gelinde Uebung und Reiben der Glieder; dann und wann Brechmittel und wieder stärkende Sachen:

Nimm Zimmetwasser ohne Wein,
Pomeranzenblüthwasser von jedem drey Unzen,
mische alles wohl untereinander., und gieb davon täglich zweymal drey Löffel voll.

Ein Getränk aus geröstetem Habermehle mit Milch und etwas Chocolate schickt sich auch hier vortreflich beym Anfange der Genesung, um das abgezehrte Kind bald wieder zu nähren und zu stärken.

Wenn man vermuthen muß, daß diese Krankheit von einem zurückgetriebenen Ausschlage entstanden sey, so muß man denselben auf die Art wieder herzustellen suchen, wie bey der Krätze gemeldet worden.

Wenn

Wenn ein Kind bey der obigen Kur etwas gewinnet, und Hofnung zur Genesung giebt, so kann man ihm täglich ein Klystier von einem Loth Fieberrinde in so viel Wasser als dazu nöthig ist, gekocht, beybringen, und ihm zum Getränk Wasser, worinn ein Stück glühendes Eisen einigemal abgelöscht worden, mit Zucker versüßt, und allenfalls, nachdem es erkaltet, mit dem vierten Theile Milch vermischt, kühl zu trinken geben. Auch würde das Baden in einem solchen Eisenwasser nützlich seyn.

Oder:

Nimm Alantwurzel,
Wallwurzel,
Gichtrosenwurzel von jeder ein Loth;
Salbey,
Rosmarin,
Schlangenmoos,
Dosten,
Gamanderlein,
Schlagkraut,
Betonien,
Bergpoley,
Melissen,
Johanneskrautblüthen,
Storchasblumen von jedem eine halbe Handvoll;
Mastix,
Weyhrauch,

Thymian von jedem anderthalb Quentlein, gröblicht zerschnitten, gebrauche diese Species zum Baden.

Fünf und vierzigstes Kapitel.

Von der Verstopfung des Leibes.

Die Verstopfung des Leibes entsteht mehrentheils von einem Fehler der Milch oder des Breyes, welchen man ändern muß. Wenn die Milch der Amme zu alt ist, so muß man ihr viele dünne Kost geben, und sie viel trinken lassen. Hilft dieses nicht, so muß man eine andere nehmen, die nur etwas über sechs Wochen entbunden ist. Sonst kann man auch, wiewohl nur selten und bey vollen Brüsten der Amme eine Purganz eingeben, welcher durch die Milch das Kind theilhaftig gemacht wird. Allein dieß ist ein schlechter Behelf, wodurch man bloß ein Uebel vertreibt, um es wieder zu rufen.

Anstatt die Kinder zum Purgiren zu bringen, wornach sie immer wieder verstopft werden, muß man ihnen lieber durch die Diät helfen, daß sie ordentlich Oefnung bekommen. Man muß, wenn sie nicht täglich ein oder zweymal Oefnung bekommen, ihren Brey sehr dünn machen, oder sie und die Amme mehr trinken lassen. Auf der Apotheke hat man kleine Kuchen,

die

die nichts anders als Zucker sind, der in Rosenwasser aufgelöset und wieder hart geworden ist. Mit dergleichen Rosenzucker muß man ihre Speisen und Getränke versüssen, und ihnen zuweilen einen solchen Kuchen genießen lassen. Dadurch erhalten sie einen weichen Leib: aber wenn sie wirklich verstopft sind, so muß man ihnen erst durch eine gelinde Abführung Oefnung verschaffen.

Ettmüller kurirte die Verstopfungen bey gar zarten Kindern durch Reiben des Bauchs mit Butter vor dem Feuer, und daß er täglich die Schenkel und das Gesäß mit kaltem Wasser abwaschen ließ. Außerdem dienen zur Abführung der Kinder überhaupt, und insbesondere des zähen Unraths, den sie in den Gedärmen mit zur Welt bringen, einige Theelöffel voll süsses Mandelöhl mit Zuckerkandi; Rhabarbersaft mit Manna; Sennesblättersyrup; Violensaft mit ein wenig Jalappenwurzelpulver u. s. w. Auch kann man zarten Kindern, die 24 Stunden verstopft sind, alle drey Stunden einen Theelöffel voll Mannalattwerge eingeben, oder die Dosin bey ältern verdoppeln, und damit so lange fortfahren, bis ihr Leib unruhig wird, alsdann aber ihnen ein Stück Nachtlicht in Oehl getaucht von unten beybringen, wenn die Oefnung nicht bald erfolgen will. Wenn die Kinder zu vest geschnürt werden, so bekommen sie nicht eher Oefnung, als bis sie aufgewindelt sind.

Den schon entwöhnten hartleibigen Kindern giebt man alle Morgen eine Brodsuppe mit Rohm, und läßt sie ein wenig herumlaufen, alsdann aber sich bemühen, zum Zwecke zu gelangen.

Auch dienen ihnen Pflaumsuppen, mit Korinthen oder Rosinen gekocht, welche letztere man wohl ausdrücken muß, und die Pflaumen selbst, zu ihren Mahlzeiten. Wenn dieses alle Tage fortgesetzt wird, so kommt die Natur endlich in Ordnung.

Zuweilen ist bey neugebohrnen Kindern die Oefnung des Mastdarms verwachsen, wozu die Hülfe eines Wundarztes erfordert wird.

Man kann auch den mit Verstopfungen geplagten Kindern Klystiere beybringen:

Nimm Eybischwurzel,
Wallwurzel von jeder ein Loth;
Spitzigen Wegerich,
Königskerzenblumen von jeder eine Handvoll;
Rothe Rosen eine halbe Handvoll;
Johanneskrautsaamen ein Quentlein;
Bocksbornsaamen ein halbes Quentlein,
zerschneide alles klein, siede es in frischem Brunnenwasser, seihe es durch ein Tuch, und mische alsdann hinzu:

Frisch ausgepreßten Bachbungensaft,
Wegerichsaft,
Papelnsaft von jedem ein Quentlein;
den halben Theil von einem Eydotter,
mische alles untereinander, und bring es als ein Klystier bey.

Oder:

Nimm frisch ausgepreßten Bachbungensaft,
Wegerichsaft von jedem drey Loth;
Das Gelbe von einem Ey,
vermische diese Stücke mit Fleischbrühe oder Krebsbrühe, darinn ein wenig Kümmel gesotten worden, und bring es als ein Klystier bey.

Bähungen sind auch sehr gut:

Nimm Pappelwurzel,
Wallwurzel von jeder ein Loth,
Wullkraut samt den Blumen,
Kamillenkraut,
Odermennigkraut, von jedem eine halbe Handvoll;
Johanneskrautblumen,
Melilotenblumen,
Schnallenblumen von jedem zwey Fingervoll;

Lein-

Leinsaamen sechs Quentlein,
Saffran einen halben Skrupel,
mische alles wohl untereinander, mache zwey Säcklein daraus, siede sie in Milch, und lege sie warm über.

Kommt der Zwang von einer Erkältung her, so kann folgende Bähung gebraucht werden:

Nimm Eichenlaub zwey Handvoll,
Wullkrautblüthen,
Kamillen,
Rosen von jedem eine Handvoll,
mische alles wohl untereinander, und koche diese Stücke in einem Löschwasser von den Schmieden.

Ausser den wiederholten Klystieren ist es auch sehr nützlich, wenn man Kleyen, Eibisch, Wullkraut, Saffran, Wegbreit, Eichenblätter in Milch siedet, und in solche Brühe Schwämme eintaucht, und leidlich warm auf den Mastdarm leget. Dadurch wird nicht nur der Schmerz gewaltig gestillt, sondern auch die scharffen Feuchtigkeiten ungemein gelindert.

Oder man mischt Weyhrauch, Myrrhen und ein wenig Pech zusammen, wirft es auf Kohlen, und läßt den Dampf an des Kindes Mastdarm gehen, so wird ebenfalls der Stuhlzwang bald gestillt. Sollte der Mastdarm innerlich wund werden, so kann man ohne Bedenken Zäpflein von Rosenhonig mit Tutien, Röthelstein, Myrrhen und dem Wegbreitsaft vermischt,

mischt, machen, mit Eyeröhl überschmieren, und gelinde in den Mastdarm stecken.

Bey der Schwürung des Mastdarms ist die weise Kampfersalbe, oder Rosenöhl mit Tutie und Weyhrauch, oder ein Stuhlzäpflein von Hirschunschlitt, sehr gut.

Nimm Wullkraut,
Wullkrautblumen von jedem eine halbe Handvoll;
auserlesenen Mastix,
weisen Agtstein von jedem zwey Quentlein,
mache ein grobes Räucherpulver daraus.

Wenn Kinder die mit Verstopfungen geplagt sind, den Mastdarm herauspressen, so bähet man denselben, wenn er nicht sogleich ohne Mühe zurückgedrückt werden kann, mit Thymian, Rosmarin und römischen Kamillen in Milch gekocht; sodann kann man auch eine Handvoll Eichenlaub mit wenig Wasser stark kochen, und dieses mit einem Tüchlein überschlagen, wie auch, nachdem der Darm mit Leinöhl bestrichen worden, einen warmen Habergrützbrey darauf legen.

Wenn man die Kinder dergestalt auf den Nachtstuhl setzt, daß sie die Füße nicht aufsetzen können, so wird dadurch das Austreten des Mastdarms gemeiniglich verhütet.

Man

Man kann auch wenn der Mastdarm wieder gehörig zurückgebracht worden, trocknende Pulver gebrauchen, und den Ort damit bestreuen:

Nimm Mastix,
gebranntes Hirschhorn,
Galläpfel, von jedem ein Quentlein;
auserlesene Myrrhen fünf Gran,
mische alles wohl untereinander, und mache ein sehr feines Pulver daraus.

Oder:

Nimm Weyhrauch,
Asphaltgummi,
Animengummi,
Thymianrinde,
Gelbe Myrobellen,
Kalophonium von jedem ein Quentlein,
mische alles wohl untereinander, und mache ein subtiles Pulver daraus.

Oder:

Nimm Wallwurzel, zwey Loth;
Tormentillwurzel ein Loth;
Schachtelkraut,
Betonienkraut,
Odermennig,
Pfennigkraut,
Gamanderlein von jedem eine halbe Handvoll;

Tau=

Tausendgüldenkrautblüthen,
Johanneskrautblüthen von jedem
drey Fingervoll;
Pommeranzenschaalen ein Quentlein;
Lorbeer ein halbes Quentlein;
Mastix vier Skrupel,
gröblicht zerschnitten, mische alles wohl untereinander, mache zwey Säcklein daraus, koche sie in Kaffee, und lege sie warm über.

Oder:

Nimm Granatäpfelrinde,
Granatäpfelblüthe,
Galläpfel,
dürre rothe Rosenblätter,
Alaun,
gebranntes Hirschhorn,
Ziegenklauen von jedem gleich viel,
mische alle diese Stücke wohl untereinander, siede sie in rothem Weine, und laß den Dampf davon dem Kinde an den Mastdarm gehen.

Sechs und vierzigstes Kapitel.

Von der Entzündung des Nabels.

Manchmal entzündet sich auch bey den kleinen Kindern der Nabel, welches die Geschwulst, Hitze und Röthe zu erkennen giebt; er

wird

wird hart, läßt sich nicht leicht hineindrücken, und wenn man ihn anrühret, so pflegen die Kinder stark zu schreyen.

Dieses Uebel entsteht mehrentheils, wenn der Nabel, ehe er abgelöst wird, vorher nicht feste genug gebunden worden; oder wenn er abgeschnitten worden, wegen Schmerzen sich entzündet, wobey auch die kalte Luft, und das allzustarke Schreyen vieles beyträgt.

Wenn man nun diesem Uebel gleich Anfangs begegnet, so ist es auch nicht gefährlich; läßt man die Kur aber zu lange anstehen, so geht es leicht in ein Geschwür über. Man muß daher bey Zeiten die entzündende Stelle, mit Rosenöhl, oder Regenwürmeröhl, mit Bleyweiß oder Bleyzucker vermischt, einschmieren. Ingleichem kann man auch Bleyzucker, in einem Pappeldekokt auflösen, mit Rosenöhl versetzen, auf ein Bäuschgen streichen, und überlegen. Mynsichts Wallrathpflaster, oder das kampforirte Bleyweißpflaster, wie auch das gemeine Froschlaichpflaster sind ebenfalls gute Mittel.

Mann kann auch folgendes Pulver äusserlich mit Nutzen aufstreuen:

Nimm virginisches Schlangenwurzelpulver,
Lachenknoblauch,
auserlesene Myrrhen von jedem zwey Quentlein;

Weyh-

Weyhrauch,
Kampfer von jedem drey Gran, mische alles wohl untereinander, und mache ein zartes Pulver daraus.

Ist die Entzündung gehoben worden, so bestreicht man hernach den Nabel mit Kamillenöhl oder Dilläöhl.

Sieben und vierzigstes Kapitel.

Von dem Nabelbruch.

Diesem Uebel sind gemeiniglich neugebohrne Kinder unterworfen, wenn der Nabel von den Hebammen nicht recht abgeschnitten, verbunden, und versorget wird. In diesem Fall tritt er heraus, entzündet sich, kommt zum schwüren, und artet endlich in einen Nabelbruch aus.

Bey dieser Entzündung aber verändert der Nabel seine Farbe nicht, sondern er wirft sich nur ziemlich hoch auf, und hat gleichsam in der Mitte ein Löchlein.

Gelegenheit hierzu geben: starkes Weinen und Schreyen, Blähungen, Zwang, Fallen, Stossen, starker Husten, Verstopfung des Leibes und dergleichen.

Das Daseyn eines Nabelbruches giebt sich deutlich genug zu erkennen, indem der Nabel stark aufgeschwollen, und die Geschwulst ganz

locker anzufühlen ist. Er wird auch vom Drücken entweder kleiner noch grösser, tritt auch nicht im mindesten zurück, und ist bey der Helle ganz durchsichtig anzusehen.

Bey jungen Kindern ist die Kur gar nicht schwer, auch ohne die mindeste Gefahr, wenn man nur austrocknende und resolvirende Mittel auflegt. Vor allen Dingen müssen die Winde, wenn welche vorhandeu sind, durch den Gebrauch des Anies, Durchwachssaamens und dergleichen vertrieben werden, z. E.

Nimm Bruchkraut zwey Quentlein,
Kümmelsaamen,
Durchwachssaamen,
Aniessaamen,
Fenchelsaamen,
Habichtkrautsaamen von jedem ein Quentlein;
schweißtreibendes Spießglas,
zubereitete Krebsaugen,
Caskarillrinde von jedem ein halbes Quentlein;
Fenchelöhl vier Tropfen,
Zucker zwey Loth,
mische alles wohl untereinander, und gieb von diesem Pulver bisweilen eine Messerspitze voll mit Wasser.

Oder:

Nimm Wedels Brustpulver ein halbes Quentlein:

Anies-

Aniesöhl einen Tropfen, mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Brustelixier zwey Quentlein;
Agtsteinessenz,
Wundessenz von jeder ein halbes Quentlein;
schmerzstillende Essenz einen halben Skrupel,

Oder:

Nimm Kümmelspecies,
Quercetans Magenpulver von jedem zwey Quentlein;
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm virginische Schlangenwurzelessenz,
windtreibende Essenz von jeder ein Quentlein;
versüßten Salpetergeist vier Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Ist der Nabel wider zurückgebracht worden, so kann man eine dünn geschlagene Bleykugel aufbinden, damit es desto besser anhalte.

Nicht weniger so dienet auch das Durchswachskraut, zerstossen und gekocht über den

Nabel gelegt. Man kann auch gepulverten Mastix, mit ein wenig Terpenthin, in einem warm gemachten Mörser abreiben, und auf einem Tüchlein überschlagen. Wegbreit und Schleehenmooß in rothem Wein gekocht, und wie ein Umschlag übergelegt, und damit eine Zeitlang angehalten, wie auch das Dyercroceum-pflaster, sind ebenfalls gute Mittel.

So oft das Kind gewickelt wird, kann man auch den Nabel mit Eyeröhl schmieren, und wenn dieses geschehen ist, so legt man eine Scheibe aus gelbem Wachs mit Mastix vermischt über, und verbindet ihn wohl, damit die Scheibe nicht abfalle.

Windzertheilende Klystiere sind ebenfalls nützlich. Sollte der Nabelbruch bey den Kindern allzustark hervorragen, so kann man Crolls blutstillendes Pflaster überlegen, und mit Bäuschlein wohl verwahren.

Ist aber der Nabel bey den Kindern gleich einige Tage nach der Geburt hervorgetreten, so streuen die Weiber gemeiniglich gepulverte Muskatnuß etliche Tage lang darüber, und binden ihn mit einem aus Baumwolle gemachten Bäuschlein zusammen.

Uebrigens sind die Mägdlein dem Nabelbruch mehr ausgesetzt als die Knäblein.

Acht und vierzigstes Kapitel.

Von der Lähmung.

Auch die kleinen Kinder sind einer Lähmung sowohl an den Händen als auch an den Füssen, eben so gut unterworfen, als wie die erwachsenen Personen. Sehr oft ereignet sich dieses bey denjenigen Kindern, welche langsam gehen lernen, und nicht völlig auftretten können, auch gemeiniglich den Fuß auf einer Seite nur nachziehen. Auch sind die Glieder solcher Kinder ganz schlapp und weich, und fast immer kalt anzufühlen.

Dieser Zufall ereignet sich oft nach vorhergegangenen heftigen gichterischen Bewegungen, oder wenn die Kinder die Blattern gehabt haben, und nicht gehörig behandelt worden. Auch kann ein Druck oder eine Verstopfuug des Nervensaftes hierzu Gelegenheit geben.

Gemeiniglich pflegt bey diesem Uebel das Glied zu schwinden, und ist auch schwer zu kuriren, wenn besonders dieser Umstand schon lange gedauert hat. Hat hingegen das Glied noch seine gehörige Wärme, so hat man ehe Hoffnung zu einer baldigen Genesung.

Die Kur anlangend, so geht es freylich mit derselben sehr langsam her, und wird eine ziemliche Zeit dazu erfordert. Daher man auch besonders mit denjenigen Arzeneyen, welche die

den Nerven so schädliche Säure verbessern, lange anhalten muß.

Nimm Marggrafenpulver,
gegrabenen Zinnober,
zubereitete Aaronswurzel,
zubereitete Krebsaugen,
zubereitete rothe Korallen von jedem zwey Skrupel;
Nelkenöhl zwey Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Aloeholzspecies,
Michels Hauptpulver,
zubereitetes Aaronspulver,
zubereiteten Agtstein von jedem ein Quentlein;
Nelkenöhl zwey Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Schwindsuchtspulver,
Marggrafenpulver,
zubereitete Aaronswurzel von jeder einen Skrupel;
Sassafrasholzöhl,
Kubebenöhl von jedem einen Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder

Oder:

Nimm Wedels Hauptelixier,
Vitriolgeist,
Ameisengeist,
Hirschhorngeist mit Agtstein von
jedem einen halben Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Hauptliquor drey Quentlein;
Hirschhorngeist mit Agtstein ei-
nen halben Skrupel,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm geistiges Mayenblümlein-
wasser,
Stahltinktur mit Nieswurz be-
reitet von jedem ein Quentlein;
Salmiackgeist zehen Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Der Salmiackgeist äussert in diesem Fall eine sehr vortrefliche Wirkung, und ist daher auch dem Hirschhorngeist weit vorzuziehen, weil er die verstopften Gänge eröffnet, und die Lebensgeister wider in ihren gehörigen Umlauf bringt.

Sind die Kinder schon etwas erwachsen, so muß man Dekokte aus Haupt und Nervenstärkenden Mitteln verordnen:

Nimm Pönienwurzel,
Alantwurzel von jeder ein Loth;
Roßmarin,
Salbey,
Betonien,
Melissen,
Bergpoley,
Gamanderlein,
Feldcypressen von jedem eine halbe Handvoll;
Stöchasblüthen drey Finger voll;
Mayenblumen,
Schlüsselblumen von jedem zwey Fingervoll;
geraspelt Sassafrasholz zwey Quentlein;
Aloeholz anderthalb Quentlein;
Rubeben zwey Skrupel;
zerschnitten, mische alles wohl untereinander, und gebrauche diese Species zum Kräuterthee.

Oder:

Nimm Chinawurzel,
Sarsaparillwurzel,
Pönienwurzel von jeder ein Loth;
Betonienkraut,
Salbey,
Roßmarin,
Wohlgemuth,
Schlagkraut,

An=

Andorn,
Bergpoley,
arabische Stöchasblüthen von jedem eine halbe Handvoll;
Kardamomen,
Kubeben,
Aloeholz,
Sassafrasholz,
Türkischen Anies ein Quentlein;
Süße Costuswurzel zwey Quentlein;
zerschnitten, mische alles wohl untereinander, und gebrauche diese Species zum Kräuterthee.

Aeusserlich dienen Bäder und Bähungen, aus Ameisen und Nervenstärkenden Kräutern, nicht weniger Salben und Gliedergeister, sowohl das Genike, als auch die lahmen Glieder einzuschmieren:

Nimm Augsburger Nervensalbe eine Unze;
Bibergeilfett ein halbes Quentlein;
weises Steinöhl zwey Skrupel;
Lavendelöhl,
Schlagbalsam von jedem fünf Tropfen,
mische alles wohl untereinander.

Oder:

Nimm Stahlsalbe,
Nervensalbe von jeder ein Loth;
Biber-

Bibergeilfett einen halben Skrupel;
weises Steinöhl ein Quentlein;
Agtsteinöhl acht Tropfen;
Salbeyöhl,
Roßmarinöhl von jedem drey Tropfen,
mische alles zu einer Salbe wohl untereinander, und schmiere damit die gelähmten Glieder, das Rückgrad und Halsgenicke wohl ein.

Man kann auch nachfolgenden Gliedergeist verordnen, und ihn auf die nämliche Art gebrauchen:

Nimm Schlagwasser,
anhaltisches Wasser von jedem drey Quentlein;
Salmiackgeist,
flüchtigen Regenwürmergeist,
Hirschhorngeist von jedem ein Quentlein;
Kampfer vier Gran,
mische alles wohl untereinander.

Will man die Ameisen zu Bädern gebrauchen, so muß man sie samt dem Neste und den Eyern hierzu nehmen, indem sie die Nerven ungemein stärken. Man kann auch Schwarzwurzel, Roßmarin, Salbey, Dosten und dergleichen darunter mischen. Erfolgen auf eine solche Ameisenbähung Schmerzen, so ist es ein gutes Zeichen.

Man

Man kann auch folgendes Fußbad verordnen:

Nimm Feldpoley,
Dosten,
Salbey,
Gamanderlein,
Feldcypressen,
Lorbeerblätter von jedem drey Handvoll;
Roßmarin zwey Handvoll;
Kamillen anderthalb Handvoll;
Wachholderbeer zwey Handvoll;
Meisterwurzel drey Unzen;
Schwefel drey Pfund;
Salpeter ein Pfund,
mische alles wohl untereinander, und gieb diese Kräuter zum Fußbade.

Neun und vierzigstes Kapitel.

Von den Brüchen.

Die Brüche erfordern zweyerley, nämlich, daß man sie zeitig durch einen geschickten Handgriffe zurückdrücke, und daß man die Stelle mit einer Kompresse verwahre, damit der Bruch nicht wieder austreten könne.

Bey Nabelbrüchen kann eine Wärterinn alles allein verrichten, wie Hofmann es vorschreibt. Man treibt den Bruch mit dem Finger behutsam zurück; sodann legt man ein wohlklebend-

klebendes wie einen spitzigen Knäuel, oder in Form eines kurzen Kegels zusammen, schlägt zusammengelegte Tücher darüber, und bindet es mit einer Binde um den Leib. Dieses Band muß acht bis vierzehn Tage liegen bleiben.

Die übrigen Brüche erfordern geschicktere Hände. Die Nachlässigkeit ist bey diesen Krankheiten der Kinder sehr allgemein, und doch sind ihre Folgen so gefährlich. Man sollte die Nabelbinde nicht zu zeitig abnehmen, die Kinder nicht zu heftig schreyen lassen, verhüten, daß sie nicht auf den Armen überschlagen, oder im Gängelbande mit den Füssen ausgleiten. Man sollte die Verstopfungen und Blähungen des Bauchs nicht zu lange dulden. Sobald sich ein Bruch zeigt, sollte man ihn zurück drücken, und unvorzüglich für ein Bruchband sorgen; und wenn sich der Bruch verhärtet hat, alsobald durch nachfolgenden Umschlag, ihn zu erweichen suchen, um ihn zurück zu bringen, oder besser, gleich Hülfe suchen:

Nimm Kamillen,
Fliederblumen von jedem eine halbe Handvoll;
koche sie in Milch, fülle sodenn eine Blase damit an, und lege sie auf den Bruch über.

Wenn der ausgetretene Bruch verhärtet, heiß und entzündet ist, so muß man schleunig einen Strang rohes Garn, oder ein paar Hän-

de

de voll rohe Wolle in Milch kochen, dieß anlegen, und so oft es zu kalt wird, wieder in die warme Milch tauchen, und anlegen, womit stets fortzufahren, bis der Bruch weich ist, daß er zurückgebracht werden kann.

Zugleich setzt man ein Klystier von Milch mit Leinsaamen gekocht, oder von Leinöhl allein, und nachdem dasselbe wieder fortgegangen, bringt man dem Kinde ein Stuhlzäpfgen bey, daß der Apothecker aus Salz, Honig und Aloe zubereiten muß. Will man vorher, ehe man das Zäpfgen applicirt, dem Kinde Tabacksrauch in den Mastdarm blasen lassen, so möchte die Wirkung desto zuverlässiger seyn. Thut dieses alles binnen sechs bis acht Stunden nicht die Wirkung, daß der Bruch sich zurückziehe, oder eindrücken läßt, so wiederholt man das Klystier, und applicirt nachher das Stuhlzäpfgen wieder, wobey die Umschläge von Milch, stets fortgesetzt werden müssen.

Ist der Bruch sehr erhitzt, und das Kind in allgemeiner Hitze, so muß ihm eine Ader geöffnet, und dieselbe Pflege fortgesetzt werden. Zuweilen thut das Erbrechen hierbey gut. Butter in lauwarmen Bier, und eine öhligte Feder in den Schlund gesteckt, können es befördern, aber es muß gleich im Anfange geschehen. Wenn der Bruch schon so lange eingezwängt und erhitzt ist, kommt das Erbrechen von selbst, und ist ohne Nutzen.

Auf die entzündeten Theile kann man auch nachfolgenden Umschlag legen:

Nimm Kamillen,
Steinkleeblumen,
Steinkleekraut,
Dillkraut,
Weißwurzkraut von jedem eine Handvoll;
Leinsaamen,
Bocksbornsaamen von jedem ein Loth;
zerschnitten mische alles wohl untereinander, fülle zwey Säcklein damit an, koche sie mit Milch, drucke sie ein wenig aus, und lege eines nach dem andern, so warm es zu erleiden ist, über.

Ist der herausgetrettene Darm, mit Koth angefüllt, so muß man sich erweichender Umschläge bedienen:

Nimm Tag und Nachtkraut,
Pappelnkraut von jedem anderthalb Hände voll;
Kamillen,
Steinklee,
Dillkrautspitzen,
Holderblüth von jedem eine Hand voll;
Kümmelsaamen,
Fenchelsaamen von jedem ein Loth,

zerschnitten, mische alles wohl untereinander, koche alles in einer hinlänglichen Menge Milch zu einem Ueberschlag.

Oder:

Nimm frische weise Lilienwurzel vier Loth;
Pappelkraut,
Violenkraut,
Tag und Nachtkraut,
Kamillen,
Steinklee von jedem eine und eine halbe Handvoll;
Weitzenkleyen eine halbe Handvoll;
Eibischwurzel,
Leinsaamen von jedem vier Loth;
Rosenöhl,
weiß Lilienöhl von jedem drey Loth,
mische alles wohl untereinander, und koche es sodenn in einer hinlänglichen Menge Milch zu einem Ueberschlag.

Ist der Bruch wider in seine gehörige Lage zurückgebracht worden, so muß man dem Kinde eine Zeitlang ein Bruchbändlein anlegen, vorher aber den Ort mit nachstehendem Oehl einschmieren:

Nimm frisches Eyeröhl,
Balsamapfelöhl, von jedem zwey Quentlein;

Poly-

Polychreſtöhl ein Quentlein,
miſche alles wohl untereinander.

Hernach kann man ein zuſammziehendes Pflaſter an den Ort, wo das Netz ſich loß gemacht hat, überlegen. Man kann bazu das Saffranpflaſter, oder das Bruchpflaſter auf Leder dick geſtrichen, oder eines von den nachfolgenden Pflaſtern gebrauchen:

Nimm wild Oehlbaumharz zwey Loth;
Maſtix ein halbes Loth;
Weyhrauch,
Fleiſchleim von jedem ein Quentlein,
Bruchpflaſter drey Loth;
armeniſchen Bolus anderthalb Quentlein;
Terpenthinöhl, ſo viel als genug iſt,
miſche alles wohl untereinander, und mache ein Pflaſter daraus.

Oder:

Nimm Maſtixöhl zwey Loth;
Aloes,
Weyhrauch,
Myrrhen,
groſſe Wallwurz,
lange Oſterluceywurzel,
Drachenblut von jedem anderthalb Skrupel,

Wachs,

Wachs,
Terpenthin, so viel als genug ist,
mische alles wohl untereinander, und mache ein Pflaster daraus.

Oder:

Nimm Bruchpflaster ein Quentlein;
peruvianischen Balsam einen halben Skrupel,
Johanneskraut, so viel als genug ist,
mische alles untereinander und mache ein Pflaster daraus.

Statt der Pflaster, kann man auch zusammenziehende und stärkende Bähungen, von der Granatrinde, Granatblüthen, Sumach, Cypernüsse, Alaun und Kamillen machen, solche in Löschwasser oder in rothem Weine kochen, und überschlagen.

Anbey müßen die Kinder eine Zeitlang sich im Bette, meist auf dem Rücken liegend, aufhalten, eine gute Diät beobachten, damit der Leib mit keinen Verstopfungen noch Blähungen machenden Speisen angefüllet werde, auch nicht viel Lachen, Husten und Nießen. Verspürt man aber Verstopfungen und Winde, so muß man sogleich Klystiere beybringen.

Zu mehrerer Beförderung kann man den Kranken folgenden Trank verordnen:

Nimm Tormentillwurzel,
Natterwurzel,
Sassafrasholz,
Franzosenholz,
gelben Sandel von jedem ein Loth;
Sumach,
Durchwachs,
Pfennigkraut,
Ehrenpreiß,
Hirschzungen,
Küchenschell von jedem eine Handvoll;
Anies,
Fenchel von jedem ein halbes Loth;
kleine Rosinen drey Loth,
gröblich zerschnitten, mische alles wohl untereinander, gieß zwey Pfund Wein und eben so viel Wasser darüber, laß es 24 Stunden an einem warmen Orte stehen, und gieb davon alle Tage ein Glas voll zu trinken.

Ehemals besaß ein gewisser französischer König ein Arcanum, die Brüche ohne Schnitt zu heilen. Dieses Arcanum aber war nichts anders, als der wohl rektificirte Salzgeist. Die Dosin davon ist folgende:

Einem Kinde von 2 bis 6 Jahren, giebt man 2, 3 bis 4 Tropfen, mit 2, 3 bis 4 Löf-

fel

fel Wasser vermischt, alle Morgen nüchtern, und hält damit 21 Tage an.

Einem Kinde von 6 bis 10 Jahren, giebt man 4 Skrupel, mit anderthalb Pfund rothen Wein vermischt, alle Morgen nüchtern, und hält damit 21 Tage an.

Kindern von 10 bis 14 Jahren zwey Quentlein, mit eben so viel rothem Weine vermischt.

Von 14 bis 17 Jahren zwey und ein halbes Quentlein.

Von 17 bis 70 oder 80 Jahren fünf Quentlein, mit so viel rothem Wein vermischt, und auf obige Art gebraucht.

Dabey aber muß nachstehendes Pflaster gebraucht werden:

Nimm Ladangummi ein Loth;
Saft von Hagbuttenholzwurzel ein Quentlein;
Cypernüsse drey Stück;
gesiegelte Erde ein Quentlein;
schwarz Pech sechs Loth;
Terpenthin zwey Loth;
Wachs,
gepulverte Wallwurz von jedem ein Loth;
mische alles wohl untereinander, und koche es zur Dicke eines Pflasters ein.

Sind die Därme zurück geschoben worden, so verbindet man den Kranken gehörig mit einem Bruchband, und hält damit eine Zeitlang an.

Die Windbrüche, sind von den Wasserbrüchen darinn unterschieden, daß sie etwas röther aussehen, und auch nicht so durchsichtig wie Wasserbrüche sind; die Kur aber wird bey beyden Arten durch erwärmende und zertheilende Mittel bewerkstelliget.

Häufen sich nun die Blähungen in den Hodensäcklein der Kinder an, so blasen sie solches auf. Man muß daher zur Zertheilung der Winde, so gleich das Hodensäcklein mit Spicköhl und Kamillenöhl bestreichen, oder folgenden Umschlag anwenden:

Nimm Kümmelsaamen,
Rautensaamen,
Lorbeer von jedem zwey Loth;
siede diese Sachen mit einer hinlänglichen Menge Wein und Lauge, neze Tücher darinn, nnd lege sie oft warm über.

Das Lorbeerpflaster und Steinkleepflaster mit Kamillenöhl malaxiert, wird ebenfalls angerühmt. Kräutersäcklein aus Kamillen, Holderblüth, Lorbeerblätter, Wiesenkümmel, und Küchensalz, warin übergeschlagen, sind auch gut. Man kann auch folgenden Umschlag gebrauchen:

Nimm

Nimm Kühkoth ein Pfund;
gestossenen Schwefel,
Kümmelsaamen von jedem drey
Loth,
Lattich, so viel zu der Dicke eines
Umschlags vonnöthen ist.

Oder:

Nimm Bohnenmehl ein halbes Pfund;
Kümmelsaamen,
Petersiliensaamen,
Eypichsaamen von jedem drey
Quentlein;
Koche alles mit einer hinlänglichen Menge
Wein zu einem Umschlag.

Oder:

Nimm Kamillen,
Salbey,
Roßmarin,
Wermuth,
Raute,
Anies,
Fenchel,
Kümmel,
Lorbeer,
Wachholderbeer von jedem eine
beliebige Menge,
Koche alles mit einer hinlänglichen Menge Wein zu einem Umschlag.

Innerlich kann man windtreibende Essenz, oder aber Aniessaamen mit Zucker vermischt, verordnen.

Ist der Wasserbruch schon alt, so ist er nicht leicht zu erkennen, besonders wenn das darinn enthaltene Wasser zähe und dicke ist, daher auch die Geschwulst hart anzugreifen ist, und viel Aehnlichkeit mit einem Fleischbruch hat.

An und vor sich selbst ist der Wasserbruch nicht gefährlich, wohl aber beschwerlich. Stellt sich aber der Hodenwasserbruch zugleich mit der ordentlichen Wassersucht ein, so kann man ihn nicht kuriren, man kurire dann zuvor die Wassersucht.

Haben kleine Kinder einen Hodenwasserbruch, so muß man ihnen anfänglich abführende, hernach aber erwärmende auflösende Mittel verordnen.

Aensserlich dienet das Augsburger Pflaster wider die Wassersucht, ingleichem Schröders Bruchpflaster mit Schlangenhaut zubereitet. Rulands Schwefelbalsam entweder allein, oder mit der Eybischsalbe vermischt, ist auch nicht zu verwerfen.

Nimm Eybischsalbe drey Unzen;
Rulands Schwefelbalsam sechs Quentlein,
mische alles wohl untereinander, und schmiere damit das Hodensäcklein warm ein.

Sollte

Sollte diese Salbe zu schwach seyn, so kann man nachfolgendes Pflaster gebrauchen:

Nimm Lorbeerpflaster drey Loth;
Löffelkraut mit den Stengeln zerstossen ein Loth;
Kümmelsaamen,
Schwefelblumen von jedem ein halbes Loth;
Kümmelöhl,
Rautenöhl,
Kamillenöhl von jedem so viel als nöthig ist zu der Dicke eines Pflasters.

Statt diesem Pflaster kann man auch Mhnsichts Blähungen zertheilendes Pflaster gebrauchen. Samt den Häusern zerstossene Schnecken, wie ein Umschlag übergelegt, sind ebenfalls gut. Besonders aber wird Michaels Umschlag wider die Wassersucht sehr angerühmt:

Nimm Kamillen,
Wolfsbeerkraut von jedem zwey Handvoll;
Bohnenmehl zwey Loth;
zerstossene und gepulverte Schnecken zwey Unzen;
koche alles mit vier Theil Wasser, und einem Theil destillirten Weinessig zu einem Umschlag.

Oder:

Nimm römische Kamillen drey Handvoll;
Bohnenmehl sechs Quentlein;
Geißkoth drey Unzen,
gepulverte Schneckenhäuser drey Loth,
Koche alles auf obige Art zu einem Umschlag.

Vom vielen Weinen bekommen die Kinder auch oft in den Reyhen oder in den Weichen, Beulen, welche das Aussehen wie Brüche haben, in diesem Fall kann man ihnen ein Pflaster von einem Eydotter und Ammeysaamen auflegen.

Oder:

Lege Feigbohnenmehl mit Myrrhen vermischt, öfters über.

Oder:

Nimm Alaun zwey und ein halbes Loth;
Galläpfel fünf Quentlein,
zerstosse alle diese Stücke groblicht, koche sie in rothem Wein, und lege sie warm über.

Oder:

Nimm auserlesenen Mastix,
Rinden vom weisen Weyhrauch,
Cy-

Cypressennüß,
Hausblasen von jedem gleich viel,
zerstossen, reibe alle diese Stücke mit einer hinlänglichen Menge Essig zu der Dicke eines Pflasters, und lege es über.

Man kann auch das Weise von einem frisch gelegten Ey nehmen, es mit Violenöhl zu einem Sälblein zerklopfen, ein wenig zart zerriebenen rothen armenischen Bolus darunter mischen, und damit die Geschwulst bestreichen.

Man kann sich auch nachfolgender Umschläge bedienen:

Nimm Bohnenmehl,
Habermehl,
Kramkümmel,
Eybischwurzel von jeder eine Handvoll;
Wegrauch von jedem ein halbes Loth,
zerstosse alles klein, siede es mit einer hinlänglichen Menge Wein oder Essig zu einem Brey, mische hinzu:

Rosenöhl eine Unze,
Saffran einen Skrupel,
lege es sodenn des Tags dreymal warm über.

Oder:

Nimm Bleyweiß vier Loth;
gesiegelte Erde zwey Loth;

Silberglätte ein Loth;
armenischen Bolus ein Quentlein;
Rosenöhl,
Essig von jedem ein Nösel,
siede alles miteinander, und schlage es öfters warm über.

Wedel empfiehlt nachfolgendes Kräutersäcklein und Pflaster:

Nimm Haubechelwurzel,
Alantwurzel,
Eybischwurzel,
Zittwerwurzel von jeder drey Quentlein;
Wolfsbeerkraut,
Odermennigkraut,
Brunnenkreßkraut von jedem zwey Handvoll;
Kamillen eine Handvoll,
Wullkrautblüthen,
Steinkleeblüth von jeder zwey Fingervoll;
Lorbeer,
Franzosenholz von jedem zwey Quentlein;
Bockhornsaamen,
Aniessaamen,
Keuschbaumsaamen von jedem ein Quentlein,
zerschnitten, koche alle diese Species in Wein, und lege sie warm über.

Nimm

Nimm Bleypflaster,
Froschlaichpflaster mit Queckſil-
ber,
Diachylonpflaster von jedem ein
Quentlein,
miſche alles zu einem Pflaſter wohl un-
tereinander, und lege es über.

Fünfzigſtes Kapitel.

Von den Muttermälern und Feuermälern.

Wider die Muttermäler wiſſen die Weiber viel Rath, und viel Aerzte wiſſen ſelbſt nichts anders, als Weiberrath. Der Mäythau ſoll gut ſeyn, und Menſchenblut, und die Sympathie und ſo weiter.

Die Aeltern eines gewiſſen Kindes, das ein großes Maal mit zur Welt gebracht hatte, verſicherten öffentlich, daß ſie nichts anders dagegen gebraucht haben, als ein Stück friſches Kalbfleiſch welches ſie daran gebunden, bis es warm geworden war, worauf ſie das Maal damit gerieben, und das Stück Fleiſch vergraben hätten. Das Maal war wirklich nach und nach verſchwunden; aber dieß geſchieht oft mit der Zeit von ſelbſt.

Wenn dieſe Künſte aber fruchtlos ablaufen, ſo muß ein geſchickter Wundarzt nachfolgendes bewährtes Mietel anwenden, das ich

aber

aber nur den Wundärzten, nicht aber den Weibern zum Gebrauche empfehle:

Man bestreicht ein Stück Leinwand mit einem gut klebenden Pflaster nach der Größe des Maals, und schneidet in die Mitte ein Loch, wodurch das Maal völlig entblößt zu sehen ist. Nachdem dieses Pflaster angelegt ist, schabt man ein Loth venetianischer Seife, und reibt nach und nach ein Loth zart gepulverten Kalk hinein. Diesen Teig bindet man mit Heftpflastern auf das ganze Maal, so verwandelt es sich nach zwölf Stunden in einen Schurf, welcher leicht abgeheilt werden kann.

Bey großen Mälern muß der Teig mehrmalen aufgelegt werden; und wenn es nicht wieder wachsen soll, so muß kein Aederchen vom Maale übrig bleiben.

Die Feuermäler sind nicht so leicht zu vertreiben. Man bestreicht sie öfters mit Eyweiß, welches kühlt, und zusammenzieht, oder mit warmen Taubenblute und dergleichen.

Ein und fünfzigstes Kapitel.

Von den Blattern oder Pocken.

Es ist nicht ganz leicht diese Krankheit vom ersten Anfange an zu erkennen: denn wenn man auch die Pocken kennt, und von andern

Aus-

Ausschlägen zu unterscheiden weiß, so kommen sie doch nicht gleich mit dem Anfange der Krankheit zum Vorscheine, und man muß also, wenn ein Kind krank wird, in den ersten Tagen nur muthmaßen, ob es die Pocken bekommen möchte, um sich in der Kur und dem Verhalten darnch zu richten.

Es giebt Pocken, woben die Kinder gar nicht krank sind, und die sich ganz unvermuthet an ihnen zeigen, wenn sie herumlaufen, essen, trinken, schlafen und gutes Muths sind. Solche Kranke bedürfen keines Arztes, und es würde beynahe ein Verbrechen seyn, sie ins Bett zu legen, und ihnen Arzney einzugeben. Wir wollen an ihnen nur blos beobachten, wie die Blattern aussehen.

Im ersten Anfange sind es keine rothe Punkte, nicht platt, wie Flohstiche, sondern ein wenig erhaben, wenn man mit einem zarten Finger drüber hinfährt. Sie zeigen sich im Gesichte und im Halse zuerst, und besetzen hernach auch die Brust und Gliedmassen. Diese Punkte werden binnen Tag und Nacht merklich höher und breiter, und vermehren sich auch in der Anzahl. Ein scharfsichtiges Auge bemerkt schon am andern Tage, daß die Mitte oder Spitze der Blattern einen hellern Punkt habe, und unterscheidet man sie von den Masern, gleichwie sie von den Flecken und Scharlachausschlage, durch ihre Erhabenheit über die Haut, und vom

Frisel, durch die größere Breite der Punkte unterschieden werden. Dieser hellere Punkt wird vom zweyten Tage an fast stündlich deutlicher. Außer dem scheint das Gesicht, besonders an den Augenliedern ein wenig geschwollen zu seyn, und wenn man die Kinder genau beobachtet, so findet man sie auch etwas träge und nicht aufgeräumt, ein wenig erhitzt, und oft schläfrig. Die Pocken brechen auf diese Weise drey bis vier Tage lang aus, und werden größer und eitriger, hernach stehen sie ohngefähr eben so viel Tage unverändert, zuletzt aber trocknen sie in eben der Ordnung ab, wie sie ausgebrochen sind.

So leicht und gering sind die gutartigsten Pocken, aber dieß sind gerade nicht die gewöhnlichsten. Gemeiniglich sind die Kinder einige Tage vor dem Ausbruche derselben krank, und hier kommt es darauf an, daß man errathen lerne, ob hinter ihrer Krankheit die Pocken stecken oder nicht? Wenn ein Kind die Pocken noch nicht gehabt hat, und es wird, ohne eine merkliche vorhergegangene Ursache, matt und verdrießlich; wenn es einen Schauder bekommt, worauf eine Erhitzung des ganzen Körpers und ein schneller, starker Pulsschlag erfolgt; wenn es über Kopfwehe, Lendenschmerzen, Beklemmung der Brust klagt, oft seufzet, ungewöhnlich schläfrig ist, ein etwas geschwollenes Gesicht und thränende Augen hat, wenn es im Schlaf auffährt, und zum Erbrechen geneigt ist, und dieser Zustand einige Tage hintereinander anhält;

hält; so ist es wahrscheinlich, daß es die Pocken oder Masern, oder einen andern hitzigen Ausschlag bekommen werde. Wenn nun zu einer solchen Zeit ohnedem die Pocken oder Masern grasiren, und das Kind mit andern, die dergleichen Ausschlag haben, umgegangen, oder zu Leuten gekommen ist, die mit dergleichen Kranken Gemeinschaft gehabt; so wird es desto wahrscheinlicher, daß hinter der Krankheit ein solcher Ausschlag stecke. Ob es die Pocken, die Masern, der Scharlachausschlag, der Friesel und so weiter werden werde, das kann man erst beym Ausbruche, aus den obangeführten Zeichen gewiß wissen; in der Kur und dem Verhalten aber ändert die Art des Ausschlags, die kommen soll, in den Tagen, vor dem Ausbruche nichts; sondern man hat die Kinder, in jedem Falle, auf die Weise, die ich beschreiben werde, zu pflegen, es mögen nun hernach Pocken, oder Masern, oder andere Flecken zum Vorschein kommen.

Das Verhalten.

Solche Kranke müssen wenig Speise überhaupt, besonders aber kein Fleisch, keine Fische, noch Eyer, allenfalls sehr dünne Fleischbrühe aber mit Kräutern und Citronensäure darin, am besten aber lauter Zugemüse von leichter Art, gekochtes und gebratenes Obst, Gerstengraupen, Reiß, dünn gekochte Grütze, Sago, auch rohes Obst, das einen dünnen Saft hat,

als Kirschen, Johannesbeeren, Maulbeeren und dergleichen und leichtes wohl ausgebackenes weisses Brod genießen. Alle Arten säuerlicher Speisen sind ihnen dienlich; hingegen grobe Kost, Käse, Konfekt, Kuchen, ist ihnen nachtheilig. Man kann ihnen auch Milch und Milchspeisen erlauben, doch ist es besser dieses nur an solchen Tagen zu thun, da sie keine sauren Sachen häufig genießen, weil beydes durcheinander gemeiniglich Leibschmerzen und Blähungen verursacht.

Uebrigens muß man die Kranken durchaus zu keinen, auch den gesunden Speisen nöthigen, bis Sie selbst einige Lust dazu haben, wogegen es immer besser für sie seyn wird, wenn man sie bewegen kann, mehr als gewöhnlich zu trinken.

Die besten Getränke sind dünne Graupenbrühe mit Citronensaft oder Eßig oder Weinstein säuerlich gemacht, und mit Honig ein wenig versüßt, oder ein Stück weißes Brod in Wasser gekocht, und eben so säuerlich gemacht, und versüßt, oder recht helle Molken, oder reines frisches Wasser mit Citronensaft und Zucker, oder zu anderer Zeit dünne Mandelmilch, oder Milch mit viermal so viel Wasser vermischt, und dergleichen. Wein, Bier, Kaffee und Thee, zumal letztere heiß und in Menge, sind schädlich. Die obigen Getränke werden alle so lau gegeben, daß nur die Kälte davon ist.

Man muß das Zimmer der Kranken stets luftig und kühl erhalteu, es muß nie weder Gestank noch Wohlgeruch, noch Dunst darinn geduldet werden, am allerwenigst en Ofenhitze und Kohlendampf und Dunst von vielen Menschen. Daher muß man oft die frische Luft durchstreichen lassen, wenn unterdessen der Kranke im Bette bedeckt liegt, bis Thüren und Fenster wieder geschlossen sind. Je mehr er Hitze hat, desto kühler muß man ihn halten, und desto öfter muß man ihn aus dem Bette bringen, oder so lange er Kräfte dazu hat, sich gar nicht legen lassen. Man muß ihm auch oft frische Wäsche geben, die nur ein wenig erwärmt worden, besonders zu der Zeit, wann in der Folge der Krankheit Schweiß und Ausschlag die Wäsche verunreinigt. Wenn dieß nur mit einiger Behutsamkeit und geschwind geschieht, daß sich der Kranke dabey nicht erkälten kann, so ist es nicht allein ohne alle Gefahr, sondern auch nothwendig.

Man muß nicht darauf dringen, daß der Kranke viel schlafen soll, am allerwenigsten muß man ihm den Schlaf mit Arzneyen zu befördern suchen. Auch ist es ein sehr verderbliches Vorurtheil, den Kranken schweißtreibende oder andere hitzige Arzneyen, viel warmes Getränk oder auch nur viel Wärme in der Absicht zu geben, um den vermuthlichen Ausschlag herauszutreiben: denn es ist immer sicherer, dieses Geschäft der Natur selbst zu überlassen.

Dieses ganze Verhalten muß aufs genaueste beobachtet werden, so lange die Kranken vor dem Ausbruche des Ausschlags große Hitze, Unruhe und einen schnellen und heftigen Pulsschlag haben, ja es muß auch bey und nach dem Ausbruche streng beybehalten werden, wenn die Hitze dann noch anhält. Dieß geschieht aber bey und nach dem Ausbruche nicht allezeit: denn es giebt Fälle, wo die Kräfte der Natur zum Ausbruche oder nachher zu schwach sind, und dann ist ein anders Verhalten nöthig, das ich unten beschreiben werde.

Die Kur.

Es ist in diesem Zustande des heftigen Fiebers vor dem Ausbruche immer nützlich, die Vollblütigkeit zu vermindern, und man hat gar nicht nöthig zu besorgen, daß davon der Ausschlag zurückbleiben werde: vielmehr wird er hernach desto geruhiger von Statten gehen. Erwachsenen Kindern öfnet man eine Ader am Fuße oder Arme, jüngern setzt man Schröpfköpfe auf die Arme, oder Blutigel an die Schläfe, im Nacken und an die Schultern. Wenn dieser erste Blutverlurst das Fieber nicht hinlänglich mindert, so muß er in den Tagen vor dem Ausbruche nochmals wiederholt werden. Die Heftigkeit des Fiebers erfodert diese Hülfe an sich, und es ist kein Irrthum zu befürchten, wenn gleich auf dieses Fieber ein hitziger Ausschlag erfolgt, oder nicht.

Eben so ist es mit den gelinden Purganzen: denn es mag aus dem Fieber werden, was da wolle, so ist es nöthig in den ersten Tagen den Leib wohl zu reinigen, und der Ausschlag wird davon auf keine Weise zurückgehalten. Hierzu dient der folgende Purgirtrank bey der Fieberhitze:

Nimm Tamarindenmark zwey Loth,
Salpeter ein halbes Quentlein,
koche beyde Stücke mit acht Loth Wasser einen Augenblick, mische hernach hinzu:
Manna vier Loth,
gieß es hierauf durch eine Leinwand, und gieb davon Kindern von einem Alter unter zwey Jahren des Morgens zween Eßlöffel voll auf einmal, und wenn sie nach zwo Stunden noch nicht purgiren, noch einen oder zween Eßlöffel voll. Aeltern Kindern giebt man auf die nämliche Art jedesmal drey Löffel voll.

Säuglinge kann man mit Mannalattwerge purgiren, oder es bey den Klystieren allein lassen. Je mehr man zu besorgen hat, daß der Magen und die Gedärme der Kinder verunreiniget sind, desto nöthiger ist es, diese Abführung mehr als einmal vor dem Ausbruche zu geben.

Die Klystiere sind allen solchen Kranken täglich, ja wohl einigemal im Tage nothwendig. Man bereitet sie folgendergestalt:

Nimm Molken zwey Unzen,
koche sie mit einem Löffel voll Honig,
und mische hinzu:
Baumöhl zwey Löffel voll;
gemeines Salz einen Fingerhut
voll,
mische alles wohl untereinander, und
bring es als ein Klystier bey.

Die Hitze zu dämpfen, und den Kranken zu laben und zu erquicken, muß man außer den obenangezeigten Getränken ihm alle Stunden eine kleine Tasse voll von folgendem Julep wider die Hitze reichen:

Nimm Gerstengraupenwellgen eine
Maaß;
Violensyrup ein halbes Pfund;
Schwefelspiritus ein Loth,
mische alles wohl untereinander.

Dieses angenehme Getränk wird so lange gebraucht, bis sich die Fieberhitze legt, und kann in jedem der folgenden Zustände der Krankheit, nämlich bey und nach dem Ausbruche, häufig fortgesetzt werden, so lange die starke Hitze es erfordert. Man kann auch in den Wellgen, die getrunken werden, etwas Salpeter auflösen.

Wenn die Haut der Kinder trocken ist, und sie in der Hitze oft phantasiren, so legt man ihnen oft leinerne Lappen in warme Milch getaucht, und ausgerungen um die Schenkel, Beine und Füße.

Die heftigen Rücken = Lenden = und Kolikschmerzen vor und bey dem Ausbruche, wobey oft ein dünner und blasser Urin gelassen wird, verkündigen mehrentheils schlimme Blattern. Je schwerer diese Zufälle sind, desto genauer muß das obige Verhalten beobachtet werden, und besonders dienet hier das Blutlassen, öftere Klystiere, viel Getränk, lauwarme Fußbäder, oder Umschläge von warmer Milch an die Lenden, wie oben gesagt worden.

Zuweilen geht ein unmäßiges Erbrechen vor dem Ausbruche vorher. So lange es noch nicht zu heftig ist, können es die Abführungen und öftere Klystiere gut machen. Wird es zu arg, so giebt man nach jedem Erbrechen ein Paar Theelöffel voll wäßrige Rhabarberessenz in einem Eßlöffel voll Krausemünzenwasser, und thut eine kleine Meßerspitze voll Wermuthsalz hinzu.

Oder man giebt jedesmal statt dieser Arzney, einen Eßlöffel voll von der nachfolgenden Mixtur:

Nimm Wermuthsalz ein halbes Loth, laß es mit eben so viel Citronensaft oder Eßig aufbrausen, bis es gesättigt ist, gieß alsdenn hinzu:

Brunnenwasser ein halbes Pfund;
geistiges Zimmetwasser zwey Loth;
Pommeranzensyrup anderthalb Loth,

mische alles wohl untereinander

Auf den Magen legt man Kräuterbeutel von Krausmünze und Safran in Rheinweine gekocht

Die Schlaflosigkeit, das Erschrecken, und Auffahren im Schlummer, die Phantasien, und steif stehenden Augen sind öftere Begleiter des Fiebers vor dem Ausbruche, und erfodern keine andere Pflege, als die das Fieber nach seiner Heftigkeit verlangt.

Eben so ist es mit den Zuckunger oder Konvulsionen der Kinder, womit oft die Blattern unmittelbar herauskommen. Wenn sie zu lange anhalten, so muß man ein Paar Klystiere hintereinander geben, bey großer Hitze, vollblütigen starken Kindern, wenn es noch nicht geschehen, ein Paar Tassen voll Blut abzapfen, und hernach, wenn sie sich nicht freywillig erbrechen, entweder mit einer in Oehl getauchten Feder den Schlund zum Erbrechen reizen, oder ein oder zwey Loth Brechwein von der Brechwurzel, mit einem halben Lothe Pfirschenblüthsyrup vermischt, einflösen um ein Erbrechen zu machen, welches gemeiniglich den Anfall endiget.

Die Hartleibigkeit und Verstopfung des Leibes, die in den ersten Tagen von den meisten für gut gehalten werden, aber im Grunde höchst schädlich sind, werden durch die Klystire,

stire, Abführungen, Getränke mit Salpeter und Säuren hinlänglich verhüter.

Der Durchlauf vor dem Ausbruche, bey heftigem Fieber, ist wohl zu dulden, wenn er nur nicht gar zu heftig ist. Man giebt zum Getränke nichts als warme Graupenwellgen, worinn ein wenig Salpeter aufgelößt worden, oder dergleichen Reißwasser. Auch kann hier das nachfolgende allgemeine Kinderpulver Tag und Nacht, alle zwo Stunden, und die Rhabarberessenz mit Krausemünzwasser, wie sie oben wider das Erbrechen vor dem Ausbruche verordnet worden, Morgens und Abends dienen. In den Getränken löset man arabisches Gummi auf, und giebt allenfalls auch Klystiere von halb Milch halb Kalkwasser, mit ein wenig Stärke gekocht.

Allgemeines Kinderpulver.

Nimm rothe zubereitete Korallen,
Hirschhorn,
Krebsaugen,
Bergkrystall von jedem eine beliebige Menge,
mische alles wohl untereinander.

Wenn der Urin zurück bleibt, oder brennt, so muß man desto mehr Getränk mit Säure und Salpeter geben, und den Kranken kühler legen, oder gar nicht zu Bett lassen.

Das Nasenbluten ist beym starken Fieber erwünscht. Die Menge des Bluts kann weit mehr betragen, als man durch eine Oefnung der Ader nehmen würde, und doch muß man es hier durchaus nicht stopfen. Es ist genug, nur aufrecht zu sitzen, sich nicht tief vorzubücken, sehr ruhig zu seyn, den Julep wider die Hitze fleißig zu nehmen, und den Kranken so kühl als möglich zu halten. Ist das Blutlassen oder Schröpfen, oder das Saugen der Blutigel, welches ich alles unter dem Namen des Blutlassens begreiffe, vorhergegangen, so wird das Nasenbluten nicht leicht ausschweifend werden. Müßte man es stopfen, weil sich der Kranke verblutet hätte, so geschieht es auf dieselbe Weise, wie man das Bluten im schwachen Zustande stillet, wovon ich im folgenden Absatze handeln werde.

Wenn sich gleich in den ersten Tagen Schmerzen im Halse beym Schlucken, oder die Bräune bemerken lassen, so sind die Blutverminderungen, Klystire, kühlende saure Arzneyen, die Bähungen des Halses mit warmen Umschlägen, Senfumschläge, die man aus Sauerteig, Senf, Salz und Eßig zusammenknetet, an die Fußsohlen; und das Gurgeln mit Wasser, worinn gemeiner Eßigmeth verdünnet worden, die hinlänglichen Hülfsmittel.

Weil die Augen gleich anfangs sich entzünden, wenigstens besonders empfindlich sind,

so muß man das helle Licht, das Weinen und das Reiben der Augen auf alle mögliche Weise zu verhüten suchen, und die Augenlieder oft mit Milch und Rosenwasser vermischt, bestreichen, um sie zu kühlen.

Kur vor dem Ausbruche, bey Schwachheit.

Bey schwachen, sehr zärtlichen siechen, abgezehrten, oder auch nur sehr kränklichen Kindern trägt es sich zu, daß das Fieber, welches vor dem Ausbruche bey einer schweren Blatternkrankheit vorhergeht, sich in den ersten Tagen blos mit einem lange anhaltenden Froste, mit Gähnen und Dehnen der Glieder äußert, worauf aber entweder gar keine Hitze, oder doch wenigstens nur ein Brennen der Haut, aber kein heftiger Pulsschlag und Umtrieb des Blutes erfolgt. Wenn Kinder in einem solchen Zustande, der Blattern, oder eines andern hitzigen Ausschlages verdächtig sind, so muß man ihr Verhalten und ihre Kur ganz anders einrichten, als ich im vorigen Abschnitte verordnet habe.

Bey solchen Kranken muß man hauptsächlich auf den Zustand des Pulses und der Kräfte sehen: denn hieraus erkennt man, ob sie im heftigen Fieber liegen, oder, ob sie vollblütig sind; oder im Zustande des Schwachheit? Im letztern schlägt der Puls zwar geschwind, aber er hebt sich nicht hoch, und stößt nur schwach an die Adern; die Hitze ist mehr ein Brennen

der Haut, das man empfindet, wenn man dieselbe lange berührt, als eine Hitze, wobey der Kranke die Pulse schlagen fühlt, oder wie man hat, wenn man zu schnell gelaufen ist, oder sich durch Arbeit erhitzt hat. Die Kranken sind vom Anfange an gleich so schwach, daß sie weder stehen noch gehen können, sie werden leicht ohnmächtig, sie athmen schwach, und liegen in einem halben Schlummer, mit schwachen Phantasien, sie beben mit den Gliedern, der Ton ihrer Stimme ist ganz verändert, und klingt hohl, und der Urin ist entweder natürlich oder zu blaß.

Das Verhalten.

Wenn solche Kranke etwas von Speise genießen wollen, wozu sie doch selten Lust haben, und wozu man sie auch nicht nöthigen muß; so dienen ihnen dünne Fleischbrühen, mit Pommeranzen- oder Citronensaft, gekochtes und gebratenes Obst mit ein wenig Zimmet gewürzt, von rohen Früchten, Borsdorferäpfel, Kirschen, Maulbeeren, wie auch eingemachte Quitten, gekochte Graupen mit etwas Zimmet, Limonien und Pommeranzen mit Zucker, Sago mit Wasser und etwas Wein gekocht, Frikaßee von jungen Hühnern oder Kalbfleisch mit Citronensaft und dergleichen.

Zum beständigen Getränke ist ihnen dünne Mandelmilch mit etwas Zimmetwasser darunter; Limonade mit ein wenig Wein; Graupen-

Wellgen mit Wein; Molken, da die Milch mit saurem Weine geschieden worden ist, und Brodtrank mit saurem Granatensyrup versüßt, am dienlichsten.

In Absicht der reinen Luft und der Wärme müssen die Kranken in diesem schwachen Zustande eben so gepflegt werden, wie die im heftigen Fieber. Die Luft muß stets frisch seyn; aber diese Kranken vertragen die Betten besser, und haben sie nöthiger, als jene, weil sie die Schwäche und der Mangel des Bluttriebes ihnen nützlich macht. Wollte man sie aufsitzen lassen, und allzu kühl halten, so würden sie ohnmächtig werden, und die schwache Lebenskraft würde völlig erliegen. Auch der Wechsel der Wäsche ist hier unnöthig, und könnte schädlich seyn, wo ihn nicht eine zufällige Verunreinigung erfodert.

Diese Kranke sind gemeiniglich schlaflos, oder vielmehr ist ihr Wachen ein träumerischer Schlaf. Gleichwohl ist es in diesem ersten Termine der Krankheit nicht rathsam, ihnen schlafmachende Mittel zu geben, oder die Natur mit hitzigen Arzneyen in Unordnung zu bringen. Man halte sich lediglich an das, was ich vorschlagen werde, vnd vermeide in diesem höchst gefährlichen Zustande alle eigenmächtigr Verordnungen.

Die

Die Kur.

Was die Blutverminderungen betrift, so ist es in den meisten Fällen der Schwachheit besser, nicht Blut zu lassen.

Wenn nicht offenbare Zeichen einer Ueberladung des Magens oder von Würmern in den Gedärmen vorhanden sind, so sind auch hier die eigentlichen Purganzen unbrauchbar. Es kann genug seyn, den Kranken täglich ein Klystier von Molken, womit ein Loth Fieberrinde abgekocht worden, beyzubringen; und wenn je eine Reinigung des Magens unentbehrlich schiene, so muß man dazu entweder Rhabarbersaft, oder bey ältere Kinder einen halben Löffel voll von der wäßerigen Rhabarbertinktur mit eben so viel Zimmetwasser, und mit Zucker wohl versüßt; oder an deren Statt ein gelindes Brechmittel, das zugleich den Leib eröfnet, verordnen. Man kann hierzu einen halben, oder einen ganzen Gran Brechweinstein, nach dem Alter des Kindes, in ein Paar Tassen voll Theewasser oder Kamillenthee, auflößen, und ihm binnen einer Stunde beyde Hälften eingeben. Sollte aber die erste Hälfte schon hinlängliche Wirkung thun so kann man die andere weglassen. Statt dieses Mittels läßt sich auch in solchen Falle der gelbe Spießglasschwefel, zu zween, drey und mehr Granen, in ein wenig Graupenwellgen anbringen, und man befördert die Wirkung desselben, sie geschehe nach unten oder nach oben,

durch

durch einen öftern Nachtrunk von warmen Thee oder dünnen Kaffeewasser.

Da es in diesem schwachen Zustande nicht darauf ankommt, den heftigen Puls zu mäßigen, sondern vielmehr die schachen Lebenskräfte zu stärken, und der drohenden Fäulniß der Säfte vorzubeugen, so findet hier der Gebrauch des Salpeters in den Getränken nicht statt, sondern man kann sich mit den oben beschriebenen Getränken mit Säuren und Weine begnügen, um Zeit zu behalten eine viel nöthigere Arzney für die Kräfte und wider die Fäulniß zu gebrauchen, die wenn der Zustand der großen Schwachheit fortwährt, schon in den ersten Tagen, die vor dem Ausbruche unmittelbar vorhergehen, zu Hülfe genommen werden muß.

Nimm Fieberrinden-Extrakt zwey Quentlein, löse ihn in zwanzig Loth Kirschenwasser auf, und mische hinzu:

Syrup von ganzen Citronen drey Loth,

mische alles wohl untereinander, und gieb davon Kindern über zwey Jahr alt, alle zwo Stunden zwey kleine Löffel voll.

Jüngern Kindern ist die Hälfte hinlänglich, wenn es aber Säuglinge sind, so kann die Amme täglich die Fieberrinde einnehmen, so wie es bey den kalten Fiebern gelehret worden. Ich rechne dabey auch auf die täglichen Klystiere von

der

der Fieberrinde, die, wie ich oben erwähnt, den Kindern beygebracht werden müssen.

Außer dieser innerlichen Arzney sind wider den schwachen Zustand auch Blasenpflaster, oder Senfumschläge, oder wenigstens gequetschter Knoblauch an die Waden und Fußsohlen der Kinder nöthig, welches Hülfsmittel hier zum Haupt- und verschiedenen Nebenzwecken erforderlich ist, z. E. die Menge der Blattern im Gesichte zu verhüten, der Entzündung des Halses, der Augen und so weiter vorzubeugen.

Die Rücken- Lenden- und Leibschmerzen müssen hier nicht, wie beym heftigen Fieber, sondern bloß durch ein gelindes Reiben der Theile mit warmen Tüchern, worauf ein wenig Kampfergeist getröpfelt worden, durch warme Umschläge von geriebenen weissen Brode mit Milch und etwas Safran, in Leinwand geschlagen, und durch die übrigen Hülfsmittel, die ohnedem in diesem Zustande nöthig sind, als die Klystiere, die Senfumschläge oder Blasenpflaster an den untern Theilen und so weiter gelindert werden.

Sollte hierbey ein Erbrechen seyn, so hat man noch weniger zu eilen, um es zu stillen, als beym starken Fieber. Man befördert es vielmehr im Anfange durch einige Tassen voll Kamillenthee, und läßt dafür die sonst hier nöthigen Brechmittel hinweg. Ueberschritte es aber

alles

alles Maaß, so bedienet man sich hier eben derselben Mittel, wie beym heftigen Fieber: nur daß die Klystiere und Abführungen, nicht die, so dort verordnet worden, sondern die seyn müssen, welche hier im schwachen Zustande vorgeschlagen sind.

Die Nerven Zufälle z. E. das Erschrecken, die Schlaflosigkeit, das Irrereden und die starren Augen, ja sebst die Anfälle von Zuckungen, erfodern auch hier nichts mehr, als die strengste Beobach:ung aller Regeln der Kur und des Verhaltens' die für diesen schwachen Zustand gegeben worden sind. Bey den Zuckungen wird das Klystier von der Fieberrinde öfter gegeben, und das Erbrechen auf eben die Weise, wie beym starken Fieber gereitzt. Das Blutlassen findet hier nicht statt; man kann aber ein halbes Loth Kampfrrpulver in einem leinernen Beutel auf die Herzgrube legen.

Wenn in diesem Zustande der Leib verstopft bleibt, ob gleich das Klystier und die Getränke, wie sichs gehört, gegeben worden, so kommt es darauf an, ob der Bauch des Kindes hoch, gespannt und hart sey, oder nicht. Ist er es, so muß man einen Tag dazu ausseßen, durch die in diesem schwachen Zustande, verordnete Purganzen von oben, und durch zwey, drey bis viermal wiederholte Klystiere von der Art, wie sie beym heftigen Fieber täglich gegeben werden, den Leib reichlich zu öfnen; so bald

aber

aber solches geschehen, nach der Kurart für den schwachen Zustand gleich wieder zu verfahren, und die Oefnung des Leibes hernach durch die oben verordneten Brechmittel zu unterhalten. Ist hingegen bey der Verstopfung der Leib nicht hart, hoch noch gespannt, so mag man dieselbe wohl einige Tage dulden, bis die fortgesetzte gute Diät und Kur nebst den täglichen Klystieren die Sache ändert. Hier ist wenigstens das Vorurtheil, daß es gut sey, wenn Kinder vor den Pocken verstopft sind, der Vernunft etwas gemässer, als beym heftigen Fieber, oder auch bey Schwachheit, wenn der Leib aufgetrieben ist.

Hingegen ist im schwachen Zustande der Durchlauf weniger gut, als beym starken Fieber. Man giebt außer dem Extrakt der Fieberrinde, wenn davon der Durchlauf sich nicht bald mäßigt, und gleichwohl doch auch den Kranken nicht zu erleichtern und befreyen, sondern mehr zu schwächen scheint, nachfolgende Essenz:

Nimm Sydenhams flüßiges Laudanum ein Quentlein, und gieb davon sechs bis acht Tropfen in einem Theelöffel voll Quittensyrupe, und wiederhole es allenfalls nach acht oder zehen Stunden.

Dabey kann das arabische Gummi im Getrank, und das Klystier, welches beym

Durch-

Durchlaufe im Zustande des heftigen Fiebers gerathen worden, zu Hülfe genommen werden.

Wenn im schwachen Zustande der Urin brennt, und sparsam abfließt, es mag nun solches etwann vom Gebrauche des Blasenpflasters von spanischen Fliegen, oder andern Ursachen herrühren, so giebt man dem Kranken viel warme Milch zu trinken, und legt ihm, in Milch gekochte erweichende Kräuter in Leinwand unten an den Bauch uud an die Geschlechtstheile. Auch ist hier das arabische Gummi in den Getränken nützlich.

Das Nasenbluten ist in diesem Zustande weniger zu dulden, als beym starken Fieber. Der Kranke muß sich gerade und ruhig halten, und kaltes Wasser mit Citronensaft und Zucker häufig trinken. Wird das Bluten so stark, daß davon die Glider kalt werden, und Ueblichkeiten oder Ohnmachten anwandeln; so muß man es stillen. Man legt in Eßig getauchte Leinwand kalt an die Stirn und in den Nacken, auch zwischen die Beine an den Leib. Man steckt einen Kegel von Zunderschwamm oder eine Wieke von Alaun mit Eyweiß in die Nase. Man kann auch folgende Mittel verordnen:

Nimm Bleyzucker zwey Loth, löse ihn in einem halben Pfunde Eßig auf, tauche leinene Tücher hinein, lege sie ans Herz, und erneuere sie, so oft sie warm werden.

Die Pflege des Halses bey der Bräune, ist, bis aufs Blutlassen, ohngefähr eben dieselbe, wie beym starken Fieber gelehret worden. So ist auch die Pflege der Augen dieselbe.

Kur bey dem Ausbruche, mit heftigem Fieber.

Gemeiniglich legt sich das Fieber merklich so bald der Ausbruch der Blattern anfängt, welcher vom dritten oder vierten Tage der Krankheit bis zum siebenten währt, in welcher Zeit von dreyen Tagen die Pocken sich zeigen, erhaben, vermehren, und Eiter fassen. In solchem Falle ist nichts nöthig, als die Diät, welche für den Zustand der Hitze schon vor dem Ausbruche verordnet worden ist. Sollte aber das Fieber stark fortdauren, so wird auch die vor dem Ausbruche angefangene Kur mit Blutlassen, Purgiren und kühlenden Mitteln fortgesetzt, so wie sie oben beschrieben worden.

Wenn beym zögernden oder unordentlichen Ausbruche die Zeichen des heftigen Fiebers und der Vollblütigkeit da sind, so muß man ein oder mehrmalen die Ader öfnen, und nachfolgendes Kampferpulver geben:

Nimm Kampfer einen Gran,
gereinigten Salpeter drey Gran,
weissen Zucker zehen Gran,
mische alles wohl untereinander, und gieb dieses Pulver mit Theewasser oder

in

in Kardobenediktensyrup ein, und wiederhole dieses Pulver alle vier Stunden, bis sich die Blattern gehörig heben.

Um das Gesicht vor all zu vielen Blattern zu bewahren, ist das Schröpfen der Aerme, das Abschneiden der Haupthaare, das Bähen der Brust mit warmer Milch in Rindsblasen, und des Gesichts mit Leinen in warme Milch getaucht, in diesen Tagen wohl anzurathen.

Die Augen werden mit Wein, oder Rosenwasser und Milch und ein wenig Safran, gepflegt; oder man haucht sie an, nachdem man Kampfer oder Gewürznelken gekäut, und wenn sie zuschwüren, so läßt man sie ungeöfnet, so lange daß Kind nicht etwa über Schmerzen klagt, in welchen Falle sie mit warmer Milch aufgeweicht, und hernach, wie ich eben gesagt habe, gebähet werden müssen. Wenn der Pocken nicht außerordentlich viel sind, so schwären die Augen in diesem Termine noch nicht zu. Sind ihrer aber sehr viele, und fließen sie gar in einander, und die Kinder sind sehr erhitzt, durstig, unruhig, voll Phantasie, so muß man sie ja aufs strengste an das kühlende Verhalten und an die kühlenden Arzneyen, wie vor dem Ausbruche halten. Ein Bluthusten, mit Brustbeklemmung, heissem Athem und starkem Fieber erfodert das widerholte Blutlassen, und häufig den Julep wider die Hitze. Es ist aber ein höchst gefährlicher Zufall.

Kur beym Ausbruche, mit Schwachheit.

Das Verhalten und die Kur sowohl für die Krankheit überhaupt, als auch für die Nebenzufälle, bleibt eben dieselbe, wie vor dem Ausbruche, so lange der Zustand der Schwachheit anhält. Mindert sie sich, so läßt man es in diesem Termine bloß bey der Diät und dem Verhalten, wie es vor dem Ausbruche gewesen, bewenden, und so auch, wenn die Schwachheit nur nicht so groß ist, daß dadurch der Ausdruch der Pocken verzögert, oder zurückgehalten wird, oder die Pocken wieder zurückgehen. Wo aber dieser Fall statt findet, wo nämlich bey den Zeichen der Schwachheit, die Blasen sich nicht erheben, oder anfüllen, keinen rothen, sondern einen blassen Ring haben, blau und blutig aussehen, und bald deutlicher zu erkennen sind, bald wieder verschwinden; da ist die nachdrücklichste Hülfe schleunig vonnöthen, weil die Gefahr groß ist.

Man muß in solchem Falle die Brechmittel wiederholen, den Wein häufiger geben, die Blasenpflaster anlegen, Milchdampf an das Gesicht gehen lassen, die Klystire von der Fieberrinde beybringen, und das Fieberrindenextrakt fleißig eingeben, Schämme in lauwarmen Wein getaucht unter die Achseln und in die Leisten am Unterleibe legen, Beutel mit Kamillen, Fieberrindenpulver und Kampfer auf die Brust und den Unterleib und unter den Rücken der Länge

ge nach herablegen, die Glieder mit lauwarmen Eßig waschen, Weinmolken trinken lassen, den Spiesglaßschwefel und einige Gran Kampfer ohne Salpeter, entweder in einem Safte oder als Kampfermilch, oder ein Paar Gran Moschus mit Zucker gerieben, geben, und alle diese Mittel so oft, und auf eine solche Art verordnen, wie es das Alter und die Nebenumstände des Kranken rathen, und erfodern.

Wenn am Ende dieses Termins die Blattern doch noch nicht recht stehen, die Schwachheit anhält, die Sehnen zucken, die Kinder sehr empfindlich sind, einen schwachen unordentlichen Puls, und Frost und Ohnmachten haben, so muß man ihnen Abends und Morgens, ja auch öfter sechs, acht und mehr Tropfen vom flüßigen Laudanum des Sydemhams, in Wasser, oder jedesmal ein bis zwey Loth Mohnsyrup eingeben, und dieses täglich fortsetzen, bis obgesagte Umstände sich wieder verlohren haben.

Wenn der Schmerz in den Rücken und Lenden noch fortdauert, so pfleget man ihn, wie vor dem Ausbruche bey Schwachheit, giebt aber dabey Morgens und Abends den Mohnsaft oder das Laudanum, wie kurz vorher gesagt worden.

Von dem Erbrechen, wenn es noch fortdauren sollte, ist eben dasselbe zu beobachten, und auch hier dient nur der Mohnsyrup.

Bey den Nervenzufällen, und Phantasien werden in der Kur besonders die Blasenpflaster, Senfumschläge an den Füssen, Knoblauch an den Fußsohlen, und Schröpfungen im Nacken erfordert.

Eben dieses gilt von der unnatürlichen Schläfrigkeit in diesem Zustande, da hingegen die Blasenpflaster dagegen schädlich seyn würden, wenn sie beym heftigen Fieber oder bey Vollblütigkeit statt fände.

Die Verstopfung des Leibes muß hier nach ihrem Unterschieden, eben so behandelt werden, wie es vor dem Ausbruche im schwachen Zustande verordnet ist.

Wenn beym Ausbruche der Durchlauf fortwährt, und keine Hitze oder Schmerz von Entzündung dabey ist, er aber hingegen die Kräfte des Kranken erschöpft; so muß man ihn mit dem Laudanum in einem Theelöffel voll Diascordium, zu 8, 10, bis 16. Tropfen, stillen, da dann die Säfte bald von den Gedärmen ab und zur Haut geleitet werden. Dabey wird die übrige Kur, wie oben beschrieben worden, fortgesetzt.

Die Pflege des Halses bey der Bräune ist noch dieselbe, wie beym Zustande des starken Fiebers vor dem Ausbruche; doch versteht es sich, daß hier das Blutlassen wegfallen müsse.

Wenn in diesem schwachen Zustande und in diesem oder dem folgen Termine der Krankheit das Nasenbluten anhält, oder wiederkommt, oder gar der Urin blutig aussieht, so ist der Zustand höchst gefährlich. Gemeiniglich ist dann das Blut so flüßig, daß es gar nicht gerinnen will. Man würde durch Blutlassen hier den Tod beschleunigen. Man kann sich aber der äußerlichen Mittel hier, wie im schachen Zustande vor dem Ausbruche bedienen. Innerlich ist der häufige Gebrauch des Fieberrindenextrakts, des Kampfers und des Julep wider die Hitze, sowohl beym Nasenblute, als beym blutigen Urine und Blutschweisse, höchst nöthig.

Kur in der Eiterung, bey starkem Fieber.

Sind der Pocken sehr viel, so erfolgt gemeiniglich bey starken und vollblütigen Kranken am zweyten Tage der Eiterung, welches etwa der neunte Tag der Krankheit ist, ein neues Fieber, welches man das zweyte, oder das Eiterungsfieber nennt. Die große Menge des Eiters dehnt sodann die Haut aus, und reizt die Nerven, die ohnedem von so vielen kleinen Geschwüren schmerzhaft werden. Das Gesicht ist ungemein stark aufgeschwollen, und es ist erwünscht, wenn diese Geschwulst den ganzen Termin der Eiterung hindurch bleibt. Der Speichelfluß, der sich bey etwas erwachsenen bald nach dem Ausbruche einfindet, wird im

Termine der Eiterung, besonders zulezt zähe, und kann nicht gut ausgeworfen werden, daher die Kranken oft in Gefahr zu ersticken gerathen. Diese Umstände bestimmen nun die Kurart verschiedentlich.

Das Verhalten des Kranken muß so seyn, wie beym heftigen Fieber vor dem Ausbruche. Er muß oft die daselbst verordneten Klystire haben, und den Julep wider die Hitze statt des Getränkes trinken. Ist die Hitze sehr groß, schlagen die Adern mit Heftigkeit, raset der Kranke, oder ist er noch sehr vollblütig, so kann man gar wohl eine Ader am Arme öfnen, um einige Mäßigung der Hitze zu erhalten. Man kann hierauf auch den Purgirtrank in der Hitze verordnen, zumal wenn die Klystire den Leib nicht hinlänglich öfnen sollten. So bald sich Stunden finden, wo das Fieber merklich nachläßt, muß man keine Zeit versäumen, um dem Kranken das Extrakt der Fieberrinde so häufig als möglich, bey dem Getränke des Juleps wider die Hitze, zu geben.

Wenn der Kranke viel Schmerzen leidet, sehr unruhig ist, und das Eiterungsfieber merklich nachläßt. so kann man Morgens oder Abends den Mohnsyrup oder das Lauda. num mitgeben, um die Empfindlichkeit und Schmerzen zu besänftigen. Es wird aber immer besser seyn, wenn man diese Arzney in der Zeit des Eiterungsfieber bey dem Zustande, wovon

hier

hier die Rede ist, entbehren kann. Man mag immer in diesem Falle lieber Blutlassen, Abführungen geben, und besonders den Julep wider die Hitze aufs häufigste trinken lassen; wenigstens alles dieses lieber voraus thun, und alsdann diese Arzney verordnen.

Um die Geschwulst des Gesichts und Halses, die so viel Beängstigung macht, sicher zu mindern, muß man zur obigen Kur noch den Vortheil mitnehmen, die reifen Blattern mit einer spitzigen Scheere zu öfnen, und den ausfließenden Eiter mit einem in warmer Milch getauchten Schwamme abzuwischen. Diese Eröfnung muß aber täglich einigmal wiederholt werden, weil sich die Blattern gar bald wieder mit Eiter anfüllen. Auch muß man die Füße in lauwarmes Wasser setzen, und hernach Senfumschläge daran legen, welche, ob sie gleich zuweilen heftige Schmerzen verursachen, dennoch die Geschwulst der obern Theile bald mindern, und den Kranken vortrefflich erleichtern.

Wenn in diesem Termine die Pocken plötzlich fallen, und die Geschwulst des Gesichtes verschwindet, so sind dieß Zeichen, daß der Eiter zurück tritt, welches ein höchst gefährlicher Zustand ist. In solchen Falle muß man in diesen Termine, zumal wenn es gegen das Ende desselben, geht, den Eiter abzuleiten, und die Geschwulst nach den Händen und Füssen zu ziehen suchen, welche doch ohnedem schwellen

müssen, nachdem die Geschwulst des Gesichts am Ende der Eiterung fällt. Zu dem Ende legt man Blasenpflaster auf die Vorderarme und an die Gelenke der Hände, Umschläge von erweichenden Kräutern in Milch gekocht an die Füsse; man giebt alle zwo Stunden die Klystiere beym Fieber, und versüßt das Gerstenwasser mit Meerzwibeleßigmeth, um den Urin zu befördern. Dabey muß man genau Acht geben, wohin sich etwa der zurücktretende Eiter wende.

Geht der Ausschlag zum Gehirne, und macht Raserey, Verdunkelung der Augen, Zuckungen, und ist das Blut dabey in heftiger Wallung; so muß man noch Blut lassen, dann Blasenpflaster an die Waden legen, alle zwo Stunden Klystiere aus Molken, Honig, Oehl und Salz beybringen; das Getränk mit dem Julep wider die Hitze häufig geben, und den Kranken kühl halten, welches überhaupt bey häufigen Blattern in diesem Termine höchst nöthig ist; indem nichts das Zurücktreten der Blattern mehr befördert, als ein heisses Verhalten und dumpfige Luft.

Geht der Eiter nach der Brust, so schöpft der Kranke geschwind und beschwerlich Luft, klagt über ein Drücken in der Brust, hat heissen Athem, und große Angst; und da muß auch hier das Blutlassen unternommen werden, zumal wenn der Puls voll und hart ist; wenigstens

stens muß man den Purgirtrank wider die Hitze geben, alle zwo Stunden einige Theelöffel voll Eßigmeth den Kranken einflössen, dieselben Klystiere, wie im vorigen Falle alle zwo Stunden appliciren den Julep wider die Hitze häufig trinken lassen, nnd, wo möglich, den Kranken den Dampf von heissem Eßige mit Wasser vermischt, so oft und so lange als möglich und nöthig, in die Brust einziehen lassen, und alles dieses so lange fortsetzen, bis die Brust wieder frey ist. Auch hier sind die warmen erweichenden Umschläge an den Waden, die Senfumschläge an den Fußsohlen und die Blasenpflaster an den Vorderarmen von großem Nutzen.

Wendet sich der Eiter zum Unterleibe, und erfolgt ein heftiger Durchlauf, so giebt man sogleich acht, und zehen und mehr Tropfen Laudanum im Getränke, legt Blasenpflaster an die Waden, und läßt den Kranken häufig warme Milch mit arabischen Gummi gekocht, trinken, um den Durchlauf zu stillen, die Schärfe zu dämpfen, und die hiebey schnell sinkenden Kräfte zu unterhalten.

Geht endlich der Eiter in die äußere Haut oder Glieder, und formirt daselbst eine Geschwulst, so legt man die erweichenden Kräuter in Milch gekocht auf, und öfnet sie je eher je lieber. Findet sich ein Entzündungsfieber dabey ein, so muß man Blutlassen. Aeußern

sich

sich aber Spuren der Schwachheit, so muß man die im folgenden Abschnitte beschriebene Kurart einschlagen.

So lange der Speichel in diesem Termine häufig fließt, muß man die Beschwerlichkeiten desselben, durch eine solche Lage des Kranken, daß er seitwärts ausfliessen kann, durch ein Mundwasser aus halb Wasser halb Milch, oder von Möhrenbrühe mit Violsyrup vermischt, oder Feigenbrühe, oder Honigwasser, lindern, und ihn viel mit Zucker versüßte Milch trinken lassen. Im Schlafe vermindert sich dieser Fluß zum großen Nachtheile des Kranken, daher ist es rathsam, sie in dieser ganzen Zeit nicht lange hinter einander schlafen zu lassen. Weil sich die Kinder in diesem Zustand nicht gut gurgeln können, so spritzt man ihnen lieber oft die obigen Arzneyen in den Hals, welches auch in die Nasenlöcher geschehen muß, die sich sonst zu dieser Zeit verstopfen, und das Athemholen beschwerlich machen.

Will der Speichelfluß nicht recht fort, so nimmt man Eßigmeth von Meerzwiebeln zum Einspritzen, mit warmen Wasser verdünnt, welches ihn befördert. Höret er gänzlich auf, ohne daß dagegen die Hände schwellen, oder der Urin häufig abgeht, so muß man eben so verfahren, als wie oben gelehret worden, wenn die Geschwulst des Gesichts fällt.

Die

Die Pflege der Augen, die jetzt verschwollen sind, ist eben so, wie im vorigen Termine, einzurichten. Dieß nämliche findet auch bey den übrigen Nebenzufällen statt.

Kur in der Eiterung, bey Schwachheit.

Die Hauptkur ist hier eben dieselbe, wie im Zustande der Schwachheit beym Ausbruche u. muß also, wenn der Kranke schon beym Ausbruche in Schwachheit gelegen, fortgesetzt, oder wenn er erst neuerdings, statt des Eiterungsfieber in dieselbe verfällt, mit Hintansetzung des bisherigen Verfahrens, angefangen werden.

Statt der Brechmittel aber hält man sich itzt blos an den Spießglaß, welcher täglich zu ein Paar Gran des Morgens mit Fleischbrühe gegeben werden kann, zumal wenn der Leib träge sich öfnet, oder die Brust von Zurücktreten des Eiters leidet. Mit dem Extrakt der Fieberrinde, welches alle zwo Stunden zu geben ist, verbindet man auch den Gebrauch des Kampfers desto häufiger, jemehr die Pocken zurück zu treten drohen, so wohl innerlich als äußerlich, und des Moschus besonders bey Zuckung der Sehnen und äußerster Hinfälligkeit. Die äußerlichen stärkenden Mittel und die Getränke von Wein, ja das übrige ganze Verhalten muß hier eben so, wie bey der Schwachheit beym Ausbruche seyn. Alles Blutlassen würde hier den Tod beschleunigen.

Man

Man muß die Hauptkur auf diese Weise fortsetzen, bis sich der Zustand der Schwachheit verändert, da es sich dann zutragen kann, daß das Eiterungsfieber noch so heftig ansetzt, daß man zur Kurart wider dasselbe schreiten muß.

Der Speichelfluß hat hier dieselbe Pflege, wie beym Fieber. Sobald er aufhört, ehe die Zeit dieses Termins gänzlich um ist, und weder die Hände schwellen, noch der Urin fließt, die Schwachheit aber zunimmt, so sind innerlich Kampfer, Klystire von der Fieberrinde, und äußerlich Blasenpflaster an die Waden und Aerme die sicherste Zuflucht, wobey man in den Weinmolken oft ein Paar Theelöffel voll Meerzwiebeleßigmeth giebt.

Das schnelle Sinken der Geschwulst des Kopfs und Halses und das Zurücktreten des Eiters erfodern bey großer Schwachheit eben dieselben Hülfsmittel, wie der schnell aufhörende Speichelfluß.

Wenn sich hierbey ein unbändiger Husten einstellt, so muß man das Laudanum verordnen.

Geht der Eiter zum Haupte, so sind die Blasenpflaster an den Beinen, und der Moschus das Hauptmittel.

Geht der Eiter zur Brust, so ist es der Spießglasschwefel, nebst den Blasenpflastern.

Geht der Eiter aber zum Unterleibe und verursacht einen Durchlauf, so ist es das Laudanum und die Milch.

Die Beulen in den äußerlichen Theilen werden hier eben so gepflegt, wie beym Fieber.

Kur beym Abtrocken nach dem heftigen Fieber.

Das eigentliche Eiterungsfieber beschließt sich, wenn alles gut geht, nach ein Paar Tagen, und dann beginnen die Blattern zu trocknen, und abzufallen; die Geschwulst des Gesichts schwindet, und dagegen pflegen die Hände zu schwellen, oder der Urin stark zu fließen. Der Speichelfluß hört gemeiniglich auf; sollte er aber fortdauern, so muß er nie unterdrückt, sondern auf obige Weise unterhalten werden, weil er das Schwähren der Ohrendrüsen verhütet. Die Fieberhitze hört auf, und der Kranke bekommt Schlafen, Appetit und Kräfte nach und nach wieder. Dieser Zustand ist der Termin der Abtrocknung, und dauert vom eilften Tage der Krankheit, bis zur Genesung.

Die Kurat besteht hier, wenn der Kranke in den vorigen Terminen nicht im Zustande der Schwachheit, sondern des Fiebers gelegen hat, lediglich darinn, daß man bis zur völligen Genesung wöchentlich zwey oder dreymal, purgiert, wozu der Purgirtrank in der Hitze oder das Electuarium lenitivum, zu zwey bis vier Quentlein, oder ein anderes beliebiges Mittel genommen

nommen werden kann; daß man von der Diät, die bisher gehalten worden, langsam zu der Lebensart der Gesunden zurückkehre, anfänglich noch nicht zu viel Fleisch, Eyer und Wein genieße, sondern sich mehr an Milchspeisen und dünne Schocolate halte, und daß man die Kur der Nachwehen der Blattern bestens besorge.

Man muß daher täglich fleißig fortfahren, die Blattern am ganzen Leibe, so wie sie reif geworden, oft zu öfnen, und wenn sie alle abgetrocknet sind, Blut lassen, um dem Eiter einen Ausgang zu verschaffen. Die wiederholten Abführungen thun hiernächst das übrige.

Zu Verhütung tiefer Narben ist nichts zuverläßiger, als die eben angepriesene öftere Oefnung der Pocken, wodurch der Eiter gehindert wird, tief in die Haut einzufressen. Ueberall, wo sich schon ein Schurf angesetzt hat, streicht man die Stellen mit einem Sälblein aus gleichen Theilen süßen Mandelöhls und Apfelsalbe, und wäscht das Gesicht öfters mit Habergrütszbrühe, die mit Zucker versüßt worden.

Wenn die Augen sehr erhitzt, und geschwollen, oder Blattern daran sind, so legt man beständig warme Milch darauf, oder einen dünnen Brey aus weissen Brodkrumen in Milch gekocht, um die Geschwulst und Entzündung zu zertheilen. Wenn dieß geschehen ist, wäscht man sie mit warmen Weine, bis sie völlig gut sind, oder verfährt damit, wie sichs sonst gehört,

hört, wenn der Fehler keine Beziehung auf die Pocken hat.

Wenn ein unbändiger Husten, wie oft geschieht uachbleibt, so laxirt man den Kranken zum öftern mit dem Spießglasschwefel, giebt ihm Abends und Morgens zwischen den Purgirtagen einige Tropfen Laudanum in Eybischsyrup, oder statt des Laudanum, ein halbes oder ganzes Loth Mohnsyrup, und läßt ihn fleißig warme Milch allenfalls mit Selterwasser zur Hälfte vermischt, trinken.

Wenn die Geschwulst der Beine nicht wieder weichen will, so kocht man Pappeln, Wollkraut, Flieder, Kamillen, und Melilotenblumen und Lorbeer in Milch, und legt davon Umschläge an die Beine: welche nebst den wiederholten Purganzen und zuletzt der Leibesbewegung dieselbe zertheilen. So wie diese Geschwulst an Händen und Beinen im Verlauf, der Krankheit von selbst fällt, sind säuerliche Mittel vonnöthen, um den Urin zu befördern: z. E. Limonade oder Weinmolken.

Wenn sich ein Durchlauf bem Abtrocknen einfindet, welche den Kranken erleichtert, so ist derselbe mit Rhabarber, Weinstein und Salpeter zu unterhalten.

Nach den Purganzen, die gegen das Ende der Eiterung, wie oben gelehret worden, gegeben werden müssen, wie auch in den Colicken, die am Ende der Krankheit vom langen

Gebrauche der sauren und kühlenden Arznehen entstehen, giebt den Kranken eine oder die andere Dosis vom Laudanum die beste Erleichterung.

Wenn die zusammenfliessenden Blattern böse fressende Geschwüre hinterlassen, die zuweilen ganze Theile des Gesichts hinwegnehmen, so ist kein besseres Mittel, als sie mit Rosenhonig zu bestreichen, welcher mit hinlänglich viel Vitriolspiritus sauer gemacht worden.

Kur beym Abtrocknen, für schwache Kranke.

Die meisten von denjenigen Kindern, die bey sehr häufigen oder zusammenfließenden Blattern, in einem der vorhergegangenen Termine schon im Zustande der Schwachheit gewesen sind, gerathen, wenn sie glücklicher Weise dem Faulfieber, das auf die Eiterung zu folgen pflegt, entrinnen, bey der langsam von Statten gehenden Abtrockung in einen Zustand des Schmachtens und der Auszehrung, worin sie sich einige Wochen, ja Monate nach und nach völlig erschöpfen, zumal wenn sich der im Blute herumströmende Eiter, wie gemeiniglich geschieht, zur Lunge wendet, und sie schwindsichtig macht. Hier ist alles anzuwenden, theils um das Blut vom Eiter zu befreyen, theils die Kräfte wieder herzustellen.

Man muß um deswillen solchen Kranken, ob ihnen gleich in den vorigen Terminen ihrer

Schwach-

Schwachheit das Blutlassen undienlich gewesen wäre, nach der dritten Woche der ganzen Krankheit, wenn es der Zustand der Kräfte nur irgend erlaubt, etwas Blut abnehmen; sie öfters mit dem Spießglasschwefel purgiren, in den Zwischentagen ihnen häufig die Fieberrinde, zum Getränk Milch und Schocolate, und zu andrer Zeit wieder Getränke mit Vitriolsäuren; zuweilen ein wenig Wein, stärkende Bäder und sanfte Bewegung geben, auch ihre Glieder oft mit Wein waschen.

Kur des Faulfiebers nach den Blattern.

Im Anfange des Faulfiebers, nämlich am eilften, oder einen spätern Tag der ganzen Krankheit, überfällt den Kranken, anstatt daß er, nach überstandenem Eiterungsfieber, an diesem Tage sich ungemein erleichtert finden sollte, eine neue Unruhe, Beängstigung und Fieberhitze mit lebhafterm Pulse und grosser Ermattung, und hier zugesellt sich oft in der Folge eine äußerste Schwachheit, mit einer gänzlichen Abwesenheit des Gemüths, stillen Deliriis, Zittern der Glieder, Hüpfen der Sehnen, Ohnmachten, und Schwäche der Sinnen, welcher Zustand das Faulfieber zu einem bösartigen macht.

Man hat bey der Kur und dem Verhalten immer zur Hauptabsicht, die Fäulniß zu dämpfen,

pfen, den Eiter auszuführen, und die Kräfte zu unterhalten.

Wenn daher beym Eintritte des Faulfiebers die Geschwulst und Entzündung des Gesichts noch gut stehen, und der Speichel gehörig fließt, so muß man nur diese Umstände zu unterhalten suchen, so wie es bey der Eiterung gelehret worden: und so ist bis dahin weder Blutlassen, noch Purgiren vonnöthen; sondern nur das Verhalten und die Hauptkur, wie beym schwachen Zustande der Eiterung, fortzusetzen.

Man unterhält die Oefnung des Leibes mit Klystieren von der Fieberrinde, und zuweilen mit dem Spießglasschwefel, läßt das Fieberrindenextrakt, in den leidlichsten Stunden des Fiebers häufig gebrauchen, und den Kranken viel säuerliche Getränke trinken, besonders Graupenbrühe mit Weinstein sauer gemacht, und dieß alles so lange fortsetzen, bis sich die Geschwulst des Gesichts am eilften oder zwölften Tage der ganzen Pockenkrankheit regelmäßig setzt: ja, wenn an statt dieser Geschwulst, alsdann in diesen Tagen die Hände gehörig schwellen, und sonst keine schlimme Zeichen erscheinen; so ist auch hier weder das Blutlassen, noch das Purgiren zu unternehmen; sondern vielmehr die Sache der Natur zu überlassen, welche, da sie den faulenden Eiter in die zelligte Haut ausschüttet, demselben einen Weg

macht,

macht, sich durch die bequemsten Abführungswege aus dem Körper zu scheiden.

Wenn aber in den letzten Tagen des Eiterungstermins die Geschwulst des Gesichts fällt, die Hände aber nicht schwellen, und die Pocken noch nicht einmal recht dicht voll Eiter stehen und strotzen, und dabey das Faulfieber seine Rolle zu spielen anfängt, das Athemholen kurz und geschwind, der Kranke sehr unruhig wird, und stets schlaflos bleibt; so muß man durch wiederholtes Blutlassen und gelinde Purganzen, von Tamarinden, Manna, Weinstein, oder einem Quentlein vom Electuario lenitivo in Molken aufgelößt, und durch die Klystiere, wie sie bey der Fieberhitze verordnet worden, die bösen Materien austreiben, ehe man in der bisherigen Kur wieder fortfährt.

So auch, wenn in zusammenfließenden Blattern die Geschwulst des Gesichts und der Hände gehörig erfolgt, die Blattern vom reifen Eiter wohl angeschwollen, und der Speichelfluß auch gehörig von statten gegangen ist, dennoch aber itzt, da die Geschwulst des Gesichts regelmäßig fällt, und der Speichelfluß aufhört sich dennoch das Faulfieber mit Beängstigung, kurzem Athem, Schlaflosigkeit, und dünnen blassen Urin einstellt, und fortwährt; so muß das Blutlassen zur Erleichterung der Arbeit der Natur, und das wiederholte Purgiren mit schon besagten Mitteln, und zwar letzteres darum unternom-

ternommen werden, damit die böse Materie, die durch die schon verhärteten und mit einer Rinde überzogenen Blatterblasen nicht mehr hindurchdringen kann, durch die Gedärme abgeleitet werde. Wenn dieses beydes nicht geschieht, so wird sich das Faulfieber täglich vermehren, und dem Kranken entweder in kurzer Zeit den Garaus machen, oder der faule Eiter wird sich zur Lunge wenden, und den Elenden in einem kurzen schwindsüchtigen Leben zurücklassen.

Wiederum, wenn sich nach dem Sinken der Geschwulst und beym Aufhören des Speichelflußes auf einmal ein Keuchen der Brust mit dem Faulfieber einstellt, so ist das Blutlassen das beste und einzige Mittel, und wenn dieß nicht beschleunigt wird, so ist es um den Kranken geschehen.

Beym Nasenbluten und Blutharnen hingegen, wenn sich solches im Faulfieber einstellt, muß kein Blut gelassen, sondern die Kur so fortgesetzt werden, wie es im schwachen Zustande bey der Eiterung verordnet worden, weil das Blutlassen hier den Tod nur beschleunigt.

Außer diesen besondern Fällen setzt man im Faulfieber anfänglich die Hauptkur so fort, und begegnet auch den Nebenzufällen auf eben die Art, wie im schwachen Zustande bey der Eiterung.

Ist aber endlich, nach Verlauf der dritten Woche der ganzen Blatternkrankheit, die Beziehung des Faulfiebers auf die Blattern von

keiner

keiner Wichtigkeit mehr, so daß auf die Geschwulst der Theile und den Speichel nun nicht mehr so genau gesehen werden darf, wenn auch der letztere noch fortwähren sollte: so muß man das Faulfieber alsdann zum öftern saure Purgantzen, durch Fieberrinde; und sobald sich Spuren der Bösartigkeit zeigen, auch zugleich durch Wein, Kampfer, Moschus, Blasenpflaster und andere Nervenarzneyen zu bezwingen trachten.

Zwey und fünfzigstes Kapitel.

Von den Masern.

Die Masern sind eine eben so allgemeine Krankheit, wie die Blattern, doch sind sie zum Glücke nicht oft eben so tödtlich. Dennoch lassen sie oft solche Folgen nach, die tödtlich werden. Zuweilen graßiren sie mit den Blattern. Zugleich; zuweilen für sich. Einige Kinder bekommen sie kurz vor oder nach den Blattern, ja es hat einige gegeben, die beyderley Ausschlag zugleich gehabt haben. Die Masern sind den Kindern am gemeinsten. Sie erscheinen auf der Haut, wie Flohstiche, die aber wie Linsen erhaben stehen, ohne doch einen zirkelförnigen Umfang zu haben, da sich hingegen die Blattern höher, wie halbe Erbsen heben, und runder im Umfange sind. Sie kommen nicht zum schwären, wie die Pocken, sondern vertrocknen, und schuppen sich ab.

Es geht vor ihrem Ausbruche eben solch ein Fieber vorher, wie vor den Pocken, nur hat das Masernfieber mehr Aehnlichkeit mit einem Flußfieber, indem es mit einem trocknen Husten, öftern Niesen, einem Ausfluße eines heissen Wassers aus den Augen, welcher dieselben höchst empfindlich macht, und entzündet, einer Geschwulst des Gesichts, bösem Halse und so weiter verbunden ist.

Die eigentliche Masernkrankheit pflegt nur acht bis neun Tage zu dauern. Ihr erster Termin ist das heftige Fieber vor dem Ausbruche, welches drey Tage dauert, und sich zuweilen erst am andern recht offenbart, nachdem ein kleiner trockner Husten vorhergegangen ist. Eine Trägheit der Glieder, wechselsweise Schauer und Hitze und ein schreckhaftes Wesen sind die ersten Spuren des Fiebers. Am andern und dritten Tage wird alles schlimmer, bis der Ausbruch erfolgt. Am dritten oder vierten Tage aber erscheinen auf der Stirn und im Gesichte kleine rothe Flecken, die dunkler roth als Flohstiche und etwas erhaben sind, und die in großer Geschwindigkeit das ganze Gesicht bedecken.

Viele dieser Flecken vereinigen sich, und machen breite rothe Flecken, die die Haut erhitzen, und eine solche Geschwulst des Gesichts verursachen, daß zuweilen so gar die Augen zu gehen. Man kann die Erhabenheit eines jeden Fleckens, besonders im Angesichte, sehen, wenigstens

nigstens mit den Fingern fühlen. Nachher zeigen sie sich zwar auch auf der Brust, am Unterleibe, und an den Gliedern, allein sie liegen flacher, und sehen röther, und man kann sie nur durch eine gewisse Rauhigkeit der Haut im Gefühle unterscheiden. Brust und Rücken sind gemeiniglich am meisten mit Masern besetzt, ja zuweilen sind auf der Brust schon rothe Flecken, wenn im Gesichte noch keine sind.

Kur vor dem Ausbruche.

Es ist bey den Masern nicht so leicht derjenige Zustand der Schwachheit zu fürchten, welcher die Kurart der Pocken so verschieden macht, daß man keine, die allgemein wäre, vorschreiben kann.

Der Zustand vor dem Ausbruche der Masern ist gemeiniglich ein heftiges Fieber, von der Art der Flußfieber, wobey das Verhalten überhaupt so seyn muß, wie es vor dem Ausbruche der Blattern bey heftigem Fieber beschrieben worden ist. Doch sind hier, bey der Rauhigkeit der Brust, all zu viel saure Sachen beschwerlich, als daß man sie, wie bey dem Pockenfieber in großer Menge geben sollte.

Man hält sich demnach mehr an die Grauppen: Reiß: Sagobrühen und Brodtrank, nur ein klein wenig mit Eßigmeth säuerlich gemacht, wie auch zu anderer Zeit an, dünne Mandelmilch,

oder Milch mit Wasser vermischt, süsse Molken, gekochtes Obst, und andere leichte Speisen und Getränke, welche letztere allesammt nicht ganz kalt, aber auch nicht heiß gegeben werden müssen. Dabey wird die Brust mit Tüchern, die ein wenig gewärmt sind, bedeckt, und wenn der Kranke sich bedeuten läßt, so kann er zum öftern den Dampf von warmen Wasser in die Lunge ziehen, welches der Brust wohl zu Statten kommt. Das übrige Verhalten ist, bis auf diesen Unterschied, eben so wie beym heftigen Fieber vor dem Ausbruche der Pocken einzurichten, welches um deswillen nachgelesen werden muß.

Kranke, die vollblütig, fleischigt, stark, und roth sind, und überhaupt, die eine sehr große Hitze mit starkem Pulse der Adern haben, müssen Blutlassen, und selbst die kleinsten Kinder sind davon in solchen Umständen nicht ausgenommen.

Nächstdem ist die dringendste Angelegenheit die, daß der Kranke, es sey nun von oben durch Erbrechen, oder von unten purgirt werde.

Nimm Tamarindenmark zwey Loth,
Salpeter ein halbes Quentlein,
laß es einen Augenblick mit acht Loth Wasser kochen, mische hernach hinzu:
Manna vier Loth,

gieß

gieß es hernach durch eine Leinwand, und gieb davon Kindern von einem Alter unter zwey Jahren des Morgens zwey Eßlöffel voll auf einmal, und wenn sie nach zwo Stunden noch nicht purgiren, noch einen oder zween Eßlöffel voll.

Zum Erbrechen giebt man ein paar oder mehr Gran von der Brechwurzel gepulvert, in einem Theelöffel voll Eybischsyrup, und befördert das Erbrechen durch einige Schlücke warmen Kamillenthee. Wenn Verdacht vorhanden ist, daß der Magen der Kranken überladen sey, so muß man bis zum Ausbruche der Masern einen Tag um den andern das Brech und Purgiermittel, und dabey dannoch täglich die Klystiere, wie beym starken Pockenfieber geben, damit der Leib täglich gereiniget werde.

Zur eigentlichen Arzney innerlich einzunehmen ist hier nicht viel nöthig, wenn nur das Verhalten recht eingerichtet, und der Kranke wohl gereiniget wird. Indessen ist es bey großer Hitze nöthig, in jede Tasse voll von den Wellgen zum ordentlichen Getränke eine Messerspitze voll Salpeter zu thun, und dieß häufig trinken zu lassen. Es kann auch der nachfolgende Trank mit großem Nutzen gebraucht werden:

Nimm Gerstengraupenwellgen eine Maaß,

Violensyrup ein halbes Pfund,
Schwefelspiritus zwey Quentlein,
mische alles wohl untereinander, und laß den Kranken nach Belieben davon trinken.

Lauwarme Fußbäder thun bey dieser Krankheit gut; nur müssen sie gar nicht heiß, sondern fast kühl seyn. Besonders lindern sie, weiterhin das unerträgliche Jucken der Haut, welches die Masern zu verursachen pflegen, daher man auch alsdann die Hände darinn baden muß.

Wo das Blutlassen nicht statt findet, muß man an den Schläfen Blutigel saugen lassen.

Wenn der Husten schon vor dem Ausbruche heftig ist, müssen Brustarzneyen verordnet werden. Die Getränke müssen zu dem Ende mit arabischen Gummi, welches darinn, wenn sie noch heiß sind, aufgelöset wird, ein wenig klebrig gemacht werden, auch kann man sie mit darinn aufgelösetem Lakritzensafte versüßen. Der Dampf des warmen Wassers ist fleißig zu gebrauchen. Zur Arzney kann man nachstehenden angenehmen Brustsaft gebrauchen:

Nimm den Dotter von einem Ey,
ausgepreßtes süßes Mandelöhl
ein Loth,
Perlengraupenwellgen fünf Loth,
Eybischsyrup zwey Loth,

vermi-

vermische alles wohl und so lange miteinander, bis es wie eine weisse dicke Milch aussieht, und gieb davon dem Kranken so oft der Husten ansetzet ein paar Löffel voll.

Statt des gewöhnlichen Thees giebt man einen Thee von Lindenblüth oder Fliederblumen, mit dem fünften Theile Milch vermischt, warm zu trinken.

Diese Pflege der Augen gehört ins besondere, daß man oft den Dampf von warmen Wasser daran gehen lasse, oder sie mit lauwarmen Rosenwasser mit Milch wasche, damit die Schärfe abgespühlt werde: daß man sie vor dem Einstrahlen des Lichts bewahre, daß man an die Schläfe und unter die Augen Blutigel setze, Zugpflaster an die Schläfe lege, und den Kranken öfter purgire.

Wenn im Halse ein grosser Schmerz und Hitze ist, daß die Kranken zu versticken fürchten, so müssen sie sich mit lauwarmer Ziegenmilch mit Wegbreitwasser vermischt, oft gurgeln, und öfters einen Theelöffel voll Grannatensyeup langsam verschlucken; um den Hals aber entweder erweichende Umschläge, oder auf kurze Zeit einen warmen Senfteig schlagen, damit er nur blos die Haut ein wenig roth mache.

Das Nasenbluten muß eben so, wie beym Ausbruche der Pocken gepflegt, und im

höch-

höchsten Nothfalle, eben so gestillt werden, wie vor dem Ausbruche der Pocken im schwachen Zustande.

Der Durchlauf, die Leibesverstopfung, das Erbrechen, die Unruhen, Phantaseyen, Schlaflosigkeit, Zuckungen und so weiter werden eben so abgewartet, wie vor dem Ausbruche der Pocken.

Gesetzt aber, es trüge sich zu, daß gegen den vierten Tag der Krankheit, nämlich gegen die Zeit des Ausbruchs der Kranke in den Zustand der Schwachheit verfiele, so muß er eben so behandelt werden, wie solches im Zustande der Schwachheit vor dem Ausbruche der Pocken ausführlich beschrieben worden ist.

Kur beym Ausbruche.

Dieser Termin der Masern fängt sich gewöhnlich gegen den vierten Tag an, und währt etwa drey Tage, bis sie anfangen sich abzuschuppen.

Geht der Ausbruch gehörig von statten, so ist hierbey nichts zu thun, als daß man es beym vorigen Verhalten lasse, und für die Nebenzufälle zu sorgen fortfahre. Sollte das Fieber heftig fortwüthen, so muß man die übrige Kur wie vor dem Ausbruche, besonders durch häufige Klystire, durch wiederholte Brechmittel, ferner durch Salpeter, Julep und die übrigen daselbst angerathenen Mittel, fortsetzen, bis sich die Heftigkeit des Fiebers legt.

Wollen

Wollen aber die Masern zu langsam ausbrechen, oder sich gar nicht heben, oder wenn sie vor ihrer Zeit von drey Tagen, die sie stehen sollen, schnell blaß werden, wenigstens hin und wieder, oder wenn sie gar zurückschlagen, so muß man die Materie der Masern bald zur Haut leiten, weil sonst diese Schärfe, wenn sie einwärts geht, die gefährlichsten Zufälle veranlaßt. Dieß wird durch folgende Arzneyen bewerkstelliget:

Nimm Kampfer ein halbes Quentlein,
geschälte süße Mandeln acht Stück,
mache mit einem halben Pfunde Wasser von Geißbartkraut eine Emulsion daraus, mische hinzu.

Zucker zwey Loth,
mische alles wohl untereinander, und gieb von dieser Kampfermilch alle drey oder vier Stunden eine Theetasse voll, bis und dann die Masern wieder in ihrem natürlichen Stande sind.

Ist dieß nicht bald hinlänglich, so giebt man noch dazwischen ein Paar Gran Moschus in einem Theelöffel voll geriebenen Zucker; man läßt die Kranken viel warmes Getränk trinken; legt ihnen Blasenpflaster oder Senfteig an die Beine; Pulver von Fieberrinde mit Kampfer unter die Wäsche, darauf zu schlafen; giebt ihnen gegen die Nacht sechs oder mehr Tropfen Laudanum oder ein Paar Loth Mohnsyrup ein,

und

und wenn die Nacht noch nicht den Ausschlag wieder bringt, am andern Morgen drey vier bis sechs Gran Spießglasschwefel in Wellgen, und Klystire von der Fieberrinde in Graupenbrühe abgekocht, mit ein Paar Löffel voll Kampfereßig darunter. So bald die Masern wieder gehörig stehen, hören alle diese Anstalten wieder auf, und die vorige Kur geht ihren Weg fort.

Das Jucken, der Husten, und andere Nebenzufälle, die sich etwa in diesem Termine eräugnen möchten, werden entweder eben so, wie im Termine vor dem Ausbruche, oder so, wie es bey der Pockenkrankheit gelehret worden ist, gepflegt.

Kur bey der Abtrocknung.

Vom siebenten Tage an hat man die Abtrocknung der Masern zu erwarten, und dieß ist gemeiniglich der gefährlichste Termin. Wenn sich zu solcher Zeit das Fieber legt, und der Kranke gut ausdünstet, so ist es genug, ihm reichlich die obigen warmen Getränke zu geben, und wenn die Ausdünstung nicht recht von statten gehen sollte, so kann man sie mit ein wenig Kampfermilch, wie oben gesagt worden, befördern.

So bald die rothen Flecken in diesem Termine gehörig abtrocknen, und blaß werden, purgiert man den Kranken entweder mit dem oben beschriebenen Purgirtranke, oder kleine Kinder mit solchen Arzneyen, wie beym Brust husten verordnet worden sind.

Um

Um den Husten, der gemeiniglich nach den Masern fortwütet, zu mäßigen, muß man, wenn die übrigen Umstände gut sind, und kein Fieber mehr zu spühren ist, zwischen den Purganzen oft einen Theelöffel voll von nachfolgendem Brustsafte verordnen:

Nimm süsses Mandelöhl,
Veilchensyrup von jedem vier Loth,
Zuckerkandi ein Loth,
mische alles wohl untereinander.

Wird hingegen zur Zeit der Abtrocknung das Fieber ärger, geht der Urin sparsam ab, erfolgt kein Schweiß oder Durchlauf, und nimmt der Husten zu, so wendet sich gemeiniglich das Maserngift nach der Lunge, und macht einen gefährlichen Zustand.

Der Kranke holt alsdann schnell Athem, und klagt über Bedrückung und Angst, sein Athem ist heiß, und die Wangen glühen ihm.

Hier muß man so gleich eine Ader am Arme und zwar an der Seite, wo die Brust am meisten leidet, oder die Backe am rothesten ist, öfnen, und so bald dieß einige Linderung des Fiebers gemacht hat, entweder Blasenpflaster oder Senftaig an die schlimmste Stelle der Brust legen, oder Blutigel ansetzen, oder sie mit den erweichenden Kräutern in Milch gekocht, fleißig bähen, den Dampf von warmen Wasser oft einathmen, und so lange kein Auswurf erfolgt, zuweilen Kampfermilch eingeben;

sobald hingegen eine gelbe oder blutige Materie ausgeworfen wird, viel Graupensuppe mit Eßigmeth zum Getränke, und den Julep wider die Hitze verordnen. Dabey muß der Leib täglich durch Klystiere offen erhalten werden.

Wenn bey der Abtrocknung kein Schweiß erfolgen will, zugleich aber der Bauch sehr unruhig und der Magen aufgetrieben wird, so ist ein Durchlauf zu vermuthen. Wenn sich nun bey einem solchen Durchlauf, so heftig er auch ansetzt, der Kranke ermuntert, sein Husten abnimmt, der Magen sinkt, und die Kräfte zunehmen, so muß man ihn nur gehen lassen, und es würde höchst nachtheilig seyn, ihn zu stopfen.

Man kann die Leibschmerzen die dabey sind, durch äußerliche Mittel, welche wider die Leibschmerzen verordnet worden, lindern; müßte er aber doch zuletzt gestillt werden, so geschieht es eben so wie bey den Blattern.

Zuweilen bleibt ein schwindsüchtiger Husten nach den Masern zurück. Das Fieber mindert sich zwar, kommt aber gegen Abend immer wieder; die Brust ist beengt, der Hals heiser, der Husten bringt eitrigen Auswurf, der Körper schwindet am Fleisch und Kräften, zuweilen gesellt sich ein fauligter unschmerzhafter Durchfall noch vor dem Tode dazu. In solchen Fällen muß man dem Kranken frisch gemolkene natürlich warme Milch zur einzigen Nahrung, zum beständigen Getränke aber Mandelmilch,

helmilch, oder Wasser mit Viertheile Milch, täglich alle zwo Stunden ein Quentlein Fieberrinde in Wasser, oder das Fieberrindenextrakt mit Honig oder Brustsyrup geben, und ihm Leibesbewegung machen. So lange aber die Milchkur dauert, muß der Kranke alle andere Nahrungsmittel, welche nur den geringsten Grad von Säuere an sich haben, sorgfältig vermeiden. Man kann dabey auch mit Vortheile Selterwasser trinken, wenn nur bey den ersten Versuchen die Heiserkeit des Halses davon nicht vermehrt wird, als in welchem Falle man es gleich wieder zurücksetzen, und die Milch allein fortbrauchen muß.

Zuweilen bleibt nach den Masern ein ganz trockner Husten mit vieler Hitze, sowohl in der Brust als im ganzen Körper zurück, wobey die Zunge und die Haut trocken ist. In diesem Fall muß man die kranken Kinder den Dampf des warmen Wassers einathmen lassen, ihnen lauwarme Bäder verordnen, und ihnen eine Zeitlang nichts anders, als Wasser und Milch geben.

Wenn es sich, nach den Masern, besonders bey fetten Kindern, die überflüßige zähe Säfte haben, und blaß aussehen zu einem langwürigen Husten anläßt, so muß man zur übrigen Kur der Masern annoch den Fliederthee mit Eßigmeth von Meerzwiebeln und Blasenpflaster an die Waden zu Hülfe nehmen. Solchen

Kindern dienen auch süße Molken zum beständigen Getränke besser, als Milch.

Die Pflege der Augen ist, bis zur völligen Genesung nie zu verabsaumen. Zuweilen bleiben sie noch lange nach den Masern roth, und wenn sie sich alsdann erhitzen und schmerzen, so muß man Blutigel an die Schläfe und unter die Augen setzen, kleine Blasenpflaster an die Schläfe legen, blinde Schröpfköpfe im Nacken ziehen lassen, und wiederholte Purganzen verordnen. Nachfolgender Umschlag leistet vortreffliche Dienste,

Nimm Kampfer fünf Gran,
Safranpulver fünf und zwanzig Gran,

mache mit dem gequetschten Marke eines gebratenen rothen Winterapfels, ein Sälblein daraus, streiche etwas davon auf weiche Leinwandfasern, und lege davon einen leidlich warmen Umschlag auf jedes Auge über.

Wenn endlich nach den Masern eine wäßrige Geschwulst der Glieder nachbleibt, so muß solche durch Abführung und Leibesbewegung, und wenn die Kinder schwach sind, durch die Fieberrinde gehoben werden.

Das Gift der Masern ist außerordentlich scharf, und wenn der Körper davon nicht durch eine gründliche Kur völlig befreyet wird, so können die Kinder Jahre lang davon ungesund bleiben.

Register.

A

Abkochung wider die englische Krankheit. 389
Aeusserliches Mittel wider die Schwämme. 68
Anhaltendes Pulver wider den Durchfall. 84
Ansprung. 297
Arcanum Brüche ohne Schnitt zu heilen. 418
Augenentzündung. 284
Augenwasser. 289, 290, 291

B

Bad wider die Dörrsucht. 110
--- wider die Erschlappung der Harnblase. 172
--- wider die Gichter. 254
--- wider die Lustseuche. 334
--- wider die Verstopfung des Leibes. 220
Bähung wider die Erschlappung der Harnblase. 172
- - - wider den Mastdarmvorfall. 399
- - - wider die Verstopfung des Leibes. 395, 396
Bäuche dicke. 99
Balsam wider die Gichter. 352, 353
- - - wider die Schlaflosigkeit. 229, 231
- - - wider den Schluckser. 194
- - - wider die Unruhe. 229, 231
- - - wider die Verstopfung der Nase. 270

Balsam wider die Zahnarbeit. 266
Barbettes Salbe wider das Unterwachsen. 103
Bartholinus Salbe wider die Augenentzündung. 292
Bissen wider die Augenentzündung. 287
- - - wider die Kröpfe. 384
Blankharts Wachskerzlein für zahnende Kinder. 263
Blasenstein. 147
Blatschiessen. 281
Blattern. 428
Blutschwären. 320
Brechpulver. 179
Bruchpflaster. 416, 417
Brüche. 411
Brustelixier für die Kinder. 348
Brustmixtur für die Kinder. 349, 350
Brustpulver für die Kinder. 344, 347
Brustsalbe für die Kinder. 351, 352

C

Cerat wider die jückende Krätze der Augenlieder. 295

D

Dekokt wider die englische Krankheit. 388
- - - - wider die Lustseuche. 333
Doläus Mittel wider die Würmer. 135
- - - - Pflaster wider den Schluckser. 190
- - - - Pulver wider die Gichter von einem gehabten Schrecken. 241

Doläus Pulver wider den Schluckser. 193
- - - - Salbe wider die Würmer. 141
Dürrsucht. 104
Durchfall. 198

E

Einspritzung wider die Entzündung der Ohren. 369, 371
Einstreupulver wider das Frattseyn. 72, 73
Emulsion wider den Ansprung. 301
- - - - - wider das Harntröpfeln. 162
- - - - - wider die Harnwinde. 162
- - - - - wider die Schlaflosigkeit. 227
- - - - - wider die Unruhe. 227
Englisches Pulver. 181
Entzündung des Nabels. 399
Erbgrind. 305
Erbrechen. 174
Eröffnendes Pulver wider die Verstopfung der Gekrösadern. 111
Essenz wider den Ansprung. 299
- - - wider die Augenentzündung. 285
- - - wider das Blatschiessen. 283
- - - wider die Blutschwären. 331
- - - wider die Dörrsucht. 116
- - - wider den Durchfall. 207
- - - wider die Entzündung der Ohren. 399, 371, 372
- - - wider das Erbrechen. 179
- - - wider den Frosch unter der Zunge. 360
- - - wider die Halsgeschwulsten. 380
- - - wider das Herzgespan. 92

Essenz wider den Husten. 348
- - - für die Kinder, wenn sie beym Leibreissen von vielen Blähungen geplagt werden. 87
- - - wider die Krätze. 322
- - - wider die Kropfgeschwulsten. 383
- - - wider die Lähmung. 407
- - - wider die Mitesser. 118
- - - wider den Nabelbruch. 403
- - - für die Säugammen zur Verbesserung der gallichten Säure. 80
- - - wider den Schluckser. 145
- - - wider die Schwämme. 67
- - - wider das Unterwachsen. 100
- - - wider die Verstopfung der Nase. 270
- - - wider Willen abgehenden Harn. 167
- - - wider die Würmer. 140
- - - für zahnende Kinder. 264
Ettmüllers Salbe wider die Dörrsucht. 115
- - - - Tränklein wider die Schlaflosigkeit. 228
- - - - - - - - - wider die Unruhe. 228

F

Feuermäler. 427
Fieber. 335
Fleckfieber. 233
Forestus Salbe wider den veralteten Erbgrind. 311
Frattseyn. 70
Fricht. 238

Friesel. 233
Frosch unter der Zunge. 359
Fußbad wieder gelähmte Glieder. 411

G

Gebrechen der Ohren. 365
- - - - der Zunge. 359
Gelbsucht. 57
Gichter. 238
Gliedergeist wider die Lähmung. 410
Gockelius Pulver wider die Gichter. 241
Grieß = Elixier. 153
Gurgelwasser wider den Frosch unter der Zunge. 360

H

Hals böser. 122
Hannemanns Wasser wider die Schwämme. 68
Harn wider Willen abgehender. 165
Harnen schweres. 147
Harntröpfeln. 160
Harnwinde. 160
Harrisius Mittel wider die Würmer. 136
Hartmanns Mittel wider die Dörrsucht. 113
Helmonts Wasser wider die Würmer. 139
Hertodts Pulver wider die Würmer. 140
Herzgespann. 88
Höscher. 188
Hoffmanns Balsam wider die Dörrsucht. 107

Register.

J

Joels Pulver wider Willen abgehenden Harn. 169
Julep wider die Hitze. 436
- - - wider das Rothlauf. 235

K

Kampferpulver. 450
Keichhusten. 343
Kinderpulver allgemeines. 439
Klystier wider die Blähungen. 95
- - - wider den Blasenstein. 157
- - - wider die Brustkrankheiten. 350
- - - wider den Durchfall. 206
- - - wider die Fieber. 338
- - - wider die Gichter. 249, 250
- - - wider das Herzgespan. 95
- - - wider den Keichhusten. 358
- - - wider die Leibschmerzen. 80
- - - wider den Nierenstein. 157
- - - wider die Säure. 34
- - - wider die Verstopfung des Leibes. 394
- - - für zahnende Kinder. 263
Kolik. 75
Kopfbad wider die Läusesucht. 316
Krätze. 320
Kräuterbad wider den Blasenstein. 156, 159
- - - - wider die englische Krankheit. 391
- - - - wider die Mitesser. 120
- - - - für neugebohrne Kinder. 6
- - - - wider den Nierenstein. 156, 159

Kräutersäcklein wider den Durchfall. 210
- - - - - wider die Gebrechen der Ohren. 366, 368
- - - - - wider die Schlaflosigkeit. 231, 232.
- - - - - wider die Unruhe. 231, 232
- - - - - für zahnende Glieder. 262
Kräuterthee wider die Lähmung. 408, 409
Kräuterwein wider die Krätze. 325
Kraftwasser für die Kinder, wenn sie von den mit dem Leibreissen verbundenen Schmerzen abgemattet werden. 88
Krankheit englische. 386
Kröpfe. 379
Kur beym Abtrocknen der Blattern nach einem heftigen Fieber. 463
- - beym Abtrocknen der Blattern für schwache Kinder. 466
- - beym Abtrocknen der Masern. 480
- - vor dem Ausbruche der Blattern. 434
- - vor dem Ausbruche der Blattern bey Schwachheit. 441, 444
- - bey dem Ausbruche der Blattern mit heftigem Fieber. 450
- - vor dem Ausbruche der Masern. 473
- - beym Ausbruche der Masern. 478
- - wider die englische Krankheit. 389
- - in der Eyterung der Blattern bey Schwachheit. 461
- - des Faulfiebers nach den Blattern. 467

Register.

L

Lähmung. 405
Läusesucht. 314
Lattwerge wider den Durchfall. 208
- - - - wider den Frosch unter der Zunge. 361
- - - - wider die Mundfäule. 365
- - - - wider die Verstopfung des Leibes. 218
- - - - wider die Würmer. 132
Laxierpulver wider die Gebrechen der Ohren. 365
- - - - - wider die Leibschmerzen. 79
Laxiertränklein wider die Augenentzündung. 287
- - - - - wider die Krätze. 324
Laxierzucker wider die Würmer. 134
Lebensordnung gehörige der neugebohrnen Kinder. 1
Leibschmerzen, 75
Lindanus Mittel wider die Augenentzündung. 290
Ludwigs Pulver wider die Säure. 35
Lustseuche. 332

M

Magensäcklein wider das Erbrechen. 188
Mandeln geschwollene 379
Michaels Klystier wieder den Wasserkopf. 275

Michaels Mundwasser wider die Schwämme. 66
- - - - Pflaster wider die Gichter. 353
- - - - Pillen wider den Schluckser. 191
- - - - Pulver wider Willen abgehenden Harn. 168
- - - - Salbe wider die Verstopfung des Leibes. 219
- - - - Tränklein wider den Blasenstein. 154
- - - - - - - - - wider den Nierenstein. 154
- - - - Umschlag wider den Schluckser. 196
- - - - - - - - - wider die Wassersucht. 423
- - - - Wurmessenz. 146
- - - - Wurmpulver. 142
Milch wider die Unruhe. 230
- - - wider die Schlaflosigkeit. 230
- - - lindernde wider den Blasenstein. 151
- - - - - - - - - wider den Nierenstein. 151
Mischung wider den Wasserkopf. 278
Mittel wider die Augenfelle. 297
- - - wider die Bräune. 123
- - - wider den Eiterausfluß aus der innern Oberfläche der Augenlieder. 295
- - - wider die Feuermäler. 428
- - - wider die Gelbsucht. 57
- - - wider das Herzgespan. 97
- - - wider die Hodengeschwulst. 98
- - - wider die Kröpfe. 384, 385
- - - wider die Muttermäler. 428
- - - wider das Nasenbluten. 449
Mixtur wider den Ansprung. 301
- - - wider die Augenentzündung. 287

Mixtur wider die Blutschwären. 330
- - - wider die englische Krankheit. 391
- - - wider das Erbrechen. 183, 437
- - - wider das Fieber. 339
- - - wider die Gichter. 247
- - - wider das Harntröpfeln. 163
- - - wider die Harnwinde. 163
- - - wider den Keichhusten. 356
- - - wider den Schluckser. 192, 195
- - - wider die Schwämme. 62
- - - wider Willen abgehenden Harn. 167
Mundfäule. 58, 374
Mundsaft wider die Schwämme. 69
Mundwasser wider die Lähmung der Zunge. 364
- - - - - wider den Scharbock. 377
- - - - - wider die Schwämme. 69
Muttermäler. 427
Mynsichts Zahnbalsam für die Kinder. 265

N

Nabelbruch. 401
Nabel-Pflästerlein wider den Durchfall. 85, 86
Nahrung der neugebohrnen Kinder. 38
Nase verstopfte. 269
Nesselsucht. 233
Nierenstein. 147

O

Oehl wider die Brüche. 415

Oehl wider das Erbrechen. 185
- - - wider die Kropfgeschwulsten. 383
- - - wider den Schluckser. 195
- - - wider die Verstopfung der Nase. 270, 273
- - - wider den Wasserkopf. 279, 280
Ohnmachten. 267

P

Pflaster wider die Brüche. 423
- - - wider den Erbgrind. 313, 314
- - - wider das Erbrechen. 186, 187
- - - wider die Halsgeschwülsten. 380
- - - wider die Kropfgeschwulsten. 383
Pillen wider das Harntröpfeln. 163
- - - wider die Harnwinde. 163
- - - wider die Krätze. 324
- - - wider die Würmer. 147
Platters Pulver wider das Unterwachsen. 101
Pulver wider die anhaltende Hitze. 341
- - - wider den Ansprung. 290-304
- - - wider die Augenentzündung. 286-288
- - - wider den Blasenstein. 152, 153
- - - wider das Blatschiessen. 282, 283
- - - wider die Blutschwären. 331
- - - wider die Dörrsucht. 106, 108, 112-115
- - - wider den Durchfall. 199-205, 212
- - - wider den Erbgrind. 307, 314
- - - wider das Erbrechen. 186, 187
- - - wider das Fieber. 337
- - - wider das Fleckfieber. 234
- - - wider die Gichter. 240, 248, 251-255

Pulver wider das schwere Harnen. 152, 153
- - - wider das Harntröpfeln. 163
- - - wider die Harnwinde. 163
- - - wider das Herzgespan. 90, 91
- - - wider den Keichhusten. 354
- - - für Kinder, wenn sie bey dem Leibschmerzen einen Durchfall haben. 80
- - - für Kinder wenn sie die Schwämme haben. 60
- - - für Kinder, wenn sie von Träumen geplagt werden und oft im Schlaf erschrecken. 81
- - - für Kinder, wenn sie Zuckungen bekommen, und im Schlafe schnell auffahren. 83
- - - wider die Krätze. 322, 323
- - - wider die Kropfgeschwulsten. 382
- - - wider die Lähmung. 407
- - - wider die Läusesucht. 316
- - - wider die Leibschmerzen. 75, 78, 79
- - - wider die Lustseuche. 333, 334
- - - wider den Mastdarmvorfall. 398
- - - wider den Nabelbruch. 402
- - - wider die Nabelentzündung. 400
- - - auf den Nabel zu streuen. 8
- - - wider die Nesselsucht. 237
- - - wider den Nierenstein. 152, 153
- - - für ohnmächtige Kinder. 268, 269
- - - wider die Ohrenentzündung 369, 370
- - - wider das Rothlauf. 236
- - - für die Säugammen, wenn die Kinder Leibschmerzen haben. 76

Pul=

Pulver für die Säugammen, wenn sie eine geronnene Milch haben. 78
- - - für die Säugammen, wenn die Kinder Schwämme haben. 60
- - - wider den Scharbock. 376, 377
- - - wider die Schlaflosigkeit. 226, 232, 233
- - - wider den Schluckser. 188, 190
- - - wider die Unruhe. 226, 232, 233
- - - wider das Unterwachsen. 101
- - - wider die Verstopfung des Leibes. 216, 218
- - - wider die Verstopfung der Nase. 270, 271
- - - wider den Wasserkopf. 274-277
- - - wider Willen abgehenden Harn. 166-170
- - - wider die Würmer. 135
- - - für zahnende Kinder. 259, 264, 265
Purgiermittel wider die Würmer. 137
Purgiertrank wider die Fieberhitze. 435.

R

Räucherpulver wider den Wasserkopf. 281
- - - - - wider Willen abgehenden Harn. 173
- - - - - wider die Verstopfung des Leibes. 397
Rezept für Schwangere. 2
Rothlauf. 233
Ruhr. 198

Register.

S

Saft wider den Frosch unter der Zunge. 359, 363
- - - wider die Schwämme. 62
Salbe wider die Blähungen. 82
- - - wider den Blasenstein. 155, 158
- - - wider die Brüche. 422
- - - wider die Dörrsucht. 109, 110, 115
- - - wider den Durchfall. 210
- - - wider den Erbgrind. 311-314
- - - wider das Erbrechen. 185
- - - wider das Frattseyn. 74
- - - wider die Halsgeschwulsten. 381
- - - wider das Harntröpfeln. 161, 164
- - - wider die Harnwinde. 161, 164
- - - wider das Herzgespan. 93
- - - wider den Keichhusten. 358
- - - wider die Krätze. 324-329
- - - wider die Krätze der Augenlieder. 294
- - - wider die Lähmung. 409
- - - wider die Läusesucht. 317-319
- - - wider die Leibschmerzen. 82-83
- - - wider die Mittesser. 120
- - - wider die Mundfäule. 378
- - - wider den Nierenstein. 155, 158
- - - wider den Scharbock. 378
- - - wider die Schlaflosigkeit. 228, 231
- - - wider den Schluckser. 195, 196
- - - wider die Unruhe. 228, 231
- - - wider das Unterwachsen. 100
- - - wider die Verstopfung des Leibes. 219
- - - wider Willen abgehenden Harn. 171, 173

Sal-

Salbe wider die Würmer. 141, 142, 144
- - - für zahnende Kinder. 268
Scharbock. 374
Schlaflosigkeit. 222
Schluckser. 188
Schnupfwasser wider die Verstopfung der Nase. 273
Schröders Thee wider die Schwämme. 66
Schröers Mittel wider die Würmer. 136
- - - Pulver wider den Schluckser. 195
Schwämme. 58
Sennerts Tränklein wider die Gichter. 248
Species wider die Würmer. 139
Spiritus zum Rüchen wider die Gichter. 248
- - - zum Rüchen für ohnmächtige Kinder. 268
- - - zum Rüchen, wenn Kinder ein zu starkes Opiatmittel bekommen haben. 229
Steckfluß. 343
Stuhlzäpflein wider die Verstopfung des Leibes. 221
Sucht fallende. 238
Sylvius Tränklein wider Willen abgehenden Harn. 167

T

Thee wider den Blasenstein. 154
- - - wider den Nierenstein. 154
Timäus Bissen wider den Schluckser. 191
- - - Klystiersalbe. 219
- - - Umschlag wider die Augenentzündung. 293

Timäus Wurmpulver. 143
- - - Wurmsalbe. 144
Tinktur wider den Ansprung. 301
- - - wider den Erbgrind. 306
- - - wider den Scharbock. 376
- - - wider den Wasserkopf. 276
Trank wider die Brüche. 418
Tränklein wider die anhaltende Hitze. 342
- - - wider den Durchfall. 207, 209
- - - wider das Erbrechen. 184
- - - wider die Fleckfieber. 234
- - - wider die Gichter. 245, 251
- - - wider den Husten. 346
- - - wider den Keichhusten. 356, 357
- - - wider den Nieren- oder Blasenstein. 158
- - - wider den Rothlauf. 236
- - - wider den Scharbock. 375
- - - wider die Verstopfung des Leibes. 218
- - - wider Willen abgehenden Harn. 169
- - - wider die Würmer. 137
- - - wider die Zuckungen bey der Kolik. 83, 84
Tropfen wider das Erbrechen. 184
- - - wider die Gichter. 251
- - - wider Willen abgehenden Harn. 170

U

Ueberbeiner. 379
Umschlag wider den Blasenstein. 156

Register.

Umschlag wider die Brüche. 414-425
- - - wider die Kröpfe. 384
- - - wider den Nierenstein. 156
- - - wider die Verstopfung des Leibes. 220
- - - wider den Wasserkopf. 277, 279
- - - für zahnende Kinder. 263
Unruhe. 222
Unterwachsen. 99
Ursachen der Kinderkrankheiten. 10

V

Verhalten vor dem Ausbruche der Blattern. 431
- - - - vor dem Ausbruche der Blattern bey Schwachheit. 442
Verhütung vieler Kinderkrankheiten. 47
Vermischung wider die Schwämme. 63
Verpflegung neugebohrner Kinder. 38
- - - - säugender Kinder. 47
Verstopfung des Leibes. 213

W

Wasser, das Pulver wider die Schwämme, damit anzumachen. 61
Wasserkopf. 274
Wedels Bad wider die Würmer. 145
- - - Bruchpflaster. 427
- - - Dekokt wider den Erbgrind. 309
- - - Essenz wider die Dörrsucht. 107

We-

Register.

Wedels Kräutersäcklein wider die Brüche. 426
- - - Mundwasser. 65
- - - Pulver wider die Gichter. 240
- - - - - - wider das Herzgespan. 91
- - - - - - wider den Nierenstein. 151
- - - - - - wider die Würmer. 136
- - - Tränklein wider den Schluckser. 197
Wepffers Pulver wieder die Würmer. 138
- - - Oehl wider die Würmer. 138
Würmer. 126
Wurmküchlein. 142
Wurmtäffelein. 136

Z

Zahnarbeit. 255
Zeichen der Kinderkrankheiten. 10, 25
Zeltlein wider den Frosch unter der Zunge. 362
- - - hermetische. 36
- - - wider das Herzgespan und die Blähungen. 94
Zusammenfahren im Schlafe. 222
Zwölffers Wurmmorsellen. 143

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hellwig, Christoph von,

D. Valentin Kräutermann's Lehre, von den Kinder-Krankheiten

Augsburg 1792
Path. 690 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10473016-5
VD18 11514981